CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
TÜBINGEN, ANTIKENSAMMLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS DER UNIVERSITÄT
BAND 7

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

TÜBINGEN, ANTIKENSAMMLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS DER UNIVERSITÄT

BAND 7

BEARBEITET VON

BIRGIT RÜCKERT

FOTOS VON

THOMAS ZACHMANN

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

DEUTSCHLAND, BAND 69 TÜBINGEN, BAND 7

Mit 60 Tafeln, 2 Textabbildungen und 9 Beilagen

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie
herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Corpus vasorum antiquorum / Union Académique Internationale.
[Hrsg. von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften]. – München : Beck Deutschland
Bd. 69. Tübingen, Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität. – Bd. 7. Bearb. von Birgit Rückert. Fotos von Thomas Zachmann. – 1997
ISBN 3 406 41981 X

ISBN 3 406 41981 X

© C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München 1997
Druck des Textteils und Bindung: Passavia Druckerei GmbH Passau
Druck des Tafelteils: Pera Druck Matthias KG Gräfelfing
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	8	
Apulisch rotfigurig	11	1,1–19,4
Pseudo-schwarzfigurig	36	19,5–6
Unteritalisch unbestimmt	37	19,7–21,8
Gnathia	41	22,1–29,3
Schwarzfigurig ornamental	54	29,4–5
Xenon	55	30,1–11
Teano	58	31,1–35,2
Schwarzfirnis	65	35,3–41,3
‚Calenische' Reliefkeramik	75	41,4–44,9
Daunisch, messapisch, peuketisch	81	45,1–57,2
Polychrome Relief- und Figurengefäße	98	57,3–59,8
Addenda zu CVA Tübingen 6	101	60,1–6

Verzeichnisse

I	Themen, Sachen und mythologische Gestalten	103
II	Fundorte	104
III	Erwerbsorte	105
IV	Maler, Werkstätten, Gruppen	106
V	Konkordanz	106

Beilagen 1–9

Tafeln 1–60

VORWORT

In den beiden Bänden 6 und 7 wird die umfangreiche Tübinger Sammlung mittel- und unteritalischer Vasen vorgelegt. Band 7 enthält, chronologisch und topographisch an Band 6 anschließend, die apulisch rotfigurigen Vasen, Gnathia-, Xenon- und Teano-Gefäße sowie apulische und kampanische Schwarzfirnis- und Reliefkeramik, außerdem die daunischen, messapischen und peuketischen sowie spätcanosinischen Gefäße. Einige etruskische Stücke werden als Addenda nachgetragen, die in Band 6 nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Bei italischen Vasen unterscheidet sich die Farbe des Tongrundes oft beträchtlich von der des Scherbens. Variationen in der Dichte des Farbauftrags, in der Sorgfalt der Ausführung und in der Konsistenz werden im Beschreibungstext durch unterschiedliche Begriffe umschrieben. Mit ‚Lasur' ist ein durchscheinender, oft fleckiger Farbauftrag gemeint; ‚gerötet' bezeichnet einen dichten, fast pulverartigen Überzug, wie er häufig auf den Unterseiten von Gefäßen oder in Rillen und Ritzungen vorkommt (s. vor allem kampanische Vasen und Teano-Ware). Der Begriff ‚Firnis' wurde beibehalten. Wie schon in Band 6 wurde auch diesmal versucht, die auf einer Tafel zusammengestellten Stücke im einheitlichen Maßstab abzubilden.

Der größte Teil der Vasen stammt aus den mit Mitteln Sieglins finanzierten Sammlungen Arndt (S./10) und Hartwig (H./10) sowie einer 1912 bei Signorelli in Rom erworbenen Sammlung (S./12). Selten finden sich im Inventar genauere Herkunftsangaben; oft wird unter der Rubrik Herkunft „Apulien" genannt, was eher die vermutete als die tatsächliche Herkunft eines Gefäßes angibt. Hilfreicher und verläßlich sind dagegen die Herkunftsangaben O. Zaberers (Inv.-Nummern ab 7200), dessen Sammlung 1949 dem Tübinger Archäologischen Institut überlassen wurde. Eine Reihe von Neuerwerbungen, die vor allem durch Stiftungen in den Besitz der Tübinger Sammlungen gelangten, konnte in den vorliegenden Band aufgenommen werden.

Die vor der eigentlichen drei- bis vierstelligen Inventarnummer genannte zweistellige Ziffer (im Fall der Sammlung Hartwig und der durch Sieglin finanzierten Ankäufe nach den Sigeln H./ bzw. S./ angegeben) bezeichnet das Erwerbsjahr. (Zu den Sigeln und zur Sammlungsgeschichte siehe Vorwort zu CVA Tübingen 1).

Für ihren unermüdlichen Einsatz danke ich Thomas Zachmann, der die photographischen Aufnahmen und Abzüge herstellte, sowie dem Restaurator des Tübinger Instituts, Sönmez Alemdar. Die Zusammenarbeit mit ihnen war außerordentlich gut und lehrreich. Mein besonderer Dank gilt Bettina von Freytag gen. Löringhoff, dem Kustos der Tübinger Archäologischen Sammlungen; sie unterstützte die Arbeiten für das CVA in jeder Hinsicht.

Ganz herzlich danke ich Patricia Stasch, die mir zahlreiche Hilfsdienste leistete und sich zudem der mühevollen Arbeit des Korrekturlesens unterzog.

Mit finanzieller Hilfe durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften konnten die Profilzeichnungen neu angefertigt werden; die Zeichenarbeiten übernahm Jeanne Schönemann, Jürgen Schilbach stellte das Layout des Beilagenteils fertig. An beide geht mein herzlicher Dank.

Für wertvolle Hinweise danke ich Gudrun Güntner und Zoi Kotista, Würzburg; viele ihrer Anregungen sind in den Text eingeflossen.

Herzlicher Dank geht auch an den Direktor des Tübinger Archäologischen Instituts, Prof. Werner Gauer, sowie an Heide Mommsen, an viele Mitarbeiter und ehemalige Kommilitonen des Tübinger Instituts, die die Arbeit mit regem Interesse und kritischen Anregungen unterstützten.

Abschließend danke ich dem Vorsitzenden der Kommission für das CVA, Prof. Paul Zanker, und ganz besonders dem Redaktor, Heinrich B. Siedentopf, der geduldig beratend die Arbeit betreute.

Tübingen, Dezember 1996 — Birgit Rückert

ABKÜRZUNGEN

Es gelten die Sigel des Deutschen Archäologischen Instituts nach AA 1991, 699 ff. sowie eine in CVA Publikationen übliche Zitierweise. Zusätzlich werden folgende Abkürzungen verwendet:

Agora XII	B. A. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B. C. Agora XII (1970)
APS	A. Cambitoglou – A. D. Trendall, Apulian Red-Figured Vase-Painters of the Plain Style (1961)
Bernardini, Lecce	M. Bernardini, Vasi dello stile di Gnathia. Vasi a vernice nera (1961)
De Juliis	E. M. De Juliis, La ceramica geometrica della Daunia (1977)
De Juliis, L' ipogeo dei Vimini	E. M. De Juliis, L' ipogeo dei Vimini di Canosa (1990)
EVP	J. D. Beazley, Etruscan Vase Painting (1947)
FS Cambitoglou	J.-P. Descoeudres (Hrsg.), Eumousia. Ceramic and Iconographic Studies in Honour of A. Cambitoglou (1990)
Hayes, Black-Gloss Wares	J. W. Hayes, Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum (1984)
Hornbostel, Slg. Kropatschek	W. Hornbostel, Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung W. Kropatschek (1980)
Iron Age Artefacts	J. Swaddling (Hrsg.), Italian Iron Age Artefacts in the British Museum (1986)
Jentel, Gutti	M.-O. Jentel, Les gutti et les askoi à reliefs étrusques et apuliens (1976)
Kerameikos IX	U. Knigge, Der Südhügel. Kerameikos IX (1976)
Langlotz	E. Langlotz, Griechische Vasen. Katalog des Martin-von-Wagner-Museums in Würzburg (1932)
LCS	A. D. Trendall, The Red-figured Vases of Lucania, Campania and Sicily I. II (1967)
Lohmann, Grabmäler	H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen (1979)
Mayer, Apulien	M. Mayer, Apulien (1914)
Mayo, Art of South Italy	M. E. Mayo (Hrsg.), The Art of South Italy. Vases from Magna Grecia (Ausstell.-Kat. Virginia Mus. of Fine Arts, Richmond 1982)
Mingazzini, Coll. Castellani I. II	P. Mingazzini, Catalogo dei vasi della Collezione Augusto Castellani I (1930). II (1971)
Morel	J.-P. Morel, Céramique campanienne. Les formes (1981)
Pagenstecher	R. Pagenstecher, Die calenische Reliefkeramik, 8. Ergh. JdI (1909)
Peintre de Darius	Ch. Aellen – A. Cambitoglou – J. Chamay, Le peintre de Darius et son milieu, Hellas e Roma IV (1986)

PP	A. D. Trendall, Paestan Pottery. A Study of the Red-figured Vases of Paestum (1936)
RVP	A. D. Trendall, The Red-Figured Vases of Paestum (1987)
RVU	A. D. Trendall, Rotfigurige Vasen aus Unteritalien und Sizilien (1990)
RVAp I.II	A. D. Trendall – A. Cambitoglou, The Red-figured Vases of Apulia. Bd. I Early and Middle Apulian (1978). Bd. II Late Apulian (1982)
RVAp Suppl. I	A. D. Trendall – A. Cambitoglou, First Supplement to The Red-figured Vases of Apulia. BICS Suppl. 42 (1983)
RVAp Suppl. II	A. D. Trendall – A. Cambitoglou, Second Supplement to The Red-figured Vases of Apulia. Part I BICS Suppl. 60 (1991). Part II BICS Suppl. 60 (1992)
Stähler, Apulien	K. Stähler (Hrsg.), Apulien. Kulturberührungen in griechischer Zeit. Antiken der Sammlung G.-St. (1985)
Tübinger Antiken	Tübinger Antiken. Griechische Kunstwerke aus dem Besitz des Archäologischen Instituts der Eberhard-Karls-Universität (Ausstell.-Kat. 1962)
v. Vacano	O.-W. von Vacano, Italische Antiken. Zeugnisse der vorrömischen Kultur Italiens aus dem Besitz des Archäologischen Instituts der Universität Tübingen (Ausstell.-Kat. 1971)
Vase-Painting in Italy	J. M. Padgett u. a., Vase-Painting in Italy. Red-Figure and Related Works in the Museum of Fine Arts, Boston (1993)
Watzinger	C. Watzinger, Griechische Vasen in Tübingen (1924)
Yntema	D. Yntema, The Matt-Painted Pottery of Southern Italy (1985)

APULISCH ROTFIGURIG

TAFEL 1

1–2. Tafel 2, 1–5. Fragmente eines Skyphos

28.5441. In Tarent erworben.

H. 21,4 cm. Dm. Mündung ca. 30,3 cm. D. 0,6 cm.

Aus mehreren großen und kleinen Fragmenten zusammengesetzt. Es fehlen der untere Teil mit dem Fuß, ca. ein Viertel der Wandung mit Rand, auf beiden Henkelseiten Teile der Wandung mitsamt den Henkeln. Erhalten sind Teile der Henkelpalmetten, die A-Seite im oberen Bereich und etwa die Hälfte der B-Seite.

Gelblich ockerfarbener bis dunkel-orangeroter Ton und Tongrund. Dunkelbrauner, z.T. nicht ganz deckend aufgetragener Firnis, stellenweise außen und innen grünlich gebrannt. Firnis teilweise rissig und bestoßen. Relieflinien.

Als Standlinie dient eine umlaufende tongrundige Linie, wovon auf der B-Seite noch ein Stück zu sehen ist. Unterhalb des Mündungsrandes ein Kymation, darunter ein schmaler Tongrundstreifen. Unter den Henkeln doppelstöckige Palmetten mit üppigen Spiralranken, die auf A in langgezogenen Palmetten (?), auf B in Lotosblütenkelchen enden. Seitlich stehende Rankenornamente. Die Henkelansätze sind von einem Stabmuster umgeben, wovon auf beiden Seiten noch Reste erhalten sind.

A – Zwei sich gegenüberstehende Frauen. Die l. stehende Frau im übergegürteten Peplos mit doppelter senkrechter Bordüre hält in der Linken einen Spiegel. Dieser ist mit einem Stern verziert, der von einer Punktreihe umgeben ist. Das Haar der Frau ist mit einem Band zu einem Schopf hochgebunden, einzelne Locken rahmen das Gesicht ein. Um den Hals eine feine Perlenkette.

Die r. stehende Frau trägt einen Chiton und einen Mantel, der um Hüfte und linke Schulter gewickelt ist. In der linken Armbeuge hält sie einen Stab, der oben spitz ausläuft. Sie trägt ebenfalls eine Perlenkette. Das Haar ist kurz, einzelne Lockensträhnen fallen ins Gesicht. Zwischen den Frauen herabhängende Tänie. Unter dem abgewinkelten Arm der l. stehenden Frau ist ein tongrundiger Bogen zu sehen (Rest eines nicht mehr bestimmbaren Gegenstandes).

B – Jüngling mit nacktem Oberkörper nach l., den Mantel hat er um Hüfte und linke Schulter geschlungen. Der Saum des Mantels ist seitlich und unten durch eine breite Firnislinie angegeben. Die abgewinkelte Rechte ist nach vorne gestreckt. Aus der Haarmasse lösen sich einzelne Nacken- und Schläfenlocken. Vor dem Jüngling steht ein Thymiaterion mit geflügeltem Aufsatz. R. hinter dem Rükken des Jünglings eine herabhängende Tänie.

Bei dem Jüngling auf B und der l. stehenden Frau auf A sind die Wimpern des Unterlids als kurze senkrechte Striche angegeben. Auffällig bei der Augengestaltung auch die Brauen als lange, horizontale Linie. Die oberen Wimpern bestehen aus einem einfachen kurzen Strich.

Um 410/390. – Sisyphos-Gruppe.

Zum Maler: Der fragmentierte Skyphos ist in die frühe Phase des apulisch-rf. ‚plain style' einzuordnen. Hierauf verweisen der Figurenstil mit kaum bewegten, in ruhiger, fast ‚feierlicher' Haltung verharrenden Figuren, das Fehlen zusätzlicher Deckfarben (wie sie dagegen für den ‚ornate style' typisch sind). Beachtlich sind die Größe des Gefäßes sowie die üppige, ausgefallene Ornamentik, die in der gleichzeitigen frühlukanischen Vasenkunst so nicht zu finden ist. Zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den frühapulischen und frühlukanischen Werkstätten s. RVAp I 3 ff.; RVU 20 f.; N. Rogers Jircik, The Pisticci and Amykos Painters: The Beginnings of Red-figured Vase Painting in Ancient Lucania (Diss. Austin, Texas 1990) 81 ff. – Aufschlußreich hinsichtlich der Lokalisierung der Werkstätten und der Verbreitung ihrer Produkte auch die Fundstatistiken bei E. G. D. Robinson in FS Cambitoglou 179 ff.

Der ernste Ausdruck der Gesichter, Körperhaltung, Gewanddrapierung (vgl. besonders den um Schulter und Hüfte geschlungenen Mantel) und Faltenwurf erinnern sehr an den Figurenstil des Malers des Berliner Tanzenden Mädchens, auch wenn der Skyphos nicht von dessen Hand stammt, vgl. aber eine Hydria aus dem Umkreis des Malers in Tarent (Inv. 134905), RVAp I 8 Nr. 18 Taf. 3,4. Besonders in der Ornamentik (mit Lotoskelchen an sich mehrfach windenden Spiralranken) zeigt sich, daß der Maler des Skyphos noch sehr dem Attischen verpflichtet ist – ebenso der Maler des Berliner Tanzenden Mädchens; zu dessen attischen Wurzeln s. Trendalls briefliche Mitteilung in A. H. Ashmead – K. M. Phillips, Jr., Catalogue of the Classical Collection: Vases. Providence (1976) 48 ff.; vgl. vor allem Ornamente und Figurenstil auf den Skyphoi des Penelope-Malers, ARV² 1300 f. und auf Vasen des Eretria- und Schuwalow-Malers, s. A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler. Kerameus 2 (1976); dies., Der Eretria-Maler. Kerameus 6 (1988).

Große Ähnlichkeit im Figuren- und Gewandstil sowie in der Ornamentik lassen sich im Umkreis des Sisyphos-Malers finden, wie z.B. die Gewänder mit doppelter Mittelbordüre und die Gestaltung der Haarlocken, vgl. Volutenkrater Malibu (85 AE 102) RVAp Suppl. II 6 Nr. 90a, CVA Malibu 4 Taf. 190–192. (Betont wird die stilistische Nähe des Sisyphos-Malers zum Maler des Berliner Tanzenden

Mädchens, s. RVAp I 14 mit weiterer Lit.; zuletzt M. R. Jentoft-Nilsen, CVA Malibu 4, Text zu Taf. 190–192). – Sehr ähnlich – was die Augengestaltung sowie Drapierung und Faltenwurf der Gewänder betrifft – sind die Figuren der Frühphase des Tarporley-Malers, vgl. z. B. Fragment CVA Bonn 3 Taf. 15 (2675); Amphora CVA Philadelphia 1 Taf. 1 (31–36–17); Skyphos CVA Mailand 1 IV C Taf. 1–2 (270); Kolonettenkrater Boston (1970.237), Vase-Painting in Italy 66 f. Nr. 10. In seiner Frühphase steht der Tarporley-Maler ebenfalls dem Sisyphos-Maler sehr nahe.

Der Tübinger Skyphos gehört demnach in den engsten Umkreis des Sisyphos-Malers und seiner Nachfolger, wenn er nicht als Frühwerk des Tarporley-Malers selbst zu betrachten ist.

Zum Sisyphos-Maler: RVAp I 14 ff. (mit älterer Lit.). – RVAp Suppl. II 6 f. – RVU 29 ff.

Zum Maler des Berliner Tanzenden Mädchens: RVAp I 6 ff. 433 ff. – RVAp Suppl. II 4 f. – RVU 29. – APS 5 ff. – N. Moon, BSR 11, 1929, 35. – A. D. Trendall, Early South Italian Vase Painters (1974) 46 ff. – A. H. Ashmead – K. M. Phillips, Jr., Catalogue of the Classical Collection: Vases. Providence (1976) 48 ff. Nr. 58. – CVA Providence Text zu Taf. 28, 1. – A. Cambitoglou in: Studies in Honour of T. B. L. Webster II (1988) 13 f.

Zum Tarporley-Maler: RVAp I 44 ff. – RVAp Suppl. I 5 ff. – RVAp Suppl. II 12 ff. – RVU 86 f. – A. D. Trendall in FS Cambitoglou 211 ff.

Zur Darstellung: Auffallend ist der Räucherständer mit Flügeln; in ähnlicher Ausführung, allerdings ohne Flügel, ist er auf einem Glockenkrater des Tarporley-Malers zu sehen, s. APS 33 Nr. 3 Taf. 11 Abb. 51; RVAp I 46 Nr. 3 (Bowdoin College 1915.47). – Vgl. auch einen Glockenkrater in Lecce (Inv. 677), RVAp I 112 Nr. 77, CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 22,2 mit der Darstellung eines Thymiaterions mit großen ausgebreiteten Flügeln. – Allgemein zu Thymiateria: K. Wigand, BJb 122, 1912, 1 ff. bes. 56 ff. zu Darstellungen auf unteritalischen Vasen. – In Mittelitalien/Etrurien: A. Testa, Candelabri e thymiateria. Monumenti Musei e Gallerie Pontificie. Museo Gregoriano Etrusco (1989) 175 ff.

Zur Deutung der Flügel: Bei etruskischen Thymiateria sind häufig Tauben am Schalenrand angebracht, die mit Aphrodite in Verbindung gebracht werden, s. Wigand a. O. 32 ff.; Hornbostel, Slg. Kropatschek 250 f. Nr. 143 mit Lit. Möglicherweise sollen auch hier die Flügel auf den aphrodisischen Bereich hindeuten, wie auch das Motiv ‚Frau mit Spiegel' auf der A-Seite des Tübinger Skyphos. Ein Thymiaterion neben einem (mythologischen?) Liebespaar, über das Eros einen Kranz hält, ist auf einem Volutenkrater des Gravina-Malers in Tarent zu sehen, RVAp I 32 Nr. 1 Taf. 8, 1–2. Zum Spiegel s. hier zu Tafel 5, 1–3; 6, 1–5 (28.5440). – Zur Bedeutung von Flügeln, besonders zu geflügelten Köpfen und Figuren in der unteritalischen Vasenmalerei: M. Schmidt, AntK 27, 1984, 36 f. mit älterer Lit. (Anm. 11): Flügel symbolisieren allgemein „das Sieghafte im Sinne der Todesüberwindung". – Stähler, Apulien 55 „Flügel wie Ranken deuten eine göttliche Aura und Wirkungsmacht an ..." (K. Stähler). – Zu Attributen der Frau und Gegenständen im Frauengemach s. auch H. Frielinghaus, Einheimische in der apulischen Vasenmalerei (1995) 141 ff.

Die Verbindung der verschiedenen Motive wie Frau mit Spiegel im Beisein ihrer Dienerin (man beachte das kurze Haar der r. stehenden Frau auf A) sowie Jüngling vor geflügeltem Thymiaterion lassen an eine Deutung als Hochzeitsszene denken.

Zur Ornamentik: Zum Kymation vgl. Hydria Karlsruhe B 36, Werkstatt des Meidias-Malers, CVA Karlsruhe 1 Taf. 22, 4–5.

Zur Form: Attischer Typus, vgl. Skyphoi frühapulischer Werkstätten, RVAp I 7 Nr. 11 (Neapel 3140), Maler des Berliner Tanzenden Mädchens; CVA Mailand 1 IV C Taf. 1–2 (270) = RVAp Suppl. I 5 Nr. 1a, Tarporley-Maler.

TAFEL 2

1–5. Siehe Tafel 1, 1–2.

6. Fragment einer Hydria

S./10 1668. Slg. Arndt. Aus Tarent.

H. 12,3 cm. B. 20,5 cm. D. 0,6 cm.

Watzinger F 20 Taf. 43. – v. Vacano Nr. 103. – RVAp I 101 Nr. 259. – APS 23, 2. – L. B. Ghali-Kahil, Les enlèvements et le retour d'Hélène (1955) 187 Nr. 158 Taf. 28, 4.

Wandungsfragment mit einem Stück der Schulter einer großen Hydria. Innenseite versintert. Leichte Absplitterungen am Fragmentrand. Firnis geringfügig bestoßen. Im Bereich des Ohres der Frau runde Bestoßung.

Heller ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner Firnis. Relieflinien. Weiß.

Am oberen Rand Teil eines Kymations.

In der Mitte Oberkörper eines sitzenden Jünglings nach l. in orientalischer Tracht mit Tiara und langärmeligem Gewand, darüber trägt er einen Mantel; über der Brust ein gekreuztes Band mit abwechselnd schwarzen und weißen Punkten. L. Finger seiner rechten Hand, in der Linken hält er eine Doppellanze. Vor ihm Lorbeerstrauch mit drei Zweigen. R. hinter dem Rücken des Jünglings ein einfacher Lorbeerstrauch und der Oberkörper einer Frau im Chiton mit Hals- und Ohrschmuck; im Haar trägt sie ein doppeltes gepunktetes Band. Hinter dem Hals der Frau ist ein Teil eines Mantels oder Schleiers sichtbar, den sie in einer Geste des Entschleierns mit der Linken hält (am Fragmentrand ist die Spitze eines Fingers der linken Hand erhalten).

Um 370/60. – Perseus und Athena-Maler, Eumeniden-Gruppe (Trendall/Cambitoglou).

Zum Maler: RVAp I 101; die namengebende Situla befindet sich in London (F 83), RVAp I 101 Nr. 258; der Hand

des Malers werden in RVAp I nur die Londoner Vase und das Tübinger Fragment zugewiesen; dem Umkreis des Malers läßt sich eine Reihe weiterer Vasen anschließen. – APS 22ff. Taf. 6 Abb. 23–24.

Zur Darstellung: Trendall und Cambitoglou benennen nach dem Vorbild der Londoner Vase den sitzenden Jüngling als Perseus; Athena, die Harpe überreichend, wäre vor Perseus stehend zu ergänzen. Auf der Londoner Situla ist Perseus nackt bis auf einen um die Schultern gelegten Mantel; die Flügel an der Tiara zeichnen ihn aber eindeutig als Perseus aus. Zu Perseus, der die Harpe erhält, s. LIMC VII (1994) Nr. 87ff. bes. 93ff. (unterital. Vasen) s. v. Perseus (L. Jones Roccos). – Ebenso überzeugend erscheint Ghali-Kahils Deutung der Szene als Begegnung des Paris mit Helena, welche in der attischen Vasenmalerei der zweiten Hälfte des 5. Jhs. und vor allem in der frühapulischen Vasenmalerei ein beliebtes Thema ist; dabei ist üblicherweise Helena sitzend dargestellt im Beisein weiterer, oft nicht benennbarer Figuren; vor allem auf unteritalischen Vasen erscheint auch Paris sitzend; zu Paris gehört die orientalische Tracht, manchmal auch die Doppellanze.

Auch diese Deutung erfordert, Helena vor Paris stehend zu ergänzen, vgl. z. B. eine Hydria des Sisyphos-Malers in Bari (Inv. 4394), E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 35, 2. Die Benennung der r. stehenden Frau ist bei beiden Deutungsvorschlägen unklar; im zweiten Fall wäre sie Dienerin der Helena oder auch Aphrodite.

Als weitere Möglichkeit bietet sich eine Deutung der Szene als Parisurteil an. Das Entschleiern der Frau zeichnet diese vielleicht als Göttin aus, es könnte sich demnach um Hera beim Parisurteil handeln.

Zu Paris und Helena: LIMC I (1981) 505ff. s. v. Alexandros (R. Hampe). – LIMC IV (1988) 517ff. s. v. Hélène (L. Kahil). – Zum Parisurteil: LIMC VII (1994) 176ff. s. v. Paridis Iudicium (A. Kossatz-Deißmann).

Zur Tracht und zur Tiara vgl. Fragment Heidelberg 26.90 (CVA 2, Taf. 74, 3): Orpheus und Thrakerinnen (von Trendall und Cambitoglou, APS 23 Nr. (iii) Taf. 6 Abb. 28 zuerst mit dem Perseus und Athena-Maler, in RVAp I 167 Nr. 20 mit der Black Fury Group verbunden).

TAFEL 3

1. Fragment

88.7990. Stiftung E. Luschey. Ohne Herkunftsangabe.
H. 5,6 cm. B. 8,2 cm. D. 0,6 cm.
Erwähnt bei K. Schauenburg, AA 1994, 533 Anm. 83.
Wandungsfragment eines großen geschlossenen Gefäßes.
Innen versintert, außen Oberfläche leicht verkratzt.
Heller ockerfarbener Ton, Tongrund hell-orangefarben.
Dunkelbrauner Firnis. Weiß und Goldgelb. Relieflinien.
Innen tongrundig.
Außen zwei nach l. fliegende Eroten, die vor einen Wagen gespannt sind: Erhalten ist der Körper eines jugendlichen Eros nach l. mit über der Brust gekreuztem Band, das mit goldgelben Punkten verziert ist (das auf Weiß aufgetragene Goldgelb großenteils abgeplatzt), in der Linken einen länglichen, goldgelben Gegenstand (kurzes Schwert oder Alabastron?) haltend; auf seiner linken Schulter liegt die Hand eines zweiten Eroten auf, von ihm sind nur noch ein Teil des Rumpfes und der rechte Arm bis zur Beuge erhalten, unterhalb der rechten Brust Rest des Kreuzbandes. Zwischen beiden Eroten sind Teile des Joches und der Deichsel sichtbar, welche ursprünglich weiß angegeben waren.

Um 400/380. – Umkreis des Malers der Dionysos-Geburt.

Zum Maler: Die Verwendung von zusätzlichem Weiß und Goldgelb deutet daraufhin, daß das Fragment dem ‚ornate style' zuzuordnen ist, an dessen Beginn der Maler der Dionysos-Geburt steht. Im Werk dieses Malers finden sich häufig gepunktete Kreuzbänder, wie sie die Eroten auf dem Fragment tragen. Auch die Qualität des Figurenstils verweist auf den Umkreis des Malers der Dionysos-Geburt.

Zum frühen ‚ornate style' und zum Maler der Dionysos-Geburt s. RVAp I 28ff. mit älterer Lit. – RVAp Suppl. II.1 9f. – RVU 33ff.

Zur Darstellung: Zu von Eroten gezogenen Wagen: W.-D. Albert, Darstellungen des Eros in Unteritalien (1979) 2ff. – P. Zancani Montuoro, La pariglia di Afrodite, in: Opuscula Carolo Kerényi dedicata (1968) 15ff. – LIMC III (1986) 918 Nr. 806–807 s. v. Eros (A. Hermary u. a.). – LIMC II (1984) 117f. Nr. 1191–1200. 1202–1208 s. v. Aphrodite (A. Delivorrias u. a.). – Vgl. eine von Eroten gezogene Biga über Paris und Helena auf einer Lekythos aus dem Umkreis des Meidias-Malers, GettyMusJ 20, 1992, 146 Nr. 22 mit Abb. (91. AE. 10). – Die Eroten tragen häufig Gegenstände in den Händen, z. B. Phialen, Thymiateria, Alabastra.

Zur Benennung der Eroten s. die Beischriften auf Vasen des Meidias-Malers und seines Umkreises: Hydria Florenz (81947), LIMC III (1986) 117 Nr. 1193 (Himeros und Pothos); Pyxis London (Brit. Mus. E 775), LIMC III (1986) 117 Nr. 1196 (Pothos und Hedylogos); zu den genannten Vasen s. auch LIMC V (1990) 425 Nr. 4 s. v. Himeros (A. Hermary); LIMC VII (1994) 501 Nr. 4 und Nr. 6 s. v. Pothos (J. Bazant).

2. Fragment eines Kraters

S./10 1644. Slg. Arndt. Aus Tarent.
H. 5,4 cm. B. 11,3 cm. D. 0,8 cm.
Watzinger F 21 Taf. 43. – v. Vacano Nr. 96.
Wandungsfragment eines Glockenkraters.
Dunkler orangefarbener Ton. Tongrund dunkel-ockerfarben. Schwarzer glänzender Firnis. Relieflinien.
Innenseite gefirnißt.

Außen Eberjagd: ein nach r. laufender Hund packt mit den Vorderpfoten den Hinterlauf eines Ebers, der über einen am Boden liegenden Hund hinwegspringt, von dem nur noch zwei Beine zu sehen sind. Oberhalb des Hundekopfes Fuß einer Figur, über dem Hundekörper Teil eines Baumstammes.

Um 380/70.

Zur Darstellung: Vgl. den Hund auf einem Askos der Slg. Jatta (J. 1402), H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien aus der Sammlung Jatta in Ruvo (1966) 56f. Nr. 90 Taf. 144–146. – CVA Brit. Mus. 2 IV Ea Taf. 2, 4a.

Zur Eberjagd: Kolonettenkrater CVA Göttingen 1 Taf. 2. 3 (F 9, Dijon-Maler) mit weiterer Lit. Eberjagd-Darstellungen können in der unteritalischen Vasenmalerei meist nicht sicher mythologisch interpretiert werden. Zu den wenigen auf die kalydonische Eberjagd zu beziehenden Darstellungen der unteritalischen Vasenmalerei und zu nicht mythologischen Eberjagdbildern s. K. Schauenburg, AA 1962, 774ff. – Zum Thema und zur zeitlichen Einordnung vgl. die Eberjagd auf einer lukanischen Nestoris des Dolon-Malers, LCS Suppl. III 61 Nr. 28 Taf. 10, Peintre de Darius 31ff., und auf einem Kolonettenkrater des Ariadne-Malers (Sisyphos-Gruppe), Vase-Painting in Italy 64f. Nr. 9.

Zu apulischen Darstellungen der kalydonischen Eberjagd vgl. Kolonettenkrater des Gravina-Malers in Tarent (aus Gravina) RVAp I 32 Nr. 1 Taf. 8, 1–2; zu anspringenden Hunden s. Halsbild derselben Vase (Tod des Aktaion). – Der niedergestreckte Hund, wie er bereits auf der Francois-Vase dargestellt ist, mag eine mythologische Deutung der Jagdszene stützen. In der unteritalischen Vasenmalerei ist die friesartige Darstellung der Eberjagd archaischer Zeit aufgegeben zugunsten einer Staffelung auf mehreren Niveaus, vgl. Triest S 380, CVA 1 IV D Taf. 14; Berlin F 3258, s. G. Daltrop, Die kalydonische Eberjagd (1966) 24f. Taf. 22 = LIMC II (1984) 941 Nr. 14 (mit Abb.) s.v. Atalante (J. Boardman) = RVAp II 533.

Zur kalydonischen Eberjagd s. die Schale des Archikles und Glaukytes in München (2243), CVA München 11 Taf. 3–6 mit weiterführender Lit.

Allgemein zur Jagd: K. Schauenburg, Jagddarstellungen auf griechischen Vasen (1969). – Zur religiösen und soziologischen Bedeutung der Jagddarstellungen: A. Schnapp, Pratiche e immagini di caccia nella Grecia antica, DArch N.S. 1, 1979, 36ff. – J.-L. Durand – A. Schnapp in: C. Bérard – J.-P. Vernant u.a., Die Bilderwelt der Griechen (1984) 73ff. – Zur Deutung von Eberjagddarstellungen: A. Schnapp in: C. Bérard – C. Bron – A. Pomari (Hrsg.), Images et société en Grèce ancienne. Actes du Colloque international, Lausanne 8–11 fév. 1984 (1987) 125ff.

3. Fragment einer Lekythos

28.5411. In Tarent erworben.

H. 6,9 cm. B. 5,0 cm. D. 0,4–0,7 cm.

Wandungsfragment einer kleinen Lekythos.

Cremefarbener Ton, dunkler rötlich-ockerfarbener Tongrund. Dunkelbrauner Firnis. Weiß und Goldgelb, teilweise abgesplittert. Relieflinien.

Zwei Frauen an einem Luterion. Als untere Bildfeldbegrenzung dient ein rechtsläufiges rf. Wellenband; oben ein Kymation, unterhalb des Kymations weißer Punkt und Spuren von Weiß. Am linken Fragmentrand bogenförmige tongrundige Linie und Reste eines Ornaments. Die l. stehende Frau ist vollständig erhalten; sie stützt sich, leicht gebeugt, mit der Rechten auf ein Luterion, in der Linken hält sie einen weißen Gegenstand, wohl einen Spiegel. Bis auf die Schuhe, Armreifen und ein dünnes Band am rechten Oberschenkel ist sie völlig nackt. Von der r. stehenden – wohl weiblichen – Figur sind nur noch die Arme erhalten. Sie stützt sich ebenfalls auf das Luterion; in der Rechten hält sie einen länglichen Gegenstand (Alabastron?), dessen weiße Bemalung fast vollständig geschwunden ist. An den Handgelenken doppelte Armreifen in verblaßtem Weiß. Das auf dem Tongrund aufgetragene Weiß des Luterions ist am Becken abgeplatzt, Kanneluren und Kapitell des Ständers sind in Goldgelb angegeben.

Um 380/60. – Hoppin-Lecce-Werkstatt.

Zum Maler: Stilistisch und thematisch finden sich Parallelen im Werk des Lecce-Malers und seines Umkreises (Hoppin- und Truro-Maler), vgl. die Darstellung der Schuhe, die Zeichnung der Kniescheiben, die Gestaltung der Augen, die doppelte Bauchfalte und die Brüste der nackten Frauen usw.; vgl. Lekythos Philadelphia (L-64–224), CVA Philadelphia Taf. 23, 1–7; Pelike CVA Bonn 3 Taf. 23, 1–7 (2658), Lecce-Maler oder Hoppin-Maler, vgl. besonders die Zeichnung der Augen und die Haarlocken. – Zur Augengestaltung, zur Zeichnung der Kniescheiben und zum Luterion vgl. auch Vasen des Truro-Malers, s. Glockenkrater Wien 894, Cambitoglou a.O. Taf. 21, 3, s. u.; Pelike Göttingen F 20, CVA Göttingen 1 Taf. 12, 4; 13, 1–3. – Zur Körperhaltung, zur Zeichnung der Augen, der Bauchfalten und Kniescheiben vgl. den Satyrn auf einem Fragment des Lecce-Malers (Coll. Hellas et Roma HR 74), Peintre de Darius 56ff. – Vgl. auch Szenen am Luterion, s. Hornbostel, Slg. Kropatschek 187ff. Nr. 113 (Lecce-Maler). – Zum Thema vgl. die karikaturhafte Darstellung von nackten Frauen beim Bade eines Nachfolgers des Lecce-Malers, RVAp I Taf. 41, 4 (Bari).

Zum Hoppin-Maler: APS 55ff.; RVAp I 103ff.; Vase-Painting in Italy 71ff. Nr. 15. – Zum Lecce-Maler: APS 62ff.; RVAp I 122ff.; Vase-Painting in Italy 77ff. Nr. 19. – Zum Truro-Maler: RVAp I 115ff; A. Cambitoglou in: Festschrift für Frank Brommer (1977) 67ff. – Zur Hoppin-Lecce-Werkstatt: RVAp Suppl. I 1ff.; RVAp Suppl. II 23ff.

– Zu den engen Verbindungen zwischen Lecce- und Hoppin-Maler s. auch M. Söldner, CVA Bonn 3, Text zu Taf. 23, 1–7. – RVU 88.

Zur Darstellung: Zur Bedeutung des Luterions in Hochzeitsszenen s. G. Schneider-Herrmann, BABesch 45, 1970, 103 ff. – Im Kult: Dies., BABesch 51, 1976, 65 mit Anm. 5 (mit Lit.). – Im sepulkralen Zusammenhang: K. Stähler, Boreas 3, 1980, 152 (mit Lit.). – Zur Darstellung von Frauen am Luterion: V. Paul-Zinserling, Der Jena-Maler und sein Kreis (1994) 112 ff.

4. Fragment eines Glockenkraters

S./10 1680. Slg. Arndt. Aus Tarent.

H. 4,3 cm. B. 6,1 cm. D. 0,6 cm.

Watzinger F 23 Taf. 43. – v. Vacano Nr. 102. – A. D. Trendall, Phlyax Vases² (1967) 72 Nr. 150. – RE XX 1 (1941) 292 ff. s. v. *Phlyakes* (Wüst). – L. M. Catteruccia, Pitture vascolari italiote di soggetto teatrale comico (1951) 67 Nr. 87.

Wandungsfragment eines Glockenkraters. Leichte Versinterung im Bereich des Gesichts der Frau.

Ton orangefarben, Tongrund dunkel-ockerfarben. Dunkelbrauner, metallisch glänzender Firnis. Relieflinien.

Innenseite gefirnißt.

Phlyakenszene: Karikatur einer alten Frau im Profil nach l., Kopf und Teil der linken Schulter sind erhalten. Das gepunktete Haarband der Frau ist über der Stirn geknotet.

Um 360/50.

Zur Darstellung: Zu Theaterszenen in der unteritalischen Vasenmalerei s. Bibliographie bei RVAp Suppl. II S. XXVII. – Zu Phlyakendarstellungen s. vor allem: C. W. Dearden, Phlyax Comedy in Magna Grecia, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster II (1988) 33 ff. – A. D. Trendall, Farce and Tragedy in South Italian Vase-Painting, in: T. Rasmussen – N. Spivey (Hrsg.), Looking at Greek Vases (1991) 151 ff., Trendall betont die Verbindung der Phlyakenbilder zur Dionysos-Religion. – Vase-Painting in Italy 68 ff., Text zu Nr. 13 mit Lit. – J. R. Green, NumAntCl 20, 1991, 49 ff. mit weiterführender Lit. – O. Taplin, Comic Angels and other Approaches to Greek Drama through Vase-Paintings (1993). – Ders., Paratragedy in Comedy and in Comic Vase-Paintings, in: E. Pöhlmann – W. Gauer (Hrsg.), Griechische Klassik. Vorträge Koll. Blaubeuren 24.–27. 10. 1991 (1994) 111 ff. – Zur Phlyakenposse s. auch K. Neiiendam, The Art of Acting in Antiquity (1992).

Zur Diskussion steht, ob Phlyakenszenen lokale Possen (W. Dearden) darstellen oder auf attische Komödien zurückgehen. Wegen der stark grotesken Züge der Figuren, der Betonung der Häßlichkeit sowie einer derben Allgegenwärtigkeit des Phallos war man in der Forschung versucht, den Phlyakenbildern eine Verbindung zum attischen Drama abzusprechen. Nach Taplin wählten die Vasenmaler eine ästhetische Form, die der attischen Komödie (speziell der Alten Komödie) durchaus entspricht. Ziel der Bilder sei eine Zurschaustellung des *geloion*; dabei schreckte man auch vor einer Verzerrung von Tragödienthemen nicht zurück. Demnach müssen den unteritalischen Phlyakenbildern nicht in jedem Fall Possen oder Komödien zugrundeliegen, sondern es können auch Darstellungen von Tragödien bzw. ernsthafte mythologische Themen in grotesker Weise wiedergegeben werden („paratragedy" und „paraiconography").

Nach Green sind apulische Phlyaken-Darstellungen eine Besonderheit Tarentiner Werkstätten: sowohl die Vasenformen als auch die dargestellten Szenen verwiesen auf Dionysos und das Theater; dieses sei aber nur in einem griechischen Umfeld bedeutungsvoll, nicht aber für die einheimische Bevölkerung des tarentinischen Hinterlandes. Daher geben die Szenen nicht lokale unteritalische Possen wieder, sondern griechische Komödien und Dramen, wie sie in Tarent aufgeführt worden sind. Attizismen bei Masken- und Dramendarstellungen lassen nach Green auf enge Kontakte zu attischer Kunst und Kultur schließen.

5–6. Fragment einer Lekythos

28.5413. In Tarent erworben.

Erh. H. 10,3 cm. Dm. Körper 7,0 cm. D. 0,2–0,3 cm.

v. Vacano Nr. 80.

Äußerer Rand des Ringfußes abgebrochen. Körper mit figürlicher Darstellung erhalten, großer Teil der Henkelpalmette abgebrochen. Halsansatz erhalten. Innen und außen am Fußansatz und im Bereich der Beine des Eros versintert. Haarriß vom Halsansatz bis zu den Flügeln des Eros hinabreichend. Tiefer Kratzer am Hals des Eros.

Ton und Tongrund rötlich-ockerfarben bis orangerot. Dunkelbrauner Firnis. Schmuck, Flügel und Verzierungen in Goldgelb. Relieflinien. Vorzeichnungen.

Boden tongrundig. Oberer Teil der Fußaußenseite gefirnißt. Am Fußansatz tongrundige Rille. Darüber breite Firniszone und sf. rechtsläufiges Wellenornament (‚laufender Hund'). Am Halsansatz Rest eines Stabmusters. Im Henkelbereich Rest einer Palmette mit seitlichen Volutenranken.

Ephebenhafter Eros nach l. sitzend, als Untergrund dient eine goldgelbe Punktreihe. Er stützt sich mit der Linken auf, die Rechte ist erhoben (wohl einen Gegenstand haltend; an der Bruchkante ist noch ein gelber Punkt sichtbar). Im Haar trägt er ein breites Band, am Arm drei Reifen. Der vordere Flügel ist oben weiß umrandet, das Gefieder ist durch vier horizontale Punktreihen, darunter senkrechte Striche gegliedert. Oberhalb der Beine des Eros Rest einer Rosette.

Um 370/50. – Umkreis des Iliupersis-Malers (?)

Zum Maler: Zur Haargestaltung mit breitem Haarband und zur Darstellung des nackten männlichen Körpers mit

im Profil gezeichneter Brustwarze sowie zur Körperhaltung sitzender Figuren vgl. Vasen des Iliupersis-Malers und seines Umkreises; typisch auch die Angabe der Standlinien als weiße Punktreihen. Vgl. Dionysos und sitzender Jüngling auf einem Stamnos des Iliupersis-Malers, E. Simon, The Kurashiki Ninagawa Museum (1982) 116ff. Nr. 55. – Volutenkrater Boston (1970.235), Vase-Painting in Italy 80ff. Nr. 21.

Zum Iliupersis-Maler: RVAp I 185ff. mit älterer Lit. – RVAp Suppl. I 25ff. – RVAp Suppl. II 46ff. – RVU 91ff. – A. D. Trendall – A. Cambitoglou, Études et Traveaux 1, 1983, 405ff.

Zur Darstellung: Die Bedeutung von Eroten-Darstellungen in Unteritalien ist umstritten, s. hierzu F. Rumscheid, CVA Göttingen 1, 17f. mit Diskussion der Forschungsliteratur; z.B. G. Schneider-Herrmann, BABesch, 45, 1970, 86ff.; K. Schauenburg, JdI 102, 1987, 208ff.; M. Schmidt in: Images et société en Grèce ancienne. Coll. Lausanne 1984 (1987) 155ff. Erosdarstellungen werden einerseits auf einen Eroskult bezogen (Schneider-Herrmann), andererseits versteht man Eros als Sinnbild mystischer Religionsvorstellungen, die das Jenseits betreffen, als Symbol der Hoffnung auf neues Leben (Rumscheid) und „Garant für Unsterblichkeit" (Schauenburg).

Zur Form: Obwohl der Iliupersis-Maler Spezialist für großformatige Vasen mit figurenreichen Szenen ist, kommen in seinem Werk und dem seiner Nachfolger auch kleinformatige Gefäße, darunter bauchige Lekythen, vor, s. z.B. RVAp I 200 Nr. 69–70; 208 Nr. 131–133.

7. Fragment eines Kantharos

H./10 1219a. Slg. Hartwig.

H. 3,3 cm. B.5,9 cm. D. 0,3 cm. Rek. Dm. Mündung ca. 10,0 cm.

Randfragment eines kleinen Kantharos mit ausschwingender Lippe. Bestoßungen am Rand außen und innen. An den Bruchkanten leicht versintert. Relieflinien.

Ton ockerfarben, Tongrund orangerot. Schwarzer, glänzender Firnis. Weiß und Goldgelb bei Attributen und Ornamenten.

Innen gefirnißt.

Oberkörper eines Jünglings nach r. Vor ihm eine Hand mit einem geflochtenen Blütenkranz, die Blüten sind als weiße Punkte wiedergegeben. Der Jüngling hat seinen Mantel über den linken abgewinkelten Arm geschlungen, mit dem er eine Phiale trägt. In der ebenfalls gebeugten Rechten hält er einen Thyrsosstab (das auf dem Firnis aufgetragene Weiß der seitlichen Blätter ist verblaßt). Im Haar ein Kranz mit nach oben weisenden Bändern, die den Eindruck von Hörnern erwecken. L. ein kleiner tongrundiger Kreis, weiß übermalt. Am Mündungsrand ein Kymation mit eingeschriebenen weißen Strichen.

Um 340/20. – Paidagogos-Gruppe.

Zum Maler: Zur Gruppe, die zum Umkreis der Dareios-Unterwelt-Werkstatt gehört, s. RVAp II 610ff.; RVAp Suppl. II 188. – Zur Zeichnung der Augen, zur Gestaltung der Thyrsoi, der flachen Phialen und der Kränze sowie der Gewandfalten aus meist drei parallel geführten Relieflinien vgl. aber auch Vasen des Varrese-Malers: Kolonettenkrater Bonn 97, CVA Bonn 3 Taf. 7, 1–6 (Varrese-Gruppe); Amphora Bonn 99, CVA Bonn 3 Taf. 19–21. – Oinochoe Melbourne Geddes coll. A 4:4, RVAp Suppl. II 88 Nr. 30f. Taf. 16, 1, vgl. auch das Kymation. – Vase-Painting in Italy 96ff. Nr. 36 (Kolonettenkrater, Boston 92.2648); Nr. 37 (Situla, Boston 1992.317); Nr. 38 (Volutenkrater, Boston 03.804), vgl. hier auch die Darstellung der Hörner des Pan. – Zum Varrese-Maler: RVAp I 335ff. – RVAp Suppl. I 45ff. – RVAp Suppl. II 86ff. – RVU 97ff. – A. D. Trendall, JbBerlMus 12, 1970, 175ff. – K. Schauenburg, JdI 89, 1974, 143ff. – M. Schmidt – A. D. Trendall – A. Cambitoglou, Eine Gruppe Apulischer Grabvasen in Basel (1976) 114ff.

Zur Form: Vgl. Kantharos in Boston (76.60), Vase-Painting in Italy 132 Nr. 53. – Zur Entwicklung der Form in Unteritalien s. K. Schauenburg, JdI 100, 1985, 399f.; ders., JdI 108, 1993, 221ff. Im Œuvre des Varrese-Malers und seines Umkreises ist bisher kein Kantharos vertreten, innerhalb der Paidagogos-Gruppe gilt er als bevorzugte Vasenform.

8. Fragment eines Kraters

28.5409. In Tarent erworben.

H. 7,6 cm. B. 4,8 cm. D. 0,7–1,2 cm.

v. Vacano Nr. 99.

Wandungsfragment eines Kraters.

Ton und Tongrund dunkel-ockerfarben. Dunkelbrauner, leicht metallisch glänzender Firnis. Weiß und Goldgelb. Verdünnte Firnislinien. Relieflinien.

Innenseite gefirnißt.

Architekturdarstellung: l. ionische Säule in Weiß mit goldgelben Kanneluren; Palmettenschmuck und Voluten des Kapitells sind in feinen, verdünnten Firnislinien angegeben. Architrav in Gelblich-Weiß mit horizontaler Firnislinie. Am rechten Rand des Fragments ist ein Teil einer im Naiskos aufgehängten Phiale zu sehen (die weiße Bemalung großenteils abgeplatzt). Am linken unteren Rand des Fragments Hand (?) einer Figur mit dem Rest eines Stabes oder Speers. Oberhalb des Architravs Reste des bräunlichgelb bemalten Gebälks, Deckfarbe teilweise abgeplatzt.

Um 360/40.

Zur Darstellung: Die Darstellung des Deckengebälks läßt auf einen vier- (oder mehr-)säuligen Naiskos schließen, hierzu s. Lohmann, Grabmäler 41ff. Die frühesten Darstellungen von mehrsäuligen Naiskoi mit Deckengebälk finden sich im Werk des Iliupersis-Malers (zum Maler s.

hier zu Tafel 3, 5–6, 28.5413), im Hintergrund sind häufig aufgehängte Phialen zu sehen. Auf dem Tübinger Fragment ist die linke hintere Säule abgebildet. Vgl. die Darstellung auf einem Volutenkrater in Princeton (1989.40), RVAp Suppl. II 47 Nr. 6a Taf. 6, 1–2 (Iliupersis-Maler): in einem Naiskos mit ionischen Säulen das Standbild des Poseidon; das Gebälk ist, wie auf dem Tübinger Fragment, sichtbar.

TAFEL 4

1. Fragment einer Pelike

S./12 2611. In Rom erworben.

Watzinger F 25.

H. 17,4 cm. B. 18,0 cm. D. 0,55 cm.

Wandungsfragment einer Pelike, am linken Rand tongrundiger Bereich des Henkelansatzes. Ränder bestoßen. Leichte Delle in der Wandung unterhalb des linken Unterarmes der Frau, dort Firnis abgeplatzt.

Ockerfarbener Ton, orangerote Lasur auf dem Tongrund. Dunkelbrauner, leicht glänzender Firnis. Umrißzeichnung. Relieflinien. Weiß und Goldgelb bei Attributen und Ornamenten.

Innenseite tongrundig, Halsansatz gefirnißt.

Erhalten ist der linke Teil des Bildfeldes. L. ein tongrundiges Band mit schwarzen V-förmigen Haken (Winkeln), unten Mäanderband mit dem Rest einer Kreuzplatte am linken Rand, oben Stabmuster.

Frau im Peplos in leichter Drehung nach r. mit einem Kästchen in der ausgestreckten Linken, in der Rechten einen Thyrsosstab in Goldgelb nach unten haltend. Das Haar der Frau wird von einem Kekryphalos mit weißem Strahlendiadem gehalten. Am rechten Rand des Fragments ist eine Hand zu sehen, die einen Kranz mit goldgelben Dreipunktgruppen hält; darunter ein Strauch mit weißem, geschwungenem Stiel und abwechselnd weißen und tongrundigen, punktförmigen Blättern. Neben der Frau ein Lorbeerstrauch mit weißem Stiel und weißen Beeren. L. oben eine Rosette. Sandalen und Schmuck der Frau in Goldgelb. Das Kästchen ist mit einem Zickzackband und Punkten in Goldgelb verziert, darüber eine auf den Firnis aufgetragene goldgelbe Punktreihe.

Um 360/40.

Zum Maler: Das Winkelornament-Band ist ein Spezifikum der Chevron-Group (‚Winkel-Gruppe') und mit wenigen Ausnahmen auf diese beschränkt, hierzu s. K. Schauenburg, RM 102, 1995, 63 ff. mit Anm. 5. – Zur Chevron-Group: RVAp II 650 ff. – RVAp Suppl. I 111 ff. – RVAp Suppl. II 200 ff. – RVU 110: Einige Vasenbilder der Gruppe können dem Spätwerk des Dijon-Malers zugewiesen werden, dessen Figurenstil dem des Tübinger Fragments ähnlich ist, vgl. vor allem das immer wiederkehrende Standmotiv weiblicher Figuren, das den Dijon-Maler mit dem Maler von Karlsruhe B 9 verbindet, die Gestaltung des Kekryphalos bzw. der Stephane mit Strahlenkranz, desweiteren die Gestaltung der Kränze und Thyrsoi. Zum Dijon-Maler: RVAp I 146 ff. – RVAp Suppl. I 17 ff. – RVAp Suppl. II 33 ff.

Zur Darstellung: Zum Kästchen s. Stähler, Apulien 54 mit Lit., gegen Lohmann, Grabmäler 75 ff. 109 mit Anm. 881, der das Kästchen als „beliebtes Attribut" aus dem Alltagsleben der Frauen, somit als geeignetes Hochzeitsgeschenk ohne „primär sepulkrale Bedeutung" betrachtet; nach Stähler haben das Kästchen und ähnliche Attribute eine ambivalente Bedeutung, die über den Frauenbereich hinausweist: als Kultgerät (?) können sie mit dionysischen und eleusinischen Mysterien verbunden werden. Da Metallkisten als Aschenurnen Verwendung fanden (s. ebenda Anm. 19), können Kästchen und Kisten auf den sepulkralen Bereich hindeuten. – Allgemeiner faßt H. Frielinghaus, Einheimische in der apulischen Vasenmalerei (1995) 142 f. Kästen und Truhen als Luxusgegenstände auf, die Reichtum und Besitz erkennen lassen.

Zur Form: Peliken kommen im Werk des Dijon-Malers vor, s. RVAp I 150 f. Nr. 118 ff. Auf diesen finden sich auch vergleichbare Mäanderbänder als Standlinien. Ungewöhnlich ist allerdings die seitliche und obere Bildfeldbegrenzung durch Winkelbänder bzw. Stabmuster. – Innerhalb der Chevron-Group ist der Glockenkrater die bevorzugte Form, es kommen aber auch Peliken vor, die üblicherweise allerdings keine seitlichen Winkelbänder aufweisen, s. beispielsweise RVAp II 660 Nr. 110. 111 Taf. 246, 5–8.

2. Randfragment eines Skyphos

28.5410. In Tarent erworben.

H. 5,6 cm. B. 7,3 cm. D. 0,7 cm. Dm. (rek.) ca. 25 cm.

v. Vacano Nr. 100. – H. Klumbach, Tarentiner Grabkunst (1937) 88 Anm. 6 Beil. F 7. – B. Brandes-Duba, Architekturdarstellungen in der unteritalischen Keramik (1994) 110 f. 248 VI.B 1 Taf. 14b.

Randfragment eines Skyphos. Bestoßung am oberen Rand. Oberfläche außen leicht versintert.

Orange- bis ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner Firnis. Relieflinien. Graffito: Λι.

Innenseite gefirnißt.

Außen am oberen Rand Kymation.

Giebel mit Palmette als Akroter und figürlichem Schmuck: flüchtig in Firnis aufgemalte Tierkampfgruppe; unter dem Giebel Kopf und Oberkörper einer Frau nach l. mit einer Perlenkette aus Firnispunkten, l. Hinterkopf einer weiteren Frau mit Haarschopf. Zwischen beiden Figuren senkrecht verlaufendes Graffito von r. nach l.

Um 350/30.

Zum Maler: Das Fragment gehört dem Figurenstil nach zu den späten Gruppen des ‚plain style', s. RVAp I 258 ff. Kap. 10 („plain style followers – B"), vgl. vor allem die Dechter-Gruppe S. 270 ff. (die Augengestaltung ist jedoch nicht übereinstimmend), den Thyrsos-Maler, S. 274 ff. und die Lampas-Gruppe, S. 283 ff. (vgl. in etwa die Augengestaltung sowie die lange Stirn-Nasen-Linie mit leicht vorspringender Nasenspitze). – RVAp Suppl. I 35 ff. – RVAp Suppl. II 61 ff. – Zum Figurenstil vgl. z. B. einen Glockenkrater des Thyrsos-Malers, CVA Malibu 3 Taf. 145 (71. AE. 248).

Zur Darstellung: Darstellungen von Grabnaiskoi auf Skyphoi sind bisher nicht bekannt, s. Lohmann, Grabmäler 17 f. (ungewöhnlich wäre zudem figürlicher Schmuck im Giebel eines Grabmals, daher ist die Szene wohl mythologisch zu deuten); vgl. ein Vasenbild des Dechter-Malers mit der Darstellung der Andromeda in einem Naiskos, Glockenkrater Christchurch (116/71), RVAp I 273 Nr. 83 Taf. 90, 5–6; RVU Abb 132. – Zur Deutung als Pediment s. auch Brandes-Duba a. O. 110 f.

Außergewöhnlich ist der figürlich-sf. Giebelschmuck eines Naiskos; figürlicher Giebelschmuck – nie auf einem Grabnaiskos, sondern immer in Verbindung mit einer mythologischen Szene – ist in der unteritalischen Vasenmalerei nur durch wenige Beispiele belegt, s. Klumbach a. O. 88: kampanisch-rf. Strickhenkelamphora des Kassandra-Malers (Namensvase) in Capua (7554), LCS 225 Nr. 1 Taf. 88, 1–2; apulisch-rf. Volutenkrater in Boston (03.804, sog. Thersites-Krater), RVAp II 472 Nr. 75.

Zur Form: Vgl. Skyphoi und Schalenskyphoi der späten ‚plain-style'-Gruppen, s. RVAp I 258 ff.

3. Fragment einer Oinochoe

S./12 2620. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 7,1 cm. B. 8,4 cm. D. 0,3–0,6 cm.

Randfragment mit Hals und Schulter einer Oinochoe mit Kleeblattmündung. Oberer Rand stark bestoßen, Oberfläche und Bruchkanten leicht versintert. Am linken Fragmentrand an der Mündung Fingerabdruck.

Ton ockerfarben, Tongrund dunkel orangerot. Dunkelbrauner, gut deckender Firnis. Umrißzeichnung, Relieflinien. Weiß.

Innen Mündung und Hals gefirnißt, Firnis nach unten verlaufen, im Schulterbereich senkrechter Firnisstrich und zwei Punkte.

Als Begrenzung des Bildfeldes l. schwarze, nach unten offene Winkel, oben Kymation. Kopf und Schulter eines Satyrn in leichter Drehung nach r., im gelockten Haar ein Kranz aus Punkten an gewellter Linie, vor ihm kegelförmige Thyrsos-Blüte mit weißen und schwarzen Strichen und Punkten auf dem Tongrund. R. Haarkalotte einer weiteren (weiblichen ?) Figur mit Strahlendiadem. R. oben weiß umrandetes ‚Fenster' oder Pinakion.

Um 350/40. – Dareios-Unterwelt-Werkstatt.

Zum Maler: Vgl. Kolonnettenkrater Slg. Jatta (J. 603), H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien aus der Sammlung Jatta in Ruvo (1966) 44 Nr. 57 Taf. 92. 95 (nahe Maler von Athen 1714), vgl. die charakteristische Darstellung des Thyrsosstabes. – Zur Haargestaltung mit einzelnen, den Kopfumriß durchbrechenden Lockenkringeln vgl. „forerunners" des Dareios-Malers, vor allem den Hippolyte-Maler, RVAp II 479 f. – Lutrophoros Malibu (84. AE. 996), Metope-Gruppe, RVAp Suppl. II. 1 144 Nr. 16 g, CVA Malibu 4 Taf. 179–182 (vgl. die Jünglinge der B-Seite). – Vgl. die Darstellung des Satyrn auf einem Kelchkrater in Boston (1985.897), Vase-Painting in Italy 106 ff. Nr. 39 (Hippolyte-Maler oder Nähe Dareios-Maler).

Zum Winkelornament: RVU Abb. 227/8 (Ascoli-Satriano-Maler, Dareios-Unterwelt-Werkstatt). – RVAp I Taf. 42, 1 (Nachfolger des Lecce-Malers; vgl. auch die Gefäßform).

Zur Darstellung: Zum ‚Fenster' s. K. Schauenburg, RM 79, 1972, 1 ff.; ders., RM 80, 1973, 271 ff.

Zur Form: Chous, Form 3. Zur Chous im Werk der Dareios-Unterwelt-Werkstatt s. RVAp II 508 Nr. 117–122 Taf. 182, 2.

4. Fragment

29.5484. In Tarent erworben.

H. 7,9 cm. B. 6,9 cm. D. 0,7–1,1 cm.

Wandungsfragment aus dem Schulterbereich einer Pelike. An der Innenseite tiefe Rillen und Unebenheiten. Bruchkanten teilweise bestoßen. Innen Sinter.

Heller ockerfarbener bis cremefarbener Ton. Dunkler orangeroter Tongrund. Dunkelbrauner, z. T. streifig aufgetragener, kaum glänzender Firnis. Relieflinien. Weiß und Goldgelb.

Innen gefirnißt.

Eros sitzend, den Kopf nach r. gewandt, Gesicht und Körper sind am rechten Fragmentrand abgebrochen. Der Gott streckt die Rechte nach einem Schwan mit emporgestreckten Flügeln aus, der untere Teil des Vogelkörpers ist abgebrochen. Der Körper des Schwans ganz in auf dem Tongrund aufgetragenem Weiß mit goldgelber Binnenzeichnung. Zwischen den Beinen des Eros ist ein Mantel erkennbar, dessen unterer Saum von einer weißen Punktreihe eingefaßt ist. Schmuck des Eros wie Armreifen, Halskette, die doppelte Perlenkette über der Brust, Ohrring und der punktverzierte Kekryphalos mit Strahlendiadem in Goldgelb. Der obere Teil des Flügels des Gottes ist weiß, die Schwungfedern sind durch eine doppelte, goldgelbe Punktreihe und kurze weiße Striche abgetrennt, auf den tongrundigen Schwungfedern sind goldgelbe Punkte aufgetragen, die Spitzen sind weiß markiert.

Oberhalb des Bildfeldes ein in Weiß auf den Firnis aufgetragenes Ornamentband aus Tropfen und kleinen Haken, darüber zwei umlaufende Firnislinien auf Tongrund und Kymation mit Punkten.

Um 330/20. – Dareios-Maler oder Werkstatt.

Zum Maler: Vgl. Eroten-Darstellungen auf Vasen des Dareios-Malers und seiner Werkstatt (Flügel, Kekryphalos, Haarlocken; Ketten und Perlschnüre um Hals und Oberkörper): Volutenkrater London (Brit. Mus. F 279), RVAp II 487 Nr. 17 Taf. 173,1; bes. die Erotendarstellungen auf Peliken, RVAp II 490ff. Nr. 24ff. – Fragment (priv.), Peintre de Darius 165f. mit Abb. – Vgl. auch Eros auf einem Dinos in Indiana, Univ. Art Mus. (80.27.2), den Trendall der Perrone-Phrixos-Gruppe zugewiesen hat, Mayo, Art of South Italy 156ff. Nr. 63. – Kelchkrater Boston (1987.53), Vase-Painting in Italy 110ff. Nr. 41 (Dareios-Maler): Apollon mit Schwan.

Zur Darstellung: mit ähnlicher Thematik (Eros mit Schwan, bzw. einen Schwan lockend): Pelike Neapel (2084; Inv. 81820) RVAp II 510 Nr. 129 Taf. 183,1 (Group of the Copenhagen Dancer).

Zum Schwan als Tier der Aphrodite: I. McPhee – E. Pemberton in: FS Cambitoglou 125ff. mit weiterer Lit. (Anm. 23); mit Kritik an U. Knigge, AM 97, 1982, 153ff., die streng zwischen Aphrodite Urania und Pandemos unterscheidet, der ersteren den Schwan, der letzteren den Ziegenbock zuordnet. – Zu Darstellungen der Aphrodite und des Eros mit Schwan und Entenvögeln in Unteritalien s. K. Schauenburg, AM 87, 1972, 292ff.; zur Bedeutung im sepulkralen Bereich 294ff.; ders., ÖJh 65, 1996, 105ff.

Zur religionsgeschichtlichen Bedeutung des Eros und seiner Verbindung zu Mysterienreligionen in Unteritalien s. M. Schmidt in: C. Bérard – C. Bron – A. Pomari (Hrsg.), Images et société en Grèce ancienne. Actes du Colloque international, Lausanne 8–11 fév. 1984 (1987) 155ff. – Allgemein: W.-D. Albert, Darstellungen des Eros in Unteritalien (1979). – S. auch hier zu Tafel 3, 5–6 (28.5413).

5. Fragment eines Glockenkraters

H./10 1218. Slg. Hartwig.

H. 5,7 cm. B. 8,5 cm. D. 0,6–0,9 cm.

Watzinger F 22 Taf. 44.

Wandungsfragment. Innenseite bestoßen.

Orangeroter Ton und Tongrund. Dunkelbrauner, leicht metallisch glänzender Firnis. Goldgelb. Relieflinien.

Innen gefirnißt.

Leicht geneigter Kopf einer Frau (Mänade) in Dreiviertelansicht nach l., die Rechte erhoben, die Fingerspitzen sind von Firnis überdeckt. In der Linken hält sie einen Thyrsosstab. Auf den Schultern ist noch ein Stück des Chitons oder Mantels zu sehen. Im kurzen, gelockten Haar ein Strahlendiadem in Goldgelb (teilweise abgeplatzt); das Weiß der Ohrringe ist geschwunden. Oben linksläufiges rf. Wellenornament (‚laufender Hund').

Zweites Viertel des 4. Jhs. – Hoppin-Lecce-Werkstatt.

Zum Maler: Zum Motiv des Wellenornaments unterhalb des Randes vgl. Glockenkratere des Hoppin-Malers und seines Umkreises, Baltimore L 59.80, CVA Robinson Coll. 3 Taf. 19, 1; RVAp I 105 Nr. 15. – CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 12, 8 (Inv. 620); RVAp I 105 Nr. 13. – CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 18, 6 (Inv. 636); RVAp I 106 Nr. 31; vgl. die Darstellung des Thyrsosstabes. – Im Figurenstil vergleichbar auch die Darstellung der Köpfe in Dreiviertelansicht aus der Werkstatt des Hoppin-Malers, s. RVAp I 107 Nr. 40, E. Boehringer, Greifswalder Antiken (1961) Nr. 400 Taf. 49. 50. – RVAp I 110 Nr. 63, CVA Adolphseck, Schloß Fasanerie 2 Taf. 82, 1–5 (182), mit sehr sorgfältig gezeichnetem Wellenornament (nach A. Cambitoglou dem Maler von Athen 1714 zuzuweisen). – Zum Hoppin-Maler s. hier zu Tafel 3,2 (28. 5411). – Zum Strahlendiadem vgl. Fragment eines Glockenkraters, CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 10, 5 (O.12972), nach Trendall Umkreis des Lecce-Malers. – Zum Thyrsos vgl. Fragment eines Skyphos, ebenda Taf. 10, 3 (O.12987), nach Trendall „Area of the Lecce Painter, it might be by the Lecce Painter himself – the treatment of the thyrsos-head is very typical".

6. Fragment

5651. Angeblich aus Apulien.

v. Vacano Nr. 101.

H. 9,9 cm. B. 10,3 cm. D. 0,6 cm.

Wandungsfragment eines Kelchkraters mit Ansatz des ausschwingenden Randes.

Ton dunkel orangefarben, Tongrund dunkel rötlich-okkerfarben. Dunkelbrauner Firnis. Relieflinien. Weiß und Goldgelb für Schmuck, Attribute und Ornamente.

Innenseite gefirnißt, am oberen Fragmentrand umlaufender Tongrundstreifen.

Außen am Übergang zum Rand umlaufender Tongrundstreifen mit leichtem, kaum spürbarem Profil, am rechten oberen Fragmentrand Rest einer Lorbeerranke.

Sitzender Dionysos (?) und Mänade mit Fackel: In der Mitte nackter Oberkörper einer sitzenden männlichen Figur mit Phiale in der Linken, die Riefelung der Schale ist in verdünnten Firnislinien angegeben. Im Haar ein üppiger Kranz in Goldgelb mit nach hinten wegwehenden tongrundigen und weißen Bändern. Über dem Kranz drei weiße Dreipunktgruppen. R. Oberkörper einer stehenden Frau im Peplos, im Haar ein Strahlendiadem. Sie hält in der ausgestreckten Rechten eine Fackel mit goldgelber Flamme über den Kopf des Gottes. Vor dem Gesicht der Frau eine große herabhängende Traube in Goldgelb. L. gepunktete Tänie, darunter der Rest einer weiß verzierten Opferschale mit Dreipunktgruppe.

Um 340/30. – Werkstatt des Dareios-Malers (?).

Zum Maler: Stilistisch und thematisch vgl. Volutenkrater Genf (Inv. 24692), Peintre de Darius 71ff. (Vorläufer des

Dareios-Malers), vgl. bes. die B-Seite: Kopfschmuck des Dionysos und Darstellung der Fackel. – Kelchkrater Boston (1985.897), Vase-Painting in Italy 106ff. Nr. 39 (Hippolyte-Maler oder Nähe Dareios-Maler), sitzender Dionysos und Mänade mit Fackel; Kelchkrater Boston (1989.100), ebenda 119ff. Nr. 43 (Dareios-Maler; vgl. die Darstellung der B-Seite: sitzender Dionysos und Mänaden, Satyr mit Fackel; vgl. auch Phiale, Tänie, Traube). – Dinos Oxford, Ashmolean Mus., K. Schauenburg, AA 1994, 523f. Abb. 31; M. Vickers, JHS 112, 1992, 247 Nr. 23 (Dareios-Maler). – Zum Kopfschmuck des Dionysos vgl. Kelchkrater des Dareios-Malers (ehem. Kunstmarkt London), RVAp Suppl. II.1 79 Nr. 64c Taf. 13,3. – Thematisch vgl. auch Situla Slg. Jatta (J. 1326) H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien aus der Sammlung Jatta in Ruvo (1966) 53 Nr. 77 Taf. 135.

Zur Darstellung: Der inmitten seiner Gefolgschaft sitzende Dionysos, umgeben von Mänaden und Satyrn mit Fackeln, verweist nach vorherrschender Forschungsmeinung auf die in Unteritalien seit dem 5. Jh. weit verbreitete dionysische Mysterienreligion und die damit verbundene Jenseitserwartung, so K. Stähler, Eine Sammlung griechischer Vasen. Die Sammlung D. J. in Ostwestfalen (1983) 60 Text zu Nr. 35 (mit weiterführender Lit.): „Die paradiesische Umgebung (...) und die Gemeinschaft von Satyr und Mänade mit ihrem Gott sind ein Bild jenes seligen Zustandes, der nach dem Tode erhofft wird. Dieses Mystendasein im Jenseits setzt die besondere Verehrung des Gottes zu Lebzeiten, die Zugehörigkeit zu einem Mystenverein voraus." – Zur Problematik der Deutung dionysischer Szenen s. H. Frielinghaus, Einheimische in der apulischen Vasenmalerei (1995) 136ff. mit weiterer Lit.; A. Kossatz-Deißmann in FS Cambitoglou 203ff. – Zur Fackel als Kultgerät in Mysterienreligionen s. Lohmann, Grabmäler 67; Frielinghaus a.O. 133.

TAFEL 5

1–3. Tafel 6, 1–5. Fragment eines Lebes Gamikos

28.5440. In Tarent erworben.

Erh. H. 17,9 cm. Dm. Körper 20,4 cm. D. 0,4 cm.

v. Vacano Nr. 78. – M. Schmidt, Der Dareiosmaler und sein Umkreis (1960) 61 VII Nr. 1: Werkstatt des Dareios-Malers.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Erhalten sind große Teile des Körpers mit der A-Seite, einem Teil der B-Seite und mit einer der Henkelpalmetten. Ergänzungen an den Bruchkanten. Innenseite teilweise versintert. Oberfläche geringfügig verkratzt und bestoßen.

Ton und Tongrund orangerot. Dunkelbrauner, glänzender Firnis. Goldgelb, Rosa und Dunkelbraun (verdünnter Firnis). Relieflinien. Vorzeichnungen.

A – ‚Hochzeitsszene'. In der Mitte Frau auf einem Klappstuhl sitzend nach l.; sie trägt einen Chiton mit Mäntelchen und Pantoffeln; in der Rechten hält sie einen Spiegel, mit der Linken stützt sie sich auf dem Stuhlpolster auf. Im langen, auf beide Schultern herabfallenden Haar trägt sie ein Diadem. R. steht eine Dienerin im Peplos, einen Schirm über die Braut haltend. Ihr Haar ist in einem Sakkos gebunden. L. ein nackter junger Mann in Stiefeln, der einen großen, um die linke Schulter geschlungenen Mantel trägt und sich auf einen Stab aufstützt. Mit der Rechten reicht er der Braut einen Kranz. Über dem Jüngling fliegt ein Vogel mit einer Tänie heran. Unterhalb des Jünglings eine Phiale. Goldgelbe Punktreihen dienen den Figuren als Standlinien. Schmuck, Attribute und Verzierungen in Goldgelb. Der Glanz des goldgelben Spiegels ist mit zusätzlich aufgetragenem Firnis charakterisiert. Die Fersen der Frauen sowie das vorderste Stuhlbein sind rosafarben hervorgehoben. Goldgelb und verdünnter Firnis bei den Pantoffeln der Braut sowie zusätzlich auf den dunkelbraunen Schirm aufgetragenes Goldgelb sollen die plastische Wirkung erhöhen.

B – ‚Hochzeitsszene'. In der Mitte, nur teilweise erhalten, auf einem Felsen sitzende Frau nach r., sich umblikkend. Sie trägt einen Sakkos mit Strahlendiadem. In der Rechten hält sie eine Phiale mit Zweigen. Über ihrem Kopf Teil eines Schirmes. L. ein nackter Jüngling mit einem um die linke Schulter geschlungenen Mantel, der nach hinten wegweht. Der Jüngling trägt einen Kranz im Haar und Schuhe an den Füßen. Das linke Bein hat er aufgestützt. In der Linken hält er einen Kranz mit herabhängenden Bändern. Mit der Rechten reicht er der Frau einen Spiegel. Unter seinen Füßen eine Phiale. Oben eine herabhängende Tänie. Verzierungen und Schmuck mit goldgelben plastischen Aufhöhungen wie auf A. Phialen, Schirm und Tänie sind mit dunkelbraunem Firnis bemalt.

An den Henkelseiten doppelstöckige Palmetten mit seitlichen Ranken und Rosetten. Palmettenherzen, Blattspitzen, Volutenzentren und Rosetten in Goldgelb.

Um 340/30. – Werkstatt des Dareios-Malers (M. Schmidt).

Zum Maler: RVAp II 473ff. bes. 482ff. mit älterer Lit. – RVAp Suppl. I 68ff. bes. 73ff. -RVAp Suppl. II 137ff. bes. 145ff. (mit weiterer Lit.). – RVU 105ff. – Peintre de Darius passim. – Zum Gewand- und Figurenstil vgl. auch Lutrophoros Malibu (84.AE.996), Metope-Gruppe, RVAp Suppl. II.1 144 Nr. 16g, CVA Malibu 4 Taf. 179–182.

Zur Darstellung: Vgl. G. Andreassi, Ceramica italiota a figure rosse della Collezione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa (1979) 54f. Nr. 17. – Das Motiv (sitzende Frau mit Spiegel, Frau mit Schirm, Jüngling) erscheint bereits auf einer Pelike des Iliupersis-Malers (Kunstmarkt New York), RVAp Suppl. I 26 Nr. 23a Taf. 3, 1–2.

Zum Motiv des Sitzens auf einem Thron oder Diphros in ‚Hochzeitsbildern': M. Söldner, JdI 108, 1993, 300ff. – Zum Thron als Sitz der Braut s. ebenda 306 mit Anm. 339 (mit Diskussion der Forschungslit.). – Zum Thron vgl. eine

Pelike des Dareios-Malers, CVA Malibu 4 Taf. 198–200, RVAp Suppl. II.1 151 Nr. 69a Taf. 38,2 (87.AE.23).

Zur Frau mit Sakkos vgl. eine Lekythos des Dareios-Malers, RVAp Suppl. II 152 Nr. 70a, Peintre de Darius 136ff. bes. Abb. auf S. 141 (Genf HR 134).

Zum Vogel mit Tänie vgl. Pelike Boston (10.234), Egnazia-Gruppe, RVAp II 513 Nr. 146 Taf. 183, 4.

Zum Schirm: Nach Lohmann, Grabmäler 75 mit Lit. (Anm. 575), gehört der Schirm zu den „hochzeitlichen Requisiten" und dient auch als „Statussymbol", jedoch ohne weitere Bedeutung im sepulkralen oder mystisch-religiösen Bereich. – Anders K. Stähler in: Stähler, Apulien 55 mit Lit. – Als Attribut der Aphrodite (?) s. K. Schauenburg, AA 1988, 643.

Zur Deutung von hochzeitlichen Szenen und zur Verbindung des Bereichs der Aphrodite bzw. des Eros mit dionysischer Religion s. K. Stähler in: Stähler, Apulien 56ff. mit weiterführender Lit.; Stähler betont die Mehrdeutigkeit der Darstellungen: „Die Hochzeitsandeutung ist Bild eines Übergangs in einen Bereich, der mit der Zugehörigkeit zu Dionysos hochwertig und trostvoll umschrieben ist."

Zum Spiegel in der Vasenmalerei allgemein, als Kosmetikgegenstand aus dem Bereich der Frauen, als Gegenstand bei Hochzeitsszenen, im erotischen und erotisch-dionysischen Kontext s. L. Balensiefen, Die Bedeutung des Spiegelbildes als ikonographisches Motiv in der antiken Kunst (1990) 19ff., bes. 29ff. mit weiterer Lit. – Im sepulkralen Zusammenhang: Lohmann, Grabmäler 73f. Lohmann lehnt eine symbolhafte Deutung in Verbindung mit orphisch- und dionysisch-mystischen Religionsvorstellungen ab (mit entsprechender weiterführender Lit. ebenda 74 Anm. 563). – Ähnlich auch Balensiefen a.O. 208: „(...) mangels deutlicher literarischer und archäologischer Hinweise ist keine Evidenz weder für den magisch-rituellen Gebrauch von Spiegeln im antiken Totenkult noch für die Identität von Spiegelbild und ‚Seelen-eidolon' zu gewinnen." Und 210ff. – Zum symbolhaften Charakter des Spiegels: K. Stähler, Boreas 3, 1980, 151f., als mögliches mystisch-orphisches Symbol s. ebenda 152 mit Lit. (Anm. 58); hierzu s. auch W. Herrmann, Spiegelbild im Spiegel. Zur Darstellung auf frühlukanischen Vasen, in: Festschrift G. v. Lücken, WissZRostock 17 (1968) 667ff. Ablehnend M. Schmidt, Gnomon 68, 1996, 637 (Rez. zu Balensiefen; mit weiterer Lit.)

Zu Spiegeln, Fächern und Sonnenschirmen als Luxusgegenstände s. H. Frielinghaus, Einheimische in der apulischen Vasenmalerei (1995) 143ff.

TAFEL 6

1–5. Siehe Tafel 5, 1–3.

6. Fragment eines Volutenkraters

7368. Slg. Zaberer. 1910 oder 1911 in Canosa erworben.
v. Vacano Nr. 97.
H. 10,0cm. Dm. Volutenrand 9,5cm. Dm. Volute 8,0 cm.

Volute mit Applik eines Henkels von einem Volutenkrater, unten am Ansatz des Henkels abgebrochen, der rückseitige Rand mitsamt der Applikation weggebrochen. Großflächige Absplitterungen unterhalb des Gorgoneions. Ränder geringfügig bestoßen. Im Innern des Zylinders Fingerabdrücke. Versinterungen.

Dunkler orangeroter bis rotbrauner Ton. Dunkelbrauner, matt glänzender Firnis. Rotbraun und Goldgelb. Der dichte Farbauftrag ist teilweise rissig, an wenigen Stellen auch abgeblättert.

Volute außen vollständig gefirnißt. Auf der Vorderseite aus einer Matrize geformtes, appliziertes Gorgonenhaupt. Das Gesicht der Gorgo goldgelb mit in verdünntem Firnis aufgetragenen Schattierungen im Bereich des Kinns, der Nase und der Lippen. Binnenzeichnung (Lippenspalte, Augenbrauen, Augenkontur, Iris und Pupille) mit Firnislinien angegeben. Das rotbraune Schlangenhaar ist mit Firnis aufgehöht, um eine größere plastische Wirkung zu erzielen. Über der Stirn wird das Haar durch ein breites Diadem geteilt, auf dem mit Firnis ein Zickzackband zwischen horizontalen Linien aufgetragen ist.

Um 350/20.

Vgl. einen Volutenkrater des Dareios-Malers (priv.), RVAp II 493ff. Nr. 41 Taf. 177; Peintre de Darius 111ff. Abb. auf S. 116. – Gorgoneia als Henkelappliken treten erstmals bei Volutenkrateren des Iliupersis-Malers auf, hierzu s. RVAp I 185ff.; RVU 92. Zum Iliupersis-Maler hier zu Tafel 3, 6 (24. 5413). – Zu Gorgoneia als Henkelappliken und zur Verwendung identischer Matrizen in verschiedenen Werkstätten: L. Giuliani, Vervielfältigte Lockenköpfe, in: Kanon. Festschrift E. Berger, 15. Beih. AntK (1988) 159ff. – Die beiden Tübinger Gorgoneia, Fragment 7368 und das folgende Fragment 26.5342 (s. hier Tafel 6, 7) entsprechen Giulianis Typ A, hierzu s. Giuliani a.O. 160f.; zur Laufzeit s. S. 163. – Die Ausführung und Qualität des Fragments 7368 legen nahe, daß es zu einer Vase aus dem Umkreis des Dareios-Malers oder eines seiner Vorläufer (M. von Kopenhagen 4223) gehörte.

7. Fragment eines Volutenkraters

26.5342. Aus Tarent.
H. 8,7 cm. B. 7,9 cm.
v. Vacano Nr. 98. – Tübinger Antiken Nr. 167.

Fragment der Volute eines Volutenkraters mit plastischer Applik in Form eines Gorgoneions, rund um das Gesicht abgebrochen, an der linken und rechten Seite größere Absplitterungen am Fragmentrand. Oberfläche der tongrundigen Rückseite uneben, leicht versintert. Fingerabdrücke vom Festdrücken der Matrize.

Dunkler orangefarbener bis rötlicher Ton. Dunkelbrauner Firnis. Weiß und Goldgelb, teilweise abgeplatzt.

Gesicht der Gorgo weiß mit in verdünntem Firnis aufge-

tragenen Schattierungen. Lippenspalte, Augenbrauen, Augen und plastisch gestaltete Lider in Goldgelb. Haar goldgelb, einzelne Partien mit Firnis übermalt. Auf dem Scheitel Reste eines Diadems mit goldgelben Strahlen.

Um 350/20.

Typus wie Fragment 7368, s. hier zu Tafel 6, 6, in unterschiedlicher Ausführung.

TAFEL 7

1–2. Beilage 1,1. Teller

W./681. Slg. Wundt.

H. 6,1 cm. Dm. Fuß 6,9 cm. Dm. Rand 22,4 cm.

Watzinger F 31.

Ungebrochen. Kleine Risse und Absplitterungen auf der Innenseite im Bereich des Auges und des Stirnhaares der Frau. Unterseite leicht versintert.

Heller ockerfarbener Ton, dunkler orangeroter Tongrund. Firnis schwarz bis dunkelbraun, metallisch glänzend. Weiß und Goldgelb, teilweise abgeplatzt.

Konisches, nur leicht gewölbtes Tellerbecken auf treppenförmig abgesetztem Fuß. Horizontaler Rand innen und außen abgesetzt.

Konvexer Boden, Innenseite des Fußes und Standring tongrundig. Fuß außen bis zum zweiten Absatz gefirnißt, dann tongrundig. Am Fußansatz umlaufende Rille. Unterseite des Beckens gefirnißt bis auf jeweils einen Tongrundstreifen um den Fußansatz und am Übergang zum Rand. Unterseite des Randes tongrundig.

Innen: Frauenkopf mit Sakkos und Strahlendiadem nach l., umgeben von einem tongrundigen Streifen und einem rechtsläufigen sf. Wellenband (‚laufender Hund'); es folgen ein schmaler gefirnißter und ein weiterer tongrundiger Streifen, dann eine Firniszone mit weißer Blattranke. Auf dem tongrundigen Rand Stabmuster.

Die Frau trägt ein Ohrgehänge und eine doppelte Halskette aus einer schwarzen und goldgelben Perlenreihe. Der Sakkos ist durch goldgelbe und schwarze Linien und Punktreihen gegliedert. Vor der Stirn der Frau ein längliches tongrundiges Ornament, das von einer goldgelben Linie und einer Punktreihe eingefaßt ist. Vor dem Mund eine goldgelbe Punktrosette mit plastischem Buckel im Zentrum (Deckfarbe z. T. abgeplatzt).

Um 325/300. – Kantharos-Gruppe.

Zur Gruppe: Wohl von derselben Hand wie zwei Teller in Berkeley (UCLMA 8/451 A und 452 A), RVAp II 1010 Nr. 823. 824 Taf. 389,8.9 (vgl. Strichführung bei Augen- und Mundgestaltung, Sakkos, Ohrring, länglich-ovales Ornament vor der Stirn der Frauenköpfe), die nach Trendall stilistisch sowohl dem Stoke-on-Trent-Maler als auch der Kantharos-Gruppe nahestehen.

Zur Kantharos-Gruppe s. hier zu Tafel 9, 1–2 (S./10 1355). – Zum Stoke-on-Trent-Maler s. hier zu Tafel 16, 7–8 (7297).

Zur Darstellung: Zur Bedeutung von Frauenkopfbildern in der unteritalischen Vasenmalerei s. RVU 110. – M. Söldner, CVA Bonn 3, Text zu Taf. 4, 6–9. – F. Rumscheid, CVA Göttingen 1 S. 15 f. mit Diskussion der Forschungsliteratur.

3–4. Beilage 1,2. Teller

S./12 2610. In Rom erworben.

H. 3,9 cm. Dm. Fuß 4,8 cm. Dm. Rand 16,4 cm.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Ausbrechung am Rand. Fuß bestoßen. Versinterungen am Fußansatz, an der Unterseite des Randes und im Innern.

Rötlich-ockerfarbener Ton, Tongrund etwas dunkler. Dunkelbrauner bis schwarzgrauer Firnis, nur teilweise glänzend. Weiß und Goldgelb.

Flaches Tellerbecken mit abgesetztem horizontalem Rand. Konischer Fuß.

Leicht konvexer Boden und Standring tongrundig. Fußinnenseite gefirnißt. An der Außenseite des Fußes Firnis- und Tongrundstreifen. Am Fußansatz tongrundiger Streifen. Sonst Unterseite des Beckens mit Rand vollständig gefirnißt.

Innen: Frauenkopf mit Kekryphalos und weißem Strahlendiadem nach l., von tongrundigem Kreis und Lorbeerranke mit alternierend weißen und goldgelben Blättern umgeben. Am Rand Stabmuster. Der Kekryphalos der Frau ist mit einer weißen geschwungenen Linie, einer goldgelben Perlenschnur und kurzen schwarzen Querstrichen gegliedert. Der Haarschopf der Frau wird von einem dünnen weißen Band gehalten (stark verblaßt). Ohrring und doppelte Perlenkette in Goldgelb. Vor dem Gesicht der Frau eine weiß umrandete Tänie mit weißen Punkten und Quasten. Hinter dem Kopf Volutenranke mit Fächerblatt.

Um 330/300. – T. P. S.-Gruppe.

Zur Gruppe: Gut vergleichbar sind die Frauenkopfbilder der T. P. S.-Gruppe, so die Darstellung des Auges (zwei Linien zur Angabe des Oberlides, punktförmige Iris), der häufig am Scheitel gefaltete Kekryphalos, der sich in einzelne Lockensträhnen auflösende Haarschopf, der leichte Buckel über der Nasenwurzel sowie die Ornamente, s. die Teller RVAp II 664 Nr. 153 Taf. 248, 1 (New Milton, Hattatt coll. 201); Nr. 157 Taf. 248, 2 (Edinburgh 1872.23.21 = CVA Taf. 32, 4); Nr. 158 Taf. 248,3 (ehem. Kunsthandel London); 668 Nr. 224 Taf. 249,9 (Neapel, priv.); RVAp Suppl. II 209 Nr. 157a Taf. 55, 10 (Melbourne, Geddes-Coll. MA 2:6).

Allgemein zur Gruppe: RVAp II 660 ff. – RVAp Suppl. I 114 ff. – RVAp Suppl. II 207 ff.

5–6. Siehe Tafel 8, 1–4.

TAFEL 8

1–4. Tafel 7, 5–6. Beilage 2,1. Knopfhenkelschale

70.6212. Ohne Herkunftsangabe.

H. 7,5 cm. H. mit Henkeln 13,3 cm. Dm. Fuß 15,0 cm. Dm. Rand 41,5 cm. Dm. mit Henkeln 43,8 cm.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. An den Bruchkanten Ergänzungen, teilweise übermalt. Einige Randstücke am Fuß ergänzt. Oberfläche nur geringfügig bestoßen und verkratzt. Firnis stellenweise rissig.

Rötlich-ockerfarbener Ton, orangeroter Tongrund. Schwarzer, glänzender Firnis. Goldgelb und Weiß für Schmuck, Verzierungen und Attribute, die weiße Deckfarbe ist zum Teil zusätzlich mit Goldgelb aufgehöht, um eine plastische Wirkung zu erzielen. Relieflinien. Vorzeichnungen.

Boden und Innenseite des trompetenförmigen Fußes tongrundig. An der gefirnißten Außenseite profilierte, überstehende Randleiste. An der Außenseite des unterschnittenen Schalenrandes Kymation, der obere Rand ist gefirnißt. Die eingezogene Oberseite des Randes ist tongrundig, nur zwischen den Henkelansätzen und den seitlichen Knöpfen gefirnißt. Henkel und Knöpfe sind vollständig gefirnißt, auf der Oberseite der Knöpfe Rosette in Goldgelb.

An der Außenseite des Beckens umlaufendes Mäanderband mit gepunkteten Platten als untere Bildfeldbegrenzung. Im Henkelbereich jeweils dreiteilige Palmetten. Weiße Punktreihen dienen bei allen Figuren als Standlinien.

A – L. Frau im Peplos mit Kekryphalos auf einem Felsen sitzend. In der Rechten ein weißes Alabastron, in der Linken einen Korb mit weiß aufgemalten Broten (?); der Felsensitz besteht aus drei weiß umrandeten ‚Steinen' mit je einem Firnisfleck in der Mitte. R. ein Satyr mit goldgelbem Band im Haar, das rechte Bein aufstützend, in der Rechten einen Spiegel in Weiß mit aufgehöhtem Goldgelb, in der Linken eine Situla. Zwischen den Figuren eine Tänie. Am rechten Rand ein Strauch mit paarweise angeordneten tongrundigen ‚Blättern' zwischen weißen Punkten, darüber eine Rosette.

B – Am linken Bildfeldrand ein weiß umrandetes Efeublatt mit Dreipunktgruppen darüber. Von l. heranfliegender Eros mit Kekryphalos, Halskette, einer einfachen Perlschnur über der Brust und einer doppelten Perlschnur um den Oberschenkel. Vor ihm ein Strauch (wie auf A). In der Linken hält Eros eine Girlande aus Rosetten, die von Dreipunktgruppen umgeben sind (das Weiß ist fast vollständig geschwunden), darüber eine Phiale oder ein Ball (Weiß und Goldgelb großenteils abgeplatzt). R. sitzt eine Frau auf einem Felsen (das Weiß auf dem Tongrund ist großenteils abgeplatzt); sie trägt einen Peplos, im Haar einen Kekryphalos; in der Rechten hält sie eine Phiale mit ehemals weißen, punktförmigen ‚Früchten'.

Innen – In der Mitte Harfenspielerin auf einem ionischen Säulenkapitell sitzend (das Weiß des Kapitells ist im unteren Teil abgeplatzt; Binnenzeichnung in Goldgelb). Sie trägt einen Peplos mit Mantel, im Haar einen Kekryphalos. Der Steg der Harfe endet in einem Widderkopf. Die Saiten sind durch Relieflinien wiedergegeben. Vor der Frau steht ein Jüngling, der sich auf einen Stock stützt und bis auf einen von der Schulter herabfallenden Mantel nackt ist; die Rechte hat er zur Harfenspielerin hin erhoben, in der Linken hält er eine Strigilis und einen Aryballos. Am rechten Rand ein weiß umrandetes Efeublatt mit Dreipunktgruppen. L. steht eine Frau im Peplos mit Mantel nach l., sich zur Mitte hin umblickend. Im Haar einen Kekryphalos. In der Linken hält sie ein geschlossenes Kästchen. Über der Mittelfigur nach r. schwebender Eros mit Kekryphalos, in der Rechten einen Strauch, in der Linken eine Phiale mit ehemals weißen ‚Früchten'. Als untere Bildfeldbegrenzung dient ein Kymation, darunter eine Reihe von Rosetten; das Bildfeld ist umgeben von einem Tongrundstreifen und einem sf. Wellenband (‚laufender Hund') mit einer abschließenden Firnislinie. Im gefirnißten Becken weiße Weinlaubranke, die Blätter sind mit Goldgelb aufgehöht.

Um 340/30. – Phrixos-Gruppe.

Zur Gruppe: Zur Form, zum Motiv und Figurenstil vgl. Knopfhenkelschalen des Phrixos-Malers: Mayo, Art of South Italy 154 f. Nr. 62; Knopfhenkelschale 137 f. Nr. 52 (Werkstatt des Dareios-Malers). – Ehem. Kunstmarkt Frankfurt, RVAp Suppl. II 157 Nr. 245a Taf. 40, 4. – Ehem. Kunstmarkt New York, RVAp Suppl. II 160 Nr. 273a Taf. 40, 6. – Innerhalb der Phrixos-Gruppe vgl. die Gewänder und Frisuren der Frauen, die Darstellung der Eroten, die weiß umrandeten Felsen als Sitzgelegenheit sowie die Ornamente (Mäanderband, weiß aufgemaltes Rankenornament im Innern der Schalen, Rosetten, Füllornamente). – Zum Rankenornament vgl. E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Inv. 5928 Taf. 42 Abb. 1; Knopfhenkelschalen ehem. New York, Frankfurt, s.o.

Allgemein zur Gruppe: RVAp II 526 ff. Taf. 191 ff. – RVAp Suppl. II 157 ff. – RVU 106 f. – s. auch K. Stähler, Boreas 3, 1980, 137 ff. – Der Phrixos-Maler gehört der Dareios-Unterwelt-Werkstatt an; in seinem Werk sind Knopfhenkelschalen und Fischteller häufig vertreten.

Zur Darstellung: Zur Deutung der Darstellungen auf Knopfhenkelschalen s. Stähler, Apulien 47 ff.

Zum Motiv des Sitzens auf einem Säulenkapitell: M. Söldner, JdI 108, 1993, 255 ff. – Stähler, Apulien 51 f.: Stähler betrachtet das Kapitell „als funktionswidrig verwandtes Architekturdetail", das auf „das Unrealistische und Andeutende-Übertragene der Aussage" hinweise, zudem sei es Naturandeutung einer „durch den Menschen und für den Menschen erschlossene(n) Umwelt". – Nach K. Schauenburg, Boreas 6, 1983, 101 mit Anm. 33; ders. in: Stips Votiva. Papers presented to C. M. Stibbe (1991) 186 mit Lit., ist das Kapitell ein auf die unteritalische Vasenkunst beschränktes Motiv, das vor allem im Apulischen

beliebt sei; Schauenburg lehnt eine Deutung des Kapitells als verkürzte Angabe des Grabmals ab.

Zu Situla, Phiale und Alabastron: zur Deutung als Kultgeräte s. Stähler, Apulien 53.

Zu Kästen verschiedener Form ebenda 54 mit Lit., gegen Lohmann, Grabmäler 74 ff. 109; nach Stähler sind Kästchen nicht nur Attribute des Bereichs der Frau oder Hochzeitsgeschenke, sondern haben eine weiterreichende Bedeutung im kultisch-rituellen und sepulkralen Zusammenhang.

Zur Strigilis in Unteritalien im nicht athletischen Kontext, mit symbolischer Bedeutung und innerhalb sepulkraler und orphisch-mystischer Riten: M. Söldner, CVA Bonn 3, Text zu Taf. 8, mit weiterführender Lit. und Diskussion; die Strigilis sei als Hinweis auf die Dioskuren aufzufassen, die in Unteritalien besonders verehrt wurden.

Zur Harfe: M. Maas – J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 147 ff. und vor allem 181 ff. – M. Wegner, Das Musikleben der Griechen (1949) 47 ff., s. besonders 50 f. zum Typus der Basisharfe, bei dem die Saiten nicht direkt mit dem unteren Rahmen verbunden, sondern auf einer gesonderten Holzleiste aufgezogen sind; die Harfe gilt als Instrument der Frauen, sie kommt in Frauengemachs- und Hochzeitsszenen vor; beim Symposion wird sie von Hetären gespielt, hierzu s. ebenda 50 f. Zum Thema: Harfenspielende Frau, vor ihr ein Jüngling auf einen Stock gestützt, Lebes Gamikos Neapel (Stg. 360), RVAp II 507 Nr. 116, K. Schauenburg, RM 79, 1972, Taf. 17, 2 (Dareios-Maler oder Umkreis).

Zu Kuchen und Broten im Kult und als Opfergaben: G. Schneider-Herrmann, BABesch 51, 1976, 66 mit Anm. 16 (mit Lit.).

Zur Form: G. Schneider-Herrmann, Apulian Red-figured Paterae with Flat or Knobbed Handles, BICS Suppl. 34 (1977). – M. Jentoft-Nilsen, GettyMusJ 6/7, 1978/79, 203 ff. – Zum Gebrauch der Knopfhenkelschalen beim Brautbad: Lohmann, Grabmäler 156 f. – Stähler, Apulien 47 ff. – Zur Funktion als Kultgeräte speziell im Eros-Kult und im sepulkralen Zusammenhang s. Schneider-Herrmann a. O. 29 ff.

TAFEL 9

1–2. Beilage 2,2. Knopfhenkelschale

S./10 1355. Slg. Arndt.

H. 8,5 cm. H. mit Henkeln 11,8 cm. Dm. Fuß 13,4 cm. Dm. Rand 40,0 cm.

Watzinger F 40. – K. Schauenburg, ÖJh 64, 1995 Anm. 7.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Ergänzung und Bestoßungen am Rand. Absplitterung im Becken im Bereich des Kekryphalos der Frau. Firnis besonders an den Henkeln und auf der Beckenaußenseite stark abgerieben. Fingerabdrücke auf den Knöpfen.

Gelblich-ockerfarbener bis beiger Ton. Rostrote bis rosafarbene Lasur auf dem Tongrund. Dunkelbrauner, matter Firnis. Rot, Weiß und Goldgelb.

Auf dem tongrundigen Boden eingeschriebenes rotes Kreuz. Auf der Innenseite des Fußes Firnisstreifen zwischen roten Streifen (Firnis und Rot großenteils abgerieben). Auf dem Standring roter Streifen. Profilierte Außenseite des Fußes gefirnißt. Einziehung zwischen Fuß und Becken rot; oberhalb des Fußansatzes roter Streifen. Außenseite des Beckens und des unterschnittenen, profilierten Randes sowie Henkel gefirnißt. Oberseite des Randes und Stiele der Knöpfe rot, die Oberseite der Knöpfe gefirnißt mit weißem Kreuz und weißen Winkeln.

Innen: Frauenkopf mit Kekryphalos und Strahlendiadem, l. ein ausgebreiteter Flügel. Den Kopf umgeben l. eine Rosette zwischen Ranken, oben zwei Efeublätter (teils weiß umrandet, teils goldgelb aufgehöht), r. unten eine weitere Rosette. Die Frau trägt eine doppelte Perlenkette aus schwarzen und goldgelben Perlenreihen und einen goldgelben Scheibenohrring mit gepunktetem Anhänger. Das Weiß des Haarschmucks und der Ornamente z. T. mit Goldgelb aufgehöht. Das Bildfeld umschließen ein roter Streifen und ein sf. rechtsläufiges Wellenornament (‚laufender Hund'). Auf dem gefirnißten Beckeninnern weiße Lorbeerranke mit Beeren.

Um 330/300. – Kantharos-Gruppe.

Zur Gruppe: Vgl. Oinochoe CVA Philadelphia 1 Taf. 14: Group of Marburg 788, „a wing of the Kantharos-Group" (Trendall). – Wohl von derselben Hand ein Teller in Bonn, CVA Bonn 3 Taf. 43, 6–7; 44, 1 (Inv. 135; aus Canosa; Kantharos-Gruppe).

Allgemein zur Gruppe: A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 116 ff. – RVAp II 957 f. 991 ff. – RVAp Suppl. I 193 ff. – RVAp Suppl. II 345 ff. bes. 376 ff. – RVU 118 f. Die Kantharos-Gruppe wird in Canosa lokalisiert; es bestanden offenbar enge Verbindungen zur Werkstatt des White Sakkos-Malers (hierzu s. auch Oinochoe S./721, hier Tafel 13, 7–8; 14, 1–5).

Zur Darstellung: Zur Deutung geflügelter Frauenköpfe: M. Schmidt, AntK 27, 1984, 36 f. mit älterer Lit. (Anm. 11). – Zu (geflügelten) Frauenkopfdarstellungen auf Knopfhenkelschalen s. Stähler, Apulien 55: „Flügel wie Ranken deuten eine göttliche Aura und Wirkungsmacht an (...)". – Die Darstellung des umrankten Frauenkopfes ist möglicherweise durch ein Wandgemälde des Pausias angeregt worden, hierzu s. M. Harari in A. Cambitoglou (Hrsg.), Classical Art in the Nicholson Museum, Sydney (1995) 205 f. mit weiterführender Lit. – s. auch hier zu Tafel 7, 1–2 (W./681).

Zur Form: s. hier zu Tafel 7, 5–6; 8, 1–4 (70.6212).

3–4. Beilage 2,3. Knopfhenkelschale

H./10 1224. Slg. Hartwig. Angeblich aus Cumae.

H. 7,3 cm. H. mit Henkeln 12,4 cm. Dm. Fuß 14,2 cm. Dm. Rand 33,5 cm. Dm. mit Henkeln 36,2 cm.

Watzinger F 47 Taf. 48 („Paestum"). – v. Vacano Nr. 128.

Zwei große Stücke am Fuß geklebt. Einer der Henkelansätze des rechten Henkels geklebt. Randstück am rechten Henkel ergänzt, dort fehlt der zweite der den Henkel flankierenden Randknöpfe. Knopf des linken Henkels ergänzt. Bestoßungen besonders am Fuß und am Rand. Oberfläche verkratzt, Firnis stark abgerieben, besonders im Bildfeld abgeplatzt und rissig. Größere Bestoßung innen am unteren Rand des Bildfeldes. Deckfarbe großenteils geschwunden.

Gelblich-ockerfarbener bis beiger Ton, rotbrauner bis orangeroter Tongrund. Dunkelbrauner bis olivgrüner Firnis. Relieflinien. Weiß.

Tongrundige Innenseite des Fußes treppenartig abgestuft. Äußerer Rand des Fußes gefirnißt, einziehende Oberseite und Stiel tongrundig. Am Fußansatz tongrundiger Streifen mit zwei umlaufenden Rillen. Unterseite des Bekkens streifig gefirnißt. Übergang zum Rand und Unterseite des überhängenden Randes rot. Außenseite des profilierten und überstehenden Randes gefirnißt, Oberseite rot. Knopfhenkel vollständig gefirnißt, zu beiden Seiten der Henkel Knöpfe mit gefirnißter Oberseite. Auf allen Knöpfen Rosette aus kurzen Strichen um einen Mittelpunkt in Weiß.

Innen: Das Bildfeld ist von einem Tongrundstreifen umgeben. In der Mitte ein nach r. gewandter Mann in Rückenansicht und mit leicht in den Nacken geworfenem Kopf, drei kurze Relieflinien geben die Nackenfalten an. Die Linke hat er angewinkelt, in der nach oben gestreckten Rechten hält er ein Muschelhorn. Er trägt einen Mantel mit zwei breiten vertikalen Streifen zwischen Relieflinien, an den Füßen Stiefel. R. ein bauschig drapierter Mantel mit herabfallenden Enden; darüber ein ursprünglich in Weiß aufgemaltes bauchiges Gefäß, von dem nur noch der ‚Schatten' erkennbar ist. L. ein Bäumchen mit aus dem Stamm herauswachsenden, volutenförmig eingedrehten Blättern und Dreipunktgruppen zwischen den Zweigen, das Weiß des Stammes und der Blätter ist nahezu vollständig geschwunden. Oberhalb des Bäumchens stilisierte Phiale oder Rosette bestehend aus einem tongrundigen Kreis mit weißen Punkten um einen Firnispunkt.

Als Boden dient eine mit drei horizontalen Punktreihen gefüllte tongrundige Fläche, darüber eine auf den Firnis aufgetragene weiße Punktreihe; zwischen dem rechten Fuß des Bläsers und dem Bildfeldrand eine weitere, kürzere Punktreihe.

Eine weiße Lorbeerranke mit Punkten (‚Beeren') an den Blattspitzen umgibt das Innenbild.

Um 340/20.

Zum Maler: Die Einzigartigkeit der Darstellung macht eine genaue stilistische Einordnung schwierig. Breite vertikale Bordüren der Gewänder kommen beispielsweise auf Vasen des Patera-Malers und seiner Nachfolger vor. Vergleichbar sind auch die paarweise angeordneten Gewandfalten sowie die Wellenlinien der Mantelsäume (s. drapierter Mantel auf der Tübinger Schale), desweiteren die Gestaltung der Sträucher und Ornamente. Häufig auch die Darstellung der sich eindrehenden Haarlocke unterhalb des Ohres. Zum Patera-Maler: RVAp II 721 ff. – RVAp Suppl. I 128 ff. – RVAp Suppl. II 227 ff. – RVU 111 ff.

Zur Darstellung: Vgl. die Darstellung eines Hornbläsers auf einem Tarentiner Reliefpfries eines Grabbaus, E. Langlotz, Die Kunst der Westgriechen (1963) Abb. 137 (Mitte des 4. Jhs.); auch hier ist der bis auf einen über den linken Arm gelegten Mantel nackte Hornbläser in Rückansicht dargestellt; er bläst zur Attacke des Herakles auf die Amazonen.

Zum Instrument: Es handelt sich nicht um eine Salpinx, wie sie üblicherweise als Kriegsinstrument eingesetzt wird, sondern um ein Muschelhorn.

Nach v. Vacano a.O. gibt ein Herold das Signal zum Wettkampf, oder aber er verkündet den Sieg in einem Wettkampf, eine Aufgabe, die üblicherweise dem Salpinxbläser zukommt: „Neben ihm rechts liegt der Preis des Sieges, ein sauber gefaltetes, stoffreiches Manteltuch, auf dem (...) die eherne Preishydria steht."

Zur Angabe des Bodens durch Punktreihen vgl. die Knopfhenkelschalen Wien (Kunsthist. Mus. IV 2226), A. Bernhard-Walcher, Alltag. Feste. Religion. Antikes Leben auf griechischen Vasen² (1992) 72 Nr. 23; Toulouse (26.151), RVAp II 737 Nr. 81 Taf. 272, 3 (Patera-Maler).

Zur Form: s. hier zu Tafel 7, 5–6; 8, 1–4 (70.6212). – Zu Knopfhenkelschalen im Werk des Patera-Malers s. RVAp II 731 ff.

TAFEL 10

1–3. Glockenkrater

674. Ohne Herkunftsangabe.

H. 22,1 cm. Dm. Mündung 25,1 cm. Dm. Körper 16,5 cm.

Fuß abgebrochen und wohl schon in der Antike ergänzt, s. drei Flicklöcher mit antiken (?) Resten eines Eisendrahtes. Einer der Henkel abgebrochen, nur noch ein kleines Stück des Ansatzes ist erhalten. Zwei große Randstücke bereits in der Antike angesetzt (zwei Flickstellen), modern geklebt, ein Stück des Randes fehlt. Bestoßungen am Mündungsrand, im Innern und an den Henkeln. Oberfläche bestoßen und teilweise abgerieben. Firnisfleck (Fingerabdruck) im Bereich einer der Henkelpalmetten.

Gelblich-ockerfarbener Ton, orangeroter Tongrund. Dunkelbrauner Firnis, teilweise rotbraun gebrannt. Relieflinien.

Unterhalb der Bildfelder Tongrundstreifen und sf. Wellenornament (‚laufender Hund'), darüber schmaler Firnisstreifen. Unter den Henkeln Palmetten mit seitlichen Voluten. Oberhalb des Bildfeldes, an der Unterseite des horizontal ausschwingenden Mündungsrandes, Lorbeerranke zwischen Tongrundstreifen, im Bereich der Henkel teilweise durch Firnis überdeckt. Innen am Übergang vom Mündungsrand zum Körper tongrundiger Streifen, sonst innen vollständig gefirnißt. Zwischen den Henkelansätzen ausgesparte Tongrundfläche.

A – Ein auf einem Mantel sitzender nackter Jüngling nach r., in der Rechten hält er einen Kranz, in der Linken eine flache Schale mit einem birnenförmigen Blatt oder Gegenstand. R. Rosette, l. unten eine weitere Rosette, oben Pinakion oder ‚Fenster'.

B – Frau auf einem Felsen sitzend; mit der Linken stützt sie sich auf, in der Rechten hält sie einen Kasten. Vor ihr eine Rosette, r. außen ein herzförmiges Blatt, eine Rosette und eine Dreipunktgruppe.

Um 330/300.

Zum Maler und zur Darstellung: Zu auf Felsen oder anderen Gegenständen sitzenden und lagernden Figuren sowie zu den Ornamenten vgl. Vasen der Menzies-Gruppe, zur Gruppe s. hier zu Tafel 14, 7; 15, 4–6; 16, 1 (7305).

Zur Form: Vgl. Glockenkratere der Chevron-Group, zur Gruppe s. hier zu Tafel 4, 1 (S./12 2611).

TAFEL 11

1–3. Amphora

678. Angeblich aus Apulien.

H. 30,6 cm. Dm. Fuß 8,9 cm (ergänzt). Dm. Mündung 9,5 cm (ergänzt). Dm. Körper 14,5 cm.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Ergänzungen und Übermalungen an den Bruchkanten. Der Fuß vollständig, die Mündung bis auf ein kleines Stück ergänzt. Auf beiden Seiten große Teile der Wandung im Bereich des Sakkos bzw. Kekryphalos der Frauenköpfe ergänzt. Bei einem der Köpfe Ergänzung im Gesicht. Einer der Henkel ergänzt. Absplitterung an einem der oberen Henkelansätze. Oberfläche verkratzt und bestoßen. Zahlreiche Fingerabdrücke, besonders auf der Schulter und am Hals. Kein Boden.

Rötlich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner Firnis. Weiß bei Ornamenten, beim Schmuck und bei den Kopfbedeckungen der Frauen.

Stiel tongrundig. Über einer gefirnißten Partie zwei umlaufende Firnisstreifen auf dem Tongrund als untere Bildfeldbegrenzung. Auf beiden Seiten Frauenkopf nach l. zwischen Ranken. Die Frauen tragen einen gemusterten Sakkos oder Kekryphalos mit Strahlendiadem, Ohrhänger und Perlenkette. Unter den Henkeln Palmetten. Als obere Bildfeldbegrenzung dienen drei horizontale Firnislinien. Auf Schulter und Hals Stabmuster, auf A über dem verkürzten Stabmuster Kymation zwischen Firnisstreifen. Oben am Hals Palmette. Am äußeren Mündungsrand schmaler Tongrundstreifen, darüber in Weiß aufgetragene Lorbeerranke. Innenseite der Mündung tongrundig. An der Innenseite der gefirnißten Henkel senkrechter Tongrundstreifen.

Um 330/300.

Zum Maler: Im Figurenstil sehr gut vergleichbar (Augengestaltung ohne Linie für das Unterlid, Kekryphalos, Schmuck) sind Vasen des Meo-Evoli-Malers: RVAp II 936 Nr. 159 Taf. 369, 1 (Tarent 61466). – Zum Maler: RVAp II 934 ff. – RVAp Suppl. II 340.

Zur Form: CVA Göttingen 1 Taf. 10, 1–3 (F 22); 11, 1–3 (F 23); 12, 1–3 (Hu 581); Vgl. ferner Mayo, Art of South Italy 118 f. Nr. 41 (um 350). – Amphoren gelten als Spezialität des Meo-Evoli-Malers.

4–6. Amphora

677. Angeblich aus Apulien.

H. 37,7 cm. Dm. Fuß 10,3 cm. Dm. Mündung 11,7 cm. Dm. Körper 15,8 cm.

Die Henkel sind ergänzt; Fuß geklebt, sonst ungebrochen. Kleine Absplitterungen am Mündungsrand. Oberfläche nur geringfügig bestoßen. Firnis besonders an den Henkelansätzen rissig. Fingerabdrücke am Stiel oberhalb des Fußansatzes und an den Henkelansätzen. Kein Boden.

Rötlich-ockerfarbener Ton und Tongrund, nur teilweise orangerote Lasur. Dunkelbrauner Firnis. Weiß und Goldgelb bei Attributen, Schmuck und Ornamenten. Relieflinien.

Innenseite des Fußes tongrundig. Außenseite und Oberseite des Fußes gefirnißt bis auf je einen tongrundigen Streifen am unteren Rand und unterhalb des Umbruchs. Stiel tongrundig. Unterhalb des Bildfeldes Tongrundstreifen und sf. Wellenornament (‚laufender Hund'), darüber Firnisstreifen. Unter den Henkeln Palmetten mit seitlichen Voluten. Auf dem Hals, durch zwei Firnislinien vom Bildfeld getrennt, Stabmuster, das oben durch einen plastischen Wulstring und drei Firnislinien abgeschlossen wird. Im oberen Teil des Halses Palmette zwischen je drei senkrechten Firnisstrichen. Unterseite der Mündung tongrundig mit Firnisflecken. Außenseite der Mündung gefirnißt mit weißer Efeuranke. Oberseite des Mündungsrandes tongrundig, Innenseite der Mündung gefirnißt. An einem der unteren Henkelansätze kurzes Stabmuster.

A – Eros auf einem Felsen sitzend, den Oberkörper nach r. gewandt. Die einzelnen Segmente des Felsens in Weiß mit aufgehöhtem Goldgelb. Der Gott trägt Schuhe, Kekryphalos und eine Perlschnur um Hals und Brust, sowie dreiteilige Armreifen am linken Knöchel und Oberschenkel und an beiden Handgelenken. In der Linken hält er eine

Schale, in der Rechten ein Blatt oder eine Blüte. Am rechten Rand drei Rosetten, l. eine Tänie.

B – Frauenkopf nach l. mit Kekryphalos. Die Frau trägt statt eines Strahlenkranzes ein geflochtenes Band oder einen Blattkranz; ihr Schmuck besteht aus einem trapezförmigen Ohrgehänge und einer doppelten Perlenkette.

Um 330/20. – Werkstatt des Baltimore-Malers.

Zum Maler: Vgl. Eros- und Frauenkopfdarstellungen des Baltimore-Malers und seines Umkreises; zum Frauenkopf mit Kranz im Kekryphalos vgl. auch Darstellungen des Stoke-on-Trent-Malers, s. RVAp II 889 Nr. 242 Taf. 341,1 = RVU Abb. 254, 1 (Brooklyn 50.50). – Zum Baltimore-Maler: RVAp II 856ff. – RVAp Suppl. I 146ff. – RVAp Suppl. II 262ff. mit neuerer Lit. – RVU 115ff. – K. Schauenburg, JdI 105, 1990, 67ff. – Zum Stoke-on-Trent-Maler, der entweder Mitarbeiter der Werkstatt des Baltimore-Malers oder möglicherweise mit diesem identisch ist: s. hier zu Tafel 16, 7–8 (7297).

Zur Form: Vgl. Amphora des Baltimore-Malers, Mayo, Art of South Italy 168ff. Nr. 69 (vgl. auch Frauenkopf). – CVA Tarent 1 IV d, r Taf. 11, 6 (2996).

TAFEL 12

1–5. Beilage 3,1. Hydria

W./675. Slg. Wundt.

H. 29,0 cm. Dm. Fuß 10,4 cm. Dm. Mündung 12,4 cm. Dm. Körper (ohne Henkel) 19,8 cm.

Watzinger F 24.

Der linke Henkel an den Ansätzen abgebrochen, Teile des rechten Henkels sind erhalten. Sonst ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen an der Mündung und am Rand des Fußes. Firnis besonders an den Henkelansätzen und am Hals rissig. Stabmuster des Mündungsrandes bestoßen.

Gelblich-ockerfarbener Ton, rötlich-ockerfarbener bis orangefarbener Tongrund. Dunkelbrauner bis – vor allem an der Rückseite – grünlich-braun gebrannter Firnis, der zwischen den Ansätzen des linken Henkels nicht deckend aufgetragen ist. Gelblich-Weiß. Relieflinien. Schwache Vorzeichnungen.

Innenseite des trompetenförmigen Fußes tongrundig, am äußeren Rand rotbrauner Überzug auf dem Tongrund. Fußaußenseite mit Einziehung gefirnißt. Unter dem Bildfeld rechtsläufiges rf. Wellenband. Auf der Vorderseite des Halses Lorbeerranke zwischen tongrundigen horizontalen Linien. Am äußeren Rand der Mündung Stabmuster. Mündung innen gefirnißt, profilierte Oberseite der Mündung tongrundig; am Rand der Oberseite umlaufender Firnisstreifen. Rundstabhenkel vollständig gefirnißt, um die Henkelansätze Stabmuster. Oberhalb des rechten Henkels Volutenranke, r. davon kleine dreieckige tongrundige Aussparung.

L. Eros auf einem Felsen sitzend, in der Linken hält er einen Opferkorb, darüber weiße Punkte oder ‚Früchte'; r. steht eine Frau mit einem Spiegel in der Rechten. Zwischen beiden Figuren tongrundige Rosette mit Firnispunkten, umgeben von einer konzentrischen weißen Punktreihe. Als Standlinie dient eine weiße Punktreihe. Weiß bei den Flügeln und für das Haarband des Eros, für Strahlendiadem und Schmuck der Frau und beim Spiegel. Weiß des Scheibenohrrings der Frau geschwunden.

Um 380/70 – Maler von Karlsruhe B 9.

Zum Maler: Aufgrund der Form, der Darstellung und des Figurenstils läßt sich die Tübinger Vase dem Frühwerk des Malers von Karlsruhe B 9 zuweisen. Vgl. Hydria Bonn L 196, CVA Bonn 3 Taf. 18, 1–4. – Glockenkrater, ehem. Rom, Kunstmarkt, RVAp I 137 Nr. 18 Taf. 45, 1. – Lekythos Kunstmarkt Freiburg, Galerie Günter Puhze Kat. 6 (1985) Nr. 227, RVAp Suppl. II 32 Nr. 30a (sitzender Eros, Frau mit Kästchen, dazwischen Volutenranke). – Zur Darstellung der Frau vgl.: Hydria Neapel H 2347 (81800), Lohmann, Grabmäler A 491 Taf. 1,1. – Glockenkrater London, B.M. F 165, APS 40 Nr. 2 Taf. 17, RVAp I 137 Nr. 13. – Zu Erotendarstellungen vgl.: Hydria Bologna 499, CVA Bologna 3 IV Gr Taf. 3,1 (Flügel mit breitem Firnisstreifen und Punkten); Pelike Bari (Rizzon coll. 58), RVAp Suppl. II 31 Nr. 1b Taf. 3,4. – Zu Figurenstil und Ornamenten vgl. auch Amphora Göttingen F 19, CVA Göttingen 1 Taf. 9, 1–7. – Folgende typische Details im Figurenstil des Malers finden sich auf der Tübinger Hydria wie auf den zum Vergleich herangezogenen Vasen: Dreieck zur Angabe der Brustmuskeln, Körperhaltung und Gewand der Frau mit breitem Firnisstreifen als seitliche Saumbordüre, Haarband mit Strahlendiadem, gepunktete Standlinie (vgl. Hydria Bonn), Lorbeerranke mit spitz zulaufenden Blättern (vgl. Hydrien Bonn und Bologna); vgl. den sitzenden Jüngling auf Glockenkrater Rom (s.o.) mit untergeschlagenem l. Bein und gleichsam aus dem Felsen ausgeschnittener Kontur des Beines und Fußes; die Angabe des Mundes als kurzer gerader Strich.

Zum Maler: RVAp I 134ff. – RVAp II 1047f. – RVAp Suppl. I 17f. – RVAp Suppl. II 30ff. – RVU 88f.

Zur Form: Vgl. z.B. die Hydrien Bologna 499 und Bonn L 196.

Zur Bedeutung der Hydria im Grabkult s. E. Diehl, Die Hydria. Formgeschichte und Verwendung im Kult des Altertums (1964) 128ff.

Zur Darstellung: Zur Bedeutung des Eros auf unteritalischen Vasen s. F. Rumscheid, CVA Göttingen 1 S. 17f. mit Diskussion der Forschungslit.: Eros sei weder als ausgesprochener Totengott, noch als bloßes Symbol dionysischer oder orphisch-pythagoreischer Jenseitsvorstellungen, sondern vielmehr in einem allgemeineren Sinne aufzufassen als „eine Art schöpferische Macht (...), durch die man sich neues Leben erhoffen konnte." Eros auf den vorwiegend als Grabbeigaben dienenden Vasen läßt sich daher

kaum konkreter deuten. Um eine breitere Käuferschicht anzusprechen, mußten Darstellungen auf Grabvasen ambivalent und von allgemeinerer Art sein, die den religiösen Bedürfnissen und individuellen Jenseitsvorstellungen jedes Einzelnen entsprechen konnten. – s. auch hier zu Tafel 3, 5–6 (28.5413) und zu Tafel 4,4 (29.5484).

Zum Spiegel: s. hier zu Tafel 5, 1–3; 6, 1–5 (5440).

TAFEL 13

1–2. Kleine Hydria

1678a. Ohne Herkunftsangabe.

H. (leicht verzogen) 16,0 cm. Dm. Fuß 5,2 cm. Dm. Mündung (äußerer Rand) 5,6 cm. Dm. Körper 9,6 cm. Dm. mit Henkeln 11,8 cm.

Ein kleines Stück an der Mündung ergänzt, sonst ungebrochen. Fuß und oberer Mündungsrand leicht bestoßen. Firnis an mehreren Stellen des Körpers, besonders an Fuß, Hals, Henkeln und an der Rückseite großflächig abgerieben. Unterhalb des Bildfeldes und unterhalb der Schulter horizontale Ritzlinien und Rillen. Auf der Schulter mehrere schwache Fingerabdrücke. Das Gefäß ist vor dem Firnisauftrag nochmals bis zum Beginn des Bildfeldes in Tonschlicker eingetaucht, so daß der Tongrund im unteren Bereich des Frauenhalses und der Ornamente heller erscheint. Stellenweise ist der Firnis abgerieben, der darunterliegende Tonschlickerüberzug ist noch erhalten.

Heller beigefarbener Ton. Tongrund rötlich-ockerfarben bis bräunlich. Im Bereich des Stabmusters und des Kekryphalos der Frau fleckige orangerote Lasur. Dunkelbrauner bis grünlicher, teilweise metallisch glänzender Firnis. Goldgelb, z. T. abgerieben und abgeplatzt.

Leicht konvexer Boden und Standring tongrundig. Kurzer Stiel zwischen Fuß und Körper profiliert. Mündung mit profilierter, überhängender Randleiste. Eingetiefte Oberseite und Innenseite der Mündung gefirnißt.

Frauenkopf mit Kekryphalos nach l., r. und l. unterhalb des Schulteransatzes dreiteilige Fächerblätter, darunter einfache Volutenranken mit Tropfen und Fächerblatt. Auf der Schulter Stabmuster. Goldgelb für Strahlendiadem, Kette, Punktreihe am Kekryphalos, Schleife am Haarschopf. (Herzförmiger ?) Ohrring mit zwei Punkten in Goldgelb.

Um 330/300. – Winterthur-Gruppe.

Zum Maler: Gut vergleichbar sind die Frauenköpfe der Winterthur-Gruppe, s. die Darstellung des Auges mit einfachem Strich als Oberlid und punktförmiger Iris, die Gestaltung des Stirnhaares mit der über der Stirn hervortretenden Locke, die breiten tropfenförmigen Strahlen des Diadems, die Darstellung des Kekryphalos mit weißem Band, das oberhalb des Haarschopfes eine kleine Schlaufe bildet. – Vgl. RVAp II 694ff. Nr. 557ff. Taf. 258. 259 – Skyphos CVA Altenburg 3 Taf. 106, 5.6 (Inv. 263). – Allgemein zur Gruppe: RVAp II 694ff. – RVAp Suppl. II 217ff. – RVU 111.

Zur Form: CVA Karlsruhe 2 Taf. 85, 5 (B 308).

3–4. Kleine Hydria

1678b. Ohne Herkunftsangabe.

H. 11,4 cm. Dm. Fuß 3,3 cm. Dm. Mündung 4,0 cm. Dm. Körper 6,9 cm. Dm. mit Henkeln 9,1 cm.

Zusammengesetzt. Rechter Seitenhenkel ergänzt. Bestoßungen am Fuß und an der Lippe. Firnis am unteren Gefäßkörper fleckig aufgetragen; Firnis besonders an Fuß, Mündung und Henkeln abgeblättert, am Fuß und am Henkelansatz rissig. Der Tongrund erscheint im unteren Bereich des Gefäßes, am Hals der Frau, heller als oben.

Beigefarbener Ton. Heller orangeroter Tongrund. Hell- bis dunkelbrauner matter Firnis.

Unterseite und abgetreppter Fuß mit zylindrischem Stiel unvollständig gefirnißt. Horizontale, leicht überhängende Mündung und Innenseite des Halses gefirnißt.

Frauenkopf nach l., umgeben von einfachen Volutenranken. Auf der Schulter und im unteren Bereich des Halses unregelmäßig aufgetragenes Stabmuster.

Um 320/300. – Gruppe von Zürich 2662.

Zum Maler: Am besten vergleichbar sind Frauenkopfdarstellungen der Gruppe von Zürich 2662, insbesondere des Ugento-Malers, vgl. die Augengestaltung (längliche Form mit weit nach unten gezogenem Strich als Oberlid, kurzer Strich zwischen Oberlid und Braue), die starke Einziehung zwischen Unterlippe und Kinn, das summarisch angegebene Stirnhaar, den mit einer einfachen Punktreihe verzierten Kekryphalos, die insgesamt flüchtige und nachlässige Ausführung, vgl. Hydria Monopoli (Meo Evoli Coll.), RVAp II 676 Nr. 332 Taf. 251,9; Hydria Chur (K 49), RVAp II 676 Nr. 333 = CVA Ostschweiz/Ticino Taf. 4, 12–13.

Allgemein zur Gruppe und zum Maler: RVAp II 674ff. – RVAp Suppl. II 212.

Zur Form: Vgl. kleinformatige Hydrien des Ugento-Malers.

5–8. Siehe Tafel 14, 1–5.

TAFEL 14

1–5. Tafel 13, 5–8. Beilage 3,2. Oinochoe

S./721. Aus Canosa. In Rom erworben.

H. mit Henkel 45,3 cm. H. ohne Henkel 40,6 cm. Dm. Fuß 10,7 cm. Dm. Mündung (quer) 7,7 cm. Dm. Körper 18,2 cm.

Watzinger F 26. – v. Vacano Nr. 79.

Bestoßungen und Absplitterungen am Fuß und an der Mündung. Henkel geklebt. Sonst ungebrochen. Firnis an wenigen Stellen rissig, Deckfarben stellenweise abgeplatzt. Kein Boden.

Ockerfarbener Ton. Orangeroter Tongrund. Grauschwarzer bis silbrig metallisch glänzender Firnis. Weiß für Pferdeleiber, Goldgelb für die Binnenzeichnung der Pferde sowie für Attribute, Schmuck und Ornamente. Dunkelrot für den Wagenkasten, für Pferdegeschirr und Zügel. Reliefflinien.

Fuß innen tongrundig. Oberseite doppelt profiliert und einziehend, bis zum zweiten Profil tongrundig, dann mitsamt dem Stiel gefirnißt. Einziehung am Übergang zum Körper tongrundig. Breiter Firnis- und schmaler Tongrundstreifen, darüber sf. rechtsläufiges Wellenband (‚laufender Hund') und schwacher umlaufender Firnisstreifen. Ein Mäanderband mit Kreuzplatten dient als unterer Bildfeldabschluß. Auf der Schulter Tongrundstreifen und ein Band aus Rosetten. Schwaches umlaufendes Profil am Halsansatz, anschließend Tongrundstreifen. Auf dem gefirnißten Hals weiß aufgemaltes Stabmuster, das oben mit drei weißen Horizontalstreifen abschließt. Henkel und Mündung (auch innen) vollständig gefirnißt. Am unteren und oberen Henkelansatz jeweils ein applizierter Frauenkopf.

Hermes führt ein nach l. sprengendes Viergespann an. Im Wagenkasten steht eine Frau im Peplos und mit nach hinten wegwehendem Mantel, den Hals des linken Beipferdes umfassend. Die Pferde tragen Federbüsche über der Stirn. Hermes schreitet nach l. voran und blickt sich zu den Pferden hin um. Er ist mit Stiefeln, Mantel und Petasos, der durch ein Band gehalten wird, bekleidet. Der Petasos ist mit aufgehöhtem Goldgelb und braunem Firnis plastisch gestaltet. In der Rechten hält der Gott das Kerykeion, in der Linken zwei kurze Speere. Rechts vom Frauenkopf eine Punktrosette. Über den Pferdeköpfen insgesamt fünf Rosetten. Unterhalb des ersten Pferdekörpers großer Blütenkelch mit seitlichen Ranken. Zwischen den Beinen des Hermes und vor ihm zwei aufwachsende Blüten. Unter dem rechten Fuß des Gottes eine weiße Punktreihe.

Unterhalb des Henkels großer Frauenkopf nach l. zwischen Ranken. Die Frau trägt einen bestickten Kekryphalos mit Strahlendiadem, Ohrschmuck und eine doppelte Halskette aus einer schwarzen und weißen Perlschnur.

Um 330/300. – Helios-Gruppe.

Zum Maler: Wohl von derselben Hand stammt eine Oinochoe in Leipzig (Univ. T 956), RVAp II 932 Nr. 124, s. A. Oliver Jr., The Reconstruction of Two Apulian Tomb Groups, 5. Beih. AntK (1968) 8 Taf. 4, 1–3, die von Trendall der Helios-Gruppe zugewiesen wird. Vgl. die Gefäßform mit plastischen Kopfappliken an den Henkelansätzen. Bei beiden Vasen befindet sich unterhalb des Mäanderbandes zusätzlich ein Wellenband; vgl. desweiteren den Schulter- und Halsdekor; sehr ähnlich auch die Darstellung des Frauenkopfes sowie der Gewandstil (die durch den Faltenwurf unterbrochene Saumbordüre wird durch kurze schwarze Striche wiedergegeben). Zur Vase s. jetzt auch R. Vollkommer, Unteritalische Vasen. Kleine Reihe des Antikenmus. der Universität Leipzig 2 (1995) 20ff. Nr. 12.

Zur Herkunft der Leipziger Vase aus einem Canosiner Grab (Tomb A) s. Oliver a. O. 8; nach Oliver stammt von derselben Hand eine weitere Oinochoe in Boston (89.260), RVAp II 932 Nr. 123 Taf. 366,2. Im Figurenstil ähnlich, jedoch weniger filigran in der Ausführung eine Oinochoe derselben Gruppe in Zürich (Slg. Ros 66), RVAp II 932 Nr. 121 Taf. 366,1; eine weitere Oinochoe der Gruppe mit gleicher Darstellung wie die der Tübinger Vase (Frau in Quadriga, angeführt von Hermes): RVAp II 932 Nr. 124a (New York, Kunstmarkt). Die Oinochoe in Boston (89.260) zeigt dagegen eine Amazonomachie, s. Vase-Painting in Italy 144ff. Nr. 66.

Die Helios-Gruppe gehört nach Trendall zum weiteren Umkreis des Baltimore-Malers („late followers"); besonders thematisch vergleichbar sind die etwa gleichzeitigen Oinochoen der White-Sakkos-Group, insbesondere der Untergruppe Chariot-Group, die von Frauen, Niken oder Eroten gelenkte Pferdegespanne zeigen, hierzu s. RVAp II 957ff. Taf. 374ff.; zur Chariot-Group ebenda 972ff. bes. S. 974f. Nr. 159ff.; Mayo, Art of South Italy 188ff. Nr. 78. 79 (Metr. Mus. of Art 06.1021.209; 06.1021.211; aus Canosa).

Die Darstellung des Frauenkopfes verbindet die Vasen der Helios-Gruppe mit denen der Kantharos-Gruppe, zur Gruppe s. RVAp II 991ff. Taf. 388ff.; A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 116ff. Vgl. auch den Frauenkopf der Knopfhenkelschale Tübingen S./10 1355, hier Tafel 9, 1–2.

Zur Form: Form 1, welche als spezifische Form der Helios-Gruppe gilt, s. die o. genannten Beispiele.

Zur Darstellung: Zusammen mit der Leipziger Vase gehört die Tübinger Oinochoe zu den seltenen Exemplaren, die die Darstellung eines Frauenkopfes mit einer Figurenszene verbinden (Oliver a. O. 8 nennt zwei weitere Beispiele in Bari).

In der unteritalischen Vasenmalerei verkörpert Hermes, zurückzuführen auf seine spezielle Funktion als Psychopompos, meist den chthonischen Bereich. Zu Hermes als Seelengeleiter auf apulischen Vasen s. M. Schmidt, AntK 27, 1984, 34ff. Auf den thematisch vergleichbaren Vasen der Gruppe führt Hermes jedoch auch das Gespann des Helios oder der Nike selbst an; hier ist Hermes im allgemeineren Sinne Geleiter. Die Anwesenheit des Hermes auf apulischen Grabvasen ist allerdings wohl ambivalent aufzufassen: wie er im Vasenbild als Geleiter von Göttern erscheint, so ist er auch zum Geleiter des (verstorbenen) Menschen geworden, in dessen Grab die Vase gehört. – Zu Hermes Chthonios s. Ch. Sourvinou-Inwood, ‚Reading' Greek Death (1995) 303ff.

Auch Helios, der der Gruppe den Namen gibt, ist möglicherweise mit Jenseitsvorstellungen verbunden, hierzu s. G.

Schneider-Herrmann, Apulian Red-figured Paterae with Flat or Knobbed Handles, BICS Suppl. 34 (1977) 35.

Zur Deutung von Gespanndarstellungen s. Stähler, Apulien 58f.

6.9. Siehe Tafel 15, 1–3.

7. Siehe Tafel 15, 4–6.

8. Siehe Tafel 15, 7–9.

TAFEL 15

1–3. Tafel 14, 6.9 Epichysis

7451. Slg. Zaberer. 1914 in Neapel erworben.

H. 15,8 cm. Dm. Fuß 12,0 cm. Dm. Schulterleiste 12,7 cm. Dm. Körper 9,1 cm.

v. Vacano Nr. 88. – R. Hurschmann, Symposienszenen auf unteritalischen Vasen (1985) 183 Nr. A 80 Taf. 14,1.

Absplitterungen und Bestoßungen am Fußring und an der Schulterleiste. Halsansatz und Henkel geklebt. Sonst ungebrochen. Versinterungen.

Rötlich-ockerfarbener bis dunkel-orangeroter Ton und Tongrund. Goldgelb. Schwarzer Firnis. Relieflinien. Vorzeichnungen. Plastische Applikationen.

Boden und flach abgesetzter Standring tongrundig. Oberseite des Fußes, Körper und Unterseite der Schulterleiste gefirnißt. Auf dem Körper geritzte Ranke mit aufgemalten Efeublättern. Auf der Schulterleiste Kymation. Auf der Schulter lagernder Jüngling nach l., den Unterkörper in einen Mantel gehüllt, sich mit der angewinkelten Linken auf ein Kissen aufstützend. In der Rechten hält er eine Phiale in Goldgelb. Im kurzen Haar trägt er einen goldgelben Kranz. Die Relieflinien der Zeichnung des Gesichts sind abgerieben. Zu beiden Seiten des Jünglings umrandete Palmetten mit goldgelben Punkten seitlich des Mittelblattes. Am unteren Henkelansatz Palmette, innen am Henkelansatz bogenförmiger Tongrundstreifen. Hals abgesetzt. Im unteren Teil des Halses Stabmuster, sonst Hals, Henkel und Ausgußtülle vollständig gefirnißt. Tülle profiliert. Seitlich des oberen Henkelansatzes applizierte Frauenköpfe, der eine davon stark versintert.

Um 370/50.

Zum Maler: Zum Motiv des Lagerns, zur Körperhaltung, Gewanddrapierung (kurze Bögen zur Angabe von Falten) und Gestaltung des Kissens vgl. Darstellungen aus dem Umkreis des Iliupersis-Malers, z.B. einen Glockenkrater des Malers von Athen 1714, RVAp I 212 Nr. 152 Taf. 67, 1; RVU Abb. 142 (New York L.63.21.6).

Zur Darstellung: Zur Deutung als Bild des lagernden Dionysos s. Hurschmann a.O.

Zur Form: Zur Entwicklung der Epichysis s. J. R. Green in: Greek Vases in the J. Paul Getty Mus. 3, 1986, 117ff.

4–6. Tafel 14, 7. Tafel 16, 1. Epichysis

7305. Slg. Zaberer. Angeblich in Ruvo gefunden; 1909 dort erworben.

H. 15,6 cm. Dm. Fuß 8,2 cm. Dm. Schulterleiste 9,1 cm. Dm. Körper 5,8 cm.

Teil des Henkels und Randstück der Standfläche angeklebt. Kleine Fehlstellen am Henkel jeweils an den Bruchkanten. Leichte Bestoßung an der oberen Umbruchleiste. Oberfläche besonders im Bereich des Bildfeldes abgerieben. Verstreichspuren an der Mündung und an den plastischen Appliken. Abdrehrillen auf dem Boden.

Dunkler ockerfarbener Ton, an einigen Stellen rotbrauner Überzug. Schwarzer bis grünlicher, teilweise metallisch glänzender Firnis. Weiß und Goldgelb.

Nur geringfügig aufgewölbte Standfläche tongrundig mit tiefer konzentrischer Rille. Oberseite des Fußes streifig gefirnißt; am Übergang zum zylindrischen Gefäßkörper tongrundige Zone mit zentriertem Firnisstreifen. Um die Mitte des Zylinderkörpers eine auf einer streifig gefirnißten Zone aufgetragene Lorbeerranke, bestehend aus einem goldgelben Streifen zwischen weißen Blättern, die Beeren an den Blattspitzen ebenfalls in Goldgelb. Am Übergang zur Umbruchleiste tongrundiger Streifen, Unterseite tongrundig mit rötlichem Überzug, der äußerste Rand der Unterseite und Außenkante der Umbruchleiste gefirnißt. Auf der Oberseite Kymation.

Auf der Schulter figürliche Darstellung: lagernde Frau mit Opferkorb nach l. zwischen Volutenranken mit Blattfächern. Im Bereich des Gewandes der Frau stark geschwundener rötlicher Überzug. Details wie Haarband, Kette, Schuhe, gepunktete Standfläche, Verzierung des Opferkorbes sowie der Pflanzenranken in Goldgelb, teilweise geschwunden. Rechts vom Kopf der Frau Rosette mit goldgelbem Punkt.

Am Henkelansatz außen Palmette, innen tongrundige Aussparung. Am durch ein leichtes Profil abgesetzten Hals Stabmuster. Henkel und Mündung vollständig gefirnißt. Zu beiden Seiten des oberen Henkelansatzes kleine, nach außen gerichtete Kopfappliken.

Um 330/300. – Menzies-Gruppe.

Zur Gruppe: Zum Figurenstil und zu den Ornamenten vgl. Vasen des Menzies-Malers und seines Umkreises (gepunktete Standlinien, Darstellung der Brüste der Frauen, Kekryphalos mit zwei weißen Streifen und langen, flatternden Bändern, weiße Schuhe). – Allgemein zur Gruppe: RVAp

II 826ff. – RVAp Suppl. I 142ff. – RVAp Suppl. II 256ff. – RVU 115. – Zu Epichyseis der Gruppe s. RVAp II 836f. – D. Ridgway in: FS Cambitoglou 227ff.

Zur Darstellung: Die Schulterbilder von Epichyseis der Gruppe zeigen meist lagernde Frauen sowie lagernde oder kniende Eroten mit verschiedenen Attributen in Händen, s. auch hier zu Tafel 14, 8; 15, 7–9; 16, 2 (S./12 2609).

Zur Form: s. hier zu Tafel 14, 6.9; 15, 1–3 (7451).

7–9. Tafel 14, 8. Tafel 16, 2. Epichysis

S./12 2609. In Rom erworben.

H. 14,2 cm. Dm. Fuß 9,5 cm. Dm. Schulterleiste 10,1 cm. Dm. Körper 7,1 cm.

Watzinger F 27.

Henkel und Hals geklebt. Absplitterungen und Bestoßungen an der Schulterleiste. Sonst ungebrochen. Boden versintert. Am Henkel und am unteren Henkelansatz Fingerabdrücke.

Orangefarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner Firnis. Weiß und Goldgelb bei Flügeln, Schmuck und Attributen des Eros und bei der Efeuranke. Relieflinien. Vorzeichnungen. Plastische Applikationen.

Flacher Boden tongrundig. Oberseite des Fußrings gefirnißt, an der Einziehung zum Gefäßkörper umlaufender Tongrundstreifen. Auf dem gefirnißten Körper weiße Efeuranke an geritzter Ranke. Unterseite der Schulterleiste gefirnißt, oben Kymation.

Auf der Schulter lagernder Eros nach r. zwischen Palmetten. In der Linken hält er eine Phiale, in der Rechten einen Zweig. Am unteren Henkelansatz kleine Palmette. Hals durch leichtes Profil abgesetzt, darüber Stabmuster. Hals, Henkel und Mündungstülle vollständig gefirnißt. Tülle profiliert. Am oberen Henkelansatz applizierte Frauenköpfe.

Um 330/300. – Menzies-Gruppe.

Zur Gruppe: Zur Darstellung und zum Figurenstil vgl. Vasen der Menzies-Gruppe, Lekythos (Inv. 109) CVA Bonn 3 Taf. 30, 8–10. – Epichysis (78.AE.277) CVA Malibu 3 Taf. 173. 175,1. – Zur Gruppe s. hier zu Tafel 14, 7; 15, 4–6; 16, 1 (7305).

Zur Form: s. hier zu Tafel 14, 6.9; 15, 1–3 (7451).

TAFEL 16

1. Siehe Tafel 15, 4–6.

2. Siehe Tafel 15, 7–9.

3–6. Lekythos

7335. Slg. Zaberer. In Pozzuoli erworben.

H. 13,7 cm. Dm. Fuß 5,0 cm. Dm. Mündung 3,7 cm. Dm. Körper 6,2 cm.

Ungebrochen. An der Mündung leicht bestoßen. Fingerabdrücke rund um den unteren Henkelansatz. Firnis stellenweise bestoßen, verkratzt und abgerieben.

Orangeroter bis rötlich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner matter Firnis. Reste eines roten Überzugs am Boden und an der Innenseite des Standrings. Rötlich verfärbte, längsovale Fehlbrandstelle im Bereich des Ornaments links des Henkels. Relieflinien bei der Binnenzeichnung des Gesichts, für die Halsfalten und beim Kekryphalos der Frau.

Boden tongrundig. Wulstiger Ringfuß innen und unten tongrundig, außen gefirnißt. Am Fußansatz Firnislinie, darüber tongrundiger Streifen. Außen- und Innenseite der Mündung und Henkel vollständig gefirnißt.

Frauenkopf mit Kekryphalos nach l., r. oben Fächerblatt. Die Henkelpalmette ist von großer und kleiner Volutenranke umgeben. Am Hals Stabmuster.

Um 340/30.

Zur Gruppe: Gut vergleichbar sind die Frauenköpfe aus der Dareios-Unterwelt-Werkstatt, wie z.B. des Chur- und Perth-Malers (vgl. die Augengestaltung, die lange gerade Nackenlinie, die kurze Halsfalte im Bereich des Kehlkopfes und eine zweite bogenförmige Falte am Halsansatz, die leicht nach vorne geschobene Unterlippe und den nach unten gezogenen Mundwinkel). Zur Chur- und Perth-Gruppe s. RVAp II 671ff. – RVAp Suppl. II 211f. – Zu Frauenkopfdarstellungen der Dareios-Unterwelt-Werkstatt s. auch RVU 110f. Abb. 227. – Allgemein zu Frauenkopfdarstellungen s. hier zu Tafel 7, 1–2 (W./681).

Zur Form: Vgl. Lekythoi der Dareios-Unterwelt-Werkstatt. – CVA Philadelphia, University Mus. 1 Taf. 24, 3–5 (L-64-411. Gruppe der Züricher Peliken).

7–8. Tafel 17, 10. Beilage 1,3. Kantharos

7297. Slg. Zaberer. 1908 in Neapel erworben.

H. mit Henkeln 16,7 cm. H. 13,2 cm. Dm. Fuß 6,7 cm. Dm. Mündung 10,1 cm. Dm. mit Henkeln 15,6 cm.

Auf einer Seite im Bereich des Hinterkopfes der Frau kleines Loch und kreisförmig abgesplitterte Oberfläche. Sonst ungebrochen. An der Innenseite des Fußes vor dem Brand angefügte Ausbesserung und Bestoßung. Bestoßung der Oberfläche auch an der Innenseite wenig unterhalb der Mündung. Firnis an einigen Stellen leicht abgeblättert und abgerieben, im Innern und besonders an den Henkelansätzen rissig.

Ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner, dick aufgetragener, kaum glänzender Firnis. Weiß und Goldgelb. Firnis an einem der Henkel durch Fehlbrand hellbraun bis grünlich verfärbt.

Auf dem tongrundigen Boden und der Innenseite des Fußes Firnisflecken und -striche. Außenseite des mehrfach

profilierten Fußes gefirnißt. Auf halber Höhe des Stieles zwei umlaufende Rillen. Am treppenförmig abgesetzten Übergang zwischen Stiel und Gefäßbecken weitere Rille.

An den Henkelaußenseiten jeweils nach oben weisende Zunge. Henkel in Mündungshöhe durch Steg mit dem Gefäß verbunden. An den oberen Henkelansätzen nach innen blickende Kopfappliken. Innen gefirnißt.

Außen auf beiden Seiten Frauenkopf nach l. zwischen vertikalen pflanzlichen Ornamenten. Weiß beim Kekryphalos der Frauen, für den Stiel und die kleinen Punkte des Pflanzenornaments. Halsketten, Ohrschmuck, Strahlendiadem, Verzierung und Bänder des Kekryphalos der Frauen in Goldgelb.

Um 330/10. – Stoke-on-Trent-Maler.

Zum Maler: Wohl von derselben Hand wie eine Lekanis in Malibu (78.AE.278), Mayo, Art of South Italy 161 Nr. 66. – Kantharos, CVA Bonn Taf. 36, 1–3 (Inv. 121), mit Lit. zu weiteren Kantharoi des Malers. – Lebes Gamikos, Fiesole (Inv. 1149), RVAp II 890 Nr. 259 Taf. 341,4. – Askos, CVA Philadelphia 1, Taf. 27, 1–4 (L-64-225). – Allgemein zum Maler: RVAp II 888ff. – RVAp Suppl. I 163ff. – RVAp Suppl. II 262ff. bes. 298ff. – A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 111ff. – RVU 113. 117. Der Stoke-on-Trent-Maler gilt als enger Mitarbeiter des Baltimore-Malers oder ist sogar mit diesem identisch.

Zur Form: Zu Kantharoi in Unteritalien s. K. Schauenburg, JdI 100, 1985, 399ff. – Zu Form und Dekorsystem apulischer Kantharoi: Ders., JdI 108, 1993, 221ff.

TAFEL 17

1–3. Kugelförmige Pyxis

7308. Slg. Zaberer. 1909 in Canosa erworben.

H. mit Deckel 8,9 cm. H. ohne Deckel 4,5 cm. Dm. Fuß 3,9 cm. Dm. Rand/Körper 7,2 cm. Dm. Knauf 2,2 cm.

v. Vacano Nr. 89.

Ungebrochen. Bestoßungen am Fuß, am Rand und am Knauf. Wenige Kratzer. Leichte Versinterungen im Beckeninnern.

Hellbeiger bis gelblich-ockerfarbener Ton, bräunlich-orangeroter Tongrund. Dunkelbrauner Firnis, im Innern des Beckens olivgrün, metallisch glänzend. Weiß und Goldgelb.

Unterseite, Innenseite des Fußes und Standring tongrundig, an der konischen Fußinnenseite breiter Firnisstreifen. Profilierte Außenseite des scheibenförmigen Fußes gefirnißt, abgesetzter Übergang zum halbkugelförmigen Becken tongrundig. Becken im unteren Bereich gefirnißt, über schmalem Tongrundstreifen sf. Wellenornament nach r. (‚laufender Hund'), oberer Rand und Innenseite gefirnißt.

Innenseite des Deckels tongrundig. Außen Frauenkopf nach l. zwischen dreieckigen Palmetten: die Frau trägt einen Kekryphalos, eine Kette und einen Scheibenohrring. Dem Frauenkopf gegenübergestellt Volute mit Fächerblattornament. Oberhalb und unterhalb des Frauenkopfes sowie oberhalb des Ornaments Fächerblätter.

Knauf durch leichtes Profil abgesetzt, Stiel nicht vollständig gefirnißt. Oberseite tongrundig, eingetieftes Zentrum gefirnißt. Schmuck der Frau, Verzierung des Kekryphalos, Herzen der Palmetten und Punkte beim Volutenornament in Weiß und Goldgelb, wobei der goldgelbe Auftrag großenteils geschwunden ist und das darunterliegende Weiß freigibt.

Um 330/10.

Zum Maler: Zur Augengestaltung und zum Kekryphalos vgl. Frauenköpfe des Stoke-on-Trent-Malers, zum Maler s. hier zu Tafel 16, 7–8 (7297).

Zur Form: CVA University of Illinois 1 Taf. 50, 1 (World Heritage Mus. 22.1.63a-b), Kantharos-Gruppe. – CVA Karlsruhe 2 Taf. 74, 1 (B 251); 2 (B 991). – CVA Philadelphia Univ. Mus. 1 Taf. 30, 4–6 (MS 3425), Kantharos-Gruppe. – Allgemein zur Form: K. Schauenburg, ÖJh 62, 1993, 45ff. – Zur Form der Kugelpyxis im Werk des Stoke-on-Trent-Malers: RVAp II 892 Nr. 312ff.; Schauenburg a.O. 50 mit Anm. 16.

4–6. Skyphos

S./12 2614. In Rom erworben.

H. 11,5 cm. Dm. Fuß 4,3 cm. Dm. Mündung 9,7 cm. Dm. mit Henkeln 16,7 cm.

v. Vacano Nr. 81.

Zusammengesetzt. A-Seite ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen am Mündungsrand. Leicht versintert. Fingerabdrücke an den Henkeln und Henkelansätzen. Delle am Frauenhals auf A.

Orangeroter Ton. Durchscheinende orangerote Lasur auf dem Tongrund. Schwarzer Firnis. Goldgelb für Schmuck der Frau und bei den Ornamenten.

Konvexer Boden tongrundig mit roter Lasur. Auf der Standfläche gefirnißter und roter Streifen, Kante des Standrings und Fußaußenseite gefirnißt. Oberseite und Übergang zur Wandung tongrundig. Auf einer breiten Firniszone unterhalb des Bildfeldes sind zwei schmale Tongrundstreifen ausgespart.

Auf beiden Seiten Frauenkopf nach l. mit Kekryphalos, Strahlendiadem, Kette und gepunktetem Ohrhänger, r. und l. Volutenranke, r. oben dreiteiliges Fächerblatt. Unter den Henkeln Palmette, am Rand rf. rechtsläufiges Wellenornament (‚laufender Hund'). Um die Henkelansätze halbmondförmige Firnisfläche, die das Wellenornament und die Mittelblätter der Henkelpalmetten teilweise überdeckt. Henkel und Innenseite gefirnißt.

Um 330/10. – T.P.S.-Gruppe.

Zur Gruppe: Zum Frauenkopf und zur Gefäßform vgl. Skyphoi der T.P.S.-Gruppe, vgl. bes. Augengestaltung, Kekryphalos, nach unten gezogene Mundwinkel, Ornamente. – Vgl. Skyphos, G. Andreassi, Ceramica italiota a figure rosse della Collezione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa (1979) 137 Nr. 72 (Inv. 135). – Sehr ähnlich, wenn nicht von derselben Hand, ein Teller in Wien (priv.), RVAp Suppl. II 209 Nr. 155b Taf. 55, 9, vgl. Gestaltung der Augen, der Nasenflügel, des Mundes sowie Kekryphalos und Ornamente. – Allgemein zur Gruppe: s. hier zu Tafel 7, 3–4 (S./10 2610).

7–9. Lekanisdeckel

S./12 2605. In Rom erworben.

H. 4,8 cm. Dm. Rand 8,9 cm. Dm. Knauf 4,7 cm.

Watzinger F 29. – v. Vacano Nr. 82.

Größere Absplitterung am Knaufrand. Bestoßungen am Rand. Riß auf der Oberseite des Knaufes. Sonst ungebrochen. Innen leicht versintert.

Leuchtend orangeroter Ton und Tongrund. Dunkelbrauner Firnis. Rot, Weiß und Goldgelb.

Innenseite tongrundig. Am äußeren vertikalen Rand rf. Wellenornament (‚laufender Hund') mit rotem Überzug auf dem Tongrund. Auf beiden Seiten Frauenkopf nach l. mit Strahlendiadem, Kekryphalos, Scheibenohrring und Halskette, jeweils r. Rosette, l. weißes stilisiertes Efeublatt. Zwischen den Frauenköpfen Palmetten mit seitlichen Volutenblättern. Stiel und Unterseite des Knaufes tongrundig, Außenseite gefirnißt. Oberer Rand tongrundig. An der Einziehung der Oberseite umlaufender Firnisstreifen. Die Oberseite leicht kegelförmig mit Eintiefung im Zentrum, davon ausgehend Firnisstrahlen. Weiß und Goldgelb bei Schmuck, Kekryphalos und Ornamenten.

Um 330/10. – Dareios-Unterwelt-Werkstatt.

Zum Maler: Vgl. Frauenköpfe der Dareios-Unterwelt-Werkstatt, wie z.B. der Winterthur-Gruppe, der T.P.S.-Gruppe oder der Gruppe der Züricher Peliken, s. RVAp II 646ff. – RVU 110f. Abb. 227. – s. auch hier Tafel 16, 3–6 (7335).

Vgl.: Skyphos, CVA Altenburg 3 Taf. 106, 5.6 (Inv. 263). – Pelike, CVA Philadelphia 1 Taf. 8 (L-29–66) = RVAp II 683 Nr. 452 (Gruppe von Zürich 2661). – Pelike, G. Andreassi, Ceramica italiota a figure rosse della Collezione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa (1979) 68f. Nr. 27 (Inv. 104, Winterthur-Gruppe).

Zur Darstellung: Zu Frauenkopfdarstellungen s. hier zu Tafel 7, 1–2 (W./681).

10. Siehe Tafel 16, 7–8.

TAFEL 18

1–4. Kanne

7453. Slg. Zaberer. 1914 in Ruvo erworben.

H. 8,8 cm. Dm. Fuß 3,7 cm. Dm. Mündung 5,8 cm. Dm. Körper 7,0 cm.

Ungebrochen. Mündungsrand und Oberfläche bestoßen. Im Bereich des Opferkorbes leichte Delle in der Wandung. Abdrehrillen und Fingerabdrücke auf dem Boden. Innen und außen geringfügig versintert.

Heller ockerfarbener bis rosafarbener Ton, rötliche Lasur auf dem Tongrund. Matter graubrauner Firnis. Gelblich-Weiß. Relieflinien.

Auf dem flachen Boden rote Lasur mit Firnisflecken und -strichen. Der gefirnißte Standring ist an der unteren Außenkante gerillt und kantig vom Körper abgesetzt. Hals, horizontal ausschwingende Lippe, Mündung innen bis zum Halsansatz sowie Ringhenkel gefirnißt.

Satyr nach l. auf einem Felsen sitzend, in der Rechten einen Opferkorb. Auf dem Kopf ein breiter, geflochtener Kranz in Weiß, z.T. abgesplittert. Der flache Opferkorb mit einem tropfenförmigen Gegenstand in der Mitte, seitlich davon zwei Punkte, ist weiß. Der Felsen ist weiß umrandet. Am Schweif des Satyrn Spuren von Rosa. Zu beiden Seiten des Satyrkopfes Füllornamente: l. ein tongrundiges Pinakion oder ‚Fenster' mit weißen Rändern, r. ein tongrundiger Kreis mit konzentrischer weißer Punktreihe. Henkelpalmette mit seitlichen Volutenranken. Am Henkelansatz kleine tongrundige Aussparung.

Um 350/30.

Zum Maler: Zum Figurenstil vgl. kleinformatige Vasen der späten ‚plain-style'-Maler, unter denen die Kannenform 8 vertreten ist, s. RVAp I 287ff.

Zur Form: Form 8 B, hierzu s. K. Schauenburg, Boreas 6, 1983, 95ff. mit Lit.; nach Schauenburg war die Form vor allem in Apulien beliebt, ist aber auch in Kampanien und Etrurien vertreten; selten im Italischen ist der undekorierte Hals; zu Form und Darstellung vgl. Kanne Louvre K 156, Schauenburg a.O. 99 Taf. 12, 3; zur Form: CVA Polen 3, Posen Taf. 4,5. – RVAp I 313 Nr. 299 (Bari 20176) B. M. Scarfì, MonAnt 45, 1961, 286 Abb. 117. – Vgl. auch Krüge der Xenongattung, hierzu Schauenburg a.O. 98f. mit Anm. 21; Scarfì a.O. 267 Abb. 102,8; K. Stähler, Eine Sammlung griechischer Vasen. Die Sammlung D. J. in Ostwestfalen (1983) 67 Nr. 39 Taf. 51c. – Zur Form in der Schwarzfirniskeramik s. hier zu Tafel 38, 1–2 (S./12 2604) und vor allem Tafel 38, 3 (2622).

5–7. Kopfgefäß

H./10 1227. Slg. Hartwig.

H. 16,5 cm. Dm. Fuß 6,3 cm. Dm. Mündung 9,5 cm. Dm. mit Henkel 12,4 cm. Dm. Kopf 8,8 cm.

Watzinger F 28. – v. Vacano Nr. 83.

Ungebrochen. Größere Absplitterungen oberhalb des Fußes, am Henkel und am Mündungsrand. Überzug im Bereich des Gesichtes teilweise abgeblättert. Auf der Standfläche Verunreinigungen bzw. Reste einer Engobe. Am oberen Henkelansatz antike (?) kreisrunde Durchbohrung. Im Innern des Gefäßhalses horizontale Rillen. Vorzeichnungen beim Körper des Jünglings.

Rötlich-ockerfarbener Ton, auf dem Tongrund im Bereich des Gesichtes dicke Engobe, sonst dünner orangeroter Überzug. Schwarzer Firnis. Weiß und Goldgelb. Reliefflinien beim Jüngling und beim Kymation.

Aus der Matrize geformter Herakleskopf mit angesetztem, gedrehtem Gefäßhals mit horizontal ausschwingender Mündung und gekehltem Bandhenkel.

Unebene Standfläche tongrundig. Das den Kopf umgebende, vorne geknotete Löwenfell, Bart und Haar des Herakles gefirnißt. Fell und Haar zusätzlich mit einem Stäbchen nachgearbeitet. Auf Hals und Gesicht roter Überzug, die Augen, Wimpern und plastisch hervortretenden Lider sind gefirnißt.

Auf dem Gefäßhals nackter, auf seinem Mantel sitzender Jüngling nach l., sich mit der Linken aufstützend. In der Rechten hält er einen Opferkorb (oder eine Phiale) mit Früchten. Im gelockten Haar ein Band in Goldgelb. Unterhalb des Jünglings goldgelbe Punktreihe, r. weiße Volute (stark geschwunden) und weißer Kreis. Jeweils r. und l. oben ein kleines herzförmiges Blatt in Goldgelb, das rechte ist bereits geschwunden. Zu beiden Seiten des Jünglings schräg stehende, umrandete Palmetten, l. ein tropfenförmiges Blatt. An der Unterseite des Mündungsrandes Kymation mit Punkten.

Um 340/20. – Umkreis des Dareios-Malers, Negro-Group.

Zur Gruppe und zur Form: Zur Körperhaltung des Jünglings mit nach hinten ausgreifender, sich abstützender Linken vgl. Darstellungen der Dareios-Unterwelt-Werkstatt. – Zur Gruppe, die am Übergang zwischen dem Iliupersis-Maler und der Werkstatt des Dareios-Malers steht, RVAp II 613 ff.

Zu einer Replik in Ruvo (Slg. Jatta, J 1507), wohl aus derselben Matrize und von derselben Hand bemalt, s. RVAp II 615 Nr. 78; H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien aus der Sammlung Jatta in Ruvo (1966) 63 Nr. 122 Taf. 162 (nahe Negro-Group). Nach Trendall stammt wohl von derselben Hand wie das Stück in Ruvo das namengebende Gefäß in Paris, Cab. Méd. Inv. 1238, RVAp II 614 Nr. 75 Taf. 235,3.

Als Vorbilder gelten attische Kopfgefäße und Rhyta des 5. Jhs. Der Beginn der Produktion in Unteritalien fällt in die erste Hälfte des 4. Jhs., wobei attische Rhyta entweder „freihand" kopiert oder attische Stücke direkt abgeformt werden. Um die Mitte des 4. Jhs. entstehen freiere Abwandlungen der Matrizen, in der 2. Jahrhunderthälfte auch apulische Neuschöpfungen.

Allgemein zu Kopfgefäßen und Rhyta: Grundlegend J. D. Beazley, JHS 49, 1929, 38 ff. – I. Richter, Das Kopfgefäß (1967). – M. Trumpf-Lyritzaki, Griechische Figurenvasen (1969). – Zu Tierkopfgefäßen und Rhyta: K. Tuchelt, Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt (1962). – H. Hoffmann, Attic Red-Figured Rhyta (1962).

Zu Rhyta und Kopfgefäßen in Unteritalien: RVAp II 612 mit Lit. – H. Hoffmann, Tarentine Rhyta (1966) – G. Andreassi, Ceramica italiota a figure rosse della Collezione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa (1979) 162 f. Nr. 99 (Inv. 64) mit weiterführender Lit. – K. Schauenburg, Gymnasium 74, 1967, 561 ff. (mit weiteren, Hofmanns Liste ergänzenden Exemplaren). – S. Holo, Getty-MusJ 1, 1974, 85 ff.

Schauenburg a. O. 562 und Holo a. O. 85 Anm. 1 lehnen Hoffmanns Unterscheidung zwischen Koroplast und Töpfer, wonach der Koroplast für den Töpfer die Form entwerfen mußte, ab. Holo verweist darauf, daß Matrizen über lange Zeiträume – mit großen zeitlichen Lücken – in Gebrauch waren.

Weiterführend zur Funktion und Verwendung von Rhyta als sakrale Gefäße im Kult, beim Symposion und *perideipnon* (Totenmahl): H. Hoffmann, Rhyta and Kantharoi in Greek Ritual, in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum, 4 (1989) 131 ff. Weder Kopfgefäße noch Rhyta scheinen als alltägliche Trink- oder Schankgefäße geeignet zu sein. Daher wird ihnen eine vornehmlich sepulkrale Bedeutung zuerkannt. Als Symposiengefäße sind sie mit Dionysos verbunden und versinnbildlichen im Grabkontext die Gemeinschaft der Verstorbenen mit den Göttern beim immerwährenden Symposion im Jenseits (Hoffmann: „eternal symposion of the dead").

TAFEL 19

1–2. Eulen-Skyphos

H./10 1209. Slg. Hartwig.

H. 4,5 cm. Dm. Fuß 5,1 cm. Dm. Rand 9,8 cm.

Watzinger F 6 („böotisch"). – v. Vacano Nr. 59.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Es fehlen ein kleines Stück des Bodens und ca. die Hälfte des Beckens. Die Ansätze eines der Henkel sind erhalten. Bestoßungen am Rand und am Fuß. Firnis z. T. großflächig abgerieben. Fingerabdrücke am Henkelansatz.

Gelblich-beiger Ton, rotbrauner Tongrund mit zusätzlicher roter Lasur. Dunkelbrauner, glänzender Firnis. Reliefflinien bei den Eulenschwingen und zur Angabe der Blattadern.

Leicht konvexer Boden tongrundig mit roter Lasur. Ringfuß außen und innen gefirnißt. Am Becken unterhalb des Bildfeldes zwei tongrundige Streifen und eine schwache gefirnißte Rille. Innenseite gefirnißt.

Zwei antithetische Eulen, seitlich jeweils ein Strauch (Ölzweig). Die Augen der Eulen sind von einem gepunkte-

ten Kreis umgeben. Von der Darstellung der B-Seite sind nur noch der rechte Ölzweig und die stark bestoßene Schwanzspitze der rechten Eule erhalten.

1. Viertel des 4. Jhs. – Wohl apulisch.

Zur Darstellung: Im Figurenstil ähnlich, aber flüchtiger bemalt zwei Skyphoi, s. G. Andreassi, Ceramica italiota a figure rosse della Collezione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa (1979) 133 Nr. 67 (Inv. 155). 68 (Inv. 158). – Skyphos CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 56, 6 (Inv. 615). – Stilistisch sehr ähnlich auch das Eulenbild in der lukanischen Vasenmalerei: vgl. Eule auf einer Hydria des Pisticci-Malers, Mayo, Art of South Italy 56f. Nr. 2 mit Abb. (Duke Univ. Classical Coll. DCC 73.5); vgl. Skyphos CVA Malibu 4 Taf. 219 (81.AE.102).

Zu attischen und italischen Eulenskyphoi: Grundlegend F. P. Johnson in: Studies Presented to D. M. Robinson II (1955) 96ff. mit älterer Lit.; ders., AJA 59, 1955, 119ff. – Hornbostel, Slg. Kropatschek 134f. zu Nr. 77 (mit neuerer Lit. und Vergleichsbeispielen). – C. Weiß in: E. Simon (Hrsg.), Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg II (1989) 131f. zu Nr. 210. – M. Söldner, CVA Bonn 3 zu Taf. 55, 4–6. – E. Rohde, CVA Berlin 1 (DDR 3) zu Taf. 29, 1–2. – M. F. Vos, CVA Leiden 4, Text zu Taf. 184, 1–2.

Zu Eulendarstellungen auf attischen, außerattischen und italischen Gefäßen verschiedener Form: K. Schauenburg, RM 92, 1985, 52ff. – Zu Eulen auf (italischen) Vasen seit geometrischer Zeit: Ders., JdI 103, 1988, 67ff.; bes. 72ff. (unteritalische Vasen).

Zum Motiv der Eule und ihrer Bedeutung: R. Stupperich, Boreas 3, 1980, 157ff. -E. Simon, AntK 6, 1963, 10 verweist auf eine mögliche Benutzung attischer (kleinformatiger) Eulenskyphoi zusammen mit Choenkännchen beim Anthesterienfest, dagegen M. F. Vos, CVA Leiden 4 zu Taf. 184, 1–2; Stupperich a.O. 159. – K. Schauenburg, JdI 103, 1988, 71f. konstatiert eine Bedeutung des Eulenmotivs im sepulkralen Bereich.

Das Motiv der Eule ist in der unteritalischen Vasenmalerei sicherlich von den attischen Eulenskyphoi übernommen worden (s. Schauenburg ebenda 78); der Bezug attischer Skyphoi mit der Eule als Athener ‚Wappentier' zur Stadtgöttin ist gegeben; da man aber in Unteritalien eine konkrete Verbindung von Gefäßen mit Eulendarstellungen zur Verehrung der Athena nicht erschließen kann, ist man geneigt, Eulen auf unteritalischen Vasen rein dekorativ aufzufassen. K. Schauenburg, RM 92, 1985, 63 bemerkt ganz allgemein „eine große Vorliebe für Tiere der Vogelwelt" in Unteritalien.

Eulendarstellungen sind sehr häufig in der etruskischen Vasenkunst und haben in Etrurien wohl sepulkrale Bedeutung; zu etruskischen pseudo-rf. Eulenskyphoi s. hier zu Tafel 19, 5–6 (S./12 2629); zu Eulen auf Bucchero- und etrusko-korinthischen Gefäßen s. CVA Tübingen 6 Taf. 16 (64.5799).

Außergewöhnlich die Darstellung von zwei Eulen auf jeder Seite, wie es das Tübinger Exemplar zeigt.

Zur Form: Vgl. kleinformatige Schwarzfirnisschalen („bolsal", s. J. D. Beazley, BSA 41, 1940–45, 18 Anm. 2), Agora XII 107f.; einige wenige „bolsals" mit Eulendarstellungen genannt bei Beazley ebenda; Agora XII 107 Anm. 2 mit älterer Lit.

3–4. Eulen-Skyphos

S./12 2623. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 3,8 cm. Dm. Fuß 3,8 cm. Dm. Rand 6,8 cm. Dm. mit Henkeln 13,0 cm.

v. Vacano Nr. 57.

Ungebrochen. Bestoßungen am Rand. Firnis am Rand, an den Henkeln und am Fuß leicht bestoßen und abgerieben. Fingerabdrücke an den Henkeln. Außenseite leicht versintert.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Orangerote Lasur auf dem Tongrund. Dunkelbrauner, kaum glänzender Firnis.

Bis auf die bildliche Darstellung vollständig gefirnißt. Am Boden um eine Erhebung in der Mitte Abdrehrillen. Am Fußansatz eine breite Rille. Auf beiden Seiten flüchtig gezeichnete Eule nach l. zwischen Sträuchern. Die Augenpartien der Eulen sind von Punkten umgeben.

Ende des 4. Jhs. – Apulisch.

Zur Darstellung: Sehr ähnlich (Ornamente, Darstellung der Eule, flüchtige Ausführung) Skyphos CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 56,7 (Inv. 608).

Zum Motiv: s. hier zu Tafel 19, 1–2 (H./10 1209).

Zur Form: s. ebenda und hier zu Tafel 19, 5–6 (S./12 2629).

5–6. Eulenskyphos

S./12 2629. In Rom erworben.

H. 3,5 cm. Dm. Fuß 3,1 cm. Dm. Rand 6,1–6,3 cm. (verzogen). Dm. mit Henkeln 11,1 cm.

v. Vacano Nr. 58. – K. Schauenburg, RM 92, 1985, 60 Anm. 123.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen der Oberfläche, besonders am Rand und an den Henkeln. Im Beckeninnern schwache Fingerabdrücke.

Gelblich-beiger Ton mit zusätzlichem lederbraunem Tonschlickerüberzug, an den Henkeln und an der Beckenunterseite abgerieben. Grünlich-schwarzer, metallisch glänzender Firnis, großenteils abgerieben. Dunkelrot.

Konischer Fuß, an der Innenseite roter Überzug. Gefäß außen und innen vollständig gefirnißt. Auf beiden Seiten des Gefäßes rote Bemalung, die auf dem Firnisgrund die Gestalt einer Eule, umgeben von Blättern, ausspart. Am Vogelkörper eine vertikale, am Flügel eine horizontale rote Punktreihe.

Ende des 4. Jhs. – Kampanisch oder apulisch.

In derselben ungewöhnlichen ‚pseudo-sf.' Technik bemalt: Eulenschälchen CVA Krakau, Mus. Technique et Industriel Taf. 2, 6 (Inv. 9725) (CVA Polen Taf. 95) und ein bei Schauenburg a.O. 60 genanntes Exemplar der Xenongattung (?) im Kunsthandel. Weitaus häufiger sind dagegen pseudo-rf. bemalte Eulenskyphoi, die im allgemeinen als etruskisch gelten, hierzu s. EVP 200f.; F. P. Johnson, AJA 59, 1955, 123; G. Pianu, Ceramiche etrusche sovradipinte. Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia III (1982) 55ff. Jedoch sind auch aus Unteritalien/Apulien (rot) aufgemalte Eulendarstellungen bekannt, s. Schauenburg a.O. 60.

v. Vacano a.O. hält das Schälchen wegen des tiefroten Farbauftrags für kampanisch, da dieser häufig bei kampanischen Vasen festzustellen ist. Im Zeichenstil vergleichbar die Eule auf dem wohl apulisch-rf. Schälchen S./12 2623, s. hier Tafel 19, 3–4.

Zur Form und zur Darstellung: s. hier zu Tafel 19, 1–2 (H./10 1209).

7–10. Beilage 1,4. Lekanis

7261. Slg. Zaberer. 1907 in Neapel erworben.

H. gesamt 8,4 cm. H. Becken 4,8 cm. Dm. Fuß 4,7 cm. Dm. Deckel 10,3 cm. Dm. Beckenrand 9,8 cm. Dm. mit Henkeln 15,5 cm. Dm. Deckelknauf 5,3 cm.

Deckel ungebrochen, am Knauf geringfügig bestoßen. Becken aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, an der Bruchstelle am Rand fehlt ein Stück; Absplitterungen an der Bruchkante. Größere Bestoßung an der Fußaußenseite. Einer der Henkelfortsätze zur Hälfte abgebrochen. Firnis besonders innen teilweise abgerieben, Oberfläche leicht versintert.

Ockerfarbener bis orangeroter Ton, stellenweise orangeroter bis bräunlicher Überzug. Dunkelbrauner matter, innen leicht metallisch glänzender Firnis. Goldgelb. Reliefflinien für Binnenzeichnung bei Vogel und Frauenkopf.

Eingetiefter Boden mit erhabenem Punkt im Zentrum tongrundig. Innenseite des Fußes gefirnißt bis auf tongrundigen Bereich um den Fußansatz. Nur der äußerste Rand des Standrings gefirnißt.

Außenseite des Fußes gefirnißt, Oberseite und kurzer Stiel tongrundig. Die Unterseite des Beckens streifig gefirnißt. Der durch ein leichtes Profil abgesetzte Henkelbereich tongrundig mit rötlichem Überzug, darauf schwarzes Stabmuster. Henkel, Falz, Rand und Innenseite gefirnißt. Um die Henkelansätze verdickt aufgetragener Firnis.

Innenseite des Deckels tongrundig. Am Rand außen rechtsläufiges rf. Wellenornament (‚laufender Hund'). Stiel im unteren Bereich nicht deckend gefirnißt, am Übergang zum Knauf tongrundiger Streifen. Unterseite und treppenförmig abgesetzte Außenseite des Knaufs gefirnißt, Rand der Oberseite tongrundig. Rille zur eingetieften Oberseite gefirnißt. Auf der Oberseite gegenständige sf. Palmetten, im Zentrum kreisrunde Eintiefung.

Auf der Oberseite des Deckels Frauenkopf nach l. und Vogel (Schwan, Ente, Gans?) nach r., als trennende Ornamente Palmette und Volutenranke. Diadem und punktförmiger Ohrschmuck der Frau in Goldgelb.

Um 350/40. – Wohl paestanisch.

In Form, Dekorsystem (Stabmuster und Wellenband), Ornamenten und der Darstellung des Frauenkopfes vergleichbar mit sizilischen und paestanischen Lekaniden.

Entsprechungen in der Frisur der Frau mit Kekryphalos, in der Motivwahl (Frauenkopf und Vogel) sowie in der Ornamentik finden sich vor allem in der paestanischen Vasenmalerei. Zum Dekorationssystem paestanischer Lekaniden s. RVP 205; zu Vögeln s. ebenda RVP 206 mit Lit., auf paestanischen Vasen s. bes. K. Schauenburg, RM 83, 1976, 270; ders., RM 92, 1985, 63 f. – Zum Frauenkopf vgl. z. B. paestanische Hydria, J. K. Raubitschek, The Hearst Hillborough Vases (1969) 81 ff. Nr. 23; Fragment einer kampanischen Lekanis im Vatikan (A 594), Maler von B. M. F 63, Trendall, VIE III 20 Taf. VI,3; Hydria Paestum (Inv. 1741; 5421), A. Pontrandolfe – A. Rouveret, Le Tombe dipinte di Paestum (1993) 365 Nr. 1 (frühpaestanisch). – Sizilische Lekaniden: CVA Zürich 1 Taf. 50, 1–4 (ETH 24). 5–6 (ETH 25), ZA-Maler; Taf. 50, 7–8 (ETH 26), Mormino-Gruppe. – Stilistisch und thematisch äußerst gut vergleichbar eine paestanische Lekanis in Leipzig, R. Vollkommer, Unteritalische Vasen. Kleine Reihe des Antikenmus. der Universität Leipzig 2 (1995) 58 ff. Nr. 33 (Namensvase des Malers von Leipzig T 4740) = RVP 209 Nr. 673.

Zum Ornament: Ähnlich das Rankenornament auf einem Glockenkrater des Sikon-Malers (Brisbane 64.1), LCS 214 Nr. 75 Taf. 84, 3–4; RVP 39 Nr. 80 Taf. 9c.d, vgl. auch den Kekryphalos der Frau, der die Stirn bedeckt und nur ein Haarbüschel am Ohr freiläßt; zum Maler, der von Trendall mit den Anfängen der kampanischen Vasenmalerei verbunden wird, zudem zusammen mit der Prado/Fienga-Gruppe zu den ‚sicilian forerunners' der paestanischen Vasenmalerei zählt, s. LCS 213 f.; RVP 38 f.

Die Lekanis ist somit am besten unter die Vorläufer (‚forerunners') der sizilischen und kampanischen Vasenmaler einzuordnen. Auch der für kampanische Vasen ungewöhnliche kräftig orangefarbene Ton spricht dafür, vgl. Trendalls Aussagen zu den Vasen der Kneeling Eros Group, LCS 219, die wegen ihres Fundortes in Unteritalien (Locri) nicht zur eigentlichen kampanischen Manufaktur gehören: „The terracotta is normally a rich orange-red, much deeper in colour than the typical Campanian Vases (...) and these vases seem to stand stylistically between the ‚forerunners' and the later Sicilian style".

TAFEL 20

1–3. Tafel 21, 1–8. Beilage 1,5. Untersatz

5790. Ehem. Slg. Jacob Hirsch, New York. 1958 erworben.

Erh. H. 18,5 cm. H. der rechteckigen Plinthe 7,2–7,5 cm. H. des runden Sockels 4,2 cm. Seitenlänge der rechteckigen Plinthe 29,0 cm x 30,0 cm. Dm. des runden Sockels 24,8 cm.

v. Vacano Nr. 90. – Kunstwerke der Antike, Münzen und Medaillen A. G., Basel, Auktion 18, 29. 11. 1958, Nr. 146 Taf. 46. – F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage[3] (1973) 151 D1. – F. Brommer, Herakles II

(1984) 92. – Hornbostel, Slg. Kropatschek (1980) 201 zu Nr. 116. – F. Brommer, Herakles und Nereus, in: F. Lissarrague – F. Thelamon (Hrsg.), Image et céramique grecque. Actes du Colloque de Rouen, 25–26 nov. 1982 (1983) 104 Anm. 5. – K. Schauenburg, RA 1982, 261 Anm. 62. – Ders., RA 1988, 298 Anm. 32. – R. Vollkommer, Herakles in the Art of Classical Greece (1988) 30 Nr. 210 (apulisch, um 390–370). – J. Boardman in: H.-U. Cain – H. Gabelmann – D. Salzmann (Hrsg.), Festschrift für N. Himmelmann (1989) 192 Taf. 33, 1. – LIMC V (1990) 121 Nr. 2845 mit Abb. (Herakles und Triton) s.v. Herakles (J. Boardman). – L. Burn, A Dinoid Volute-Krater by the Meleager Painter: An Attic Vase in the South Italian Manner, in: Greek Vases in the J. Paul Getty Mus. 5 (1991) 130 Anm. 60 (ohne Nennung des Aufbewahrungsortes).

Aus mehreren großen Fragmenten zusammengesetzt. Einige Fragmente am runden Sockel und am Ständerfuß ergänzt. Teilweise großflächige Absplitterungen an den Ekken und Kanten der Plinthe sowie an den Zungen des Schaftes.

Die Plinthe ist auf allen Seiten stark beschädigt: Ein großer Teil der D-Seite mit der Amazonomachie-Darstellung fehlt. Auf der C-Seite (Herakles im Kampf gegen Triton) ist fast mittig ein senkrechter Bruch mit kleinen Ausbesserungen festzustellen. Die A-Seite mit der Wagensturz-Szene weist diagonale Risse durch Pferde und Wagen auf, Ergänzungen an Pferden und Wagen sind nicht übermalt. Die B-Seite ist nahezu intakt, ein kleiner Riß ist bei dem Kämpfer mit Schild festzustellen.

Oberfläche stark bestoßen, Firnis rissig und teilweise abgeblättert.

Annähernd quadratische Plinthe, auf der ein leicht konischer runder Sockel mit dem Ansatz eines Schaftes aufsitzt; der Schaft endet unten in plastischen Zungen und verjüngt sich nach oben hin stark. Innen hohl. Die Wandung der Plinthe ist an den Ecken und an der Unterkante verstärkt. Im Innern befinden sich am Übergang von der Plinthe zum runden Ständersockel Fingerabdrücke.

Blasser rötlich-ockerfarbener Ton. Leuchtend orangeroter bis dunkelroter Tongrund. Grünlicher, besonders am Schaft metallisch glänzender Firnis. Dunkelrot. Weiß, vollständig geschwunden.

Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

Auf den vier Seiten der rechteckigen Plinthe Figurenszenen, die r. und. l. jeweils von einer um die Ecken umbiegenden Palmette mit seitlichen Ranken begrenzt sind. An den Umbruchkanten zur Oberseite der Plinthe jeweils tongrundiger Streifen. Auf der Oberseite in den Ecken je eine Palmette mit seitlichen Ranken. Der auf der Plinthe aufsitzende runde Sockel ist an der Außenseite mit einem Band aus schrägstehenden, gegenständigen Palmetten dekoriert. Der Schaft mit breiten, sich nach oben hin verjüngenden plastischen Zungen ist vollständig gefirnißt.

Figurenszenen der Plinthe:

A – Sturz des Oinomaos: Quadriga nach l. mit bärtigem Wagenlenker im kurzen Gewand, die beiden Zugpferde sich aufbäumend, das linke Beipferd niederstürzend. Die Zügel sind geritzt. Die Wagenachse scheint direkt in die Deichsel überzugehen, oder aber die Achse ist bereits weggebrochen, was wegen einer Fehlstelle in diesem Bereich nicht mehr zu erkennen ist. Das rechte Rad ist nicht mit dem Wagenkasten bzw. der Achse verbunden, dies ist wohl nicht als Ungenauigkeit des Malers zu erklären, sondern soll das Zerbersten des Wagens andeuten; vom bereits zerbrochenen linken Rad ist r. im Bild noch ein Stück zu sehen.

B – Kampfszene: Biga, gezogen von nach l. preschenden Pferden, der jugendliche Wagenlenker im ärmellosen, knielangen Gewand. Von l. nähert sich ein ebenfalls jugendlicher Krieger, den Schild schützend vor sich haltend; die Lanze hält er ausgestreckt in der Rechten. Bis auf einen nach hinten wegwehenden Mantel ist er unbekleidet.

C – Herakles im Kampf gegen Triton mit Fischleib und menschlichem Oberkörper. Triton bedroht, beidhändig mit dem Dreizack ausholend, Herakles, der von r. heranstürmt. Dieser, wie Triton unbärtig, ist mit einem Brustpanzer bekleidet, darunter trägt er einen kurzen Chiton, um die linke Schulter ist wie ein Mantel das Löwenfell geschlungen. Mit der Rechten holt er mit seiner Keule zum Schlag aus. Ein rechtsläufiges Wellenband am unteren Rand, dessen Umriß in Rot und fast vollständig geschwundenem Weiß aufgemalt ist, ein tongrundiger Fisch zwischen Triton und Herakles und ein weiterer Fisch in Rot unter dem Tritonleib sollen das Ambiente andeuten. Rot auch beim Fischleib des Triton.

D – Amazonomachie: In der Mitte Oberkörper eines jugendlichen Kriegers mit Schild nach l., der mit seiner langen Lanze eine von l. heranreitende Amazone durchbohrt (vom bereits gestürzten Pferd sind nur noch das rechte Hinterbein und der Schweif erhalten); die in sich zusammensackende Amazone ist nahezu en face dargestellt; sie trägt ein langärmeliges Gewand und eine phrygische Mütze. Am rechten Bildrand sind die Beine und der linke Oberarm einer am Boden liegenden, bereist überwundenen Amazone zu erkennen.

Um 400/380. – Wohl apulisch.

Zur Form: Der Untersatz ist in vielerlei Hinsicht ungewöhnlich. Untersätze und Ständer kommen sowohl im Attischen als auch im Unteritalischen in Verbindung mit unterschiedlichen Gefäßformen vor; sie sind aber meist rund gebildet, wobei der Sockel häufig ornamental bemalt ist. Zu Ständern von Gefäßen unterschiedlicher Formen in der griechischen und italischen Kunst: Hornbostel, Slg. Kropatschek 197 ff. zu Nr. 116 mit zahlreichen Beispielen und weiterführender Lit. – Burn a.O. 107 ff. bes. 113 f.

Figürlich-rf. bemalt ist der (runde) Ständersockel eines Volutenkraters des Meleager-Malers in Malibu (87.AE.93), s. Burn a.O. 107 ff.; ein weiterer Ständer mit figürlicher Bemalung befindet sich in Bari (Inv. 8006), s. Burn a.O. Anm. 26. – Der runde Ständersockel eines attisch-rf. Volutenkraters in Ferrara (VP T. 136) ist mit einer Lorbeerranke de-

koriert, CVA Ferrara 1 Taf. 13. – Zu einem apulisch-rf. Ständer in Hamburg (A 65) s. APS 71 Nr. (xvi) Taf. 37 Nr. 186, RVAp I 310 Nr. 249.

Der Tübinger Untersatz ist das einzige bisher bekannte Exemplar mit figürlich-rf. bemalter rechteckiger Plinthe.

Nach Burn stammt die Anregung für Ständer der attischen und unteritalischen Vasenkunst aus der Metallkunst, denn die meisten der mit Ständern ausgestatteten Vasen weisen mehr oder weniger große Zonen mit plastischer Riefelung auf. Daher seien die meisten Ständer auch schwarz gefirnißt; die figürliche Bemalung erinnere dagegen an figürlich bemalte Füße großformatiger apulischer Volutenkratere (vgl. auch figürlich bemalte Kraterfüße paestanischer Vasen, RVP Taf. 50f. [Malibu 81.AE.78; Kunstmarkt]; vgl. ferner die untersatz-ähnlichen Füße großformatiger Lutrophoroi und Lebetes Gamikoi; zu separat gearbeiteten Füßen großformatiger apulischer Gefäße s. H. Lohmann, JdI 97, 1982, 191 ff.). Die Idee, Vasen unterschiedlicher Formen wie Dinoi, Amphoren, Kratere, Hydrien, Lutrophoren und Nestorides mit Ständern zu verbinden, ist nach Burn in Unteritalien möglicherweise aus der Gnathia-Keramik in die unteritalisch-rf. Vasenkunst übernommen worden (zu Ständern in Unteritalien und Ständer-Darstellungen auf unteritalischen Vasen s. auch Schauenburg a.O. 298 ff. mit Anm.; ders. JbKuGew-Ham 9/10, 1990/91, 31 f.).

Tatsächlich stammen die meisten Exemplare mit rechteckiger Plinthe aus der Gnathia-bzw. Schwarzfirnis-Keramik: Lutrophoros London BM 1856.12–26.10, J. W. Hayes in: T. Rasmussen – N. Spivey (Hrsg.), Looking at Greek Vases (1991) 187 Nr. 76 = J. R. Green, BICS 15, 1968, 47 f. Taf. 9b. 10a.b. – Kelchkrater Tarent (Inv. 107804), E. Lippolis (Hrsg.), I Greci in occidente. Arte e artigianato in Magna Grecia. Ausstell.-Kat. Tarent (1996) 444 Nr. 376 (Farbabb. S. 432), letztes Viertel des 4. Jhs. – Hydria Malibu (79.AE.144), Burn a.O. 126 Abb. 17a.b (Appendix v. L. Thoresen), wohl genannt bei Hornbostel a.O. 201. – Einzelner Ständer, CVA Neapel 2 IV E Taf. 22, 4 (ohne Inv.; die Höhe beträgt nur 18,4 cm). Bei den o. genannten Beispielen ist die Plinthe vollständig schwarz gefirnißt.

Folgende Exemplare haben Plinthen mit (in Gnathia-Technik) aufgemaltem figürlichem bzw. ornamentalem Dekor: CVA Neapel 3 IV E Taf. 42, 2 (Inv. 81005; angeblich aus Gnathia). – J. u. L. Jehasse, La Nécropole préromaine d'Aléria 1960–1968 (1973) 187 f. Nr. 321–325 Taf. 95. 96 (runder Ständer auf doppelt abgestufter Plinthe).

Der Ständer einer apulisch-rf. Lutrophoros des Laodameia-Malers in Basel ‚Alkestis-Lutrophoros') hat ebenfalls eine rechteckige, allerdings vollständig gefirnißte Plinthe, s.M. Schmidt – A. D. Trendall – A. Cambitoglou, Eine Gruppe Apulischer Grabvasen in Basel (1976) 78 ff. S 21 Taf. 19–22. 33d. Farbtaf.

Zur Form vgl. ferner Beckenuntersätze aus Ton und Stein auf rechteckiger Plinthe: E. Pernice, Die hellenistische Kunst in Pompeji V (1932) 38 ff.; NSc 1913 Suppl. 34 Abb. 42 (aus Locri).

Die Form mit rechteckiger Plinthe scheint in Apulien aufgekommen zu sein und fand vor allem in der Gnathia- und Schwarzfirnis-Keramik Verwendung. Allerdings kommen im Gnathia-Stil (bzw. in pseudo-rf. Technik) bemalte rechteckige Ständerplinthen auch außerhalb Apuliens vor (s. o. Jehasse a.O.). Keines der hinsichtlich der Form vergleichbaren Exemplare ist älter als der Tübinger Untersatz.

Zur stilistischen Einordnung: Der von Trendall keinem Maler und keiner Gruppe zugewiesene Untersatz ist schwer innerhalb der unteritalischen Manufakturen/Landschaften einzuordnen.

Vergleichbare Ornamente wie die gegenständigen schräg gestellten Palmetten und die Volutenranken finden sich im Frühapulischen, beispielsweise bei Malern der Sisyphos-Gruppe; zu den gegenständigen Palmetten vgl. Pelike des Berliner Tanzenden Mädchens, Melbourne (1391/5). Ornamente und Motive der figürlichen Szenen sind noch stark dem Attischen verpflichtet. Die technische Ausführung der Figuren entspricht nicht ganz der Dramatik des Szenen. Vorgegebene Motive scheinen schematisch übernommen worden zu sein.

Zum Motiv des mit Speer und Schild heranstürmenden Kriegers vgl. ebenfalls Vasen der Sisyphos-Gruppe: Glokkenkrater des Malers des Berliner Tanzenden Mädchens in St. Petersburg (St 1316), A. D. Trendall, Early South Italian Vase Painting (1974) Taf. 18 a; Volutenkrater des Sisyphos-Malers in Ruvo (1096), RVAP I 16 Nr. 52 Taf. 5, 1; RVU Abb. 36. Das Motiv ist aus dem Attischen übernommen, vgl. Darstellungen aus der Zeit des Eretria- und Schuwalow-Malers, A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler. Kerameus 2 (1976) Taf. 142 (Kantharos London E 157, Alexandre-Maler); Taf. 84 (Oinochoe Ferrara T 915).

Zum Motiv der vom Pferd herabgleitenden Amazone vgl. einen fragmentierten Volutenkrater des Malers der Dionysos-Geburt (Schweiz, priv.), RVU Abb. 53–54.

Einige Besonderheiten wie der matte, stark abblätternde Firnis, der rote Farbauftrag, der die Tongrundfarbe bestimmt, die Verwendung von zusätzlichem Weiß und Dunkelrot (Wellen, Fische) sind kaum mit den qualitätvollen frühapulischen Vasen vergleichbar. Auch einige Details im Figurenstil erinnern an frühe sizilische bzw. paestanische Vasenmaler (Dirke-Maler). Zur Darstellung des fischleibigen Triton vgl. Meeresungeheuer und Schlangen auf sizilischen und paestanischen Vasen: Sehr ähnlich der Fischleib der Skylla auf einem sizilischen Lekanisdeckel (Körperhaltung, Schuppen, Punktreihe auf dem Leib, Rücken- und Schwanzflossen), s.Quaderno Imerese 1, 57 Taf. 27, 2 (Ende des 5./Anfang des 4. Jhs.; ebenda zur Entstehung des Typus der nackten Skylla mit Hundeprotomen im ausgehenden 5. Jh. in Sizilien). – Zu den gepunkteten Schuppen – wie sie so auf apulischen Vasen nicht zu finden sind – vgl. die Schlange auf einem Kelchkrater des Asteas im Louvre (N 3157), RVP 143 Nr. 241 Taf. 90; Ägis der Athena auf einer Oinochoe des Asteas (Paestum 26631), RVP 114 Nr. 151 Taf. 65.

Form, Motive und Ornamente verweisen allerdings eher

nach Apulien als Herstellungsort des Untersatzes, wobei attischer Einfluß deutlich spürbar ist. Attische figürlich bemalte Ständer wie etwa der des Meleager-Malers in Malibu mögen als Vorbild gedient haben.

Zur Darstellung: Das verlorene rechte Rad des Wagens auf Szene A läßt die Deutung der Darstellung als Sturz des Oinomaos zu: nach einer Version der Pelops-Sage tauschte Myrtilos, der Wagenlenker des Oinomaos, auf Veranlassung des Pelops oder der Hippodameia die Nägel an den Naben des Wagens des Oinomaos durch Wachsstifte aus, wodurch ein Rad verloren ging. Diese Version war neben einer anderen, nach der Pelops mit Hilfe seiner von Poseidon erhaltenen Flügelpferde Hippodameia entführte (Pindar, Ol. 1, 67ff.), wohl schon im 5. Jh. geläufig. Zu den verschiedenen Versionen, mit Quellen, s. L. Lacroix, BCH 100, 1976, 327ff. Als älteste Darstellung des Wagenrennens gilt die Kypselos-Lade (Paus. 5, 17, 7; s. W. v. Massow, AM 41, 1916, 27ff.). Am Ende des 5. Jhs. erwacht auch in der Vasenmalerei das Interesse an der Sage, wohl angeregt durch Tragödien des Sophokles und Euripides, zu den Quellen und Darstellungen s. LIMC V (1990) 434ff. s. v. Hippodameia I (M. Pipili); F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage[3] (1973) 539f. s. v. Pelops; LIMC VII (1994) 21f. Nr. 16ff. s. v. Oinomaos (I. Triantis). In Unteritalien sind Darstellungen einzelner Szenen der Geschichte, wie Ankunft des Pelops, Überredung des Myrtilos, Wagenrennen und Verfolgung durch Oinomaos bekannt; Sturz und Tod des Oinomaos werden dagegen selten dargestellt, vgl. z. B. kampanische Hydria, Cab. Méd. 977, LCS 228 Nr. 11; A. D. Trendall, JbBerlMus 2, 1960, 13ff. Abb. 7. Häufig wiederum als Motiv etruskischer Urnen, s. K. Schefold – F. Jung, Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst (1988) 25 mit Lit.; LIMC VII (1994) 21f. Nr. 25aff.

In Szene A der Plinthe ist das Wagenrennen ausgesprochen verkürzt dargestellt; der mit Hippodameia fliehende Pelops fehlt, auch wäre in der Hand des Oinomaos ein Speer zu erwarten, mit dem er seine Gegner zu durchbohren pflegte, um die Szene sicher deuten zu können. In der Vasenkunst weniger populäre Mythen, die mit einem Wagensturz enden, wie etwa die Hippolytos-Geschichte (hierzu s. A. D. Trendall – T. B. L. Webster, Illustrations of Greek Drama [1971] 88f.; in der unteritalischen Vasenmalerei: J. H. Oakley, NumAntCl 20, 1991, 63ff.) erforderten umso dringlicher kennzeichnende Attribute bzw. Beifiguren. So darf man wohl an der Deutung als Sturz des Oinomaos festhalten, außer man interpretiert die Szene als beliebige, nicht-mythologische Darstellung eines Wagensturzes.

Szene B: Obwohl die Darstellungen der anderen drei Plinthenseiten mythologisch gedeutet werden können und dies wohl auch für die vierte Szene anzunehmen ist, fehlt jeglicher Hinweis auf einen bestimmten Mythos. So scheint die Szene – wie auch die anderen, mythologisch deutbaren Szenen – allgemein den Augenblick im Angesicht des Todes darzustellen, wie es auf dem Ständer einer großformatigen Grabvase angemessen ist. Man mag auch an eine berühmte todbringende Begegnung, nämlich die des Ödipus mit seinem Vater Laios, denken. Zu den wenigen Darstellungen der Geschichte, wobei die Deutung oft unsicher ist, s. LIMC VI (1992) 186 Nr. 3ff. s. v. Laios (O. Touchefeu-Meynier); man sollte erwarten, daß Laios als alt charakterisiert bzw. bärtig dargestellt ist, der Wagenlenker auf dem Untersatz ist aber jugendlich; auch Ödipus ist gewöhnlich nicht als Kämpfer mit Schild und Schwert, sondern als Reisender dargestellt, der Laios mit seinem Stock erschlägt.

Szene C: Der nicht literarisch dokumentierte Kampf des Herakles gegen Triton ist als abgewandelte Version des Kampfes zwischen Herakles und Nereus zu betrachten, hierzu s. K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst (1978) 128ff.; Schefold-Jung a. O. 172ff.; LIMC V (1990) 117 s. v. Herakles/Triton (J. Boardman): „On many Attic vases of about 560–460 B. C. (and rarely elsewhere) H. fights Triton in a scheme adapted from that for H. and Nereus as a fishy god."; F. Brommer, Herakles II (1984) 90ff. (s. v. Triton). Der Kampf erfolgt stets waffenlos und ist in der Regel als Ringkampf nach dem Vorbild des Nereus-Kampfes zu verstehen; die Darstellungen beschränken sich in der Hauptsache auf archaische Reliefbilder und attisch-sf. Vasenbilder (hierzu s. G. Ahlberg, Herakles and the Sea-Monster in Attic Black-Figure Vase-Painting [1984]); in der attisch-rf. und außerattischen Vasenmalerei ist der Tritonkampf selten belegt, hierzu s. Brommer ebenda S. 92 mit Anm. – Zum Triton-Kampf s. auch J. Boardman in: H.-U. Cain – H. Gabelmann – D. Salzmann (Hrsg.), Festschrift für N. Himmelmann (1989) 191ff. Nach Boardman, LIMC V (1990) 121 hat der Triton-Kampf auf dem Tübinger Untersatz kaum mehr etwas mit den archaischen attischen Darstellungen gemein; die Ikonographie des Fischleibigen erinnere vielmehr an unteritalische Skylla-Darstellungen.

Zu den (seltenen) Darstellungen des Herakles mit Brustpanzer s. J. Boardman in: E. Böhr – W. Martini (Hrsg.), Studien zur Mythologie und Vasenmalerei. Festschrift für K. Schauenburg (1986) 129; LIMC V (1990) 132 s. v. Herakles (J. Boardman); der Brustpanzer, der in Apotheose-Darstellungen auf dem Scheiterhaufen zurückbleibt, versinnbildlicht nach Boardman die Sterblichkeit, die Herakles wie den Brustpanzer gleichsam abstreift.

Szene D: zur Amazonomachie s. LIMC I (1981) 586ff. s. v. Amazones (P. Devambez – A. Kauffmann-Samaras) mit weiterführender Lit.

Auch wenn nicht alle vier Szenen eindeutig mit bestimmten Mythen zu verbinden sind, hat doch jedes Bild, ob Mythos oder nicht, eine Begegnung auf Leben und Tod, den Augenblick des Sterbens zum Inhalt.

TAFEL 21

1–8. Siehe Tafel 20, 1–3.

TAFEL 22

1. Fragment

S./12 2619. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 7,8 cm. B. 7,1 cm. D. 0,3 cm. Dm. Mündung (rek.) ca. 18 cm.

Watzinger F 52 Taf. 48. – v. Vacano Nr. 107. – Tübinger Antiken Nr. 168. – T.B.L. Webster, Towards a Classification of Apulian Gnathia, BICS 15, 1968, 12 (Konnakis-Group Kj Nr. 11). – J. R. Green, Gnathian Addenda, BICS 18, 1971, 31. 34 (Maler von Lecce 1075).

Randfragment mit Teil der Wandung eines Skyphos oder Kantharos.

Heller ockerfarbener Ton. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis. Weiß, Goldgelb und Rot. Ritzungen.

Unterhalb des Mündungsrandes weißer Eierstab zwischen horizontalen Ritzlinien, darunter goldgelbe Punktreihe.

Eros nach r. auf einem Felsen sitzend. Er stützt sich auf die Rechte auf und blickt sich nach l. um. In der Linken hält er einen Ball. Über der Brust trägt er ein schräg verlaufendes Schmuckband, am Hals eine Perlenkette; ein Haarbüschel quillt aus dem bestickten Kekryphalos hervor.

Weiß für Körper und Flügel des Eros, Goldgelb für Felsen und Kontur der Flügel. Der obere Bereich der Schwungfedern ist rot gefüllt und mit weißen Punktreihen und kurzen Strichen gegliedert; die durch breite Striche angegebenen Federspitzen sind goldgelb und weiß schattiert. Schmuck, Binnenzeichnung des Körpers, Muster des Kekryphalos und des Balls sind in feinem goldgelbem Strich ausgeführt.

Um 330. – Maler von Lecce 1075 (Green, v. Vacano)

Zum Maler: Webster a.O. 12 hatte das Fragment innerhalb der Konnakis-Gruppe (Kj) der Hand des Rosen-Malers (Rose-Painter) zugewiesen. Bessere stilistische Vergleiche finden sich nach Green a.O. 34 allerdings im Oeuvre des Malers von Lecce 1075: Zur Darstellung des Eros (Flügel, Kopfbedeckung) vgl. Pelike Toronto (919.5.4), Hayes, Black-Gloss Wares 139f. Nr. 233. – Zur Kopfbedeckung des Eros s. auch eine Lekythos des Malers in Toronto (922.47.15), Hayes, Black-Gloss Wares 150f. Nr. 249. – Zum Sakkos vgl. Darstellungen weiblicher Figuren auf Fragmenten eines Kelchkraters in Malibu (86.AE.455), J. R. Green in: Greek Vases in the J. Paul Getty Mus. 3 (1986) 125 Abb. 14. Der netzartig verzierte Sakkos bzw. Kekryphalos ist nach Green typisch für den Maler von Lecce 1075.

Zum Maler von Lecce 1075: J. R. Green, BICS 15, 1968, 40f. – Ders. BICS 18, 1971, 34. – Ders. in: Greek Vases in the J. Paul Getty Mus. 3 (1986) 125ff. mit älterer Lit.

Zur Darstellung: Zur Bedeutung des Eros in Unteritalien (Bereich der Aphrodite, Totenkult): F. Rumscheid, CVA Göttingen 1 (1989) 17f. mit weiterführender Lit. und Diskussion. – K. Schauenburg, AW 7, H. 3, 39ff.; H. 4, 28ff. – s. auch hier zu Tafel 3, 5–6 (28.5413) und Tafel 4, 4 (28.5484).

Zur Bedeutung des Balls auf unteritalischen Grabvasen: Lohmann, Grabmäler 70 mit Anm. 533 (mit weiterführender Lit.); bes. G. Schneider-Herrmann, BABesch 46, 1971, 123ff. – Zur Darstellung des Eros mit Brustkette, mit Ball als Attribut vgl. auch ein Columbus-Alabastron, Hornbostel, Slg. Kropatschek 206ff. Nr. 119.

Allgemein zu einer möglichen sepulkralen Bedeutung der Gnathia-Vasen sowie zur Symbolik der Motive s. A. Kossatz-Deißmann, AA 1985, 239ff.

2. Fragment

2459. Ohne Herkunftsangabe.

H. 7,7 cm. B. 9,3 cm. D. 0,4 cm.

Watziger F 55 Taf. 48. – v. Vacano Nr. 105. – Tübinger Antiken Nr. 169. – T.B.L. Webster, Towards a Classification of Apulian Gnathia, BICS 15, 1968, 15 (Naples Harp Group B Nr. 26). – Als Vergleich genannt in CVA Philadelphia 1, Text zu Taf. 36, 1–3 (Nähe Rosen-Maler).

Schulterfragment mit Halsansatz einer Oinochoe oder Pelike. Trapezförmige Absplitterung der Oberfläche im Bereich der Weinranke. Oberfläche leicht versintert.

Hellbeiger Ton. Grünlich-brauner Firnis. Weiß, Goldgelb und Rot. Verdünnter Firnis (Braun). Ritzungen.

Innenseite gefirnißt.

Am Hals geritzter Eierstab mit weißen Blattzungen und Punkten in den Zwickeln zwischen parallelen horizontalen Ritzlinien. Darunter Ranke aus gelben und roten Segmenten, nach unten hin durch parallele Ritzlinien abgeschlossen. Es folgt ein feingliedriges Zungenmuster mit Dreipunktgruppen an den Spitzen.

Oberkörper eines Eros nach r. mit Phiale in der Linken. Der Körper und die Flügel sind in Weiß, Locken, Binnenzeichnung, Federn und Riefelung der Phiale in verdünntem Firnis angegeben. Rot für Kontur des zweiten hinteren Flügels und für die Punkte an den Flügelenden. R. vom Kopf des Eros weiße Rosette, am rechten Bildrand vertikale Weinranke mit rotem Vertikalstrich in der Mitte, die Blätter und Trauben sind weiß mit goldgelben Schattierungen.

Um 330. – Umkreis des Rosen-Malers.

Zum Maler: Vgl. Askos, Virginia Mus. (Glasgow Fund 80.72), Mayo, Art of South Italy 266f. Nr. 126 mit Abb. („Circle of the Rose Painter, close to the Painter of Lecce 1075"). – Zu den Ornamenten (Kymation, Weinranke) vgl. einen Skyphos in Boston (15.256), Vase-Painting in Italy 196 Nr. 114 (Naples Harp Group).

Zum Rosen-Maler und Umkreis: J. R. Green, BICS 18, 1971, 30ff. – Ders., Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 3ff. – Ders. in: Mayo, Art of South Italy 254f. – Zum Maler von Lecce 1075: s. hier zu Tafel 22, 1 (S./12 2619).

Zur Darstellung: s. hier zu Tafel 22, 1 (S./12 2619).

3. Fragment

2461. Ohne Herkunftsangabe.

H. 6,6 cm. B. 7,3 cm. D. 0,4 cm. Dm. Mündung (rek.) ca. 16. cm.

Watzinger F 51 Taf. 48. – v. Vacano Nr. 106.

Randfragment eines Skyphos oder Kantharos, Teil des Mündungsrandes bestoßen.

Hellbeiger Ton. Schwarzer, besonders an der Innenseite metallisch glänzender Firnis. Weiß, Goldgelb und Dunkelrot, teilweise abgeplatzt und abgerieben.

Innenseite gefirnißt.

Am Rand zwei umlaufende goldgelbe Streifen, darunter ein goldgelbes Wellenornament nach r. (‚laufender Hund'), es folgen ein breiter roter zwischen schmalen goldgelben Streifen sowie ein weiterer Streifen und eine Punktreihe in Goldgelb.

Eros nach r., die Doppelflöte spielend. Erhalten sind Kopf mit Schulter, Flügel, ein Teil der Flöte mit den Fingern der rechten Hand des Eros. Der Körper des Eros ist weiß wiedergegeben; Kontur des Flügels, Binnenzeichnung, Haarlocken und Flöte in Goldgelb.

3. Viertel des 4. Jhs.

Zum Maler: Im Malstil ähnlich wie das Fragment 2459, hier Tafel 22, 2 (Umkreis des Rosen-Malers). – Zur Flügelgestaltung vgl. einen Kelchkrater in Bonn (Inv. 1775), J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 2f. 20 Nr. 1 Taf. 1. – Die gleiche Anordnung der Ornamente findet sich auf einem Skyphos im Louvre (K 607), L. Forti, La ceramica di Gnathia (1965) Taf. 27b. – Vgl. auch einen Skyphos in Toronto (923.13.121), Hayes, Black-Gloss Wares 160 Nr. 261 (Dotted Spray Group).

Zur Darstellung: Zum Motiv vgl. eine Pelike in Toronto (919.5.4), Hayes, Black-Gloss Wares 139f. Nr. 233 (Maler von Lecce 1075) = J. R. Green, BICS 15, 1968, 40 Nr. 2 Taf. 6a. – Situla in Leipzig (T 951), R. Vollkommer, Unteritalische Vasen. Kleine Reihe des Antikenmus. der Universität Leipzig 2 (1995) 30ff. Nr. 18 (Konnakis-Gruppe).

Zur Form: s. Forti a.O. 75 Taf. 27b.

4. Fragment

S./12 2618. In Rom erworben.

H. 9,6 cm. B. 11,0 cm. D. 0,4 cm. B. Mündungsrand 1,3 cm. H. des plastischen Kopfes 5,4 cm. Dm. Mündung (rek.) ca. 14 cm.

Watzinger F 57 Taf. 48. – v. Vacano Nr. 104. – G. Zahlhaas, Großgriechische und römische Metalleimer (Diss. München 1971) 101. 106. – J. R. Green, Gnathia Vases by the Toledo Painter, Toledo Museum of Art, Museum News 22,2, 1980, 33 Abb. 12. – Hornbostel, Slg. Kropatschek (1980) 212 zu Nr. 121. – M. Candela, BABesch 60, 1985, 35 C 19. – A. Kossatz-Deißmann, AA 1990, 512 Anm. 181.

Randfragment einer Situla mit plastischer Applik in Form einer Satyrmaske. Im Bereich der Kopfapplik Verstreichspuren. Über der linken Augenbraue des Satyrkopfes Fingerabdruck. Oberhalb des Kopfes ist der Gefäßrand abgebrochen.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Auf den tongrundigen Partien des Mündungsrandes und des Kopfes dunkler, orangeroter Überzug. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis, innen an einigen Stellen abgeplatzt und nach unten verlaufen. Weiß und Goldgelb.

Innenseite gefirnißt.

Auf dem tongrundigen horizontalen Mündungsrand sf. Ranke aus gegenständigen Efeublättern. Unterhalb des abgesetzten Mündungsrandes zwei umlaufende Rillen. Unterhalb des Henkelansatzes applizierte Satyrmaske mit üppigem, in der Mitte geteiltem Bart und plastisch modelliertem Efeukranz, über der Stirn eine Punktrosette.

Die Binnenzeichnung des Satyrkopfes ist in verdünntem Firnis wiedergegeben, das Goldgelb des Haares und des Bartes ist stellenweise abgeplatzt und abgerieben; einzelne Partien sind mit Firnis aufgehöht. Mund der Satyrmaske eingetieft. Unterhalb des Kopfes schwache Reste von einzelnen Efeublättern, r. Efeublätter an senkrechtem geritztem Stiel, r. Teil einer Traubenranke in Goldgelb.

Um 330/20. – Toledo-Maler (Green).

Zum Maler: J. R. Green in: Mayo, Art of South Italy 257. – Ders., Gnathia Vases by the Toledo Painter, Toledo Museum of Art, Museum News 22,2, 1980, 26ff. – A. Kossatz-Deißmann, AA 1990, 505ff. bes. 511ff. – Zur Lokalisierung der Werkstatt des Toledo-Malers in Ruvo s. J. R. Green in: H.-U. Cain – H. Gabelmann – D. Salzmann, Festschrift für N. Himmelmann (1989) 222 mit Lit.

Zum Form und Dekor: Die Situla mit plastischen Ausgüssen („spouted situla") gehört zu den bevorzugten Formen des Malers. Als Vorbilder für die Gnathia-Situlen gel-

ten Metalleimer mit Applikationen, die Matrizen für die Tonapplikationen sind z.T. wohl direkt von den Metallgefäßen abgenommen worden. – Zu Gnathia-Situlen s. auch Vase-Painting in Italy 193 f. Nr. 110 (Boston 01.8098).

Zur Situla in der unteritalischen Vasenkunst: Kossatz-Deißmann a.O. 505 ff. (mit älterer Lit.). – A. D. Trendall, NumAntCl 19, 1990, 117 ff. (mit Typeneinteilung und weiterführender Lit. auf S. 127). – Das Fragment stammt wohl von einer Situla des Typus C (s. Kossatz-Deißmann a.O. 506 mit Lit.) oder des Typus 3 (s. Trendall a.O. 119).

Zur Maske: Situla Toledo (73.7), Mayo, Art of South Italy 271 f. Nr. 130 mit Abb. (Toledo-Maler). – Hornbostel, Slg. Kropatschek 211 ff. Nr. 121. – Situla Würzburg (H 5818), Kossatz-Deißmann a.O. 505 f. Abb. 34–36. 38–39; bes. 512 ff. mit weiteren Vergleichen und Lit., weiterführend zu Silensattaschen und ihrer Verbreitung. – Bronzesitula Thessaloniki (A 2; aus Derveni, Grab A), I. Vokotopoulou, Makedonen, die Griechen des Nordens. Sonderausstellung Hannover 1994 (1994) 225 Nr. 262.

Zu den Metallgefäßen: Zahlhaas a.O. – Hornbostel, Slg. Kropatschek 212 mit Lit. – Candela a.O. 24 ff. bes. 37 ff. zur Verbreitung und zur Herkunft: Tarent gilt als eines der Produktionszentren nicht nur der Tonsitulen, sondern auch der Metallgefäße, da die Gnathia-Situlen in Stil und Motiven sehr nahe an ihre Vorbilder in Metall herankommen; zur Datierung des Typus mit Silenskopf s. ebenda 37: gegen Zahlhaas (3. Jh.) noch um 330/20 (S. 53: „... ma sono le magnifiche situle ceramiche in stile di Gnathia la più eloquente testimonianza sull'ambito artistico in cui le situle metalliche furono prodotte.").

Zur Deutung der Metalleimer mit Maskenapplikationen im dionysischen Kontext: I. Jenkins, JdI 109, 1994, 273 ff. (mit einem Beitrag von P. T. Craddock).

5–6. Siehe Tafel 23, 1–4.

TAFEL 23

1–4. Tafel 22, 5–6. Beilage 4,1. Oinochoe

89.8558. Slg. Eberle.

H. mit Henkel 23,1 cm. H. (bis Mündung) 20,6 cm. Dm. Fuß 7,5 cm. Dm. Mündung (quer) 8,5 cm. Dm. Körper 13,3 cm.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen am Standring und am Mündungsrand. Am Körper unterhalb der Pansmaske Bestoßung. Engobe am plastischen Löwenkopf des Henkelansatzes bestoßen. Leichte Versinterungen am Fuß und innen am Hals. Auf dem Körper kreisrunde, metallisch glänzende, weiße Verfärbung (Fehlbrand).

Heller ockerfarbener bis hellbeiger Ton. Dunkelbrauner bis grünlicher, metallisch glänzender Firnis, dick aufgetragen. Weiß, Goldgelb und Rot.

Auf dem leicht konvexen, tongrundigen Boden ein in breiten, wässrigen Firnisstrichen aufgetragenes Kreuz. Der profilierte Fuß ist außen mit verdünntem Firnis überzogen, im tongrundigen unteren Bereich des Körpers umlaufende Linie in verdünntem Firnis. Außenseite des Körpers, Rundstabhenkel und Innenseite der Mündung gefirnißt. Um die Körpermitte schwache umlaufende Rille. Am oberen Henkelansatz nach vorne blickende Löwenkopfprotome, die mit einer weißen Engobe überzogen ist, die Mähne ist goldgelb.

Auf der Schulter eine horizontale Ranke in Goldgelb mit herzförmigen Blättern zwischen stilisierten Korymben (Punktrosetten), im Henkelbereich unterbrochen. In der Mitte, an der Ranke hängend, eine Pansmaske nach l.: das Gesicht ist weiß, das spitze Ohr rot, Binnenzeichnung, Locken und Hörner sind goldgelb wiedergegeben. Zu beiden Seiten der Maske herabhängende Tänien in Rot mit weißen Fransen und Rändern; es folgen beidseitig je eine vertikale Efeuranke und ein vertikaler Strich mit seitlichen Punkten in Weiß.

Um 350/25.

Zum Maler: Vgl. Glockenkrater, Marseille (Mus. Borély 2946), T.B.L. Webster, AntK 3, 1960, 31. 34 Nr. 9c Taf. 8, 1 (Jünglingsmaske in Dreiviertelansicht, vgl. Ranke, Tänien, Gestaltung des Haares: Red Spray Group).

Zur Darstellung: Zu Pansmasken: T.B.L. Webster, JHS 71, 1951, 222 Nr. 1 Taf. 45a (Skyphosfrgt. Beazley, Oxford) Dotted Spray Group, um 350/25; Nr. 2 (Oinochoe, CVA Sèvres IV Dc Taf. 47, 22), Dotted Spray Group; S. 232 Nr. 1a (Glockenkrater Lecce 1034), Red Spray Group. – T.B.L. Webster, AntK 3, 1960, 31. 34 Nr. 1b (Oinochoe, Kunstmarkt), Ribbed Group, um 325/300. – Zu Masken s. auch T.B.L. Webster, Monuments Illustrating Old and Middle Comedy (1978, 3. Auflage hrsg. von J. R. Green) 196 ff.

Zur Deutung der Pansmaske, die in der Komödie Verwendung fand, s. T.B.L. Webster, JHS 71, 1951, 230; ders., AntK 3, 1960, 32. Webster betrachtet Masken auf Gnathia-Vasen als Abbildungen realer Masken der Komödie und Tragödie, wie sie im Theater Süditaliens nach attischen Vorbildern getragen wurden.

Zur Form: Oinochoe mit Löwenkopfapplik und Hetärenmaske (vgl. auch die Form des Fußes), Hornbostel, Slg. Kropatschek 205 f. Nr. 118 (Dotted Spray-Dunedin-Group).

5–8. Oinochoe

7459. Slg. Zaberer. 1914 erworben.

H. 13,1 cm. Dm. Fuß 5,4 cm. Dm. Mündung (quer) 5,5 cm. Dm. Körper 7,5 cm.

Ungebrochen. Firnis geringfügig bestoßen und am Henkel abgerieben. Am Fußansatz, am Hals und an der Mündung Versinterungen. Verstreichspuren und Fingerabdrücke besonders um den unteren Henkelansatz und an

der Unterseite der Mündung. Querrillen im Firnis, besonders um die Körpermitte. Im tongrundigen Bereich Firnisflecken und Fingerabdrücke.

Blasser grau-beiger Ton. Auf den tongrundigen Partien dunkler orangeroter Farbauftrag. Grünlich-grauer, metallisch glänzender Firnis. Weiß, Goldgelb und Rotbraun. Ritzungen.

Konvexer Boden und Standring tongrundig. Auf der Unterseite und an der Außenseite des Standrings jeweils umlaufender Firnisstreifen, z.T. stark abgerieben. Am Fußansatz tongrundiger Bereich mit verwischtem Firnisstreifen und Firnisflecken. Körper mit Henkel und Mündung auch innen gefirnißt.

Im oberen Bereich des Körpers und am Hals ornamentaler Dekor: An einem breiten rotbraunen Streifen hängende Weinlaubranke in Weiß, die Trauben und Blätter sind mit zusätzlichem Goldgelb schattiert. Darüber weiße Punktreihe. Am Hals Wellenmuster (liegende S-Motive) in Weiß mit stark verblaßtem, aufgesetztem Goldgelb, darüber ein weißes Zungenmuster; die Ornamentbänder sind jeweils durch doppelte Ritzlinien voneinander getrennt, als oberer Abschluß dient eine einfache Ritzlinie.

Um 330. – Umkreis des Rosen-Malers.

Zum Maler und zum Dekor: Vergleichbare Weinlaubranken finden sich auf Vasen des Rosen-Malers und seines Umkreises, zum Maler s. hier zu Tafel 22, 2 (2459). – Sehr ähnlich in der Ausführung (vgl. bes. die U-förmigen Haken unterhalb des roten Streifens zwischen Trauben, Blättern und Ranken) der Dekor auf einem Glockenkrater, Mayo, Art of South Italy 264 Nr. 123 (Slg. J. V. Noble), und auf einem Askos, ebenda 266f. Nr. 126 (Virginia Mus. 80.72), beide Gefäße stammen aus dem Umkreis des Rosen-Malers. – Vgl. auch die Weinlaubranke auf dem Tübinger Fragment 2459, hier Tafel 22, 2 (Umkreis des Rosen-Malers, nahe dem Maler von Lecce 1075).

Eine ähnliche Anordnung der Ornamentbänder zeigen auch die Vasen der Knudsen-Gruppe, vgl. eine Oinochoe vergleichbarer Form, CVA Philadelphia 1 Taf. 33, 2–3 (L-29–18) und den Tübinger Kantharos S./10 1371, s. hier zu Tafel 26, 5–6.

Zur Form: Die Form 3 (Chous) ist innerhalb der Gnathia-Gattung äußerst beliebt.

TAFEL 24

1–3. Beilage 4,2. Glockenkrater

H./10 1225. Slg. Hartwig.

H. 30,6 cm. Dm. Fuß 16,9 cm. Dm. Mündung 38,4 cm. Dm. Körper 27,5 cm.

Watzinger F 48. – L. Forti, La ceramica di Gnathia (1965) 59f. 63 Taf. 23d. – T.B.L. Webster, Towards a Classification of Apulian Gnathia, BICS 15, 1968, 9 (Konnakis-Group Kf Nr. 1).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Teile der Wandung, besonders im Bereich der Henkelansätze ergänzt. Nur noch ein kleines Stück eines Henkelansatzes ist erhalten. Absplitterungen am Mündungsrand. Kleinere Bestoßungen der Oberfläche und am Fuß. Modernes (?) Bohrloch im unteren Teil des Körpers.

Orangeroter Ton, dunkler orangeroter Farbauftrag auf dem Tongrund. Schwarzer, teilweise metallisch glänzender Firnis, im Innern verkratzt und streifig aufgetragen. Weiß, Goldgelb und Rotbraun. Ritzungen.

Unterseite tongrundig. Außenseite des Fußes bis zu einer umlaufenden Rille tongrundig, Absatz gefirnißt; an der Einziehung der Fußoberseite Tongrundstreifen, sonst gefirnißt. An der Wandung oberhalb des Fußansatzes breiter Tongrundstreifen; Unterseite und Oberseite des horizontal ausschwingenden, an der Außenkante profilierten Mündungsrandes tongrundig. Innen unterhalb des abgesetzten Mündungsrandes Tongrundstreifen, sonst Körper außen und innen gefirnißt. Der Bereich zwischen den Henkelansätzen war tongrundig.

A – Satyr mit einem Kantharos in der Rechten und einer Situla in der Linken nach l., r. und l. geritzte Sträucher mit weißen Blättern. Der Körper des Satyrn ist in Rotbraun, Schweif und Haar sind dagegen in Goldgelb wiedergegeben; die Situla ist rotbraun, der Kantharos goldgelb. Kontur der Situla und des Satyrkörpers sind teilweise durch feine weiße Pinselstriche angegeben. Als Standlinie dient eine Punktreihe (Deckfarbe geschwunden); oberhalb des Bildfeldes eine doppelte Punktreihe aus großen Punkten über kleinen, darüber zwei horizontale Ritzlinien und ein geritztes Kymation mit weißen Zungen und Punkten, direkt am Ansatz des Mündungsrandes eine horizontale Ritzlinie.

B – Zwei schräg stehende geritzte Äste mit goldgelben Blättern.

Um 350/25. – Konnakis-Gruppe (Webster).

Zur Gruppe: Nach Webster a.O. der Untergruppe Kf innerhalb der Konnakis-Gruppe zugehörig. – Allgemein zur Gruppe: Webster a.O. 4ff. – J. R. Green in: Mayo, Art of South Italy 252 („In the earliest stages we have the rather nebulous figure of the Konnakis Painter ..."). – Vase-Painting in Italy 189ff. Nr. 108–110. 112.

Zum Dekor: Zum Ornamentband vgl. eine Lekythos, Mayo, Art of South Italy 262f. Nr. 120 (Bowdoin College Mus., Warren Coll. 1915.48, „Painter of the Bowdoin Muse").

Zur Form: Vgl. Lecce 1030, Bernardini, Lecce Taf. 10, 2 (nach Webster a.O. „Probably by the same hand as Tübingen F 48"). – Lecce 1008, G. Delli Ponti, Museo Provinciale Lecce (1990) 45 Abb. 41. – Benevent 628, s. K. Schauenburg, AA 1981, 484 Abb. 27 (vgl. ebenfalls den Figurenstil).

4–5. Tafel 25, 1. Beilage 4,3. Krater mit Knopfhenkeln

818. Ohne Herkunftsangabe.

H. mit Henkelknöpfen 18,3 cm. H. 17,2 cm. Dm. Fuß 12,0 cm. Dm. Mündung 28,4 cm. Dm. mit Henkeln 32,6 cm.

Watzinger F 49 Taf. 49. – v. Vacano Nr. 77. – T. B. L. Webster, Towards a Classification of Apulian Gnathia, BICS 15, 1968, 16 (Naples Harp Group D Nr. 8).

Ungebrochen. Bestoßungen am Fuß und am Mündungsrand. Firnis stellenweise stark bestoßen und abgerieben. Fingerabdrücke auf den Henkelknöpfen.

Gelblich-ockerfarbener Ton und Tongrund, an den Henkeln ist auf den abgeriebenen Stellen ein rötlicher Tonschlickerüberzug sichtbar. Grauschwarzer, nur teilweise metallisch glänzender Firnis. Weiß, Goldgelb und Rot. Ritzungen.

Breites Becken mit kurzem, abgesetztem Hals. Horizontal ausschwingender Rand. Nach oben umbiegende Rundstabhenkel mit aufgesetzten Knöpfen, die an der Oberseite eingetieft sind. Seitlich der Henkelansätze Knubben.

Auf der tongrundigen Unterseite ein breiter und ein schmaler konzentrischer Firnisstreifen, Übergang zum Fußansatz tongrundig mit rötlicher Lasur. An der Innenseite des Fußes Firnisstreifen. Tongrundiger Standring mit stark abgeriebenen Firnisspuren. Rillen der doppelt profilierten, gefirnißten Außenseite des Fußes tongrundig. Einziehung am Fußansatz tongrundig. Auf einer tongrundigen Zone im unteren Bereich des Beckens Firnisstreifen, sonst außen und innen vollständig gefirnißt.

A – Weiße Spiralranke mit gelben Aufhöhungen. Darüber Weinranke, bestehend aus gegenständigen Trauben, Blättern und Spiralen in Weiß mit gelben Aufhöhungen an rotem horizontalem Mittelstreifen. Die unteren Trauben sind alternierend Weiß und Rot. Im Henkelbereich Ornamentband, die einzelnen Bereiche sind durch doppelte horizontale Ritzlinien abgetrennt: goldgelbe Punktreihe, darüber ein Band aus abwechselnd roten und goldgelben länglichen Streifen, ein geritztes Kymation mit weißen Zungen und Punkten, ein goldgelbes Kästchenband, abschließend nochmals zwei Ritzlinien. Die roten Knubben sind von einer weißen Punktreihe umgeben. Am Hals insgesamt fünf pantherartige Tiere, von diesen sind zwei nach r., drei nach l. gerichtet; der mittlere und die beiden äußeren Panther sind goldgelb mit braunen Punkten (z. T. stark abgerieben), die beiden Tiere dazwischen weiß mit rötlicher Binnenzeichnung.

B – Zwischen den gefirnißten Knubben zwei horizontale Ritzlinien, oben und unten jeweils eine Reihe aus weißen Efeublättern (Deckfarbe stark geschwunden).

Um 330/10. – Umkreis des Rosen-Malers.

Zum Maler und zum Dekor: Vgl. die Weinranken auf Gefäßen des Rosen-Malers und seines Umkreises, vgl. Glokkenkrater (Slg. J. V. Noble), Mayo, Art of South Italy 264 f. Nr. 123 mit Abb. – Skyphos Bonn (Inv. 1201), J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 20 Nr. 2 Taf. 2; Glockenkrater Bonn (Inv. 150), ebenda Nr. 3 Taf. 4. – Würzburg L 849 (Langlotz Taf. 241). – Zum Rosen-Maler: s. hier zu Tafel 22, 2 (2459).

Zum Tierfries vgl. Panther auf einer Pelike in Bonn (Inv. 152), Green a. O. Nr. 5 Taf. 6.

TAFEL 25

1. Siehe Tafel 24, 4–5.

2–3. Lekanis

S./12 2661. In Rom erworben.

H. ohne Deckel 4,4 cm. Dm. Fuß 4,6 cm. Dm. mit Henkel 14,3 cm. Dm. Falz/Deckelauflage 9,2 cm. Dm. Rand 8,4 cm. H. Deckel 5,9 cm. Dm. Deckelrand 9,4 cm. Dm. Deckelumbruch 9,8 cm. Dm. Knauf 4,2 cm.

Watzinger F 58. – v. Vacano Nr. 85. – T. B. L. Webster, Towards a Classification of Apulian Gnathia, BICS 15, 1968, 23 (Stockport Group Nr. 13).

Ungebrochen. Nur geringfügige Bestoßungen der Oberfläche. An der Oberseite des Deckels Bestoßung im Bereich der linken Ranke. Firnis an den Henkeln leicht abgerieben. Innenseite des Deckels versintert. Deckel ursprünglich wohl nicht zur Lekanis gehörig.

Orangefarbener Ton. Grauschwarzer, metallisch glänzender Firnis. Weiß, Goldgelb und Rot. Ritzungen.

Trompetenförmiger Fuß innen tongrundig. Breiter Standring unvollständig gefirnißt. Sonst Gefäß vollständig gefirnißt. Am Übergang zum Becken Profilring.

Auf beiden Seiten zwischen den Henkeln Ornamentband aus S-förmigen Haken in Rot.

Deckelunterseite tongrundig mit bräunlich-roter Lasur. Außenseite vollständig gefirnißt. An der Außenseite des vertikalen Randes Ornamentband aus weißen Winkeln. Auf der Oberseite Frauenkopf nach l. zwischen Spiralen und floralen Ranken. Gesicht und Hals der Frau in Weiß, Halskette, Haar und Binnenzeichnung in Goldgelb; Kekryphalos in Rot mit weißer Verzierung. Die seitlichen stilisierten Blüten- und Spiralranken, die um den Knaufansatz herumgeführt werden, in Weiß mit goldgelben Aufhöhungen. Zwischen den Enden der Ranken Rosette.

Am Knaufansatz zwei umlaufende Ritzlinien. An der Außenseite des Knaufrandes Winkelornament in Goldgelb. Am Rand der Oberseite goldgelbe Punktreihe. Auf der eingetieften Oberseite umlaufende Rille um eine goldgelbe Rosette, im Zentrum eine kleine Eintiefung.

Um 330/300.

Zu Form und Dekor: Zum voluminösen Rankenornament vgl. Lekanisdeckel CVA Philadelphia 1 Taf. 39, 6–7 (L-64–399), Lamborn Group. – Lekanisdeckel, CVA Brit.

Mus. 1 IV Dc Taf. 6, 6. – Zum Motiv auf Schnabelkannen s. Hornbostel, Slg. Kropatschek 209f. Nr. 120 (mit weiteren Vergleichsbeispielen).

Zur Darstellung: Zur Bedeutung von Frauenkopfbildern in der unteritalischen Vasenkunst s. hier zu Tafel 7, 1–2 (W./681) und zu Tafel 9, 1–2 (S./10 1355).

4–5. Lekythos

H./10 1109. Slg. Hartwig.

H. 13,3 cm. Dm. Fuß 4,7 cm. Dm. Mündung 3,8 cm. Dm. Körper 5,8 cm.

Watzinger F 59. – v. Vacano Nr. 76. – L. Forti, La ceramica di Gnathia (1965) 72f. Abb. 16 Taf. 2a. 29b.

Ungebrochen. Bestoßungen am Fuß und an der Mündung. Boden, Fuß und Ritzungen stark versintert. Fingerabdrücke am Henkel.

Rötlich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Schwarzer, an der Mündung rötlich-braun gebrannter Firnis. Weiß und Goldgelb, die goldgelbe Aufhöhung teilweise geschwunden. Ritzungen.

Boden und Fußinnenseite tongrundig. Innerer Rand des Standrings tongrundig, äußerer Rand gefirnißt. Profilierte Außenseite gefirnißt. Einziehung am Übergang zum Körper tongrundig. Sonst außen vollständig gefirnißt, auch Innenseite der Mündung gefirnißt.

In der Mitte nach l. fliegende Taube in Weiß, in den Krallen einen Kranz haltend, der aus zwei goldgelben Punktkreisen besteht. Binnenzeichnung beim Vogel in Goldgelb. Zu beiden Seiten der Taube je ein Efeublatt und eine herabhängende Perlschnur in Goldgelb. Darüber Stabmuster mit je zwei Punkten an den Spitzen in Goldgelb, das r. und l. durch eine Ranke begrenzt wird; die Ranken bestehen aus im Umriß aufgemalten Blättern an einer vertikalen Ritzlinie. Auf der Schulter geritztes Kymation mit weißen Zungen und Punkten zwischen doppelten horizontalen Ritzlinien. Am Hals weißes Stabmuster.

Um 340/30.

Zu Form und Dekor: Vgl. CVA Philadelphia 1, Taf. 36, 1–3 (L-64–19), nahe Rosen-Maler.

Zu Gnathia-Lekythen und ihrer Verwendung im Grabkult: E. Simon (Hrsg.), Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg II (1989) 133f. Nr. 212 Taf. 84.

Zum Motiv: Vogel mit Kranz auf einer Kanne (Form 8), CVA Brit. Mus. 1 IV Dc Taf. 6, 5. – Tauben können auf den Bereich der Aphrodite hindeuten, denn die Taube galt als Opfertier für Aphrodite, hierzu s. LIMC II (1984) 4 s.v. Aphrodite (A. Delivorrias u.a.); die Taube ist demnach ein geeignetes Motiv auf einem Gefäß, das ursprünglich zum Bereich der Frauen gehört.

6–8. Epichysis

S./10 1372. Slg. Arndt. Angeblich aus Apulien.

H. 14,7 cm. Dm. Fuß 8,3 cm. Dm. Schulterleiste 8,7 cm. Dm. Körper 5,8 cm.

Watzinger F 56. – v. Vacano Nr. 75.

Ungebrochen. Absplitterungen an der Schulterleiste. Firnis stellenweise abgerieben. Versinterungen. Zahlreiche Fingerabdrücke auf dem Körper, an der Mündung und am oberen Henkelansatz.

Orangeroter Ton und Tongrund. Silbrig-metallisch glänzender Firnis. Weiß, Goldgelb und Rot. Ritzungen. Plastische Appliken.

Boden tongrundig. Oberseite des Fußes gefirnißt. Fußansatz tongrundig mit umlaufender, rot ausgefüllter Rille. Auf der breiten Firniszone des Körpers auf der Vorderseite weißes Spiralband mit herzförmigen ‚Efeublättern' in den Zwickeln, oben und unten zwei horizontale weiße Streifen; an den Enden des Bandes je drei ‚Efeublätter'. Übergang zur Schulterleiste und Unterseite der Schulterleiste tongrundig, der äußere Rand gefirnißt. An der gefirnißten Oberseite der Schulterleiste geritztes Kymation mit weißen Zungen und Punkten. Auf der Schulter ‚Lorbeerranke', bestehend aus schräg stehenden, alternierend weißen und goldgelben Blättern an einem roten Horizontalstreifen, zwischen den Blättern Punktreihen. Die Ranke ist vorne durch eine Punktrosette geteilt.

Am Halsansatz schwaches Profil, im unteren Bereich des Halses weißes Stabmuster. Hals, Mündung und Henkel vollständig gefirnißt. Am oberen Henkelansatz plastische Löwenkopfappliken.

Um 330/300.

Zu Form und Dekor: CVA Brit. Mus. 1 IV Dc Taf. 6, 22. – K. Stähler, Eine Sammlung griechischer Vasen. Die Sammlung D. J. in Ostwestfalen (1983) 71 Nr. 44 Taf. 53a-b mit weiteren Vergleichsbeispielen.

Zum Dekor: Zur Lorbeerranke auf der Schulter vgl. Pelike Bonn 1202 (auf dem Hals der B-Seite), J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 21 Nr. 8 Taf. 8b (Maler von Lecce 1075).

Sehr ähnlich die Lorbeerranke auf der Schulter einer Epichysis, Royal Ontario Mus. 923.13.129, Hayes, Black-Gloss Wares 146f. Nr. 242, um 340–320, vielleicht Laural Spray Group, mit weiteren Exemplaren. – Zum Schulterdekor: Vase-Painting in Italy 200f. Nr. 122 (Boston 76.450).

Zu den Ornamenten vgl. auch eine Schnabelkanne, Hornbostel, Slg. Kropatschek (1980) 209f. Nr. 120.

Zur Form: Epichysis (Walters Art Gallery 48.2437), Mayo, Art of South Italy 272f. Nr. 131 mit Abb. – Allgemein zur Form der Epichysis und ihrer Entstehung: J. R. Green in: Greek Vases in the J. Paul Getty Mus. 3 (1986) 117ff.

9–10. Bauchige Lekythos

7270. Slg. Zaberer. 1908 in Pozzuoli erworben. Angeblich aus Cumae.

H. 8,5 cm. Dm. Fuß 7,8 cm. Dm. Mündung 4,2 cm. Dm. Körper 9,2 cm.

Ungebrochen. Firnis am Mündungsrand und am Hals stellenweise abgerieben. An der breitesten Stelle des Körpers geringfügige Bestoßung der Oberfläche. Deckfarbe stellenweise nur geringfügig abgerieben. Am Standring und an der anschließenden Wandung mehrere rötlich gebrannte Firnisflecken (Fingerabdrücke) vom Halten des Gefäßes, um es in Firnis zu tauchen.

Dunkler, rötlich-ockerfarbener Ton. Grauer, leicht silbrig-metallisch glänzender Firnis. Weiß und Goldgelb.

Flacher Boden mit konzentrischer Rille, tongrundig, nicht geglättet, etwa zur Hälfte fleckig gefirnißt. Sonst vollständig gefirnißt.

Ringfuß abgesetzt. Um die breiteste Stelle des flach-bauchigen Körpers ein breiter umlaufender Streifen in Goldgelb, darüber weißes Netzmuster, das oben mit einer weißen Linie abschließt. Das Netzmuster umgibt bogenförmig den unteren Henkelansatz. Unterhalb des durch ein schwaches Profil abgesetzten Halses ein breiter goldgelber Streifen. Am Hals vertikales Stabmuster in Weiß. Der horizontale Mündungsrand ist an der Unterseite unterschnitten, an der Oberseite leicht gewölbt.

Ende des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: Hayes, Black-Gloss Wares 150f. Nr. 250 (Toronto 923.13.112), mit weiteren Vergleichen; bauchige Form der üblichen Gnathia-Lekythen mit Netzdekor, s. ebenda 148ff. Nr. 245–248. – CVA Philadelphia 1 Taf. 37, 5 (L-64–201). – CVA Göttingen 1 Taf. 43, 8–9 (H 589) mit weiteren Vergleichen. – Würzburg L 847 (Langlotz Taf. 241). – CVA Stuttgart 1 Taf. 60, 11. 12. 13 (KAS 235. 234. 236). – Vase-Painting in Italy 201 Nr. 123 (Boston 12.1179). – Zu sf. ornamentalen Netzlekythen s. hier zu Tafel 29, 3–5 (7287) und 29, 6–7 (S./12 2608).

TAFEL 26

1–2. Beilage 5,1. Kantharos

7456. Slg. Zaberer. Aus Canosa ?

H. mit Henkeln 9,7 cm. H. 7,2 cm. Dm. Fuß 4,3 cm. Dm. Mündung 8,9 cm. Dm. mit Henkeln 15,5 cm.

v. Vacano Nr. 84.

Ungebrochen. Bestoßungen am Mündungsrand. Absplitterung im Bereich des Kymations der A-Seite. Fingerabdrücke an den Henkelansätzen. Abdrehrillen im Zentrum des Beckens.

Gelblich-ockerfarbener bis beiger Ton und Tongrund. Dunkelbrauner Firnis, auf der A-Seite und an einem der Henkel teilweise rötlich-braun gebrannt. Weiß und Goldgelb. Ritzungen.

Innenseite und Standfläche des Fußes tongrundig. Außenseite gefirnißt. Abgesetzte Oberseite und Stiel tongrundig. Sonst vollständig gefirnißt.

Randbereich vom Becken durch Einziehung abgesetzt. Über den leicht einziehenden Mündungsrand hinausreichende zweiteilige Henkel. Auf beiden Außenseiten der Randpartie geritztes Kymation mit weißen Zungen und Punkten, oben durch eine einzelne, unten durch doppelte horizontale Ritzlinien abgeschlossen.

A – Vogel nach l. in Weiß mit goldgelber Binnenzeichnung. Seitlich je eine weiße Punktrosette und eine vertikale Ranke bestehend aus weißen stilisierten ‚Efeublättern' an einer geritzten Linie. Darüber horizontale Punktreihe in Weiß.

B – Lotosblüte in Goldgelb. Seitlich jeweils eine weiße Dreipunktgruppe und vertikale Ranken wie auf A. Darüber horizontale Punktreihe in Weiß.

Um 325/300.

Zu Form und Dekor: Vgl. einen Kantharos der Knudsen-Gruppe, mit breiterem Becken und höherem Rand, s. Hayes, Black-Gloss Wares 163 Nr. 264 (Toronto 923.13.124) mit Vergleichsbeispielen. – CVA Karlsruhe 2 Taf. 84, 1–2 (B 243), auf B weißer Hase zwischen Ranken.

Vgl. auch hier Tafel 26, 3–4 (1454).

3–4. Kantharos

1454. Ohne Herkunftsangabe.

H. mit Henkeln 9,1 cm. H. 7,1 cm. Dm. Fuß 4,9 cm. Dm. Rand 9,8 cm. Dm. Körper 9,7 cm. Dm. mit Henkeln 15,2 cm.

Watzinger F 54.

Ungebrochen. Fuß, Mündungsrand und Henkel bestoßen. Firnis besonders innen bestoßen und abgerieben. Im Innern des Beckens auf dem Firnis Abdrehrillen. Stiel und Boden leicht versintert.

Heller, gelblich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner Firnis, im Beckeninnern leicht metallisch glänzend. Weiß, Goldgelb und Rot. Ritzungen.

Leicht einziehender Boden tongrundig. Am Rand des Standrings Firnisstreifen. Profilierte Außenseite des Fußes gefirnißt, Oberseite und Stiel tongrundig. Becken im unteren Teil streifig gefirnißt. Sonst vollständig gefirnißt. Bekken an der Außenseite durch Einziehung und Rille vom Rand abgesetzt, entsprechend an der Innenseite scharfe Umbruchkante. Rand gewölbt, nach innen einziehend. Zweiteilige, über den Mündungsrand hinausreichende Henkel, die sich am oberen Henkelansatz aufspalten und mit kleinen Fortsätzen auf der Lippe aufliegen. Zwischen den Henkelteilen bleibt eine schmale Spalte frei, am oberen Henkelansatz ein Dreieck bildend.

A – Am Rand breite, unsauber ausgeführte Ritzlinie, darunter Kymation in Weiß, eine doppelte Ritzlinie und eine Reihe aus weißen Punkten bzw. Flecken. Am Becken gegenständige, horizontale Weinranke an einem breiten roten Streifen, die rechte Hälfte der Blätter und Trauben ist jeweils goldgelb aufgehöht.

B – Am Rand stilisierte Lorbeerranke mit umbiegenden Blattspitzen und Punkten an einer doppelten Ritzlinie. Die oberen Blätter sind weiß, die unteren weiß mit goldgelber Aufhöhung; darunter eine Reihe aus stilisierten ‚Efeublättern'. Das Ornamentband am Becken besteht aus Trauben in Weiß, über jeder Traube eine Dreipunktgruppe; die rechte Seite der Trauben ist jeweils goldgelb aufgehöht; zwischen den Trauben jeweils drei senkrechte Punkte mit einem ‚Efeublatt' am unteren Ende.

Um 330/300. – Knudsen-Gruppe.

Zur Form: CVA University of Illinois 1 Taf. 58, 5 (World Heritage Mus. 22.1.45) Knudsen-Gruppe. – Hayes, Black-Gloss Wares 163 Nr. 264 (Toronto 923.13.124) mit weiteren Beispielen: CVA Mus. Rodin Taf. 35, 12; CVA Kassel 2 Taf. 73, 2–5 (T. 452); L. Forti, La ceramica di Gnathia (1965) 85 f. Taf. 28b (Nocera). – CVA Karlsruhe 2 Taf. 73, 4–5 (B 243). – s. auch hier Tafel 26, 1–2 (7456). – Die durch das Tübinger Stück vertretene Kantharos-Form gilt nach Green als Spezifikum der Knudsen-Gruppe.

Zur Gruppe: Zur Lokalisierung der Gruppe in Canosa s. J. R. Green in: H.-U. Cain – H. Gabelmann – D. Salzmann, Festschrift für N. Himmelmann (1989) 222 mit Lit.; ders., Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 9 f.

5–6. Kantharos

S./10 1371. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 10,5 cm. H. 9,8 cm. Dm. Fuß 4,9 cm. Dm. Rand 10,0 cm. Dm. Körper 10,7 cm. Dm. mit Henkeln 16,4 cm.

Watzinger F 53. – J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 27 Anm. 37.

Zwei größere Randstücke eingeklebt. Einer der Henkel teilweise ergänzt. Rand leicht bestoßen. Firnis außen und innen und an den Henkeln stellenweise bestoßen und abgerieben. Absplitterung eines im Ton enthaltenen Muschelstückchens auf A im Bereich eines der Henkel. Mehrere Kratzer und Dellen. Im Zentrum des Beckens und des Bodens jeweils kleine Knubbe vom Abdrehen. Fingerabdrücke mit Firnisspuren im tongrundigen Bereich am Fußansatz, daran anschließend rötlich verfärbte Flecken (Fingerabdrücke) auf dem Firnis.

Gelblich-beiger Ton. Grauer, metallisch glänzender Firnis. Weiß, Goldgelb und Rot. Ritzungen.

Boden, konische Innenseite des Fußes und Standring tongrundig. Leicht gekehlte Außenseite des Fußes gefirnißt. Kurzer Stiel und schmaler Streifen am Körper tongrundig mit rötlicher Lasur. Sonst vollständig gefirnißt. Wandung zum Rand hin leicht einziehend, Lippe geringfügig ausschwingend. Nur wenig über den Rand hinausreichende, vertikale Ringhenkel.

A – Am Rand horizontale Ritzlinie, darunter weißes Kymation und doppelte Ritzlinie. Im Henkelbereich ein Band aus weißen Haken, deren obere Spitzen z. T. goldgelb aufgehöht sind, darunter eine doppelte Ritzlinie und eine goldgelbe Punktreihe. Auf dem Becken horizontale Weinranke an einem breiten roten Streifen, wobei die Blätter und Trauben an der rechten Seite jeweils goldgelb aufgehöht sind.

B – Im Henkelbereich zwei horizontale Ritzlinien zwischen stilisierten Blättern, die obere Blattreihe weiß, die untere goldgelb.

Um 330/300. – Knudsen-Gruppe (Green).

Zur Gruppe: Green a. O. 9 f. 27 Anm. 37 weist das Gefäß der Knudsen-Gruppe zu, stellt aber eine Variante des Dekors (Ranke zwischen Trauben und Stamm) fest, die nur bei sehr wenigen Gefäßen der Gruppe vorkommt (vgl. die Oinochoen Bari 1449 und 1450; Skyphos Bari 6680; Skyphos London 1738).

Zur Form: Zu Kantharoi der Knudsen-Gruppe s. hier zu Tafel 26, 3–4 (1454).

7–8. Beilage 5,2. Schalenskyphos

S./12 2641. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. mit Henkeln 7,0 cm. H. 6,6 cm. Dm. Fuß 5,9 cm. Dm. Mündung 9,6 cm. Dm. mit Henkeln 16,3 cm.

Ein Randstück eingeklebt, daneben Ergänzung, davon ausgehend bogenförmig über das Becken bis zum Fuß verlaufender Riß. Sonst ungebrochen. Firnis an den Henkeln geringfügig abgeblättert. Fingerabdruck im Bereich eines Henkels. Verstreichspuren rund um die Henkelansätze.

Orangeroter Ton. Dunkelbrauner bis olivgrüner, metallisch glänzender Firnis. Cremeweiß und Rot. Ritzungen.

Auf dem leicht konvexen, tongrundigen Boden breiter Firniskreis. Tongrund im Zentrum und am Übergang zum Fußansatz mit roter Lasur. Innenseite des Fußes, Standring und unterer Rand der profilierten Außenseite gefirnißt. Bereich um den Fußansatz tongrundig. Sonst außen und innen vollständig gefirnißt. Tiefes Becken mit etwa auf halber Höhe angesetzten, schräg stehenden und nach innen umbiegenden Rundstabhenkeln.

Auf beiden Seiten unterhalb des Randes geritztes Kymation mit weißen Zungen und Punkten zwischen horizontalen Ritzlinien. Drei vertikale Efeuranken mit stilisierten weißen Blättern und Korymben (Dreipunktgruppen) an gewellten Ritzlinien; zwischen den Ranken Rosetten (vier Blätter mit Punkt im Zentrum) in Weiß.

Um 330/300.

Zum Dekor: s. hier Tafel 27, 1–2 (S./12 2626) und 27, 3–7 (7342).

Zur Form: Ähnlich wie zwei Schalenskyphoi in Bonn (Inv. 1731 und Inv. 166), J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 24 Nr. 36. 37 Taf. 32 a und b. – Schalenskyphos Malibu (76.AE.50), J. R. Green in: Greek Vases in the J. Paul Getty Mus. 3 (1986) 134ff. Abb. 27a-b. – Virginia Mus. (81.52), Mayo, Art of South Italy 276 Nr. 137. – Hayes, Black-Gloss Wares 162f. Nr. 262 (Toronto 923.13.125). Nr. 263 (Toronto 923.13.126). – CVA Malibu 5 Taf. 281, 3–4 (86.AE.448); 5–6 (86.AE.449), mit unterschiedlichem Dekor (kampanisch).

Außergewöhnlich beim Tübinger Stück die schräg ansetzenden, stark nach innen umbiegenden Henkel. Vorbilder sind attische Schalenskyphoi, s. Agora XII Taf. 25–27.

TAFEL 27

1–2. Tafel 28, 10. Skyphos

S./12 2626. In Rom erworben.

H. 9,1 cm. Dm. Fuß 3,7 cm. Dm. Rand 8,2 cm. Dm. Körper 8,8 cm. Dm. mit Henkeln 14,8 cm.

Zwei Randstücke mit einem der Henkelansätze angeklebt. Der Henkel dieser Seite ist z.T. ergänzt. Risse am Fußansatz. Firnis am Rand und an den Henkeln geringfügig bestoßen und abgerieben. Fingerabdrücke an den Henkelansätzen. Auf einer Seite unterhalb des Randes und im unteren Teil des Körpers schwache Dellen in der Wandung.

Rötlich-ockerfarbener bis lederbrauner Ton. Schwarzer bis grauer, leicht silbrig-metallisch glänzender Firnis. Weiß. Ritzungen.

Kegelförmig nach unten gewölbter Boden, durch umlaufendes Profil vom Standring abgesetzt, tongrundig mit Firnisschlieren. Ansatz und innerer Rand des leicht gewölbten Standrings gefirnißt, es folgt ein tongrundiger Streifen. Die äußere Kante und die Außenseite des Fußes gefirnißt. Oberseite und unterer Teil der Wandung tongrundig. In der tongrundigen Zone oben umlaufender Firnisstreifen. Anschließend ist auf einer Seite die Wandung streifig gefirnißt, so daß der Tongrund durchschimmert. Sonst Gefäß außen und innen gefirnißt. Zum Rand hin leicht einziehend, unterhalb des Randes horizontal ansetzende, hufeisenförmige Henkel.

Auf beiden Seiten unterhalb des Randes horizontale Ritzlinie, geritztes Kymation mit weißen Zungen und Punkten, darunter doppelte Ritzlinie.

A – Drei vertikale stilisierte Efeuranken (wellenförmige Linien mit weißen Blättern und Korymben), die mittlere ist ein wenig länger. Zwischen den Ranken unterhalb der doppelten Ritzlinie je ein stilisiertes Efeublatt zwischen Dreipunktgruppen (Korymben) in Weiß.

B – Unterhalb der doppelten Ritzlinie abwechselnd stilisierte Efeublätter und Korymben, seitlich abgeschlossen durch eine herabhängende Efeuranke (Ausführung wie auf A).

Um 330/300.

Zur Form: Korinthischer Typus, hierzu s. Agora XII 81ff. – Zu Gnathia-Skyphoi: Bernardini, Lecce Taf. 17. 18. – Hayes, Black-Gloss Wares 156f. Nr. 257 (Toronto 957.153.16). – Vase-Painting in Italy 195ff. Nr. 112 (Boston 86.151); Nr. 11 (58.105).

Sorgfältiger ausgeführte, qualitätvollere Variante von 7342, s. hier Tafel 27, 3–4.

Zum Dekor: s. auch S./12 2641, hier Tafel 26, 7–8.

3–4. Tafel 28, 11. Skyphos

7342. Slg. Zaberer. Aus Ruvo. 1910 dort erworben.

H. 10,3 cm. Dm. Fuß 4,8 cm. Dm. Rand 9,8 cm. Dm. mit Henkeln 16,1 cm.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Bestoßungen besonders an den Bruchkanten und am Rand. Versinterungen. Äußerst dünnwandig.

Dunkler orangeroter bis rosafarbener Ton. Alle tongrundigen Partien mit orangeroter Lasur. Grünlichgrauer, metallisch glänzender Firnis. Weiß. Ritzungen.

Leicht konvexer Boden tongrundig. Auf dem Standring Firnisstreifen und tongrundiger Streifen. Äußerer Rand des Standrings und Außenseite des Fußes gefirnißt. Oberseite des Fußes und unterer Teil der aufgehenden Wandung tongrundig. Sonst außen und innen gefirnißt.

A – Unterhalb des Randes horizontale stilisierte Efeuranke mit gewellten Ritzlinien und weißen Blättern und Korymben. In der Mitte vertikale Efeuranke, an den Seiten jeweils vertikaler Strich mit weißen Punktreihen.

B – Horizontale Efeuranke mit einer vertikalen Efeuranke in der Mitte (Ausführung wie auf A).

Um 330/300.

Zur Form und Dekor: s. S./12 2626, hier Tafel 27, 1–2.

5–6. Skyphos

5428. Ohne Herkunftsangabe.

H. 8,2 cm. Dm. Fuß 4,1 cm. Dm. Rand 8,3 cm. Dm. Körper 8,5 cm. Dm. mit Henkeln 14,5 cm.

Ungebrochen. Rand bestoßen. Firnis stellenweise am Körper, am Fuß und an den Henkeln bestoßen und abgerieben. Auf der Unterseite, am Fußansatz und auf der Innenseite stark versintert.

Heller beigefarbener Ton. Dunkelbrauner, matter Firnis. Cremeweiß. Ritzungen.

Leicht konvexer Boden tongrundig. Auf dem gewölbten Standring umlaufender Firnisstreifen und tongrundiger Streifen. Der äußere Rand des Standrings und die Außenseite des Fußes gefirnißt. Sonst innen und außen vollständig gefirnißt. Wandung zum Rand hin leicht einziehend, Lippe leicht ausschwingend. Unterhalb des Randes horizontal ansetzende, eckig umbiegende Henkel.

Auf beiden Seiten Ritzdekor, gleiches Motiv in unterschiedlicher Ausführung: Ionische Säule auf dreistufiger Basis, auf dem Kapitell ein geritztes Rechteck. Zu beiden Seiten der Stufen und der Säule spiralförmige Ranken, die in weißen, stilisierten Efeublättern enden. Auf einer Seite des Gefäßes sind die Ranken zusätzlich mit Weiß nachgezogen, bei der Säule und den Basisstufen sind die Zwischenräume zwischen den Ritzlinien weiß ausgefüllt. Unterhalb der Henkel jeweils geritzter Kreis mit seitlichen, konzentrischen Punktreihen in Weiß.

Spätes 4. Jh.

Zur Form: s. hier zu Tafel 27, 1–2 (S./12 2626).

Zum Dekor: Technisch zwar nach Art der Gnathia-Ware, doch erscheint die Ausführung sehr grob. Auch das Motiv ist ungewöhnlich. Zur Machart vgl. eine Trozzella in Lecce, G. Delli Ponti, Museo Provinciale Lecce (1990) 75 Abb. 65. Es handelt sich wohl um Gnathia-Nachahmungen lokaler, nicht-griechischer Werkstätten.

7–8. Skyphos

1449. Ohne Herkunftsangabe.

H. 14,4 cm. Dm. Fuß 9,9 cm. Dm. Mündung 15,5 cm. Dm. mit Henkeln 24,6 cm.

Watzinger F 50 Taf. 49. – v. Vacano Nr. 86. – C. W. Lunsingh Scheurleer, AA 51, 1936, 290.

Einer der Henkel angeklebt, sonst ungebrochen. Am Boden am Fußansatz Riß.

Stellenweise leicht versintert. Firnis stellenweise, besonders im Innern großflächig abgeblättert.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner, z.T. olivgrün-metallisch glänzender Firnis. Weiß, Goldgelb und Dunkelrot.

Boden tongrundig mit rötlicher Lasur. Firnis an der Innenseite des Fußes stark abgeblättert. Standring tongrundig. Sonst innen und außen gefirnißt. Am Fußansatz umlaufende Rille.

Auf A und B gleicher Dekor von unten nach oben: abwechselnd zwei goldgelbe und rote horizontale Linien, darüber goldgelbe Punktreihe, Efeuranke aus Blättern und Korymben in Goldgelb an roter Ranke. In der Körpermitte vier langrechteckige Felder, die von weißen Linien zwischen roten Linien und weißen Punktreihen gerahmt sind. In den Feldern abwechselnd zwei gegenständige Voluten-ranken und eine Palmette in Weiß. In der Henkelzone Lorbeerranke an roter Linie mit weißen Blättern zwischen doppelten Punktreihen. Eine weiße Linie zwischen roten Linien unterhalb der Randzone trennt ein weißes Kymation mit kurzen Strichen auf den Zungen und Punkten in den Zwickeln ab. Unter den Henkeln große rote Palmetten.

Zweite Hälfte des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: Sehr ähnlich (vgl. die Henkelpalmetten in Rot) die kampanische Version eines in Gnathia-Manier bemalten Skyphos, CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 44, 1–2 (Krefeld 994/1505). – CVA Brit. Mus. 1 IV Dc Taf. 4, 6. – Zur Form: CVA Karlsruhe 2 Taf. 85, 4 (B 190). – K. Stähler, Eine Sammlung griechischer Vasen. Die Sammlung D. J. in Ostwestfalen (1983) 69ff. Nr. 43 Taf. 53c.

TAFEL 28

1–2. Miniatur-Skyphos

7341. Slg. Zaberer. Angeblich in Ruvo aufgefunden, 1910 dort erworben.

H. 4,5 cm. Dm. Rand 5,3 cm. Dm. mit Henkel 10,1 cm. Dm. Körper 5,7 cm. Dm. Fuß 2,8 cm.

Ungebrochen. Bestoßung innen am Rand. Oberfläche geringfügig bestoßen, rissig und versintert. Innen Abdrehrillen. Äußerst dünnwandig.

Dunkler orangeroter Ton. Schwarzer, grünlich-metallisch glänzender Firnis. Weiß und Goldgelb.

Konische Innenseite des Fußes tongrundig bis auf einen dreieckig-länglichen Firnisfleck. Fuß außen fleckig gefirnißt, etwa auf halber Höhe eine kräftige Profilleiste. Bek-

Abb. 1. Miniatur-Kelchkrater Inv. S./10 1448. (1:1)

ken sich zur Mündung hin leicht verjüngend. Horizontal angesetzte Henkel gefirnißt. Innenseite vollständig gefirnißt.

A – Ornamentband in Weiß mit aufgehöhtem, teils geschwundenem Goldgelb: Weinranke in flüchtiger Ausführung an weißem horizontalem Streifen, darüber Punktreihe, am Rand zwei horizontale Streifen.

B – Horizontaler Streifen zwischen Punktreihen in Weiß.

Um 300.

3–4. *Abbildung 1. Beilage 5,3. Miniatur-Kelchkrater*

S./10 1448. Slg. Arndt.

H. 8,5 cm. Dm. Fuß 3,4 cm. Dm. Mündung 7,0 cm. Dm. Körper 4,4 cm. Dm. mit Henkeln 6,3 cm.

Ungebrochen. Standring und Mündung leicht bestoßen. Firnis an mehreren Stellen, besonders an den Henkelansätzen abgeplatzt, rissig. Auf dem Firnis schräg verlaufende Streifen oder Rillen vom Glätten der Oberfläche.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner bis schwarzer Firnis. Gelblich-Rot.

Kegelförmige Innenseite des Fußes gefirnißt bis auf das Zentrum, sonst Gefäß außen und innen vollständig gefirnißt. Echinusförmiger Fuß an der Oberseite profiliert. Um die Mitte des Stiels Wulstring. Kleines, gewölbtes Becken von der Wandung durch leichtes Profil abgesetzt. Weit horizontal ausschwingender, profilierter Rand. Am Umbruch ansetzende, nach innen einbiegende, dünne Rundstabhenkel.

In pseudo-rf. Technik aufgemalte Figuren, wovon nur noch schwache Schatten erhalten sind:

A – Eros mit ausgebreiteten Flügeln nach r. fliegend, in der angewinkelten Linken hält er ein Thymiaterion.

B – l. Frau mit Thyrsos in der Rechten, die Linke angewinkelt, blickt zu einem von r. in gebückter Haltung herantretenden Bärtigen (Satyr?), der die Rechte weit nach oben gestreckt hält.

Zweite Hälfte des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: Miniatur-Kelchkrater mit figürlicher Bemalung, CVA Philadelphia 1 Taf. 42, 1–2 (MS 5769). – Mit ornamentalem Dekor, CVA Brit. Mus. 1 IV Dc Taf. 7,7; bei beiden Beispielen ist die Fußform abweichend.

Nach J. R. Green, CVA Philadelphia a.O. kommen Kelchkratere, gleich welcher Größe, in der Gnathia-Keramik sehr selten vor.

5–6. *Krateriskos*

7263. Slg. Zaberer. 1908 in Neapel erworben. Angeblich aus Cumae.

H. 7,8 cm. Dm. Mündung 6,5 cm. Dm. Mündung mit Henkeln 7,6 cm. Dm. Körper 8,0 cm. Dm. Fuß 4,7 cm.

Ungebrochen. Auf der Schulter Bestoßung mit runder Vertiefung in der Mitte. Kleinere Bestoßungen außen und innen. Oberfläche geringfügig versintert (weißlicher Überzug).

Gelblich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner bis hellbraun und grünlich verfärbter Firnis. Weiß und Rotbraun.

Leicht konvexer Boden und Innenseite des Fußes tongrundig. Standring und Außenseite des konischen, außen leicht gekehlten Fußes gefirnißt. Am Fußansatz tongrundige Zone. Gefäß außen und innen bis auf eine tongrundige Aussparung im Innern der Wandung gefirnißt. Die trapezförmigen Henkel liegen direkt auf dem Hals auf.

Um die Körpermitte umlaufendes Mäanderband in Weiß. Oben und unten jeweils ein roter Streifen zwischen weißen Streifen. Auf der Schulter weißes Stabmuster. Die Bemalung ist auf einer Seite des Gefäßes stark geschwunden.

Um 300.

Ungewöhnlich in Form und Dekor; zum Mäander vgl. in etwa Thymiaterion Bonn (Inv. 1210), J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) Nr. 16 Taf. 17.

7. *Flasche*

2861. Wohl 1913 erworben. Ohne Herkunftsangabe.

H. 14,0 cm. Dm. Fuß 4,6 cm. Dm. Mündung 3,7 cm. Dm. Körper 6,9 cm.

Watzinger F 60.

Hals mit Mündung geklebt, sonst ungebrochen. Oberfläche leicht bestoßen. Firnis am Mündungsrand und oben am Hals stark abgerieben. Fußansatz rissig.

Graubeiger Ton, orangeroter Tongrund. Schwarzer, kaum metallisch glänzender Firnis. Weiß und Goldgelb.

Unterseite tongrundig. Profilierte Außenseite des Fußes gefirnißt mit goldgelber Punktreihe. Am Fußansatz tongrundige Zone, die am Körper mit einer umlaufenden Rille abschließt. Sonst Gefäß vollständig gefirnißt. Am Körper senkrechte Riefen, die Riefelung schließt oben mit einem umlaufenden weißen Streifen ab, darüber auf der Schulter stilisiertes Flechtband in Goldgelb mit weißen Punkten. Am Hals Stabmuster zwischen umlaufenden Streifen, im unteren Bereich goldgelb, im oberen weiß. Unterschnittener, profilierter Mündungsrand, Oberseite der Mündung nach innen abfallend.

Um 300.

Zu Form und Dekor: Vgl. die etwas bauchigere Variante (Riefelung, Netzmuster auf der Schulter, Stabmuster auf dem Hals) in Toronto (970.288.8), Hayes, Black-Gloss Wares 152f. Nr. 252 mit weiteren Vergleichsbeispielen. – Weitere Exemplare: CVA Stuttgart 1 Taf. 58, 1–3 (KAS

240. 242. 241; anderer Dekor). – Bernardini, Lecce Taf. 47, 4. – Vase-Painting in Italy 206ff. Nr. 132. 134. 135.

Zur Form des Fußes, mit Punkten: Skyphos Toronto (923.13.117), Hayes, Black-Gloss Wares 156f. Nr. 258, Alexandria Group. – Skyphos CVA Philadelphia Univ. Mus. Taf. 44, 3–4 (MS 4804), Alexandria Group. – Zur Gruppe: J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 12f. Nr. 54; ders., AA, 1977, 566ff.

Zum Dekor: Vgl. in etwa eine Kanne, Kunst der Antike. Galerie G. Puhze (Katalog 1981) Nr. 214.

8. Kanne

7421. Slg. Zaberer. Angeblich in Canosa ausgegraben, 1912 dort erworben.

H. 12,0 cm. Dm. Fuß 4,6 cm. Dm. Mündung 7,9 cm. Dm. Körper 7,3 cm.

Ungebrochen. Bestoßung am Mündungsrand. Kleinere Absplitterungen der Oberfläche. Verstreichspuren an den Henkelansätzen. Schwache Fingerabdrücke an mehreren Stellen am Gefäßkörper.

Blasser ockerfarbener bis blaßrosafarbener Ton. Rote Lasur auf dem Tongrund. Dunkelbrauner bis grünlicher, stark metallisch glänzender, dicht aufgetragener Firnis. Weiß, Rot und Goldgelb.

Konische Innenseite des Fußes, Standring und Boden mit omphalosartiger Erhebung bis auf kleinen Firnisfleck tongrundig. Profilierte Außenseite des Fußes gefirnißt. Gekehlter Stiel und Fußansatz tongrundig mit roter Lasur. Sonst außen vollständig gefirnißt. Innenseite des horizontal ausschwingenden Mündungsrandes gefirnißt. Innenseite des Halses teilweise bis zur Schulter gefirnißt, Firnisflecken im tongrundigen Bereich.

Auf dem Hals in der Mitte zwei schmale umlaufende Streifen zwischen gegenständigen Reihen stilisierter Efeublätter in Goldgelb. Oben und unten jeweils ein breiter roter Streifen zwischen schmalen Doppelstreifen in Weiß. Das Ornamentband ist im Henkelbereich unterbrochen.

Um 300. – Knudsen-Gruppe.

Zu Form und Dekor: Typische Form der Knudsen-Gruppe, vgl. CVA Philadelphia 1 Taf. 34,2 (L-29–17). – CVA University of Illinois 1 Taf. 60, 5. – CVA Neapel 3 IV E Taf. 64, 7 (Inv. 1209). – CVA Heidelberg 2 Taf. 86, 5 (U 50). – CVA Göttingen 1 Taf. 42, 4 (F 50); 5 (F 49). – CVA Ostschweiz/Ticino Taf. 42, 3–4 (Skyphos, coll. Lombardi, Bellinzona). – Vase-Painting in Italy 210 Nr. 140 (Boston 80.625). Nr. 141 (95.837). Nr. 142 (22.632).

Zur Knudsen-Gruppe s. hier zu Tafel 26, 3–4 (1454).

9. Kanne

7427. Slg. Zaberer. 1913 in Canosa erworben.

H. 10,4 cm. Dm. Fuß 4,4 cm. Dm. Mündung 7,1 cm. Dm. Körper 7,0 cm. Dm. mit Henkel 9,0 cm.

Ungebrochen. Mündungsrand bestoßen. Fingerabdrücke am Henkel.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner, stellenweise silbrig glänzender Firnis. Rot, Weiß und Goldgelb. Ritzungen.

Unterseite und Standring tongrundig, an der tongrundigen, abgeschrägten Innenseite des Fußes Firnisstreifen. Außenseite des Fußes gefirnißt, am Fußansatz tongrundige Zone. Sonst außen vollständig gefirnißt. Innenseite der Mündung gefirnißt, der Firnis ist teilweise in das Gefäßinnere verlaufen.

Am Hals stilisierte Blattranke in Weiß, darüber ein breiter roter Streifen und ein Mäanderband in Weiß, wobei der obere Teil des Bandes goldgelb aufgehöht ist. Darüber ein breites gewelltes Band in Weiß zwischen doppelten Ritzlinien. Unterhalb des Mündungsrandes Kymation in Weiß, das oben mit einer Ritzlinie abschließt.

Um 300. – Knudsen-Gruppe.

Zu Form und Dekor: CVA Ostschweiz/Ticino Taf. 53, 12 (Locarno, Coll. Rossi 31). – Mit Mäander: CVA Stuttgart 1 Taf. 58, 10 (KAS 222); 11 (KAS 223). – CVA Philadelphia 1 Taf. 34, 1 (L-64–200) mit weiteren Vergleichen. – L. Rossi in: P. Moreno (Hrsg.), Canosa II (1983) 27f. Taf. 11,1. – s. hier zu Tafel 28, 8 (7421).

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 26, 3–4 (1454).

10. Siehe Tafel 27, 1–2 (S. /12 2626).

11. Siehe Tafel 27, 3–4 (7342).

TAFEL 29

1. Pelike

7403. Slg. Zaberer. 1912 in Pozzuoli erworben.

H. 13,1 cm. Dm. Fuß 6,0 cm. Dm. Mündung 8,4 cm. Dm. mit Henkeln 12,5 cm. Dm. Körper 10,4 cm.

Ungebrochen. Firnis rissig, Oberfläche besonders am Hals im Henkelbereich stellenweise abgerieben und grau verfärbt. Firnis am Mündungsrand und an einem der Henkel abgeblättert. Leichte Versinterungen.

Heller gelblich-ockerfarbener Ton. Schwarzgrauer, matter Firnis. Cremeweiß. Ritzungen.

Boden sowie Innenseite des Standrings tongrundig. Standring zur Hälfte tongrundig, Außenkante gefirnißt. Fuß außen gefirnißt. Am Fußansatz tongrundiger Streifen.

Körper vollständig gefirnißt. Mündung und Innenseite des Halses teilweise gefirnißt. Bis in den Körper hinein verlaufene Firnisflecken.

Auf beiden Seiten des Halses Ornamentband: an einzelnen, wellenförmig geritzten Ranken in Weiß aufgesetzte Efeublätter und Korymben, teilweise abgerieben.

Um 300. – Kampanisch.

Nach Ton- und Firnisqualität sowie Ausführung zu urteilen wohl kampanisch. Sehr ähnlich auch die Efeuranke auf einem Kantharos in Boston, Vase-Painting in Italy 241 Nr. 163 (19.300), der als etruskische Imitation apulischer Gnathia-Ware gilt. Zur kampanischen Gnathia- und zur Teano-Keramik s. J. R. Green in: Mayo, Art of South Italy 258 f. – Ders., Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 14 ff.; zum Dekor vgl. Lekythos 23 Nr. 35 Taf. 31b (Inv. 156). – L. Forti, La ceramica di Gnathia (1965) 131 ff.

2–3. Pelike

S./663. Angeblich aus Agrigent.

H. 25,1 cm. Dm. Fuß 7,8 cm. Dm. Mündung 11,1 cm. Dm. Körper 14,4 cm.

Ein kleines Stück des Randes fehlt, sonst ungebrochen. Fingerabdrücke an den Henkeln. Oberfläche leicht bestoßen. Firnis bes. an der Mündung rissig.

Hellbeiger Ton. Grauer, kaum glänzender Firnis. Rötlich-Gelb.

Boden, gerillte Unterseite und Innenseite des Standrings tongrundig, abgetreppte Außenseite des Fußes gefirnißt. Am Fußansatz schmale Tongrundzone, sonst vollständig gefirnißt. Am Körper senkrechte Riefen, die unten und oben durch eine horizontale Rille begrenzt sind.

Am Hals auf einer Seite Ente oder Schwan nach l. zwischen Ranken, darüber ein horizontales Band aus S-förmigen Haken und ein stilisierter Perlstab.

Um 300.

Zu Form und Dekor: Bernardini, Lecce Taf. 35. – CVA Brit. Mus. 1 IV Dc Taf. 8, 18. – CVA Kopenhagen 7 IV D Taf. 275, 7. – Vögel, insbesondere Schwäne, verweisen auf Aphrodite, s. hier zu Tafel 4, 4 (29.5484). Zum Vogel in der Gnathia-Keramik s. hier zu Tafel 25, 4–5 (H./10 1109).

4–5. Bauchige Lekythos

7287. Slg. Zaberer. 1908 in Pozzuoli erworben.

H. 18,5 cm. Dm. Fuß 6,3 cm. Dm. Mündung (außen) 4,7 cm. Dm. Körper 8,0 cm.

Ausbesserung am Fuß, sonst ungebrochen. Bestoßungen am Mündungsrand und am Fuß. Firnis an der Außenseite des Fußes leicht abgerieben. Oberfläche, Bodenunterseite und Henkelansätze leicht versintert.

Dunkler ockerfarbener Ton und Tongrund. An einigen Stellen des Gefäßkörpers fleckig-brauner Überzug. Dunkelbrauner, besonders an Hals und Mündung metallisch glänzender Firnis, an der Mündung hellbraune Verfärbung durch Fehlbrand. Weiß.

Leicht konvexer Boden und Fußinnenseite tongrundig. Außenseite des trompetenförmigen, profilierten Fußes gefirnißt. Fußansatz tongrundig. Unten am Körper gefirnißte Zone. Der Körper ist von einem in leicht verdünntem Firnis aufgetragenen Netzmuster überzogen, an den Schnittstellen jeweils weiße Punkte. Als oberer und unterer Abschluß des Netzdekors dienen schmale Firnisstreifen, wobei der obere bogenförmig um den unteren Henkelansatz herumgeführt ist. Auf der Schulter sf. Wellenband nach r. (‚laufender Hund'). Der durch ein schwaches Profil abgesetzte Hals ist im unteren Teil mit einem Stabmuster dekoriert, der obere Teil mitsamt der Mündung ist gefirnißt. Leicht nach innen abfallende Oberseite der Mündung sowie innerer Mündungsrand gefirnißt. Henkelinnenseiten am Ansatz jeweils tongrundig, sonst gefirnißt.

Um 350/20. – Apulisch.

Zu Form und Dekor: CVA Ostschweiz/Ticino Taf. 3,9 (Chur K 37, kampanisch). – CVA Stuttgart 1 Taf. 62, 1 (KO 20). – Ähnlich in Form und Größe: CVA Göttingen 1 Taf. 43, 3–4 (F 45), mit weiteren Vergleichen aus datierten Grabkontexten. – Vase-Painting in Italy 202 f. Nr. 126 (Boston 98.202). – Allgemein zu Netzlekythen: R. Hurschmann, AA 1995, 667 ff., s. II. Apulisch-unteritalischer Haupttyp (mit Denkmälerliste).

Als Vorbilder des Netzdekors sind attische Vasen der ‚Bulas'-Gruppe zu betrachten, hierzu s. CVA Malibu 5 zu Taf. 263, 1–2 (86.AE.260); grundlegend zur Gruppe: C. Bulas, BCH 56, 1932, 389 ff.; J. D. Beazley, BSA 41, 1941–45, 10 ff.

6–7. Lekythos

S./12 2608. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 10,2 cm. Dm. Fuß 2,8 cm. Dm. Mündung 3,3 cm. Dm. Körper 3,8 cm.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen und Kratzer an der Mündung. Unebenheiten am Fußring. Reste von Sinter.

Dunkler, rötlich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner Firnis. Weiß.

Unterseite und Ringfuß tongrundig. Am Ansatz des Fußes umlaufende, gefirnißte Rille. Auf dem tongrundigen Körper Netzmuster, das unten durch eine schmale Firnislinie begrenzt ist; oben eine breite Linie, die um den Henkelansatz bogenförmig herumgeführt ist. Die weißen Punkte an den Schnittstellen der Netzlinien sind nur noch teilweise erhalten. Am Hals Stabmuster, Mündung und oberer Teil des Halses gefirnißt. Am Mündungsansatz umlaufende Rille. Henkel im oberen Teil gefirnißt, am unteren Henkelansatz Firnisfleck.

Um 330/300. – Apulisch.

Zu Form und Dekor: CVA Kopenhagen 5 IV Taf. 232,8. – R. Hurschmann, AA 1995, 667 ff., bes. S. 677 ff.: III. tonnenförmige Netzlekythoi (mit Denkmälerliste).

Zur Gattung s. hier zu Taf. 29, 4–5 (7287).

XENON

TAFEL 30

1–2. Miniatur-Kantharos

S./12 2630. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 4,8 cm. Dm. Fuß 3,3 cm. Dm. Mündung 5,9 cm. Dm. mit Henkeln 7,4 cm. Dm. Körper 4,6 cm.

Ungebrochen. Mehrere Kratzer. Firnis am Standring, am Mündungsrand und an den Henkeln leicht abgerieben.

Orangeroter Ton. Schwarzgrauer, metallisch glänzender Firnis. Gelblich-Rot.

Vollständig gefirnißt. Im oberen Teil des Gefäßkörpers aufgemalter Dekor.

A – Punktreihe zwischen horizontalen Linien, darüber Zickzack-Ornament mit eingeschriebenen vertikalen Strichen. Oben abschließend horizontale Linie, unterhalb des horizontal ausschwingenden Randes Dreiecke oder Flekken.

B – Punktreihe zwischen horizontalen Linien, darüber Band aus S-Motiven, oben abschließende horizontale Linie und Dreiecke oder Flecken unterhalb des Mündungsrandes.

Zweites Viertel des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: CVA Bonn 3, Taf. 46, 5–7 (L 90), vgl. das Zickzackband auf der A-Seite. – CVA University of Illinois 1 Taf. 60, 2–3 (World Heritage Mus. 21.1.10), ähnlich das S-Ornament. – De Juliis, L'ipogeo dei Vimini 76 Nr. 40. 41 Abb. 294. 303–308; S. 103 ff. Nr. 59–66 Abb. 463–492; in Form und Dekor sehr ähnlich: ebenda S. 105 Nr. 64 Abb. 478–480. – Vase-Painting in Italy 214 f. Nr. 145.

Zur Form vgl. auch großformatige Gefäße (H. ca. 10 cm) Toronto 925.28.3 und 923.13.96, Hayes, Black-Gloss Wares 115 Nr. 195 und 196, mit weiteren Exemplaren. – CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 55, 1.4 (Inv. 884); 2.5 (Inv. 883); 3.6 (Inv. 1593).

Zum Dekor: Vgl. das S-Ornament auf einer Miniatur-Nestoris (J.V. Noble Coll.), Mayo, Art of South Italy 304 Nr. 159; ebenda zur möglichen Verwendung von Miniatur-Gefäßen als Kinderspielzeug.

Die Kantharoi der Xenon-Gattung gelten als Nachahmungen der attischen Saint-Valentin-Gefäße, s. EVP 218 f. – J. Mertens u.a., Ordona III (1971) 68 ff. – CVA Heidelberg 2 Taf. 65, 6–7. – F.P. Johnson, The Farewell Collection (1953) I 8 Abb. 71. 72; S. 58 f.

Allgemein zu den Vasen der Xenon-Gattung: EVP 223 f. – Hayes, Black-Gloss Wares 114 ff. – De Juliis, L'ipogeo dei Vimini 120 ff. mit Lit. – M. Söldner, CVA Bonn 3 S. 83 mit Lit. – E.G.D. Robinson, Between Greek and Native: The Xenon Group, in: J.-P. Descoeudres, Greek Colonists and Native Populations. Proceedings of the First Australian Congress of Classical Archaeology 1985 (1990) 251 ff. – K. Schauenburg, NumAntCl 22, 1993, 21 ff. mit älterer Lit.

Nach Robinson a.O. 251 f. ist eine genaue Lokalisierung der Xenon-Gruppe unsicher, jedoch lassen Scherbenfunde im Kerameikos von Metapont darauf schließen, daß sich die Werkstatt ursprünglich hier befand (S. 262). Auch ist eine zeitliche Einordnung der Gruppe immer noch umstritten; die innerhalb der Xenon-Gruppe bevorzugten Vasenformen (wie z.B. die Oinochoe der Form 2) scheinen auf direkte Kontakte zu Athen hinzuweisen, die noch im ausgehenden 5. Jahrhundert einsetzen (vgl. auch die Fundkontexte) und auf die Vasenproduktion des 4. Jahrhunderts weiterwirken, mehr als ein bisher vermuteter Einfluß tarentinischer Werkstätten (S. 260 ff.). Zu Datierungsproblemen s. Schauenburg a.O. 25 mit Anm. 23. Eine Unterscheidung zwischen Vasen der Xenon- und der Red-Swan-Gruppe, wie sie von Beazley, EVP a.O., getroffen wurde, sollte nach Robinson nicht mehr vorgenommen werden (S. 252 mit Anm. 9); dagegen plädiert Schauenburg a.O. 25 ff. weiterhin für eine Trennung der beiden Gruppen, da deren Vasenproduktion in unterschiedliche Zeiträume falle, die Vasen der Red-Swan-Gruppe erst nach 350 zu datieren seien, wie die Kontexte zeigten.

3–4. Schale

S./12 2601. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. mit Henkeln 4,2 cm. H. ohne Henkel 3,1 cm. Dm. Fuß 4,6 cm. Dm. Rand 12,2 cm. Dm. mit Henkeln 16,0 cm.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen am Rand. An den Henkeln Fingerabdrücke vom Formen und Ansetzen der Henkel. Im Innern des Beckens Schatten im Firnis, wohl vom Aufstellen eines weiteren Gefäßes während des Brennvorgangs. Firnis außen und an den Henkeln stark abgeblättert.

Im Bruch gelblich-ockerfarbener bis beiger Ton, nochmals mit dunklem rotbraunem Tonschlicker überzogen. Dunkelbrauner bis olivgrüner, metallisch glänzender Firnis. Weiß.

Am Boden kegelförmige Erhebung. Konischer Standring. Sehr flaches Becken mit Umbruchkante an der Außenseite und ausschwingendem Rand. Nach oben umbiegende Rundstabhenkel.

Vollständig gefirnißt. Im Innern des Beckens umlaufende Lorbeerranke in Weiß.

Mitte bis zweite Hälfte des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: Ungewöhnliche Form, ähnlich die Henkelschalen der Xenon-Gattung (bzw. der Red-Swan-Gruppe), s. CVA Bonn 3 Taf. 47, 1–3 (Inv. 132); 4–7 (Inv. 133); 8–10 (Inv. 131). – Stähler, Apulien Nr. 76 Taf. 38c. – Hayes, Black-Gloss Wares 116ff. Nr. 199 (Toronto 959.17.81, mit Lorbeerranke innen und außen, im Innentondo Kantharos). – CVA Brit. Mus. 1 IV Dc Taf. 8, 1 (mit weißer Lorbeerranke). – K. Stähler u.a., Kunstwerke der Antike. Eine Dortmunder Sammlung (1988) 67 Nr. 48 Taf. 34c. – Zu Schalen der Red-Swan-Gruppe s. K. Schauenburg, NumAntCl 22, 1993, 21ff.; ebenda 28 mit Anm. 37 zur gelegentlichen Verwendung von Weiß statt Rot. – Zur Form in der Gnathia-Keramik: J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) 6 Nr. 7 Taf. 8a (Inv. 165). – Stähler a.O. 71ff. Nr. 54 Taf. 36a.b (größeres Format, mit figürlichem Dekor). – Vase-Painting in Italy 213 Nr. 144a (Boston 72.1488; paestanische Gnathia-Ware).

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 29, 1–2 (S./12 2630).

5–6. Oinochoe

S./12 2628. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 10,8 cm. Dm. Fuß 3,1 cm. Dm. Mündung (quer) 4,0 cm. Dm. Körper 7,0 cm.

Ungebrochen. Firnis am Mündungsrand, am Standring, am Fußansatz und stellenweise am Körper geringfügig abgerieben, leicht verkratzt. Unebenheiten am Hals unterhalb der seitlichen Einziehung der Mündung. Mehrere Fingerabdrücke am Hals, auf der Schulter, auf der Innen- und Außenseite der Mündung. Leichte Versinterungen am Standring und an der Mündung.

Gelblich- bis rötlich-ockerfarbener Ton. Grünlichgrauer, vor allem an der Mündung silbrig-grauer, metallisch glänzender Firnis. Rot, teils gelblich, teils orangerot gebrannt.

Boden mit leichter Erhebung im Zentrum und Innenseite des Standrings tongrundig. Außenseite gefirnißt, Mündungsrand auch innen gefirnißt. Am Halsansatz leichtes umlaufendes Profil. An der Unterseite der Mündung eine schwache, den Kontur nachzeichnende Rille.

Am Körper rotes Wellenornament (‚laufender Hund') nach r. zwischen umlaufenden Linien. Auf der Schulter vertikales Stabmuster aus oben verdickten, nach unten hin spitz auslaufenden Strichen.

Erste Hälfte des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: Stähler, Apulien Nr. 77 Taf. 39a (Dekor ähnlich). – Hayes, Black-Gloss Wares 114 Nr. 194 (Toronto 968.11.8) mit weiteren Vergleichen. – CVA Karlsruhe 2 Taf. 85, 1 (B 242; Stabmuster auf der Schulter, Lorbeerranke auf dem Körper). – Zum tropfenförmigen Stabmuster auf der Schulter vgl. Krug (Form 8), B. M. Scarfì, MonAnt 45, 1961, 267 Abb. 102 Nr. 8 (Monte Sannace T. 6).

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 29, 1–2 (S./12 2630).

7. 9. Oinochoe

7457. Slg. Zaberer. Angeblich in Canosa ausgegraben. 1914 dort erworben.

H. 11,5 cm. Dm. Fuß 3,8 cm. Dm. Mündung (quer) 4,9 cm. Dm. Körper 7,7 cm.

Ungebrochen. Kleinste Bestoßungen am Standring. Firnis am Mündungsrand leicht abgerieben. Fingerabdrücke am Hals vom Formen der Mündung. An der Außenseite des Standrings und oberhalb des Fußansatzes durchscheinende Stellen im Firnis (Fingerabdrücke).

Gelblich-ockerfarbener Ton. Schwarzgrauer, leicht metallisch glänzender Firnis. Orangerot.

Unterseite und Standring tongrundig mit roter Lasur und mit Firnisflecken. Gefäß außen gefirnißt, Mündung bis zum Halsansatz auch innen gefirnißt. Dicker Wulstring am Halsansatz. Kleeblattmündung mit stark einziehenden Seiten. Am Mündungsrand ansetzender Rundstabhenkel.

Dekor in Rot: Am Körper umlaufende Lorbeerranke mit Punkten an den Blattspitzen zwischen doppelten umlaufenden Linien. Auf der Schulter Stabmuster.

Erste Hälfte des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: Hayes, Black-Gloss Wares 114 Nr. 194 (Toronto 968.11.8.) mit weiteren Beispielen. – CVA Brit. Mus. 7 V Eb Taf. 4, 8. – P. Moreno (Hrsg.), Ceglie Peuceta I (1982) 115f. F XV 4 Taf. 14. 15. – R. Vollkommer, Unteritalische Vasen. Kleine Reihe des Antikenmus. der Universität Leipzig 2 (1995) 12 Nr. 7.

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 29, 1–2 (S./12 2630).

8. 10. Oinochoe

7429. Slg. Zaberer. Ohne Herkunftsangabe. 1913 erworben.

H. mit Henkel 17,3 cm. H. ohne Henkel 13,5 cm. Dm. Fuß 4,6 cm. Dm. Mündung (quer) 4,7 cm. Dm. Körper 7,7 cm.

Bestoßungen außen am Mündungsrand; zwei von der Schulter ausgehende, auf dem Körper zusammenführende Risse, dann als feiner Haarriß nach unten weiterverlaufend, sonst ungebrochen. Am Körper feinste senkrechte Riefen.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Schwarzer bis dunkelbrauner, dicht aufgetragener, metallisch glänzender Firnis. Orangerot, teilweise nicht ganz deckend aufgetragen.

Leicht konkaver Boden mit kleiner, runder Eintiefung im Zentrum tongrundig. Äußerer Rand des Fußes streifig gefirnißt. Oberseite des Fußes profiliert. Am Fußansatz Profilleiste. Schwaches Profil auch am Halsansatz. Umbruch zur horizontalen Schulter. Hoch über die Mündung hinausragender Henkel. Zur Mitte hin stark einziehende Kleeblattmündung. Außen vollständig gefirnißt, Hals auch innen gefirnißt.

Dekor in Rot: Um die Körpermitte Lorbeerranke zwischen schmalen umlaufenden Streifen, auf der Schulter Kymation mit Punkten.

Erste Hälfte des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: CVA Bonn 3 Taf. 46, 1 (L 68). – Hayes, Black-Gloss Wares 114 Nr. 192 (Toronto 968.11.7).

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 29, 1–2 (S./12 2630).

11. Kanne

7428. Slg. Zaberer. Ohne Herkunftsangabe. 1913 erworben.

H. mit Henkel 18,8 cm. H. ohne Henkel 15,3 cm. Dm. Fuß 5,0 cm. Dm. Mündung 5,3 cm. Dm. Körper 7,3 cm.

Ungebrochen. Oberfläche stellenweise bestoßen, Firnis rissig.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis. Rot.

Ebene Standfläche tongrundig mit roter Lasur, am Rand eingelaufene Firnisflecken. Außenkante des Fußes tongrundig mit Firnisflecken. Sonst außen vollständig, Mündung auch innen bis zum Halsansatz gefirnißt.

Lekythosförmiger Körper; konischer, sich nach oben stark verjüngender Hals mit horizontal ausschwingender, unterschnittener Mündung, am oberen Rand der Mündung umlaufende Profilleiste. Ausschwingender, oben auf der Mündung aufsetzender Rundstabhenkel.

Am Körper unterhalb des Schulterumbruchs rotes Ornamentband: Lorbeerranke mit Beeren, oben und unten jeweils doppelte umlaufende Linien.

Erste Hälfte des 4. Jhs.

Zur Form: Form 5b, vgl. eine attische Schwarzfirniskanne mit Stempeldekor, Hayes, Black-Gloss Wares 26f. Nr. 41 (Toronto 925.28.2). – Zur Form innerhalb der Xenon-Gattung s. Kunst der Antike. Galerie G. Puhze (Katalog 1981) Nr. 214.

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 29, 1–2 (S./12 2630).

TEANO

Zur Gattung s. Mayo, Art of South Italy 278 zu Nr. 140 mit älterer Lit. Da die Mehrzahl der Vasen dieser Gattung in Teano (Teanum Sidinicum) gefunden wurde, zudem einige der Gefäße oskische Inschriften tragen, gilt eine lokale Produktionsstätte als sicher. Grundlegend: Pagenstecher 120ff.; P. Mingazzini, CVA Capua 3. Zu den Funden in Teano s. E. Gabrici, MonAnt 20, 1910, 6ff. – Zu Lokalisierungsfragen und zur Datierung s. J.-P. Morel, Céramique à vernis noir du Forum Romain et du Palatin (1965) 57f. mit weiterführender Lit.

TAFEL 31

1–2. Beilage 5,7. Fußteller

H./10 1105. Slg. Hartwig. Aus Teano.

H. 5,5 cm. Dm. Fuß 5,6 cm. Dm. Rand 11,8 cm. H. des Fußes mit Stiel 4,0 cm.

Watzinger F 70. – v. Vacano Nr. 72.

Ungebrochen. Bestoßungen am Rand. Firnis teilweise rissig. Auf der Oberseite des Fußes mehrere Kerben.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Grauschwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis. Weiß und Rot. Stempel- und Ritzdekor. Die Ritzungen sind rot gefüllt.

An der Unterseite kegelförmige Eintiefung. Unterseite und konische Innenseite des Fußes tongrundig, gerötet. Standring unsauber gefirnißt.

Sonst vollständig gefirnißt. An der profilierten Außenseite des Fußes umlaufende Ritzlinie, darüber geritztes Zungenband mit eingeschriebenen weißen Flecken, zwischen den Zungen weiße Punkte. Als oberer Abschluß eine Ritzlinie, darüber eine umlaufende Rille. An der Außenseite des flachen Beckens schwache umlaufende Rillen. Rand geringfügig einziehend.

Im Zentrum des Beckens vier kleeblattartig angeordnete geritzte Tropfen, dazwischen an geritzten Strichen weiße Blätter mit Punkten an den Spitzen. In größerem Abstand folgen ein umlaufendes gestempeltes Band aus Punkt-Kreis-Motiven, eine Ritzlinie, ein gestempeltes Zungen- und ein weiteres Punkt-Kreis-Band, eine weitere Ritzlinie und eine stilisierte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben an geritzter Ranke.

Um 320/290.

Zu Form und Dekor: Vgl. Efeuranke und Stempeldekor auf einem Teller (New York, MMA 09.221.46c), Mayo, Art of South Italy 278 Nr. 140 mit Lit. und weiteren Exemplaren.

3–4. Beilage 5,6. ‚Thymiaterion'

H./10 1103. Slg. Hartwig. Aus Teano.

H. 5,0 cm. Dm. Fuß 4,0 cm. Dm. Rand (außen) 8,9 cm. B. des Randes 2,3 cm. H. des Fußes 2,8 cm.

v. Vacano Nr. 73.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen. Am Fuß außen mehrere Fingerabdrücke (vom Tauchen des Gefäßes) und mehrere kurze Kerben.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Grauschwarzer, metallisch glänzender Firnis. Weiß. Ritzungen, rot gefüllt.

Kegelförmige Innenseite des Fußes tongrundig, gerötet. Standring unsauber gefirnißt. Sonst vollständig gefirnißt. Zwischen torusförmigem Fuß und kurzem Stiel ein breiter Wulstring. Stiel vom Fuß und vom Becken jeweils durch eine schwache Rille abgesetzt. Am Übergang des Beckens zum horizontalen Rand Wulstring.

An der Oberseite des Randes stilisierte Efeuranke aus weißen Blättern und Korymben an geritzter Ranke zwischen umlaufenden Ritzlinien. Im Zentrum des Beckens weißer Punkt, umgeben von einem geritzten Kreis und konzentrischer weißer Punktreihe.

Um 320/290.

Zu Form und Dekor: s. hier zu Tafel 31, 5–6 (S./10 1419) und Tafel 31, 7–8 (S./10 1417).

5–6. ‚Thymiaterion'

S./10 1419. Slg. Arndt. Angeblich aus Teano.

H. 4,5 cm. Dm. Fuß 3,8 cm. Dm. Rand (außen) 8,4 cm. B. des Randes 2,0 cm.

Ungebrochen. Firnis stellenweise leicht abgerieben.

Gelblich-ockerfarbener bis hellbeiger Ton. Grünlicher, metallisch glänzender Firnis, stellenweise bräunlich-grau gebrannt. Weiß. Ritzungen rot gefüllt.

Kegelförmige Innenseite des Fußes tongrundig. Sonst vollständig gefirnißt. Außenseite des Fußes konvex. Am Übergang zum halbkugelförmigen Becken profilierter Absatz. Weiteres Profil am Übergang zum horizontalen Rand.

Auf der Oberseite des Randes geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben zwischen umlaufenden Rillen. Im Zentrum des Beckens geritzter Kreis mit vier geritzten ovalen ‚Blättern'.

Um 310/290.

Zu Form und Dekor: Vgl. in etwa Morel Nr. 1763a 1 Taf. 30, S. 135. – CVA Frankfurt 4 Taf. 66, 7–8 (Liebighaus Inv. 2665) mit unterschiedlichem Dekor.

7–8. Beilage 5,4. ‚Thymiaterion'

S./10 1417. Slg. Arndt. Angeblich aus Teano.

H. 6,1 cm. Dm. Fuß 5,2 cm. Dm. Rand 12,7 cm. B. des Randes 2,7 cm.

Watzinger F 72.

Ungebrochen. Im Innern des Beckens und an der Außenseite leicht versintert. An der Umbruchkante der Beckenaußenseite kleine Bestoßung. Im Innern des Beckens kreisrunder Schatten im Firnis, wohl vom Aufstellen eines weiteren Gefäßes beim Brennvorgang.

Ockerfarbener Ton. Grünlicher, metallisch glänzender, an der Außenseite hellbraun gebrannter Firnis. Weiß. Ritzdekor rot gefüllt.

Die konische Innenseite des Fußes und Boden tongrundig, gerötet. Sonst vollständig – einschließlich des Standrings – gefirnißt. Fuß außen konvex. Zwischen Fuß und kurzem Stiel Wulstring. Ein weiterer Wulstring am Ansatz des Beckens. An der Außenseite des Beckens scharfe Umbruchkante; die Innenseite dagegen halbkugelförmig. Am Ansatz zum horizontalen, an der Oberseite leicht gewölbten Rand umlaufendes Profil.

Auf der Oberseite des Randes geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben zwischen umlaufenden Rillen. Im Zentrum des Beckens vier kleeblattartig angeordnete geritzte Tropfen.

Um 320/290.

Zu Form und Dekor: s. hier zu Tafel 31, 5–6 (S./10 1419). – CVA Capua 3 IV Eg Taf. 2, 4. – Morel Nr. 1765a 1 Taf. 30, S. 135.

9–10. Tafel 35, 5. Beilage 5,5. ‚Thymiaterion'

S./10 1414. Slg. Arndt. Angeblich aus Teano.

H. 8,5–9,3 cm (verzogen). Dm. Fuß 6,5 cm. Dm. Rand 15,3 cm. B. des Randes 4,1 cm. H. des Fußes mit Stiel 5,5 cm.

Watzinger F 71. – v. Vacano Nr. 60.

Ungebrochen. Bestoßungen am Fußrand und am äußeren Beckenumbruch. Besonders an der Außenseite versintert.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Silbrig-grauer, metallisch glänzender Firnis. Stempel und Ritzdekor. Die Ritzungen rot gefüllt. Weiß, Rot, Gelb und Rosa.

An der Unterseite kleine halbkugelförmige Eintiefung. Unterseite und Innenseite des Fußes tongrundig, gerötet. Standring tongrundig mit umlaufender roter Rille, Firnisflecken. Sonst vollständig gefirnißt.

Die Außenseite des Fußes ist durch eine tiefe Rille unterteilt. Auf beiden Abschnitten des Fußes doppelte, rot gefüllte Rillen, darüber jeweils eine weiße Punktreihe. Oberhalb und unterhalb der Umbruchkante des Beckens umlaufende Rille, die obere ist rot gefüllt. Schwacher Wulstring am Ansatz des Randes.

Im Becken gestempelter Stern aus fünf Zungen um einen Punkt im Zentrum; an die Zungen schließen fünf gestempelte Dreipunktgruppen an; dazwischen fünf geritzte Tropfen mit weißen länglichen Blättern und acht konzentrisch angeordnete Punktrosetten in Weiß. An der Innenseite des Beckens geritzte Efeuranke in Gelb mit weißen Blättern und Korymben.

Dekor auf der Oberseite des Randes von innen nach außen: Weiße Punktreihe, umlaufende Rille mit anschließendem linksläufigem Wellenband (‚laufender Hund'), die einzelnen Wellen sind abwechselnd weiß, gelb und rosa (großenteils abgerieben, so daß das darunterliegende Weiß zum Vorschein kommt). Es folgen eine rosafarbene Ritzlinie, ein gestempeltes Zungen- und Punktband, eine weitere rosafarbene Ritzlinie, daran anschließend geritzte Zungen mit weißen Punkten, ein Band aus weißen Dreipunktgruppen sowie eine abschließende rosafarbene Ritzlinie.

Um 310/290.

Zur Form: Morel Nr. 1766b 1 Taf. 30, S. 135 (= CVA Capua 3 Taf. 1, 12; mit gewölbtem Becken). – Vase-Painting in Italy 216f. Nr. 147 (Boston 03.825).

Zum Dekor: Vgl. den üppigen Dekor, bestehend aus vielen einzelnen Elementen, auf einem Teller in der Walters Art Gallery 48.108, Mayo, Art of South Italy 227 Nr. 139 mit Abb. mit weiteren Exemplaren.

TAFEL 32

1–2. Tafel 35, 6. Beilage 5,8. Schale

H./10 1102. Slg. Hartwig. Aus Teano.

H. 4,9 cm. Dm. Fuß 6,1 cm. Dm. Rand (außen) 18,1 cm. B. des Randes 2,3 cm. H. des Fußes 1,6 cm.

Watzinger F 69. – v. Vacano Nr. 61.

Ungebrochen. Besonders an der Beckenunterseite versintert. Fingerabdruck innen am Beckenumbruch. Fingerabdrücke am Fuß und am Fußansatz.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner bis grünlich-grauer, kaum metallisch glänzender Firnis. Weiß und Rot. Stempel- und Ritzdekor, die Ritzungen sind rot gefüllt.

Unterseite und konische Innenseite des Fußes tongrundig, gerötet. Auf dem tongrundigen Standring Firnisflekken. Sonst vollständig gefirnißt. An der leicht konvexen Fußaußenseite zwei umlaufende Rillen. Weitere Rillen am Fußansatz und am Beckenumbruch der Außenseite. Am Übergang zum abgesetzten, horizontalen Rand Wulstring.

Auf der Oberseite des Randes geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben zwischen umlaufenden Ritzlinien (das Weiß ist teilweise geschwunden).

Im Zentrum des Beckens gestempelter ‚Stern' aus fünf Zungen mit eingeschriebenen Punkten um ein zentrales Punkt-Kreis-Motiv, zwischen den Zungen kleine geritzte

Tropfen, anschließend fünf Dreiergruppen aus gestempelten Punkt-Kreis-Motiven. Es folgen eine geritzte Ranke und ein gestempeltes Punkt-Kreis-Band, anschließend ein Zungenband sowie ein weiteres Punkt-Kreis-Band zwischen umlaufenden Ritzlinien. Im Becken eine schwache umlaufende Rille.

Um 310/290.

Zur Form: Vase-Painting in Italy 217 Nr. 148 (Boston 03.826).

Zum Dekor: Sehr ähnlich CVA Capua 3 IV Eg Taf. 1,5.

3–4. Beilage 5,9. Schale

H./10 1104. Slg. Hartwig. Aus Teano.

H. 6,2 cm. H. des Fußes 1,7 cm. Dm. Fuß 8,1. Dm. Rand (außen) 25,2 cm. Dm. Rand (innen) 19,6 cm.

Watzinger F 68.

Größeres Randstück angeklebt, sonst ungebrochen. Am Rand kleine Delle mit Haarriß. Am Übergang vom Rand zum Becken weitere Delle. Oberfläche stellenweise bestoßen. Firnis besonders an der Unterseite und am Fußansatz rissig, am Fuß z. T. abgerieben.

Heller ockerfarbener bis rosafarbener Ton. Grünlicher Firnis. Gelbliches Weiß. Ritzungen rot gefüllt.

Flacher Boden und Innenseite des zylindrischen Fußes tongrundig, Firnis des Standrings großenteils abgerieben und zur Fußinnenseite hin verlaufen. Sonst vollständig gefirnißt. Außenseite des Fußes profiliert. Nur an der Außenseite des Beckens Umbruchkante. Horizontaler Rand.

Im Zentrum des Beckens Rosette, bestehend aus einem zentralen Punkt umgeben von einer konzentrischen Punktreihe in Weiß zwischen geritzten Kreisen und weißen Strahlen (oder Blättern) mit Punkten an den Spitzen. Es folgen ein weißes Zickzackmuster mit eingeschriebenen Punkten zwischen umlaufenden Ritzlinien, anschließend ein Rautenband mit eingeschriebenen Kreuzen in Weiß und eine abschließende umlaufende Ritzlinie.

Auf der Oberseite des Randes zwei umlaufende Ritzlinien, geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben, am Übergang zum Becken eine weitere Ritzlinie.

Um 310/290.

Zur Form: s. hier zu Tafel 32, 1–2 (H./10 1102).

5. Tafel 33, 1. 9. Tafel 35, 7. Beilage 6,1. Schale

S./10 1416. Slg. Arndt. Angeblich aus Teano.

H. 6,7 cm. Dm. Fuß 8,2 cm. Dm. Rand 22,5 cm. H. des Fußes 2,0 cm.

Watzinger F 64. – v. Vacano Nr. 62.

Ungebrochen. Kaum bestoßen. Leichte Versinterungen. Firnis stellenweise rissig.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Grauschwarzer, metallisch glänzender Firnis. Ritz- und Stempeldekor. Weiß. Ritzungen rot gefüllt.

Leicht konvexer Boden tongrundig mit Firnispunkt im Zentrum, umgeben von zwei schmalen, einem breiten und einem weiteren schmalen konzentrischen Firnisstreifen. Auf der tongrundigen Innenseite des konischen Fußes ein breiter Firnisstreifen. Standring tongrundig. Sonst vollständig gefirnißt.

Am Fußansatz und am Umbruch der Beckenaußenseite jeweils eine umlaufende, rot gefüllte Rille. Unterschnittener Randwulst.

Im Zentrum des Beckens gestempeltes Gorgoneion umgeben von vier gestempelten Palmetten, dazwischen vier Gruppen aus gestempelten Punkt-Kreis-Motiven und insgesamt acht weiße, längliche Blätter an kurzen roten Strichen. Anschließend ein breites Strichelband und eine umlaufende Ritzlinie. Es folgen ein gestempeltes Punkt-Kreis-Band, ein gestempeltes Zungenband und ein weiteres Punkt-Kreis-Band zwischen umlaufenden Ritzlinien. Im Becken ein weiteres Strichelband.

An der vertikalen Innenseite des Beckens geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben.

Um 310/290.

Zum Dekor: Würzburg L 852, Langlotz Taf. 241. – Zum Stempeldekor im Zentrum vgl. Vase-Painting in Italy 217 Nr. 148 (Boston 03.826). – CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 24, 1–3 (O.31388).

6. Tafel 33, 2. Tafel 35, 8. Schale

S./10 1415. Slg. Arndt. Angeblich aus Teano.

H. 6,5–6,9 cm (verzogen). H. des Fußes 1,7 cm. Dm. Fuß 8,0 cm. Dm. Rand 24,7 cm.

Watzinger F 66.

Randstück ergänzt. Ca. 1,5 cm langer, leicht schräg verlaufender Riß am Rand. Sonst ungebrochen. An der Außenseite des Beckens Einkerbung. Firnis an wenigen Stellen bestoßen und abgerieben, am Fußansatz rissig.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Schwarzgrauer, metallisch glänzender Firnis. Weiß. Stempel- und Ritzdekor, Ritzungen rot gefüllt.

Boden, Innenseite des Fußes und Standring tongrundig. Am Boden feine Riefelung (vom Abdrehen des Gefäßes). Sonst vollständig gefirnißt. Außenseite des Fußes profiliert. Am Umbruch der Beckenaußenseite umlaufende Rille.

Im Zentrum des Beckens kegelförmige Erhebung umgeben von einer umlaufenden, rot gefüllten Rille, einem gestempelten Zungen- und Punkt-Kreis-Band, abschließend eine weitere umlaufende Rille. Es folgen eine geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben sowie ein gestempeltes Zungen- und Punkt-Kreis-Band zwischen umlaufenden Rillen. Im steilwandigen Bereich des Beckens

eine weitere geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben.

Um 310/290.

Zur Form: R. Vollkommer, Unteritalische Vasen. Kleine Reihe des Antikenmus. der Universität Leipzig 2 (1995) 56 Nr. 32 (T 4794). – s. auch hier zu Tafel 33, 3–4 (S./10 1418).

TAFEL 33

1. 9. Siehe Tafel 32, 5.

2. Siehe Tafel 32, 6.

3–4. 8. Tafel 35, 9. Schale

S./10 1418. Slg. Arndt. Angeblich aus Teano.

H. 5,2 cm. H. des Fußes 0,9–1,3 cm (leicht schief angesetzt). Dm. Fuß 6,7 cm. Dm. Rand 18,6 cm.

Watzinger F 67.

Risse im Becken um den Ansatz der kegelförmigen Erhebung. Rand und Außenseite des Beckens geringfügig bestoßen. Firnis am Fußansatz rissig.

Blasser ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner bis grünlicher, metallisch glänzender Firnis. Weiß. Stempel- und Ritzdekor, Ritzungen rot gefüllt.

Boden, konische Innenseite des Fußes und Standring tongrundig mit Resten einer roten Lasur. Auf dem Boden zwei konzentrische Firniskreise um einen zentralen Firnispunkt. Auf der Innenseite des Fußes ein weiterer umlaufender Firnisstreifen. Sonst vollständig gefirnißt. Außenseite des Fußes profiliert. Am Fußansatz umlaufende Rille. Eine weitere Rille am Umbruch der Beckenaußenseite. Rand leicht einziehend.

Im Zentrum des Beckens kegelförmige Erhebung umgeben von einem Wulstring und einer umlaufenden Ritzlinie. Anschließend ein Band aus Strahlen oder stilisierten, länglichen Blättern mit Punkten an den Spitzen in Weiß. Es folgen in geringem Abstand ein gestempeltes Punkt-Kreis-Band, eine umlaufende Ritzlinie, anschließend ein Zungenband mit eingeschriebenen Punkten und ein weiteres Punkt-Kreis-Band sowie ein linksläufiges Wellenband (‚laufender Hund') in Weiß zwischen umlaufenden Ritzlinien. Abschließend am Beckenumbruch eine weiße Punktreihe.

Um 310/290.

Zur Form: s. hier Tafel 32, 6; 33, 2 (S./10 1415).

Zum Dekor: Zum Wellenband s. hier Tafel 31, 9–10 (S./10 1414).

5–7. Tafel 35, 10. Beilage 6,2. Schale

S./10 1420. Slg. Arndt. Angeblich aus Teano.

H. 4,9 cm. H. des Fußes 1,6 cm. Dm. Fuß 5,6 cm. Dm. Rand 13,2 cm. Dm. Becken 14,0 cm.

Watzinger F 65. – v. Vacano Nr. 63.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Schwarzer bis grünlicher, metallisch glänzender Firnis. Weiß. Stempel- und Ritzdekor. Ritzungen rot gefüllt.

Ungebrochen. Oberfläche leicht bestoßen. An der Unterseite nahe des Fußansatzes Risse. Fingerabdrücke an Fuß und Fußansatz. Kleine Dellen im Zentrum des Beckens. Dickwandig.

Leicht konvexer Boden und konische Innenseite des Fußes tongrundig mit roter Lasur. Standring teils tongrundig mit roten Flecken, teils gefirnißt. Sonst vollständig gefirnißt. An der Außenseite Umbruch zum vertikalen, leicht einziehenden Rand.

Im Zentrum des Beckens gestempelte Rosette, bestehend aus Strahlen oder Tropfen um ein zentrales Punkt-Kreis-Motiv. Anschließend vier gestempelte Palmetten zwischen vier Dreiergruppen des Punkt-Kreis-Motivs sowie insgesamt acht kleine geritzte Tropfen. Es folgen in geringem Abstand ein vierteiliges Strichelband und eine geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben zwischen umlaufenden Ritzlinien.

Um 310/290.

10–11. Oinochoe

4502. Ohne Herkunftsangabe.

H. 16,1 cm. Dm. Fuß 5,2 cm. Dm. Körper 8,5 cm.

Watzinger F 75 Taf. 50.

Ausbrechung an der Mündung, sonst ungebrochen. Oberfläche nur geringfügig bestoßen. Halsdekor z. T. abgeblättert. Firnis am Fußansatz rissig. Schwache Fingerabdrücke am unteren Gefäßkörper.

Blasser, rötlich-ockerfarbener Ton. Grauer, stumpfer Firnis. Gelbliches Weiß. Ritzungen rot gefüllt.

Konvexer Boden und flach-konische Fußunterseite tongrundig, gerötet. Sonst vollständig gefirnißt.

An der Außenseite des Fußes umlaufende Rille, darüber Ornamentband: Dreipunktgruppen in Weiß über einer Ritzlinie, darüber stilisiertes Kymation oder geritzte Bögen mit weißen Punkten, oben durch eine weitere Ritzlinie abgeschlossen.

Im oberen Teil des Körpers bis über die Schulterumbiegung hinausreichend vertikale Riefen, die oben und unten durch Ritzlinien eingefaßt sind. Der untere Henkelansatz ist ausgespart. Halsansatz abgesetzt. Am Hals Bommelband in Weiß.

Mündung an den Seiten nach innen umbiegend. Zweigeteilter Rundstabhenkel.

Um 310/290.

Seltene Form innerhalb der Teano-Gattung; das Bommelband kommt gelegentlich vor, vgl. Kelchkrater aus Teano, E. Gabrici, MonAnt 20, 1910, 91 Abb. 62.

TAFEL 34

1–2. Guttus

S./10 1413. Slg. Arndt. Angeblich aus Teano.

H. 9,7 cm. H. mit Henkel 8,7 cm. Dm. Fuß 6,6 cm. Dm. Mündungsrand (außen) 3,7 cm. Dm. Mündung (oben/innen) 2,3 cm. Dm. Körper 10,0 cm. Dm. mit Henkel 11,2 cm.

Watzinger F 73.

Ungebrochen. Firnis am oberen Mündungsrand und am Henkel leicht bestoßen. Versinterungen. Um die Körpermitte schwache horizontale Rillen. Am Körper großflächige, rötlich verfärbte Fehlbrandflecken. An Fuß und Fußansatz mehrere schwache Fingerabdrücke.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner bis schwarzer Firnis. Weiß. Ritzungen rot gefüllt, zum Teil verblaßt.

Leicht konvexer Boden durch schwachen Profilring vom Fuß abgesetzt. Boden und Innenseite des Fußes tongrundig mit fleckiger roter Lasur. Standring tongrundig, am äußeren Rand teilweise gefirnißt. Sonst außen vollständig, Mündung auch innen gefirnißt.

Gestauchter Körper auf abgesetztem Ringfuß. Schmaler Hals mit echinusförmigem, unterschnittenem Mündungsrand, oben ein abgesetzter Ring. Der vertikal auf der Schulter aufgesetzte ringförmige Bandhenkel hat außen vier tiefe vertikale Rillen.

Um den Halsansatz geritztes Kymation mit weiß gefüllten Blattzungen. Davon ausgehend, über die Schulter bis zur Körpermitte herabführend, insgesamt drei geritzte Efeuranken mit weißen Blättern und Korymben; die Efeuranken alternieren mit vertikalen Ritzlinien, die in einem weißen Efeublatt enden, zwischen vertikalen weißen Punktreihen. Am Beginn der Ritzlinien seitliche weiße Blätter an kurzer geritzter Ranke. Am Hals umlaufende Ritzlinie zwischen horizontalen weißen Punktreihen.

Ende des 4. Jhs.

Zur Form: Als Vorbilder gelten schwarzgefirnißte attische Gutti, s. Agora XII 162 Nr. 1192–1196 Taf. 39. – Zur Verwendung von Gutti s. hier zu Tafel 41, 6–7 (1077).
Zum Dekor: Ähnlich der Dekor von Gnathia-Vasen, vgl. z.B. hier Tafel 27, 1–2 (S./12 2626) und Tafel 27, 3–4 (7342); zur kampanischen Gnathia-Keramik s. hier zu Tafel 29, 1 (7403).

3–4. Guttus

H./10 1101. Slg. Hartwig. Aus Teano.

H. 8,7 cm. H. mit Henkel 8,3 cm. Dm. Fuß 5,4 cm. Dm. Mündung (außen) 4,2 cm. Dm. Mündung (oben/innen) 2,5 cm. Dm. Körper 8,9 cm. Dm. mit Henkel 10,5 cm.

Ungebrochen. Fuß, äußerer Mündungsrand und Henkel nur geringfügig bestoßen. Leichte Versinterungen. Um die Mitte des Körpers schwache horizontale Rillen. An Fuß und Fußansatz mehrere Fingerabdrücke und rötlich verfärbte Firnisflecken vom Halten des Gefäßes, um es in Firnis zu tauchen.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Grauer bis grünlicher, leicht metallisch glänzender Firnis, fleckig. Weiß. Ritzungen rot gefüllt.

Leicht konvexer Boden und Innenseite des Fußes tongrundig, gerötet. Standring tongrundig, zum Teil mit Firnisstreifen. Sonst Form wie S./10 1413.

Am Halsansatz horizontale Punktreihe in Weiß, darunter geritztes Kymation mit weißen Punkten auf den Blattzungen und in den Zwickeln. Auf dem Körper in der Mitte vertikale geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben, zu beiden Seiten je eine Rosette, bestehend aus einer weißen Punktreihe um einen geritzten Kreis, und vertikale Ritzlinie zwischen weißen Punktreihen.

Ende des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: s. hier zu Tafel 34, 1–2 (S./10 1413).

5–7. Guttus in Form eines Vogels

H./10 1099. Slg. Hartwig. Aus Teano.

H. 9,4 cm. Dm. Körper (quer) 6,2 cm. L. 13,0 cm.

Watzinger F 74. – v. Vacano Nr. 71.

Der Fuß fehlt (ein nicht zugehöriger Fuß war modern angesetzt). Einer der beiden Fortsätze am Schwanzende abgebrochen. Firnis rissig, teilweise abgerieben und verkratzt.

Gelblich-ockerfarbener bis beiger Ton. Grauschwarzer, kaum metallisch glänzender Firnis. Ritzungen ursprünglich rot gefüllt (nur noch Spuren von Rot erhalten). Weiß, fast vollständig geschwunden.

Kontur der plastisch geformten Flügel durch Ritzlinien markiert. Auf den Flügeln jeweils ein Band aus geritzten Zungen. Auf der Brust, die beiden Flügel verbindend, zwei horizontale Ritzlinien, darüber eine weiße Punktreihe. Am Übergang zu den Schwanzfedern zwei quer verlaufende Ritzlinien, auf dem Schwanz vier langgestreckte, geritzte Zungen zur Angabe der Federn. Auf dem Rücken des Vogelkörpers drei Löcher umgeben von ovalem, hochstehendem Rand, anschließend an der Außenseite profilierter Ringhenkel. Die Augen des Vogels bestehen aus einem eingestempelten Kreis um einen Punkt.

Um 310/290.

Zur Form: E. Gabrici, MonAnt 20, 1910, 121 Abb 91. – Würzburg L 895 (Langlotz Taf. 241). – CVA Univ. of Mi-

chigan 1 IV E Taf. 36, 5. – CVA Brüssel 1 IV Dc Taf. 2, 12 (A 1984). – Mayo, Art of South Italy 279 Nr. 142 (New York, MMA 09.221.46q). – Kunstwerke der Antike, Münzen und Medaillen A. G., Basel, Auktion 18, 29. 11. 1958, Nr. 149 (ehem. Slg. J. Hirsch, New York).

8. Beilage 6,3. Skyphos

H./10 1100. Slg. Hartwig. Aus Teano.

H. 10,2 cm. H. mit Henkeln 10,6 cm. Dm. Fuß 6,1 cm. Dm. Mündung 9,2 cm. Dm. mit Henkeln 15,1 cm. Dm. Körper 8,9 cm.

Watzinger F 63. – v. Vacano Nr. 64.

Ungebrochen. Bestoßung am Mündungsrand. Firnis am Fuß und an den Henkeln leicht abgerieben, im Innern leicht bestoßen. Fingerabdrücke an den Henkeln.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Grauschwarzer, metallisch glänzender Firnis. Weiß. Ritzungen rot gefüllt.

Leicht konvexer Boden und konisch abgeschrägte Innenseite des Fußes tongrundig mit roter Lasur. Standring teils tongrundig, teils rot, teils gefirnißt. Sonst vollständig gefirnißt.

Auf der schmalen Oberseite des Ringfußes weiße Punktreihe, oberhalb des Fußansatzes eine umlaufende Ritzlinie und geritzte, mit weißen Strichen gefüllte Zungen, über den Zungen jeweils weiße Dreipunktgruppen. Um die Körpermitte geritzte Efeuranke mit weißen Blättern und Korymben. Auf beiden Seiten im Henkelbereich geritzte, mit weißen Strichen gefüllte Zungen mit anschließenden Dreipunktgruppen an einer horizontalen Ritzlinie, darüber eine weiße Punktreihe. Unterhalb des Zungenbandes eine weitere Ritzlinie und weiße Punktreihe. Die horizontalen Ritzlinien sind an beiden Seiten durch kurze vertikale Ritzlinien verbunden, seitlich davon jeweils eine Dreipunktgruppe zwischen Blättern in Weiß.

Um 310/290.

Zu Form und Dekor: Kunst der Antike. Galerie G. Puhze 8 (1990) Nr. 242. – CVA Mainz RGZM 2 Taf. 22, 5 (O.31185), vgl. Dekor am Rand und am Fußansatz.

9–10. Kelchkrater

H./10 1110. Slg. Hartwig. Aus Teano

H. 12,6 cm. Dm. Fuß 6,1 cm. Dm. Mündung 11,6 cm. Dm. mit Henkeln 12,3 cm. Dm. Körper 7,3 cm.

Watzinger F 61 Taf. 50. – v. Vacano Nr. 74.

Ungebrochen. Bestoßungen und Absplitterungen, besonders am äußeren Mündungsrand und am Fuß. Innen Abdrehrillen.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Grauschwarzer, kaum metallisch glänzender Firnis. Geringe Reste von Rot in den Ritzungen. Weiß, fast vollständig geschwunden.

Kegelförmige Eintiefung im Boden und gewölbte Innenseite des Fußes tongrundig mit roter Lasur, teilweise Firnisreste. Sonst vollständig gefirnißt. An der Außenseite des Fußes umlaufende Ritzlinie, darüber geritzte Zungen an einer weiteren umlaufenden Ritzlinie. Am gewölbten Bekken ansetzende, nach innen umbiegende Rundstabhenkel. Oberhalb der abgesetzten Einziehung des Beckens im Henkelbereich unterbrochene Ritzlinien mit stehenden geritzten Zungen.

A – Zwei stilisierte Kelchkratere, deren geritzte Konturen von weißen Punkten umgeben sind.

B – Wohl ebenfalls stilisierte Gefäße unbestimmbarer Form, die ebenfalls von weißen Punkten umgeben und mit Punkten gefüllt sind; unterhalb der Gefäße je zwei Blätter (das Weiß vollständig geschwunden).

Unterhalb des Randes umlaufende geritzte Efeuranke mit ursprünglich weißen Blättern und Korymben. Unterschnittener Mündungsrand oben profiliert mit umlaufender roter Ritzlinie.

Um 310/290.

Innerhalb der Teano-Gattung ungewöhnlich in Form und Dekor. Zu einem Kelchkrater aus Teano s. E. Gabrici, MonAnt 20, 1910, 91 Abb. 62.

TAFEL 35

1–2. Beilage 6,4. Kantharos

S./10 1427. Slg. Arndt. Angeblich aus Teano.

H. 10,0 cm. Dm. Fuß 4,2 cm. Dm. Mündung 8,1–8,5 cm. Dm. Körper 7,9 cm. Dm. mit Henkeln 13,0 cm.

Watzinger F 62 Taf. 50.

Absplitterungen und Bestoßungen am Fuß und an der Mündung, rechteckiger Zapfen eines Henkels abgebrochen. Ein Haarriß, auf einer Seite von der Mündung ausgehend, verläuft senkrecht über den Körper. Ein weiterer senkrechter Haarriß entlang eines Henkels. Firnis an mehreren Stellen, besonders an der Mündung, am Fuß und an den Henkeln bestoßen und abgerieben. Im Innern des Fußes Unebenheiten, Risse und Kratzer.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Grünlich-grauer bis dunkelbrauner Firnis. Weiß. Ritzung.

Kegelförmige Innenseite des Fußes besonders im unteren Teil streifig gefirnißt, im Zentrum tongrundig. Leicht gewölbte Außenseite des Fußes bis zum oberen Profilring streifig gefirnißt, so daß ein schmaler umlaufender Tongrundstreifen zu sehen ist. Zwischen Profilring und Körper tongrundige Zone. Sonst innen und außen vollständig gefirnißt. Hoher Rand durch Profil abgesetzt, leicht ausschwingende Mündung. Unterhalb der Mündung ansetzende vertikale Bandhenkel mit rechteckigen Zapfen an der Oberseite. Um die Körpermitte vertikale Riefen, oben

durch eine schwache horizontale Rille abgeschlossen; unter den Henkeln jeweils V-Motiv. Zwischen Riefendekor und abgesetzter Randzone geritzte Ranke, abwechselnd in geritzten Spiralen und weißen Efeublättern auslaufend, zwischen horizontalen Ritzlinien.

Ende des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: Vgl. einen Kantharos mit geknoteten Henkeln, Mayo, Art of South Italy 279 Nr. 141 (MMA, Rogers Fund 09.221.46k) mit weiteren Beispielen. – Zur Form vgl. das etwas feiner ausgeführte, gefirnißte Exemplar S./10 1423, hier Tafel 35, 3–4 mit Lit.

SCHWARZFIRNIS

Allgemein zu italischer Schwarzfirniskeramik: N. Lamboglia, Per una classificazione preliminare della ceramica campana, in: Atti del 1. Congresso Internazionale di Studi Liguri, 1950 (1952). – A. Balland, Céramique étrusco-campanienne à vernis noir. Fouilles de l' École Française de Rome à Bolsena III 1 (1969). – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) mit weiterführender Lit. zur Forschungsgeschichte und kritischer Beurteilung von Lamboglias Typeneinteilung. – J.-P. Morel, Céramique campanienne: les formes (1981). – Hayes, Black-Gloss Wares, mit weiterer Lit. – F. Schippa, Museo Claudio Faina di Orvieto. Ceramica a vernice nera (1990).

3–4. Beilage 6,6. Kantharos

S./10 1423. Angeblich aus Teano.

H. 10,0 cm. Dm. Fuß 4,4 cm. Dm. Mündung 8,7 cm. Dm. Körper 7,9 cm. Dm. mit Henkeln 12,7 cm.

Abgebildet bei Watzinger Taf. 50 F 63 (unter F 63 beschreibt Watzinger auf S. 66 jedoch den Skyphos H./10 1100, hier Tafel 34, 8).

Ungebrochen. Von der Mündung ausgehender, bogenförmig auslaufender Haarriß, ein weiterer Haarriß am oberen Henkelansatz eines Henkels. Kleinere Absplitterungen und Bestoßungen an der Mündung. Firnis am Körper, an der Mündung und an den Henkeln stellenweise bestoßen und abgerieben. Fingerabdrücke an den Henkeln. Innenseite des Fußes leicht versintert.

Rötlich-ockerfarbener bis brauner Ton. Grauer, metallisch glänzender Firnis.

Innenseite des kegelförmigen Fußes gefirnißt bis auf einen tongrundigen Fleck im Zentrum, Standring tongrundig. Leicht konvexe Außenseite und Profilleiste des Fußes streifig gefirnißt, oberhalb der Profilleiste breiter Tongrundstreifen. Sonst außen und innen vollständig gefirnißt. Hoher, durch eine Kante abgesetzter Rand nach oben leicht ausschwingend. Unterhalb der Mündung ansetzende vertikale Bandhenkel mit Platten. Am Becken senkrechte Riefen, die oben und unten durch doppelte horizontale Rillen abgeschlossen sind; unterhalb der Henkel eingeritztes X- bzw. V-Motiv.

Ende des 4. Jhs. – Wohl kampanisch.

Zur Form: Die Form ist herzuleiten von attischen Kantharoi, s. Agora XII 122ff. Taf. 29 (vgl. besonders die Fuß- und Henkelform). Gut vergleichbare Gnathia-Kantharoi mit gerippтem Körper, s. Hayes, Black-Gloss Wares 153ff. Nr. 254. 255. 256, und Teano-Kantharoi, s. Mayo, Art of South Italy 279 Nr. 141 (New York MMA, Rogers Fund 09.221.46k, mit geknoteten Henkeln) mit weiteren Vergleichsbeispielen, rechtfertigen eine Datierung in das ausgehende 4. Jh. – s. auch hier Tafel 35, 1–2 (S./10 1427).

5. Siehe hier Tafel 31, 9–10 (S./10 1414).

6. Siehe hier Tafel 32, 1–2 (H./10 1102).

7. Siehe hier Tafel 32, 5. Tafel 33, 1 (S./10 1416).

8. Siehe hier Tafel 32, 6. Tafel 33, 2 (S./10 1415).

9. Siehe hier Tafel 33, 3–4 (S./10 1418).

10. Siehe hier Tafel 33, 5–7 (S./10 1420).

TAFEL 36

1–2. Beilage 6,5. Kantharos

S./711. Angeblich aus Kampanien.

H. 13,6 cm. Dm. Fuß 7,2 cm. Dm. Rand 13,6 cm. Dm. Körper 12,4 cm. Dm. mit Henkeln 21,2 cm.

Watzinger G 1 Taf. 50 („Trotz der Herkunft, wohl aus Kampanien, attisch"). – v. Vacano Nr. 92 („Kampanische Nachahmung eines attischen Vorbildes"). – G. Kopcke, AM 79, 1964, 51 Nr. 271 („Kampanisch").

Ungebrochen. Firnis an den Henkeln und am Rand rissig, am Mündungsrand teilweise abgeblättert. Fingerabdrücke an den Henkelansätzen und am Randwulst. Leichte Versinterungen.

Ton gelblich-ockerfarben, Tongrund dunkel-orangefarben (an den Stellen, an denen der Firnis abgeplatzt ist, noch sichtbar). Grauschwarzer, metallisch glänzender Firnis. Tonfarbene Barbotinedekoration mit aufgelegtem Gold (Blattgold), das Gold ist großenteils abgerieben.

Halbkugelförmige Innenseite des Fußes gefirnißt. Im Standring tongrundige Rille. Fuß außen gefirnißt; der kurze Stiel ist von Fuß und Körper jeweils durch eine tongrundige Einziehung abgesetzt. Am Körper breite, tropfenförmige Rippen, unter den Henkeln Ritzungen in Pfeilform. Am Hals tonfarbene Myrtenranke, auf beiden Seiten eine Rosette in der Mitte. Im Henkelbereich ist die Ranke ‚verknotet', an den herabhängenden Enden der Ranke Dreipunktgruppen. Die Blätter und Rosetten waren ursprünglich vergoldet. Unterhalb des Randes breiter Wulst, der leicht nach innen abfallende Rand ist abgesetzt. Die

wulstigen, abgekanteten Henkel mit horizontalen Fortsätzen sind oben abgeflacht.

Im Innern des Beckens vierteiliger Strichelkranz.

Um 330/300. – Kampanisch.

Zur Form: Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 122ff. Abb. 7 (704) Taf. 29. – Hayes, Black-Gloss Wares 34 Nr. 53 Abb. 7 (Toronto 968.240.15, attisch) mit weiterführender Lit. – Ebenda 48f. Nr. 78 (Toronto 923.13.134, attisierend). – Zu den kampanischen Exemplaren: CVA Capua 3 IV Eg Taf. 4, 6 (Inv. 230). – CVA Mannheim 1 Taf. 53, 15–16 (Cg 51). – Vgl. ferner einen Teano-Kantharos mit Knotenhenkeln, Mayo, Art of South Italy, 279 Nr. 141 mit Abb. (New York, MMA 09.221.46k).

Zum Dekor: Zum Ornamentband vgl. einen kampanischen Kelchkrater CVA Toledo 2, Taf. 115, 1–2 (17.133). – Kampanische Hydria, CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 44, 3 (Krefeld, 23/225[1885]). – Vgl. ferner einen attischen Kelchkrater mit vergoldetem Myrtenkranz CVA Ostschweiz/Ticino Taf. 19, 4 (Winterthur 307, um 370).

Allgemein zur Gattung: Kopcke a.O. 22ff.; zur Form 78ff.; zum Dekor 58ff.; zum Myrtenmotiv 62; zur Datierung 65ff.

3–4. Skyphos

S./12 2616. In Rom erworben. Angeblich apulische Herkunft.

H. 9,3 cm. Dm. Fuß 3,6 cm. Dm. Rand 7,9 cm. Dm. Körper 8,1 cm. Dm. mit Henkeln 14,5 cm.

Ungebrochen. Zwei kurze horizontale Risse ca. 1 cm oberhalb des Fußansatzes. Rand geringfügig bestoßen. Firnis besonders am Fuß, am Rand und an den Henkeln abgerieben. Oberfläche leicht versintert.

Gelblich-ockerfarbener bis hellbeiger Ton. Grauer, leicht metallisch glänzender Firnis. Rote Lasur auf den tongrundigen Partien.

Leicht konvexer Boden durch schwaches Profil vom Standring abgesetzt, tongrundig. Auf der Unterseite des Standrings konzentrischer Firnisstreifen und roter Streifen. Die Außenseite des Fußes gefirnißt, die Oberseite rot. Oberhalb des Fußansatzes tongrundige Zone mit einer umlaufenden Firnislinie, auf einer Seite Firnisflecken. Im Innern des sonst vollständig gefirnißten Gefäßes eine U-förmige tongrundige Aussparung. Lippe leicht ausschwingend. Horizontal ansetzende Henkel eckig umbiegend.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Apulisch ?

Zur Form: ‚Korinthischer' Typus. Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 81ff. Taf. 14f. – CVA Heidelberg 4 Taf. 185, 2 (Z 3) Anfang des 4. Jhs.; attisch? – Der Tübinger Skyphos hat im Gegensatz zu den meisten attischen Exemplaren mit leicht einziehender Lippe eine schwache Einziehung im Henkelbereich, der Rand schwingt wiederum leicht aus. – Zu italischen Exemplaren s. L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 5 Nr. 21 Taf. 9. 47. – s. auch das folgende Tübinger Stück S./12 2624, hier Tafel 36, 6–7. – Zu Gnathia-Skyphoi vergleichbarer Form s. hier zu Tafel 27, 3–4 (7342).

5–6. Skyphos

S./12 2624. In Rom erworben. Angeblich apulische Herkunft.

H. 11,0 cm. Dm. Fuß 4,8 cm. Dm. Rand 9,8 cm. Dm. Körper 10,1 cm. Dm. mit Henkeln 17,4 cm.

Ungebrochen. Größere Absplitterung am Fuß. Bestoßung am Rand und an den Henkeln. Firnis geringfügig bestoßen und verkratzt. In der Wandung unterhalb eines Henkels Delle.

Rötlich-ockerfarbener bis orangefarbener Ton, an der Bruchkante am Fuß rot verfärbt. Schwarzer Firnis. Rote Lasur auf den tongrundigen Partien.

Konvexer Boden durch schwaches Profil vom Standring abgesetzt, tongrundig. Auf der Unterseite des Standrings Firnisstreifen und ein schmaler tongrundiger Streifen. Der äußere Rand des Standrings sowie die abgekantete Außenseite des Fußes sind gefirnißt, die Oberseite ist tongrundig. Oberhalb des Fußansatzes tongrundiger Bereich mit umlaufendem Firnisstreifen. Gefäß sonst außen und innen gefirnißt. Lippe leicht ausschwingend. Eckig umbiegende, horizontal ansetzende Henkel.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Apulisch ?

Zur Form: Vgl. die kleinere Ausführung S./12 2616, hier Tafel 36, 4–5.

7. Siehe hier Tafel 37, 7–8 (7290)

TAFEL 37

1–2. Beilage 7,9. Schalenskyphos

S./10 1439. Slg. Arndt.

H. mit Henkeln 7,0 cm. H. ohne Henkel 5,9 cm. Dm. Fuß 4,8 cm. Dm. Rand 10,4 cm. Dm. mit Henkeln 16,0 cm.

Watzinger F 76 Taf. 50 (unter Teano-Ware). – v. Vacano Nr. 216.

Ungebrochen. Kleinere Risse im Firnis, besonders am Fußansatz. Fingerabdrücke an den Henkelansätzen. Im Innern rötlich-braune kreisförmige Verfärbung (Spuren vom Aufstellen eines anderen Gefäßes beim Brennvorgang).

Dunkler orange-brauner Ton. Silbrig-grauer bis goldfarben-olivgrün changierender Firnis, stark metallisch glänzend. Stempeldekor.

Konkave Unterseite und Innenseite des Standrings tongrundig, gerötet. Außenseite des Standrings unvollständig gefirnißt, Fingerabdrücke, die vom Tauchen des Gefäßes in Firnis herrühren. Sonst vollständig gefirnißt. Halbkugelförmiges Becken, schräg stehende, nach innen umbiegende Rundstabhenkel. Im Zentrum eingestempelte Stabrosette, die von einem Strichelkranz umgeben ist.

Ende des 4. Jhs. – Kampanisch.

Zur Form: Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 109ff. Taf. 26. Der Ton- und Firnisfarbe und -qualität nach zu urteilen stammt das Gefäß aus einer kampanischen Werkstatt. – Vgl. CVA Genf 1 Taf. 35, 14 (MF 179). 15 (MF 180). 16 (14979).

3–4. Schale

7268. Slg. Zaberer. 1908 in Neapel erworben.

H. 5,0 cm. Dm. Fuß 7,8 cm. Dm. Rand 11,0 cm. Dm. Körper 11,4 cm. Dm. mit Henkeln 19,4 cm.

Ungebrochen. Kleine Bestoßung am Fuß. Firnis am Mündungsrand und an den Henkeln leicht abgerieben.

Rötlich-ockerfarbener bis orangeroter Ton. Schwarzgrauer, innen fleckig-braun gebrannter Firnis, leicht metallisch glänzend. Stempeldekor.

Leicht konvexer Boden gefirnißt. An der Innenseite des Ringfußes umlaufende tongrundige Rille. Sonst vollständig gefirnißt. Im Becken ein nicht ganz zentriertes eingestempeltes Ornament bestehend aus vier Palmetten, die um ein vierblättriges Volutenornament angeordnet sind. Das Ganze ist von einem Strichelkranz umgeben.

Um 300. – Kampanisch ?

Zur Form: CVA Genf 1 IV D Taf. 35, 12. (I 750) 13 (I 765).

5–6. Schale mit Ohrenhenkeln

9601. Herkunft unbekannt.

H. 4,9 cm. Dm. Fuß 4,6 cm. Dm. Rand 14,9 cm. Dm. mit Henkeln 19,6 cm.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Kleinere Partien zwischen den Bruchstellen ergänzt. Oberfläche stellenweise bestoßen und verkratzt. Fingerabdrücke am Fußansatz, die vom Tauchen des Gefäßes in den Firnis herrühren.

Dunkler, rötlich-ockerfarbener Ton. Grauschwarzer, kaum metallisch glänzender Firnis. Stempeldekor.

Vollständig gefirnißt. Im Zentrum des Bodens Erhebung. Innenseite des Fußes konisch, an der Außenseite Umbruchkante. Flaches Schalenbecken mit horizontal ansetzenden ‚Ohrenhenkeln'.

Im Zentrum des Beckens konzentrische Rille und sechs schwach eingestempelte stilisierte Lotosblüten und Palmetten umgeben von einem vierteiligen, sehr feinen Strichelkranz zwischen doppelten konzentrischen Rillen.

Um 150/30. – Etruskisch. Werkstatt der ‚Ohrenhenkel'.

Zu Form und Dekor: F. Schippa, Museo Claudio Faina di Orvieto. Ceramica a vernice nera (1990) 63f. Nr. 49. 50. – CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 27, 5–6 (O.3535), Datierung Ende des 3. Jhs.

Zur Werkstatt: Morel 46. – A. Balland, Céramique étrusco-campanienne à vernis noir. Fouilles de l' École Française de Rome à Bolsena III 1 (1969) 151ff.

7–8. Tafel 36, 7. Abbildung 2. Schale

7290. Slg. Zaberer. 1908 in Pozzuoli erworben. Angeblich aus der Gegend um Neapel (Cumae?).

H. 5,8 cm. Dm. Fuß 7,4 cm. Dm. Rand 18,6 cm.

v. Vacano Nr. 65. – B. Schweitzer in: Studies Presented to D. M. Robinson II (1953) 143ff. Taf. 54.

Zwei kleine Randstücke eingeklebt, sonst ungebrochen. Zahlreiche Kratzer, Firnis besonders am Rand bestoßen und abgerieben, am Fußansatz rissig. Am Fußansatz schwache Fingerabdrücke, die vom Tauchen des Gefäßes in den Firnis herrühren.

Grau-beiger Ton. Schwarzgrauer bis grünlicher, leicht metallisch glänzender Firnis. Stempeldekor. Auf der Unterseite entlang des Fußansatzes eingeritzte oskische Inschrift von r. nach l.: VIBIEI(S)UM (Schweitzer). Abgesehen von den gut lesbaren ersten drei Buchstaben ist die Inschrift mit bloßem Auge kaum mehr erkennbar.

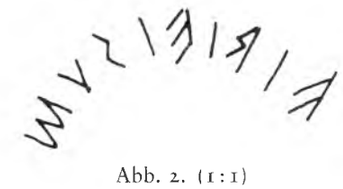


Abb. 2. (1:1)

Unterseite und Innenseite des Fußes tongrundig. Auf dem tongrundigen Standring Firnisflecken. Sonst vollständig gefirnißt.

Im Zentrum des Beckens ein Mäanderkästchen, um das sechs Palmetten angeordnet sind. Um das Palmettenornament ein ‚Stern' aus zehn Bögen, bestehend aus doppelten Punktreihen, an den Schnittstellen der Bögen jeweils ein Mäanderkästchen. Es folgt ein sechsteiliger Strichelkranz.

Um 300/290. – Kampanisch. Vibius-Gruppe (Schweitzer).

Zu Form und Dekor: Schweitzer a.O. mit einer Liste der Schalen, die er aufgrund der Inschrift der Tübinger Schale unter dem Namen „Vibius-Gruppe" zusammenfaßt; zur

Datierung s. ebenda 150ff. – CVA Neapel 2 V E Taf. 4, 3 (gleicher Mäanderstempel). – CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 29, 1–8 mit Lit. und weiteren Vergleichsbeispielen. – Würzburg H 5035 (unpubl.).

Zum (oskischen) Vornamen VIBIUS s. E. Vetter, Handbuch der italischen Dialekte (1953) 97. – O. Salomies, Die römischen Vornamen. Studien zur römischen Namengebung(1987) 96 f.

TAFEL 38

1–2. Kanne

S./12 2604. In Rom erworben. Angeblich apulische Herkunft.

H. 8,1 cm. Dm. Fuß 3,7 cm. Dm. Mündung 6,5 cm. Dm. Körper 6,8 cm. Dm. mit Henkel 9,0 cm.

Ungebrochen. Zwei kleinere Absplitterungen am Mündungsrand. Firnis stellenweise geringfügig abgerieben und verkratzt. Am Körper und an der Oberseite der Mündung schwache umlaufende Rillen.

Hellbeiger bis gelblich-ockerfarbener Ton. Silbriggrauer, metallisch glänzender Firnis.

Im Zentrum der kegelförmig einziehenden Unterseite kleine Erhebung, die von einer konzentrischen Rille umgeben ist. Unterseite tongrundig mit fleckiger roter Lasur.

Zweiteiliger Fuß im unteren, profilierten Teil gefirnißt, im oberen, leicht eingezogenen Bereich tongrundig. Oberhalb des Fußansatzes tongrundiger Streifen, sonst außen, am Hals auch innen gefirnißt. Kugeliger Körper, Mündung horizontal ausschwingend, Lippe leicht abfallend. Der zweiteilige Henkel spaltet sich an der Mündung in zwei auseinanderstrebende Teile auf, so daß sich eine längsdreieckige Öffnung ergibt.

Am Körper senkrechte Rillenpaare. Unterhalb des Henkel eingeritztes X.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Wohl apulisch.

Form 8 B, nach attischem Vorbild, auf den Typus des sog. ‚Pheidias'-Bechers zurückzuführen, s. Agora XII 72ff. Taf. 11. – Zu Kannen der Form 8: Agora XII 70ff. zur Verwendung und möglichen antiken Benennung als „Kothon" mit weiterführender Lit. und Quellen; der Typus fand nach Aussage der antiken Quellen u. a. im militärischen Bereich Verwendung. – W. Schiering, OF 5, 1964, 169ff. – I. Scheibler, AA 1968, 389ff. – B. A. Sparkes, AntK 11, 1968, 8f. – J. R. Green, BICS 19, 1972, 8 mit Lit. – K. Schauenburg, Boreas 6, 1983, 95ff. mit Lit. – s. auch hier zu Tafel 18, 1–4 (7453) und Tafel 38, 3 (S./12 2622).

In Form und Dekor sehr ähnlich: L. Rossi in: P. Moreno (Hrsg.), Canosa II (1983) 47f. Taf. 26, 4. – CVA Genf 1 IV D Taf. 35, 24 (14978).

3. Beilage 7,1. Kanne

S./12 2622. In Rom erworben. Angeblich apulische Herkunft.

H. 8,6 cm. Dm. Fuß 3,7 cm. Dm. Mündung 7,1 cm. Dm. Körper 7,6 cm. Dm. mit Henkel 9,5 cm.

Ungebrochen. An der Mündung und am Standring stark bestoßen. Am Boden Abdrehrillen.

Blasser, gelblich-ockerfarbener Ton. Grünlich-grauer, leicht metallisch glänzender Firnis.

Vollständig gefirnißt, innen nicht geglättet. Firnisüberzug durch Tauchen des Gefäßes.

Flacher Boden, Fuß an der Außenseite nur durch eine umlaufende Rille abgesetzt. Breiter, niedriger Hals mit horizontalem, leicht abfallendem Rand. Ringförmiger Bandhenkel.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Wohl apulisch.

Form 8 B. Zu den attischen Vorbildern vgl. CVA Kiel 1 Taf. 52, 9 (B 493). Allgemein zu Kannen der Form 8 s. hier zu Tafel 38, 1–2 (S./12 2604). – s. auch hier Tafel 18, 1–4 (7453).

Zum Typus im Italischen: Hayes, Black-Gloss Wares 57f. Nr. 91 (Toronto 923.13.139) mit weiteren Vergleichsbeispielen. – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 9ff. Nr. 45. 46. 48–51 Taf. 16. 42. 43. – G. Pacilio, Taras II, 1–2, 1982 (1984) 190 Nr. 2 (Inv. 23709) Taf. 60, 5 (Datierung des Grabkontextes in Giovinazzo um 340/30). – CVA Genf 1 IV D Taf. 35, 19 (I 714; apulisch). – De Juliis, L' ipogeo dei Vimini 44f. Nr. 30–32 Abb. 115–120; 95 Nr. 27. 28 Abb. 395–398; zu weiteren Exemplaren mit senkrechten Riefen ebenda S. 95ff. Nr. 29ff. mit Abb.

4–5. Oinochoe

7259. Slg. Zaberer. 1907 in Pompeji erworben.

H. 11,8 cm. Dm. Fuß 5,7 cm. Dm. Körper 8,5 cm.

Ungebrochen. Firnis an einigen Stellen bestoßen und abgerieben. Leichte Bestoßungen am Mündungsrand und außen am Fußring.

Gelblicher bis orangefarbener Ton. Grünlich-schwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis.

Flacher Boden tongrundig mit stellenweise abgeriebener rötlicher Lasur. Niedriger, abgesetzter Fußring, am Fußansatz sehr schmale, unsauber ausgesparte Tongrundlinie, sonst außen vollständig gefirnißt. Mündung und Hals auch innen gefirnißt.

Starke Schultereinziehung. Kleeblattmündung.

Zweite Hälfte des 5. Jhs.

Form 2. Der Ton- und Firnisqualität nach zu urteilen wohl nicht attisch. Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 60 Taf. 5 Nr. 103 (mit weiterführender Lit.).

6–7. Kanne

4852. Ohne Herkunftsangabe.

H. 12,6 cm. Dm. Fuß 5,2 cm. Dm. Körper (Umbruch) 7,1 cm.

Watzinger G 38 Taf. 50.

Ungebrochen. Am Mündungsrand und an der Umbruchkante der Schulter bestoßen. Firnis am Henkel bestoßen. Deutliche Fingerabdrücke am unteren Henkelansatz und unten am Körper, die vom Tauchen des Gefäßes in den Firnis herrühren.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Grauer, metallisch glänzender, stellenweise dunkelbraun gebrannter Firnis.

Boden und flach abgesetzter Standring tongrundig, sonst vollständig gefirnißt.

Zylindrischer, sich nach oben weitender Körper mit scharfer Umbruchkante zur Schulter. Schmaler Hals, seitlich einziehende Mündung mit tüllenartiger Schnauze. Rundstabhenkel.

4. Jh. – Kampanisch oder apulisch.

Zur Form: „Knickwandkanne", Form 6. Vgl. CVA Neapel 2 IV E Taf. 15, 4. – Morel Nr. 5766a 1 Taf. 190, hierzu S. 387 (etruskisch, Ende des 4. Jhs.). – Typische mittelitalische Form, die auch in Apulien vorkommt; selten dagegen im Attischen. Zur Form allgemein und im Attischen s. J. R. Green, BICS 19, 1972, 8 mit Lit. – Zu den Vorbildern in Metall: Th. Weber, AA 1990, 441 ff. (wohl italisch-kampanisch nach etruskischem Vorbild, aus Syrien; 1. Hälfte des 4. Jhs.); zu Herkunft und Verbreitung S. 442 mit Anm. 24 und 25 (mit Lit.): die außergewöhnliche Form wird um 500 v. Chr. in Etrurien für Metallgefäße entwickelt und schließlich in der attischen Vasenkunst übernommen. Mittel- und unteritalische Tonimitationen des 4. Jhs. sind entweder gefirnißt oder haben einen hellen, gelblichen Überzug, der den Metallcharakter wiedergeben soll (‚ceramica dorata'). Zu apulischen Exemplaren mit hellem Überzug s. G. De Palma, Taras IX, 1–2, 1989, 44 ff. Nr. 47 ff. und S. 79. – Zur Form, zur ‚ceramica dorata' und zu rf. Exemplaren s. I. Krauskopf, AA 1995, 501 ff. mit weiterführender Lit.

8–9. Chous

S./10 1422. Slg. Arndt.

H. 9,0 cm. Dm. Fuß 4,0 cm. Dm. Mündung 4,1 cm. Dm. Körper 6,2 cm.

Zwei größere Absplitterungen am Standring und, daran anschließend, an der Wandung. Bestoßungen am Mündungsrand. Firnis am Körper leicht bestoßen. Mehrere rötlich verfärbte Firnisflecken am Fußansatz (Fingerabdrücke). Schwache Fingerabdrücke auf dem Firnis um die Körpermitte, die vom Tauchen des Gefäßes in den Firnis herrühren.

Gelblich-ockerfarbener, im Bruch rosafarbener Ton. Schwarzer Firnis.

Boden und durch eine umlaufende Rille abgesetzter Standring tongrundig. Außenseite des Fußes unsauber gefirnißt. Gefäß außen vollständig, innen bis etwa zur Hälfte gefirnißt.

Hals nicht abgesetzt, ausschwingende Kleeblattmündung.

Mitte bis zweite Hälfte des 4. Jhs.

Form 3. Der Tonfarbe und -qualität nach zu urteilen wohl italisch. Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 60 f. Taf. 6–7; bes. Taf. 7.

10. Bauchige Lekythos

7260. Slg. Zaberer. 1907 in Pompeji erworben.

H. 19,6 cm. Dm. Fuß 7,2 cm. Dm. Mündung 5,3 cm. Dm. Körper 10,5 cm.

Ungebrochen. Riß im Standring. Firnis an wenigen Stellen leicht bestoßen.

Blasser ockerfarbener Ton. Grünlich-grauer, metallisch glänzender Firnis.

Boden und Innenseite des Fußes tongrundig mit rötlicher Lasur, an der Innenkante des Fußansatzes unsauber gefirnißter Streifen. Firnis auf dem Standring abgerieben. Außenseite des profilierten Fußes gefirnißt. Am Fußansatz tongrundiger Streifen mit rötlicher Lasur. Sonst außen gefirnißt. Mündung innen nur im oberen Teil gefirnißt. Am Ansatz des Halses und der Mündung jeweils schwaches Profil.

4. Jh.

Zur Form: Der Tonqualität und der Ausführung nach zu urteilen wohl italisch. Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 153 Taf. 38. – Zu italischen Exemplaren vgl.: CVA Capua 3 IV Eg Taf. 7, 13. 14. – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 14 Nr. 65 Taf. 22. 58.

TAFEL 39

1. Askos

7289. Slg. Zaberer. 1908 in Pozzuoli erworben.

H. 8,4 cm. Dm. Fuß 6,1 cm. Dm. Mündung 4,0 cm. Dm. Körper 9,5 cm.

Ungebrochen. Firnis am Mündungsrand, am Henkel und an der Unterseite der Mündung abgerieben, am Fußansatz rissig. Am Boden Abdrehrillen. Verstreichspuren um den Henkelansatz.

Heller, ockerfarbener Ton. Grünlich-grauer, leicht metallisch glänzender Firnis.

Boden und Unterseite des Standrings tongrundig, Firnisflecken. Stark gestauchter Körper außen, Mündung und Hals auch innen gefirnißt. Auf der Schulter zwei umlaufende Rillen. Hals durch leichtes Profil abgesetzt. Auf der Schulter aufsitzender, vertikaler Ringhenkel.

Erste Hälfte des 4. Jhs. – Wohl kampanisch.

Zur Form: CVA Capua 3 IV Eg Taf. 6, 18. Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 160 Taf. 39 Nr. 1192–1196 („guttus type").

2. 7. Bauchige Lekythos

7454. Slg. Zaberer. 1914 in Ruvo erworben.

H. 9,7 cm. Dm. Fuß 4,1 cm. Dm. Mündung (außen) 2,9 cm. Dm. Körper 5,9 cm.

Ungebrochen. Bestoßungen an der Außenseite des Fußes und an der Mündung. Absplitterungen und Kratzspuren an der Oberfläche. Im unteren Bereich des Körpers längliche Absplitterung im Firnis. Verstreichspuren an den Henkelansätzen. Mündung innen versintert. Abdrehrillen auf der Unterseite.

Ockerfarbener Ton. Braunschwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis. Stempeldekor.

Leicht konkaver Boden streifig gefirnißt mit tongrundiger Aussparung in der Mitte. Gefäß außen, Mündungsrand auch innen gefirnißt.

Auf der Schulter eingestempelte hängende Palmetten an Bogenlinien.

Erstes Viertel des 4. Jhs. – Wohl apulisch.

Zu Form und Dekor: CVA Genf 1 IV D Taf. 35, 6 (14977). – CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 32, 4 (0.32825), mit kleinen eingestempelten Doppelvoluten. – CVA Kopenhagen 7 Taf. 286, 12–14; 287, 1.

3. Bauchige Lekythos

7340. Slg. Zaberer. Angeblich in Ruvo gefunden, 1910 dort erworben.

H. 8,8 cm. Dm. Fuß 4,9 cm. Dm. Mündung 3,7 cm. Dm. Körper 7,4 cm.

Ungebrochen. Firnis leicht bestoßen und rissig.

Blasser ockerfarbener Ton. Grünlich-grauer, metallisch glänzender Firnis.

Boden und Innenseite des Fußes tongrundig, Firnisflekken. Außen gefirnißt. Mündung innen tongrundig mit eingelaufenen Firnisflecken.

Außen am stark gestauchten Körper senkrechte Riefen. Am Halsansatz umlaufende Profilleiste. Am Ansatz des Fußes und der Mündung jeweils umlaufende Rille. Unterhalb des Henkels eingeritztes X.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Apulisch.

Zu Form und Dekor: Morel Nr. 5413b 1 Taf. 167, S. 360 (= CVA Capua 3 IV Eg Taf. 7, 5). – CVA Ostschweiz/Ticino Taf. 5, 29 (Chur K 72, apulisch). – CVA Genf 1 IV D Taf. 35, 7 (I 716). – Bernardini, Lecce Taf. 64, 22. – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 13 Nr. 62 Taf. 21. 57.

4–5. Beilage 7,2. Napf

H./10 1108. Slg. Hartwig.

H. 2,7 cm. Dm. Fuß 5,6 cm. Dm. Rand 7,7 cm.

Ungebrochen. Unterseite und Standring leicht versintert. Firnis am Rand und im Becken bestoßen.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Grauer, innen metallisch glänzender Firnis. Dichter roter Überzug auf den tongrundigen Partien, stellenweise abgeblättert.

Wulstartiger, innen einziehender Fuß. Auf dem Boden kreisrunde Tongrundzone mit rotem Überzug, im Zentrum ein Firnispunkt mit einem kleinen Firniskreis, in geringem Abstand ein weiterer Firniskreis. An der Innenseite des Fußes breiter Firnisstreifen. Standring rot. Unterer Teil der Fußaußenseite gefirnißt, am Fußansatz tongrundiger Streifen. Breites Becken mit oben abgerundetem, leicht einziehendem Rand, außen und innen gefirnißt.

Um 425/400 oder Anfang des 4. Jhs.

Der metallisch glänzende Firnis und der dichte rote Überzug sprechen für eine italische Herkunft des Stücks, die sorgfältige Ausführung und der Dekor des Bodens verweisen eher auf eine attische Werkstatt. Zur – nicht immer einwandfreien – Unterscheidung zwischen attischen, attisierenden und unteritalischen Waren s. Hayes, Black-Gloss Wares 21. 43.

Zur Form: Kerameikos IX Taf. 58, 203 Nr. 6; Taf. 82 (Anfang des 5. Jhs.). – Agora XII 132 ff. Taf. 33 Nr. 858 ff.; zu Form und Dekor (Boden) vgl. bes. S. 134 Nr. 876 (Abb. 9 Nr. 876), letztes Viertel des 5. Jhs. – Hayes, Black-Gloss Wares 40 f. Nr. 66 (Toronto 919.5.71) attisch, 425–400; 50 f. Nr. 82 (920.68.11) wahrscheinlich apulisch, 4. Jh.

Vgl. ferner Morel Nr. 2714, bes. Nr. 2714c 1 Taf. 67, hierzu S. 209 (zweite Hälfte des 4. Jhs.) oder Nr. 2771e 1 Taf. 71 (zweite Hälfte des 4. Jhs.).

6. Beilage 7,3. Napf

S./12 2631. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 2,0 cm. Dm. Fuß 4,6 cm. Dm. Rand (innen) 5,7 cm. Dm. Becken (max.) 7,4 cm.

Ungebrochen. Firnis am Standring und im Innern des Beckens großflächig abgerieben.

Dunkler rötlich-ockerfarbener Ton. Grauer, metallisch glänzender Firnis.

Im Zentrum des leicht konvexen Bodens unregelmäßiger tongrundiger Punkt mit orangerotem Überzug. Sonst vollständig gefirnißt. Sehr flaches Becken mit leicht einziehendem, an der Oberseite abgerundetem Rand.

3. Viertel des 4. Jhs. – Apulisch.

Zur Form: Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 131 ff. Taf. 33 Abb. 8. 9; ebenda zur möglichen Funktion. Zu italischen Exemplaren: CVA Capua 3 IV Eg Taf. 23, 7 (7717); 24, 13 (ohne Inv.). – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 14 Nr. 67 Taf. 23. 59. – F. D'Andria (Hrsg.), Archeologia dei Messapi (Austell.-Kat. Lecce 1990) 107 f. Nr. 138. – De Juliis, L'ipogeo dei Vimini 46, Nr. 37 Abb. 130–131 (Tarent I.G. 150534/I.S. 13). – Vgl. auch Morel Nr. 2714d.

8. Beilage 7,4. Napf

S./12 2617. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 2,9 cm. Dm. Fuß 3,8 cm. Dm. Rand (innen) 5,5 cm. Dm. Becken (max.) 6,9 cm.

Ungebrochen. Am Standring und am Rand leichte Versinterungen. Firnis stellenweise abgerieben.

Heller beigefarbener Ton. Grauer, leicht metallisch glänzender Firnis, innen und an der Außenseite des Beckens weißlich-grau (versintert?).

Fuß innen durch eine deutliche Rille vom Beckenboden abgesetzt. Auf dem Tongrund des Bodens und der Fußinnenseite fleckig-rote Lasur mit eingelaufenen Firnisflecken. Sonst vollständig gefirnißt. Fuß außen stark einziehend, Becken durch Umbruchkante und umlaufende Rille abgesetzt. Leicht einziehender, oben abgerundeter Rand.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Wohl apulisch.

Zur Form: In ganz Süditalien verbreitete Form. Vgl. CVA Capua 3 IV Eg Taf. 23, 6 (7590). – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 15 Nr. 70. 71 Taf. 23. 59. – A. Patera, Taras VI, 1–2, 1986, 54 Nr. 41 (50921) Taf. 22, 41 (aus einem Tarentiner Grab). – F. D'Andria (Hrsg.), Archeologia dei Messapi (Austell.-Kat. Lecce 1990) 114 Nr. 147 (letztes Viertel des 4. Jhs.). – CVA Genf 1 IV D Taf. 35, 10 (16956). 11 (16957), apulisch. – Hayes, Black-Gloss Wares 62 Nr. 105 (Toronto 923.13.155) Mitte des 4. Jhs., mit breiterem Fuß; 79 Nr. 137 (920.68.10) etruskisch, 4. Jh., mit höherem Fuß. – B. M. Scarfì, MonAnt 45, 1961, 290 Abb. 121 Nr. 24 (Monte Sannace T. 7). – A. Pontrandolfe – A. Rouveret, Le tombe dipinte di Paestum (1993) 310 Nr. 10 (21273); 320 Nr. 9 (22327); 323 Nr. 4 (21365). – Morel Nr. 2430 Taf. 50; vgl. bes. 2434a 1, hierzu S. 171 (wohl ostlukanisch oder apulisch).

Zu den attischen Vorbildern (mit breiterem Fuß) s. Agora XII 131 f. Nr. 816–824 Taf. 32.

9–10. Beilage 7,5. Napf

S./12 2625. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 4,5 cm. Dm. Fuß 4,3 cm. Dm. Rand (innen) 6,4 cm. Dm. Becken (max.) 7,2 cm.

Rötlich-ockerfarbener bis orangeroter Ton. Schwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis. Rote Lasur auf dem Tongrund. Stempeldekor.

Ungebrochen. Kleine Bestoßung an der Außenkante des Fußes. Firnis im Innern, am Rand und an der Umbruchkante der Außenseite leicht bestoßen und abgerieben.

Boden und schmaler Streifen am inneren Fußansatz tongrundig, sonst Innenseite des Fußes gefirnißt. Standring tongrundig mit Firnisflecken. Hoher einziehender Fuß, durch scharfe Umbruchkante und umlaufende Rille vom steilwandigen, leicht konvexen Becken abgesetzt. An der Außenseite senkrechte Rillen. Innen im Zentrum eingestempelte liegende S-Motive in konzentrischer Anordnung.

Ende des 4. Jhs. – Wohl apulisch.

Zur Form: CVA Capua 3 IV Eg Taf. 21, 4 mit weiteren Vergleichsbeispielen. – Bernardini, Lecce Taf. 66, 31. – E. M. De Juliis, La tomba del vaso dei Niobidi di Arpi (1992) 30 Nr. 61 Abb. 143–144 (Tarent I.G. 132785) Nr. 62 Abb. 145–146 (Tarent I.G. 132786). – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 16 Nr. 78 Taf. 24. 60. – Morel Nr. 2424, bes. 2424c 1 und 2424e 1 Taf. 49, hierzu S. 169.

Ähnlich: Hayes, Black-Gloss Wares 79 Nr. 137 (Toronto 920.68.10) etruskisch, 4. Jh. – A. Pontrandolfe – A. Rouveret, Le tombe dipinte di Paestum (1993) 339 Nr. 11 (22273).

11. Beilage 7,6. Napf

S./12 2606. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 4,4 cm. (verzogen). Dm. Fuß 3,5 cm. Dm. Rand (innen) 5,5 cm (unregelmäßig). Dm. Becken (max.) 6,5 cm.

Ungebrochen. Firnis stellenweise leicht bestoßen. Am Fuß schwache umlaufende Rillen, am Becken horizontale Kratzer. Durchscheinende Firnisflecken bzw. Fingerabdrücke am Fußrand vom Halten des Gefäßes, um es in Firnis zu tauchen. Fuß an der Innenseite versintert.

Blasser rötlich-ockerfarbener Ton. Grauer, metallisch glänzender Firnis.

Boden, Innenseite des Fußes und Standring tongrundig. Sonst vollständig gefirnißt. Innenseite des Fußes konisch, Außenseite konkav. Scharf abgesetztes Becken mit leicht konvexer Wandung. Rand oben abgerundet, leicht einziehend.

Ende des 4. Jhs. – Wohl apulisch.

Zur Form: Wie S./12 2625, hier Tafel 39, 9–10, aber dickwandiger und mit abgerundetem Rand. – CVA Capua 3

IV Eg Taf. 23, 3 (7608). – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 16 Nr. 73–76 Taf. 23. 24. 59. 60. – B. M. Scarfì, MonAnt 45, 1961, 186 Abb. 34 Nr. 22–24 (Monte Sannace, T. 3). A. Ciancio, E. M. De Juliis u.a., Monte Sannace. Gli scavi dell'Acropoli 1978–1983 (1989) Taf. 277, 2–6. – F. D'Andria (Hrsg.), Archeologia dei Messapi (Austell.-Kat. Lecce 1990) 303 f. Nr. 262 ff. (aus Oria). – E. L. Caronna, NSc 1990/91 229 ff. Nr. 3–7 Abb. 53. 54 (Oppido Lucano). – Morel Nr. 2424, bes. 2424c 1, hierzu S. 169.

12. Beilage 7,7. Napf

S./12 2607. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 3,9 cm. Dm. Fuß 3,7 cm. Dm. Rand (innen) 5,0 cm. Dm. Becken (max.) 5,9 cm.

Ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen am Rand. Firnis am Rand und an der Umbruchkante des Beckens leicht abgerieben. Versinterungen an der Innenseite des Fußes und des Beckens.

Blasser rötlich-ockerfarbener Ton. Grauer Firnis.

Boden und Innenseite des Fußes tongrundig, der innere Rand des Fußes gefirnißt. Sonst vollständig gefirnißt. An der Außenseite des Beckens schwache umlaufende Rillen.

Innenseite des Fußes konisch, Außenseite konkav. Bekken außen steilwandig, innen dagegen halbkugelförmig. Rand oben abgerundet, kaum einziehend.

4. Jh.

Zur Form: Morel Nr. 2424. – Vgl. S./12 2606, hier Tafel 39, 11.

13. Napf

S./12 2640. In Rom erworben. Angeblich aus Messapien.

H. 5,1 cm. Dm. Fuß 4,7 cm. Dm. Rand 4,8 cm. Dm. Becken 5,4 cm.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen am Rand. Firnis am Rand und an der Außenseite stellenweise abgerieben. Besonders außen Versinterungen.

Heller beigefarbener Ton. Dunkelbrauner bis grauer Firnis.

Innenseite des Stiels und flache Standplatte tongrundig. An der Außenseite der Standplatte und am Stiel ist der Firnis unvollständig aufgetragen. Sonst vollständig gefirnißt. Am Stiel und an der Außenseite des halbkugelförmigen Beckens schwache umlaufende Rillen. Rand oben abgerundet, innen Einziehung mit umlaufender Rille. Zentrum des Beckens leicht eingetieft.

5. Jh.

Zur Form: Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 138 ff. Taf. 35 Abb. 9; die attischen Exemplare können in die Zeit des ausgehenden 6. bis in das zweite Viertel des 5. Jhs. datiert werden, die italischen Imitationen gelten in der Regel als jünger, s. ebenda S.138 Anm. 1. – Kerameikos IX Taf. 82 Nr. 153,1.

14. Beilage 7,8. Einhenkelige Schale

S./12 2615. 1912 in Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 4,4 cm. Dm. Fuß 3,7 cm. Dm. Rand 8,7 cm. Dm. mit Henkel 11,1 cm.

Ungebrochen. Firnis an wenigen Stellen leicht bestoßen. Am Rand des Fußes ist der Firnis durch Fingerabdrücke verwischt.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Grauer, besonders außen silbrig-metallisch glänzender Firnis.

Konische Innenseite des Fußes und leicht konvexer Boden tongrundig. Die Außenseite des Standrings unvollständig gefirnißt. Sonst außen und innen gefirnißt.

Tiefes Becken mit horizontal ausschwingendem Rand, unter dem Rand horizontal ansetzender, ringförmiger Henkel.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Apulisch.

Zur Form: J. Mertens, Het Onderzoek in het antieke Herdonia (1968) 50 Abb. 39 (Grab 20). – J. Mertens, Ordona V (1976) Taf. 6a. – R. Iker in: J. Mertens, Ordona II (1967) 59 Nr. 2 Taf. 24,2 (Grab 28, Dat. Ende des 4. Jhs.). – B. M. Scarfì, MonAnt 45, 1961, 186 Abb. 34 (Monte Sannace, Grab 3). – E. M. De Juliis, La tomba del vaso dei Niobidi di Arpi (1992) 31 Nr. 63 Abb. 147–148 (Tarent I.G. 132795); Nr. 64 Abb. 149–150 (Tarent I.G. 132839). – De Juliis, L'ipogeo dei Vimini 46 Nr. 38 (Tarent I.G. 150535). Nr. 39 (I.G. 150536) Abb. 132–135. – CVA Capua 3 IV Eg Taf. 20, 3 (7965), mit weiteren Vergleichsbeispielen. – A. Pontrandolfe – A. Rouveret, Le tombe dipinte di Paestum (1993) 311 Nr. 3 (21277); 346 Nr. 9 (22181); 420 f. Abb. 79. 80, ebenda zur Datierung in die zweite Hälfte des 4. Jhs. und in das beginnende 3. Jh. aufgrund der Grabkontexte. – Morel Nr.6230 und Nr. 6231a 1 Taf. 194, hierzu S. 395.

Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 124 ff. Taf. 31. Italische Exemplare auf breitem Fuß stehen dem attischen Vorbild auf breitem Ringfuß noch sehr nahe; spätere Stücke haben dagegen einen kleineren, wenig höheren Fuß, zu den Varianten der Fußform s. Pontrandolfe – Rouveret a.O. 420 f.

TAFEL 40

1–2. Pyxis

S./ 10 1445. Slg. Arndt. Ohne Herkunftsangabe.

H. mit Henkeln 8,8 cm. H. 4,5 cm.. Dm. Fuß 11,2 cm. Dm. obere Schulterleiste 11,4 cm. Dm. Mittelöffnung 3,1 cm. Dm. Körper 8,2 cm.

Ausbrechung an der Schulterleiste, sonst ungebrochen. Firnis an den Henkeln, am Rand der Standfläche und an der Schulterleiste nur geringfügig bestoßen. Standfläche teilweise versintert.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Schwarzer, glänzender Firnis.

Flacher Boden vom Standring durch leichtes umlaufendes Profil abgesetzt, tongrundig mit fleckig-roter Lasur. Die gewölbte Oberseite des breiten Fußes gefirnißt. Konkave Wandung tongrundig mit roter Lasur. Eine horizontale, oben gefirnißte Leiste trennt die konvexe Oberseite ab. Auf der Oberseite geritzte Zungen, beiderseits der Henkel plastische Knubben. Im Zentrum vertikaler Rand um eine runde Öffnung. Hohe, vertikale Rundstabhenkel, auf dem Scheitel spitz auslaufend. Oberseite und Henkel gefirnißt. Im Innern im Bereich der Mittelöffnung Firnisflecken.

4. Jh. – Wohl apulisch.

Zur Form: Hayes, Black-Gloss Wares 60f. Nr. 99 (Toronto 923.13.154; ohne Knubben). – CVA Polen 3, Wilanów, Slg. Branicki Taf. 4, 13 (mit Knubben). – NSc 1964 (Conversano) 139 Nr. 5 Abb. 43 (Inv. 20746).

Die Form des Körpers entspricht der der Epichysis, wie sie in der apulisch-rf. Vasenkunst und Gnathia-Keramik beliebt ist. Die Gestalt der Henkel erinnert an die des Lebes Gamikos.

3–4. Saugkännchen

S./10 1457. Slg. Arndt. Ohne Herkunftsangabe.

H. 6,6 cm. Dm. Fuß 4,1 cm. Dm. Rand (außen) 4,1 cm. Dm. Rand (innen) 3,1 cm. Dm. Körper 5,2 cm. Dm. mit Tülle 6,6 cm.

Ungebrochen. Firnis stellenweise sowie vor allem an der Mündung abgeblättert. Tüllenmündung leicht eingedrückt.

Blasser gelblich-ockerfarbener Ton. Grauer, metallisch glänzender Firnis.

Außenseite mitsamt dem Boden sowie Innenseite der Mündung und des Halses gefirnißt.

Am Boden im Zentrum punktförmige Erhebung und spiralförmige Abdrehrillen. Trompetenförmiger Fuß. Schulterumbruch abgekantet; darunter umlaufende, nur durch die schräg angesetzte Tülle und den Henkel unterbrochene Rille. Horizontal ausschwingender Rand. Auf der Schulter und an der Mündung ansetzender Bandhenkel.

Zweite Hälfte des 4. Jhs.

Zur Form: CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 32, 6 (0.5231). – G. Buchner – D. Ridgway, Pithekoussai I. MonAnt Serie monografica IV (1993) 133 Grab 121 Nr. 2 (Kindergrab) Taf. CXIII 121,2; 134 Grab 122 Nr. 2 (Kindergrab) Taf. CXVI 122,2 (5. Jh.). – Ähnlich: Bernardini, Lecce Taf. 64, 13. – Morel Nr. 5814b 1 (mit Riefen); 5814c 1, Taf. 191 (1. Hälfte des 3. Jhs.). – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 13 Nr. 63 Taf. 21. 57.

Variante der aus dem Attischen bekannten Saugtassen, die möglicherweise als Schnabeltassen für Kinder und Kranke oder auch als Behälter für Öle und Essenzen verwendet wurden. Zur Verwendung s. D. Klebe – W. Schadewaldt, Gefäße zur Kinderernährung im Wandel der Zeit (1955); in ähnlicher Weise wurden wohl auch Gutti benutzt, s. hier zu Tafel 41, 6–7 (1077) mit weiterer Lit. – Zu attischen Saugtassen s. Kerameikos IX 50f.; Agora XII 161f. Taf. 39.

5. Askos

7405. Slg. Zaberer. 1912 in Pozzuoli erworben.

H. 11,4 cm. Dm. Fuß 5,1 cm. Dm. Mündung (oberer Rand) 2,7 cm. Dm. Körper quer 8,4 cm. Dm. Körper längs 9,3 cm.

Ungebrochen. Firnis kaum bestoßen. Teilweise graue Flecken.

Dunkler ockerfarbener Ton. Grünlicher, metallisch glänzender Firnis.

Boden, Standring innen und unten tongrundig. Eingelaufene Firnisflecken. Außenseite des Gefäßes und Innenseite der Mündung gefirnißt.

Bauchiger Körper, Bügelhenkel, wulstiger Mündungsrand.

Zweites Viertel des 4. Jhs. – Apulisch oder kampanisch.

Zur Form: Würzburg L 936, Langlotz Taf. 253 („wohl apulisch"). – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 17 Nr. 80 Taf. 25. 61. – CVA Neapel 2 IV E Taf. 20, 4 (Inv. 85651). – CVA Capua 3 IV Eg Taf. 4, 10–12. – Ähnlich Morel Nr. 8221a 1 Taf. 212, hierzu S. 428 (wohl um 300).

Zu den attischen Vorbildern s. Agora XII 157ff. Taf. 39.

6–7. Guttus

7292. Slg. Zaberer. 1908 in Pozzuoli erworben.

H. mit Henkel 8,2 cm. Dm. Fuß 5,6 cm. Dm. Körper 10,2 cm. Dm. Siebmündung 3,0 cm. Dm. Schnabelausguß 1,4 cm.

Ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen am Standring,

am Ausguß, am Rand des Siebs und am Henkel. Firnis an einer Stelle zwischen Henkel und Ausguß abgerieben.

Dunkler ockerfarbener Ton. Grünlich-grauer, metallisch glänzender Firnis.

Boden und Standring unten tongrundig mit schwachen Firnisflecken. Sonst vollständig gefirnißt. Leichte Horizontalrillen im Firnis. Auf der Oberseite in der Mitte Sieböffnung mit vertikalem Rand, in geringem Abstand zwei umlaufende Rillen. Leicht nach oben gerichtete Ausgußtülle. Oben aufgesetzter Ringhenkel.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Wohl kampanisch.

Zur Form: Ähnlich CVA Neapel 2 Taf. 24, 9. – Zu attischen Exemplaren mit Sieböffnung s. Agora XII 159f. Taf. 39.

TAFEL 41

1–3. Guttus mit Löwenkopfausguß

7329. Slg. Zaberer. 1909 in Pozzuoli erworben.

H. mit Henkel 7,4 cm. H. mit Löwenkopf 5,8 cm. H. Körper (mit Rand) 4,7 cm. Dm. Fuß 6,7 cm. Dm. Rand der Mittelöffnung 3,1 cm. Dm. Körper 9,9 cm. Dm. mit Löwenkopf 11,6 cm. Dm. mit Henkel 11,9 cm.

Ungebrochen. Oberer Teil des Löwenmauls bestoßen, ein kleines Stück weggebrochen. Standring geringfügig bestoßen. Firnis an mehreren Stellen, besonders am Henkel, am Löwenkopf und auf der Schulter abgerieben. Am Boden Firnisflecken (Fingerabdrücke). Am Körper oberhalb des Fußansatzes fünf bräunlich gebrannte, verwischte Firnisflecken (Fingerabdrücke vom Halten des Gefäßes, um es in den Firnis zu tauchen). Am Boden Abdrehrillen.

Blasser ockerfarbener bis rosafarbener Ton. Silbriggrauer, metallisch glänzender Firnis. Stempeldekor.

Leicht konvexer Boden tongrundig mit rötlicher Lasur. Standring vom Boden durch umlaufendes Profil abgesetzt, tongrundig mit Firnisflecken. Außenseite des doppelt profilierten Fußes unvollständig gefirnißt. Sonst vollständig gefirnißt bis auf das Zentrum der Sieböffnung an der Oberseite. An der abgerundeten Schulter schräg angesetzter plastischer Löwenkopf; das weit aufgerissene Maul dient als Ausguß. Aus der Matrize geformt, die Ohren und die stilisierte Mähne bestehen aus mit einem Stäbchen eingetieften Löchern.

In der Mitte der leicht konvexen Oberseite ein durch ein schwaches Profil abgesetzter vertikaler Rand, im Zentrum Eintiefung mit fünf Löchern. Am Körper senkrechte Riefen, auf der Oberseite konzentrisch angeordnete, eingestempelte Palmetten. Auf der Schulter aufgesetzter vertikaler Ringhenkel, an der Außenseite des Henkels schwache Rillen.

Mitte des 4. Jhs. – Kampanisch.

Zur Form: In Form und Machart sehr ähnlich ein kampanischer Guttus in Toronto, Hayes, Black-Gloss Wares 76f. Nr. 130 (922.47.25), mit weiterer Lit. – CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 32, 7–8 (0.30864). – K. Stähler u.a., Kunstwerke der Antike. Eine Dortmunder Sammlung (1988) 68f. Nr. 51 Taf. 35c (apulisch). – Vergleichbar auch der attisierende, italische Guttus mit Deckel: Hayes, Black-Gloss Wares 46f. Nr. 75 (Toronto 919.4.45A-B). – Zu attischen Gutti mit Löwenkopf: Agora XII 159f. Taf. 39 (vgl. bes. Frgt. 1189 mit Sieböffnung). – Zu italischen Exemplaren: N. Lamboglia, Per una classificazione preliminare della ceramica campana, in: Atti del 1. Congresso Internazionale di Studi Liguri, 1950 (1952) 139ff. bes. 192f. (Form 45). – K. Schauenburg, RM 80, 1973, 191ff.; ders., RM 83, 1976, 261ff. – H. Herdejürgen in: H.A.G. Brijder (Hrsg.), Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium Amsterdam 1984 (1984) 282f. – Zu Gutti und ihrer Verwendung s. auch hier zu Tafel 41, 6–7 (1077).

‚CALENISCHE' RELIEFKERAMIK

Schwarzgefirnißte italische Keramik mit Reliefdekor wird im allgemeinen mit dem überkommenen Begriff ‚calenisch' bezeichnet. ‚Calenisch' ist demnach als Gattungsbegriff zu verstehen, außer die Herkunft aus Werkstätten von Cales ist durch Fundkontexte, Inschriften oder typische Gefäßformen (Schale und Omphalosschale) bestimmbar. Es erscheint daher problematisch, Gutti, die großenteils aus apulischen oder anderen kampanischen Werkstätten stammen, als ‚calenisch' zu benennen.
Grundlegend zur Gattung: Pagenstecher. – P. Mingazzini, CVA Capua 3 zu IV Eg. – EAA II (1968) 271 ff. s. v. Caleni vasi (A. Rocco). – Mit neuerer Lit.: Hayes, Black-Gloss Wares 53 ff. – CVA Genf 1 IV E Taf. 38 mit Lit. auf S. 64. – M.-O. Jentel, CVA Louvre 15 zu IV E. – M. Bentz, CVA Göttingen 1 S. 63. – L. Pedroni, Ceramica a vernice nera da Cales (1986). Zur Terminologie mit Diskussion der älteren Forschungsliteratur s. ders., Ceramica a vernice nera da Cales II (1990) 183 ff.; zur Geschichte von Cales und der Keramikproduktion s. ebenda S. 187 ff. – D. Palombi, ArchCl 44, 1992, 273 ff. mit ausführlicher Bibliographie; zur Diskussion der Forschungslit. s. ebenda Anm. 1.

4–5. Askos

7266. Slg. Zaberer. 1908 in Neapel erworben.

H. 9,5 cm. Dm. Fuß 5,8 cm. Dm. Mündung 4,6 cm. Dm. Körper 10,3 cm. Dm. Medaillon 5,8 cm.

Ca. ein Drittel des Mündungsrandes abgebrochen, sonst ungebrochen. Absplitterung an der Fußaußenseite. Firnis an einigen Stellen leicht bestoßen. Deutlicher Fingerabdruck am Hals unterhalb der Mündung.

Dunkler ockerfarbener Ton. Schwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis.

Flacher Boden, Innen- und Unterseite des Fußes tongrundig, am Boden und teilweise an der Fußinnenseite rote Lasur. Außenseite des Gefäßes und Innenseite von Mündung und Hals gefirnißt. Fuß durch Rille abgesetzt. Am Hals umlaufender Profilring. Breiter horizontaler Mündungsrand mit umlaufenden Rillen an der Oberseite.

Auf der Oberseite des Gefäßes ein von einer Rille umgebenes Reliefmedaillon: nach r. schreitende Sphinx.

Zweites Viertel des 4. Jhs. – Apulisch oder kampanisch.

Zur Form: CVA Louvre 15 IV E Taf. 14, 1; 31, 15 (H 316); Taf. 14, 2; 31, 16 (N 2362). – Zu den attischen Vorbildern: Agora XII 158 Nr. 1166–1172 Taf. 39 Abb. 11.

Die im Vergleich zu attischen Typen unterschiedliche Fußform sowie die Form des Mündungsrandes sprechen für eine italische Herkunft des Stücks.

Zum Motiv: Vgl. eine hockende Sphinx auf einem Guttus, L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 21 Nr. 105 Taf. 36. 68.

6–7. Guttus

1077. Ohne Herkunftsangabe.

H. mit Ausguß 8,5 cm. H. mit Henkel 7,4 cm. H. 5,1 cm. Dm. Fuß 5,5 cm. Dm. Mündung 3,4 cm. Dm. Körper 10,4 cm. Dm. mit Henkel 11,8 cm. Dm. mit Ausguß 12,1 cm.

Watzinger G 19.

Ungebrochen. Kleine Absplitterung am Standring. Firnis an mehreren Stellen, besonders unterhalb des Ausgußhalses abgeblättert, bestoßen und verkratzt. Oberfläche teilweise stark versintert. Fingerabdrücke auf dem Firnis am Hals des Ausgusses und an der Henkelinnenseite. Rötlich gebrannte Firnisflecken und Fingerabdrücke am Fuß außen und oberhalb des Fußansatzes vom Halten des Gefäßes, um es in Firnis zu tauchen. Am Boden Abdrehrillen.

Rötlich-ockerfarbener bis blaß-rosafarbener Ton. Grauer, metallisch glänzender Firnis.

Leicht konvexer Boden und Innenseite des Fußes tongrundig mit fleckig-roter Lasur. Außenseite des Gefäßes und Innenseite der Mündung gefirnißt. An der Außenseite des Fußes umlaufende Kante. Flacher, torusförmiger Körper mit senkrechten Riefen. Auf der Schulter aufsitzender Ausguß mit an der Unterseite einziehendem, auf der Oberseite mehrfach profiliertem Rand und trichterförmiger Mündung. Vertikaler Ringhenkel, an der Innenseite abgeflacht.

Auf der Oberseite eine die vertikalen Riefen abschließende, umlaufende Rille, es folgt eine umlaufende Profilleiste. Im Zentrum abgesetztes Reliefmedaillon: Muschel.

Zweite Hälfte des 4. Jhs.

Zur Form: G. M. A. Richter, AJA 63, 1959, 241 ff. – CVA Gotha 2 Text zu Taf. 91 f. – CVA Kassel 2 Text zu Tafel 72, 3–4 (zur Datierung in die 2. Hälfte des 4. Jhs. aufgrund von Grabkontexten). – M.-O. Jentel, CVA Louvre 15 S. 21 f. – M.-O. Jentel, Les gutti et les askoi à reliefs étrusques et apuliens (1976). – F. Gilotta, Gutti e askoi a rilievo italioti ed etruschi (1985).

Zur Verwendung: E. Simon (Hrsg.), Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg (1975) 206 f. zu L 897; Pagenstecher 128. – Gutti gelten allgemein als Behälter von Speisewürzen, Essenzen oder Körperöl, die bei Tisch und im Haus

benutzt wurden. Auch dachte man an Nachfüllbehälter von Lampenöl. Die Tülle sollte dazu dienen, die Flüssigkeit tropfenweise herausfließen zu lassen. Zur Verwendung und Funktion von Gutti und formverwandten Gefäßen wie Saugtassen s. H. Herdejürgen in: H.A.G. Brijder (Hrsg.), Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium Amsterdam 1984 (1984) 282 ff. Herdejürgen stellt einen Formwandel der Gutti fest, mit dem auch ein Funktionswandel einhergehe. Frühe Exemplare weisen demnach eine gedrungene Form mit flachen Reliefs und flach ansetzender Ausgußtülle auf, späte Typen haben dagegen einen höheren, gestreckten Körper mit hohem Relief; die Tülle setzt steil an. Die Übergänge zwischen den Typen sind nach Herdejürgen fließend; die erste Gruppe der Gutti könne etwa in die Mitte des 4. Jhs. datiert werden, die Datierung der jüngeren Gutti reiche von der zweiten Hälfte des 4. Jhs. bis in das 3. Jh. hinab. Späte Exemplare fanden wohl nur im Grabkontext Verwendung, da ihre vergleichsweise langen, steil ansetzenden Ausgußtüllen schlecht zum zielgenauen Ausgießen geeignet seien. Demnach dürften auch die Reliefdarstellungen der jüngeren Gutti rein sepulkral aufzufassen sein.

TAFEL 42

1–2. Guttus

H./13 2851. Ohne Herkunftsangabe.

H. (mit Ausguß und Henkel) 7,9 cm. H. 4,3 cm. Dm. Fuß 5,0 cm. Dm. Ausguß 3,2 cm. Dm. Körper 9,2 cm. Dm. mit Henkel 10,2 cm. Dm. Medaillon 3,9 cm.

Watzinger G 14. – v. Vacano Nr. 215. – Jentel, Gutti 342 ff. 351 AP IX 4e.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen am Fuß und am Körper. Firnis stellenweise rissig, bestoßen. Zahlreiche Fingerabdrücke, die u.a. vom Tauchen des Gefäßes in den Firnis herrühren.

Orangefarbener Ton. Dunkelbrauner bis olivgrüner, metallisch glänzender Firnis.

Boden, Innenseite des Fußes und Standring tongrundig. Profilierte Außenseite des Fußes fleckig gefirnißt. Sonst vollständig gefirnißt.

Am Körper senkrechte Rillen, unter dem Ausguß V-förmige Ritzung. Auf der Oberseite im Zentrum Reliefmedaillon umgeben von breiter Rille: stiertötende Nike. Die geflügelte Göttin mit nacktem Oberkörper, ein langes Messer in der Rechten haltend, kniet neben dem Stier und biegt mit der Linken den Kopf des zu Boden gesunkenen Tieres nach hinten.

Drittes Viertel des 4. Jhs. – Apulisch.

Zu Form und Dekor: Jentel, Gutti 342 ff., zum Motiv der stiertötenden Nike 343 mit Lit. – Pagenstecher 95 f. Nr. 184 Taf. 20. – R. Pagenstecher, JdI 27, 1912, 159 Nr. 184. – Jentel, Gutti 343; 350 ff. AP IX 4. – LIMC VI (1992) 895 Nr. 714–716 s.v. Nike (A. Goulaki-Voutira). – CVA Kopenhagen 7 IV E Taf. 289, 7. - A. Borbein, Campana Reliefs (1968) 43 ff. zum Motiv auf ‚calenischen' Gutti 72 ff. mit Anm. 340 (Typus II). – N. Kunisch, Die stiertötende Nike (1964) zu den Gutti 43 ff. (Typ III). – Allgemein zu Gutti s. hier zu Tafel 41, 6–7 (1077).

3–4. Tafel 43, 9 Guttus

S./694. In Arezzo erworben.

H. mit Ausguß 9,1 cm. H. Körper 5,4 cm. Dm. Fuß 6,2 cm. Dm. Ausgußrand 5,1 cm. Dm. Körper 10,3 cm. Dm. mit Henkel 12,3 cm. Dm. Medaillon 5,3 cm.

Watzinger G 13 Taf. 49. – v. Vacano Nr. 217. – Pagenstecher 103 Nr. 220.

Ungebrochen. Oberfläche stellenweise bestoßen. Firnis am Fuß und am unteren Gefäßteil großflächig abgerieben. Riß am Ansatz des Medaillons. Fingerabdrücke am Ausgußhals und am Henkel.

Beige-grauer Ton. Grünlicher bis brauner, metallisch glänzender Firnis.

Unterseite, Innenseite und Standfläche tongrundig mit orangerotem Überzug, sonst ursprünglich vollständig gefirnißt. Außenseite des Fußes doppelt profiliert. Im unteren Teil des Körpers zwei schmale umlaufende Rillen, um die Körpermitte nach unten offene Zungen. Oberseite leicht eingetieft, in der Mitte Reliefmedaillon, durch umlaufende Rillen abgesetzt: Oberkörper eines jugendlichen Reiters nach r., Kopf des Pferdes verdrückt. Der Reiter ist nackt bis auf einen nach hinten wehenden Mantel, um die Brust ein (Köcher- oder Schwert-)Band; er trägt einen Petasos; in der angewinkelten Rechten hält er einen Speer.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Kampanisch.

Zur Form: Zu Gutti s. hier zu Tafel 41, 6–7 (1077).

Zum Dekor: Das Motiv des Reiters mit Petasos und Speer erinnert an Darstellungen des Bellerophon, der die Chimaira tötet; zum Motiv auf Gutti und in der unteritalischen Vasenmalerei s. Jentel, Gutti 385 ff. mit Lit. – Zu Bellerophon, wie er die Chimaira tötet, s. LIMC VII (1994) 224 ff. Nr. 145 ff. s.v. Pegasos (C. Lochin); zur Darstellung auf attisch-rf. und unteritalischen Vasen vgl. LIMC a.O. 224 Nr. 153 (Athen 2179); Nr. 154 (Tarent 9487); Nr. 154a (priv.); 226 Nr. 187a (Bari, Coll. Macinagrossa); Nr. 187b (Karlsruhe B 4); üblicherweise trägt Bellerophon einen Petasos; gelegentlich auch andere Kopfbedeckungen wie Pilos, phrygische Mütze oder Helm; typisch bei allen Darstellungen der nach unten – gegen die Chimaira – gerichtete Speer oder Dreizack. Auf dem Tübinger Guttusrelief ist dieser allerdings geradeaus nach vorne gerichtet. Beim Pferd sind keine Flügel erkennbar, so daß die Darstellung des Guttus wohl als freie Umgestaltung, nicht als direkte Kopie des Bellerophon-Motivs zu verstehen ist.

– Zum Mythos und zu den Darstellungen: K. Schefold – F. Jung, Die Urkönige Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst (1988) 115ff.

Zu möglichen motivischen Vorbildern vgl. auch G. M. A. Richter, AJA 63, 1959, 242ff. mit Taf. 52 Abb. 6.7.

5. Tafel 43, 1. Guttus

S./10 1377. Slg. Arndt. Ohne Herkunftsangabe.

H. mit Ausguß 8,8 cm. H. 5,1 cm. Dm. Fuß 4,5 cm. Dm. Ausgußrand 3,3 cm. Dm. Körper 8,5 cm. Dm. mit Henkel 10,5 cm. Dm. Medaillon 4,7 cm.

Watzinger G 15 Taf. 49. – v. Vacano Nr. 214.

Ungebrochen. Firnis stellenweise leicht abgerieben, im Bereich des Medaillons leicht rissig. Zahlreiche Fingerabdrücke, besonders am Tüllenhals. Auf der Oberseite Delle. Am Fuß Spuren von Sinter.

Orangeroter Ton. Schwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis.

Unterseite und Innenseite des Fußes tongrundig. Leicht gekehlte Außenseite des Standrings fleckig gefirnißt, Firnis teilweise abgerieben. Kurzer Stiel und Ansatz des Körpers tongrundig mit Spuren einer roten Lasur. Sonst vollständig gefirnißt. Am Körper senkrechte Riefen, oben durch eine umlaufende Rille abgeschlossen. Auf der Oberseite ein von einem umlaufenden Profil umgebenes Reliefmedaillon: Figur (Amazone?) nach l. auf einem Pferd reitend, mit einem kurzen Gewand und nach hinten wehendem Mantel bekleidet; sie trägt Stiefel und eine phrygische Mütze; in der Rechten hält sie eine Lanze, die gegen einen am Boden liegenden nackten Krieger gerichtet ist. Der Krieger hält ein Schwert in der Rechten.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Apulisch.

Zu Form und Dekor: Pagenstecher 101 f. Nr. 210 Taf. 22; bes. Nr. 210g. – CVA Louvre 15 IV E Taf. 17, 10–12 (mit Vergleichsbeispielen). – CVA Göttingen 1 Taf. 47, 7 (Medaillon, Hu 1382a). – CVA Genf 1 IV E Taf. 38, 3.5 (MF 207). – Jentel, Gutti 25 Taf. IV Abb. 9a.b (Paestum 3087; Model mit modernem Abdruck = Richter a. O. Taf. 51, 1–2). – Zu Amazonomachien in der Reliefkeramik: LIMC I (1981) 615ff. Nr. 445ff.; auf ‚calenischen' Gutti 616 Nr. 462 (Capua 7973); Nr. 463 (Paris, Louvre H 308) s. v. Amazones (P. Devambez – A. Kauffmann-Samaras).

Zu den (stilistischen und ikonographischen) Vorbildern: G. M. A. Richter, AJA 63, 1959, 242ff. – E. Bielefeld, Amazonomachia (1951) 79f. bes. 81: die Reliefs ‚calenischer' Gutti gelten als Umbildungen des Dexileos-Motivs.

Zur Datierung s. CVA Göttingen 1, Text zu Taf. 47, 7: eine Replik des Medaillons stammt aus einem apulischen Grab der zweiten Hälfte des 4. Jhs. (s. F. Tinè Bertocchi, Le necropoli daunie di Ascoli Satriano e Arpi [1985] 252 Nr. 38 Abb. 421 Taf. 19c Grab 6), das Motiv ist demnach sowohl in Kampanien als auch in Apulien bekannt, wobei die kampanischen und apulischen Gefäße etwa gleichzeitig anzusetzen seien. Zur Datierung s. auch Richter a. O. 242f. mit Anm. 16.

6. Tafel 43, 2. Guttus

67.6201.

H. mit Henkel 6,6 cm. H. 5,5 cm. Dm. Fuß 5,9 cm. Dm. Tülle 1,5 cm. Dm. Körper 9,0 cm. Dm. mit Ausgußtülle 12,1 cm. Dm. mit Henkel 11,3 cm. Dm. Medaillon 7,4 cm.

v. Vacano Nr. 212.

Ungebrochen. Ausgußrand bestoßen. Firnis stellenweise leicht abgerieben. Fingerabdrücke besonders am Fußansatz, die vom Tauchen des Gefäßes in den Firnis herrühren.

Rötlich ockerfarbener Ton. Grauer, metallisch glänzender Firnis.

Im Zentrum des Bodens nach innen führende, sich verengende Tülle. An der Schulter ansetzende, schmale Ausgußtülle. Boden und abgesetzter Standring tongrundig, Firnisflecken. Sonst vollständig gefirnißt. Am Körper vertikale Riefen. Auf der Oberseite, diese fast ganz ausfüllend, Silensmaske in hohem Relief, von zwei umlaufenden Profilleisten umgeben. Der Silenskopf hat einen breiten, weit geöffneten Mund, die Augen sind eingetieft, die Stirn ist stark gefurcht.

Mitte bis drittes Viertel des 4. Jhs. – Apulisch ?

Zu Form und Dekor: Zu Gutti mit Silensmasken vgl. Pagenstecher 109f. Nr. 254f. – R. Pagenstecher, JdI 27, 1912, 161 Nr. 255. – Jentel, Gutti 252ff. AP I 50–52a; 270ff. AP II 1A. 1a-h. – E. M. De Juliis, La tomba del vaso dei Niobidi di Arpi (1992) 27ff. Nr. 46–48 Abb. 103–113 (Tarent I. G. 132796. 12797. 132844). – CVA Capua 3 IV Eg Taf. 14, 4; 15, 4. – L. Merzagora, I vasi a vernice nera della Collezione H. A. di Milano (1971) 19 Nr. 93ff. Taf. 64. 65.

Ähnlich: Jentel, Gutti AP II 1g Abb. 139 (Matera 11.019). – F. Gilotta, Gutti e askoi a rilievo italioti ed etruschi (1985) 89 T 81A Abb.79 (Hamburg, Mus. für Kunst und Gewerbe 1917.571; aus Apulien); S. 94f.

7. Tafel 43, 3. Guttus

S./10 1376. Slg. Arndt. Ohne Herkunftsangabe.

H. mit Ausguß 12,5. H. Körper 7,3 cm. Dm. Fuß 6,0 cm. Dm. Ausgußrand 3,7 cm. Dm. Körper 11,5 cm. Dm. mit Ausguß 14,5 cm. Dm. mit Henkel 13,8 cm. Dm. Medaillon 5,9 cm.

Watzinger G 16 Taf. 49. – v. Vacano Nr. 213.

Um die Körpermitte schwache umlaufende Rille, die vom Zusammensetzen des Gefäßes herrührt, davon ausgehend zwei senkrechte Risse. Mehrere kleine Kratzer und

Bestoßungen der Oberfläche und des Standrings. Teil des Tüllenrandes abgebrochen. Fingerabdrücke. Firnis an der Innenseite des Henkels unten abgerieben (Gebrauchsspuren?).

Blasser ockerfarbener bis beigegrauer Ton. Grauer bis olivgrüner, metallisch glänzender Firnis.

Boden und Innenseite des Fußes tongrundig mit rotem, nicht vollständig aufgetragenem Überzug. Abgetreppte Außenseite des Fußes fleckig gefirnißt, abgesetzte Oberseite des Standrings, kurzer Stiel und ein Stück am Körperansatz tongrundig mit rotem Überzug. Sonst vollständig gefirnißt.

Am Körper schmale vertikale Riefen in unregelmäßiger Anordnung. Zwischen Henkel und Tülle Kreuz zwischen je zwei vertikalen Rillen. Auf der Oberseite durch ein umlaufendes Profil abgesetztes Reliefmedaillon: Jüngling mit nach hinten wehendem Mantel, sonst nackt, nach l. ausschreitend, in der Rechten einen nach oben gerichteten länglichen Gegenstand (Schwert, Fackel?), in Begleitung eines nach l. davonspringenden Hundes.

Ende des 4./Anfang des 3. Jhs. – Apulisch.

Zu Form und Dekor: Ähnliches Motiv, aber andere Matrize: Pagenstecher 103 Nr. 219 = CVA Louvre 15 IV E Taf. 18, 3; 24, 1; 30, 16 (H 306).

TAFEL 43

1. Siehe Tafel 42, 5.

2. Siehe Tafel 42, 6.

3. Siehe Tafel 42, 7.

4. Fragment eines Guttus (?)

1097. Ohne Herkunftsangabe.

H. 5,2 cm. B. 4,9 cm. Dm. Medaillon 4,1 cm.

Watzinger G 17 Taf. 49 („Paniske"). – v. Vacano Nr. 211 (Satyr). – F. Gilotta, Gutti e askoi a rilievo italioti ed etruschi (1985) 102.

Reliefmedaillon eines Guttus.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Grauschwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis.

Kopf einer jugendlichen männlichen (?) Figur in Dreiviertelansicht nach r., lange, lockige Haarsträhnen umrahmen das Gesicht.

Ende des 4./Anfang des 3. Jhs. – Apulisch.

Zum Motiv: Vgl. Gilotta a.O. 93 T 96 Abb. 93 (Mailand, Coll. H. A., C 144; aus Ruvo). – Vgl. Pagenstecher 110 Nr. 256. – R. Pagenstecher, JdI 27, 1912, 162 Nr. 256. – Jentel, Gutti 439 ff.

Die rechts aus der Haarmasse hervorragende Spitze könnte als Satyrohr betrachtet werden (so v. Vacano). Die bei Watzinger angesprochenen Hörner der Paniske sind nicht verifizierbar. Weibliche Pane sind in der Vasenkunst des 4. Jhs. nicht nachzuweisen, sondern treten erst später in der Kleinkunst auf, hierzu s. R. Herbig, Pan (1949) 37 mit Anm. 93. 94a. Zu den unterschiedlichen Deutungen des Kopfes als „Paniske" oder Gorgoneion s. Gilotta a.O. 102; die langen Ohren zeichnen die Figur als Mischwesen aus dem dionysischen Umfeld (Gilotta: „creatura semiferina") aus.

5. Fragment eines Guttus

1085. Ohne Herkunftsangabe.

H. 6,4 cm. B. 9,0 cm. D. 0,4 cm. Dm. Medaillon 4,1–4,4 cm.

Watzinger G 18 Taf. 49. – v. Vacano Nr. 208. – F. Gilotta, Gutti e askoi a rilievo italioti ed etruschi (1985) 14 T 26B; S. 30.

Oberseite eines Guttus und Teil der Wandung, Henkelansatz mit kleinem Stück des Ringhenkels.

Orangeroter Ton. Dunkelbrauner bis grünlicher, leicht metallisch glänzender Firnis.

Am Gefäßkörper vertikale Riefen, oben durch zwei umlaufende Rillen abgeschlossen. Medaillon in hohem Relief von umlaufendem Profil umgeben: Kopf einer weiblichen (?) Figur (Mänade? Dionysos?) mit lockigem Haar, Efeukranz und seitlich der Ohren herabhängenden Trauben, leicht nach l. geneigt.

Ende des 4. Jhs. – Apulisch.

Zum Motiv: Vgl. Pagenstecher 110 Nr. 257i Taf. 24. – CVA Göttingen 1 Taf. 46, 4–6 (F 54).

Zu den Schwierigkeiten bei der Deutung vergleichbarer Köpfe (Gorgoneion; Helios; Alexander) s. Gilotta a.O. 28 ff. Allerdings weisen Efeulaub und Trauben den Kopf als den einer dionysischen Figur aus. Ebenda 28 ff. zur Datierung in das ausgehende 4. Jh.

6. Fragment einer Schale (?)

1094. Slg. Arndt. Ohne Herkunftsangabe.

H. 7,6 cm. B. 7,8 cm. D. 0,7 cm. Dm. Medaillon 6,9 cm.

Watzinger G 24. – Pagenstecher 40 Nr. 31a Taf. 7.

Fragment einer Schale auf kleinem Standring. Firnis stellenweise bestoßen, rissig.

Dunkler, rötlich-ockerfarbener Ton. Silbrig-grauer, stark metallisch glänzender Firnis.

Im Zentrum der Unterseite Abdrehrillen, der Firnis im kegelförmig eingetieften Boden und am kaum abgesetzten Standring ist verwischt. Unterseite des Beckens und Oberseite mit Medaillon gefirnißt. Medaillon von breiter Profilleiste umgeben: Nach r. stürmender, unbärtiger (?) Kentaur

mit nach hinten wehendem Mantel; im linken Arm hält er einen Baum; mit der Rechten holt er aus, um einen Gegenstand wegzuschleudern (?).

Drittes Viertel des 3. Jhs. – ‚Calenisch'.

Zum Motiv: Pagenstecher 40 Nr. 31 (Schalen); 101 Nr. 205b (Gutti). – CVA Louvre 15 IV E Taf. 8,5 (H 269) mit weiteren Vergleichsbeispielen.

7–8. Fragment einer Schale

1091. Slg. Arndt. Ohne Herkunftsangabe.

Erh. H. 3,4 cm. B. 7,4 cm. L. 12,9 cm. Dm. Eintiefung im Boden 3,4 cm. Dm. Medaillon 6,1 cm.

Watzinger G 25. – v. Vacano Nr. 209. – Pagenstecher 58 Nr. 63a Taf. 9.

Medaillon mit Teil der steil aufgehenden Wandung. Firnis stellenweise abgeblättert, auf der Unterseite rissig.

Blasser, rötlich-ockerfarbener Ton. Silbrig-grauer, metallisch glänzender Firnis.

Vollständig gefirnißt. Auf der Unterseite runde Eintiefung mit groben Abdrehrillen.

Im Zentrum des Beckens Medaillon in hohem Relief von zwei umlaufenden Rillen umgeben: Zwei ringende Eroten auf wulstartiger Standleiste, der Kopf des rechten Erosknaben ist unter der Schulter des Gegners verborgen. Hintergrund mit kleinen Buckeln ausgefüllt.

Ende des 3. Jhs. – ‚Calenisch'.

Zum Motiv: Zu den Buckeln vgl. Schalenmedaillon CVA Louvre 15 IV E Taf. 6, 5 (H 259).

Zu ringenden Eroten: LIMC III (1986) 882f. Nr. 388ff. s.v. Eros (A. Hermary u.a.).

9. Siehe Tafel 42, 3–4.

TAFEL 44

1. Fragment einer Omphalos-Schale

1079. Slg. Arndt. Ohne Herkunftsangabe.

H. 8,0 cm. B. 14,6 cm. D. 0,5 cm.

Watzinger G 27. – v. Vacano Nr. 210. – Pagenstecher 72 Nr. 112,7 o.

Aus fünf Fragmenten zusammengesetzt. Firnis besonders an der Unterseite leicht bestoßen und verkratzt.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Silbrig-grauer, metallisch glänzender Firnis.

Teil des Beckens einer Omphalos-Schale mit Reliefdekor.

Um den (fehlenden) Omphalos umlaufendes Lotos-Palmetten-Band. Zwei von ursprünglich vier nach l. sprengenden Pferdegespannen: l. Teil der Quadriga des Ares, dieser mit Schild in der Linken, im Hintergrund die wagenlenkende Nike, es sind nur noch das linke Beipferd sowie die Beine eines Zugpferdes zu sehen. R. die Quadriga des Dionysos mit allen vier Pferden, vom Gott im langen, gegürteten Gewand mit um die Schultern gelegtem Mantel ist nur noch der Körper erhalten, von der Wagenlenkerin sind nur noch die zügelhaltenden Arme zu sehen. Unter dem ersten Pferd kleiner nach l. springender Hirsch.

Erste Hälfte des 3. Jhs. – ‚Calenisch'.

Zu Form und Dekor: Pagenstecher 70ff. Nr. 112. – R. Pagenstecher, JdI 27, 1912, 155 Nr. 112. – Wien, Kunsthist. Mus. IV 1936, A. Bernhard-Walcher, Alltag. Feste. Religion. Antikes Leben auf griechischen Vasen² (1992) 102 Nr. 48. – H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen. Museum Folkwang Essen (1982) 304ff. Nr. 140 mit weiterführender Lit. – M.-O. Jentel, CVA Louvre 15 S. 21 zu IV E Taf. 10f.

Zu den toreutischen Vorbildern: G.M.A. Richter, AJA 45, 1941, 63ff.; dies., AJA 54, 1950, 357ff.; dies., AJA 63, 1959, 271f. – K. Odegard, ActaAArtHist 8, 1992, 1ff. – Zur Verbreitung der Omphalos-Schalen vor allem in Etrurien s. Pagenstecher 72.

Zum Motiv (Einführung des Herakles in den Olymp) s. Pagenstecher a.O. 72f. – LIMC V (1990) 121ff. s.v. Herakles (J. Boardman); zu den ‚calenischen' Schalen und den Metallvorbildern s. ebenda 130f. Nr. 2935–2937 mit Lit. und weiteren Vergleichsbeispielen.

2–3. Fragment einer Omphalos-Schale

1080. Slg. Arndt. Ohne Herkunftsangabe.

H. (mit Omphalos) 3,1 cm. H. (Rand) 2,7 cm. B. 12,6 cm. L. 16,7 cm. Dm. (rek.) ca. 19 cm.

Watzinger G 26. – v. Vacano Nr. 207. – Pagenstecher 84 Nr. 131 Taf. 14.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Oberfläche leicht bestoßen und verkratzt. Innenseite des Omphalos z.T. versintert. Auf der Unterseite des Beckens eine konzentrische Reihe von Dellen mit Fingerabdrücken.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Silbrig-grauer, metallisch glänzender Firnis.

Innenseite des Omphalos unvollständig gefirnißt, sonst innen und außen gefirnißt.

Im Becken zwei konzentrisch angeordnete Ornamentbänder in flachem Relief, die durch eine schmale Leiste getrennt sind. Unten: frontal blickende weibliche Figuren im gegürteten Chiton, in den zur Seite gestreckten Händen Ranken mit großen Blüten haltend. Seitlich davonspringende, sich umwendende Greifen. Oben: sich umwendende Greifen nach l. zwischen floralen Ranken. Insgesamt wenig detailgenaue Ausführung. Vereinzelt Rosetten bei beiden Friesen. Um den Omphalos Reste eines Bandes aus liegenden Spiralen (?).

Um 200. – ‚Calenisch'.

Von einer Inschrift um den Omphalos, wie v. Vacano sie vermutet, ist nichts (mehr) erkennbar; zu einer ‚calenischen' Schale mit Inschrift s. D. Palombi, ArchCl 44, 1992, 273 ff. – Zu ‚calenischen' Omphalos-Schalen s. CVA Louvre 15 IV E Taf. 10. 11.

4–6. Beilage 7,10. Schale

S./10 815. Slg. Arndt. Ohne Herkunftsangabe.

H. mit Henkeln 6,7 cm. H. 5,6 cm. Dm. Fuß 5,7 cm. Dm. Rand 11,9 cm. Dm. mit Henkeln 18,8 cm. Dm. Medaillon ca. 2,5 cm.

Watzinger G 21. – v. Vacano Nr. 205. – Pagenstecher 16 ff.

Ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen am Rand. An der Oberfläche Kerben, kleine Kratzer und leichte Bestoßungen.

Rötlich-ockerfarbener bis orangeroter Ton. Schwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis, auf der Beckenaußenseite stellenweise silbrig glänzend.

Boden und konische Innenseite des Fußes tongrundig, gerötet. Sonst vollständig gefirnißt. Am Fußansatz Profilring. Nach innen einbiegende Rundstabhenkel. Im Becken Reliefmedaillon mit Kopf der Arethusa nach l.; vor der Nase und unter dem Kinn zwei Delphine, das Haar der Arethusa ist unvollständig abgeformt. Um den Kopf ein Band aus eingestempelten länglichen Dreiecken. Im Becken ein breiter konzentrischer Strichelkranz umgeben von umlaufender Rille.

Zweite Hälfte des 4. Jhs./Anfang des 3. Jhs. – Kampanisch.

Zu Form und Dekor: Medaillons mit der Darstellung der Arethusa gelten als Abdrücke älterer syrakusanischer Münzen, insbesondere des Euainetos. – CVA Göttingen 1 Taf. 44, 1–3 (Hu 531a), Abdruck mit besser erhaltenem Haar; mit Lit. zu den Münzvorbildern und deren Datierung. Wegen der großen Anzahl von Arethusa-Schalen aus kampanischen Grabkontexten gilt eine Produktion in Kampanien als wahrscheinlich.

Zu Arethusa-Schalen: Pagenstecher 17 ff. mit älterer Lit. (zu den Münzvorlagen und zur Datierung). – CVA Louvre Text zu IV E Taf. 1. – F. Gabrici, MonAnt 20, 1910, 31. – G. M. A. Richter AJA 45, 1941, 386 Abb. 30. – W. Johannowski, BdA 48, 1963, 131 ff. (bes. 136 f.).

7–9. Beilage 7,11. Schale

95.9549. Slg. Mildenberg. Wahrscheinlich aus Kampanien.

H. mit Henkeln 6,5 cm. H. 5,1 cm. Dm. Fuß 6,8 cm. Dm. Rand 13,0 cm. Dm. mit Henkeln 19,5 cm. Dm. Medaillon 3,1 cm.

Wandungsfragment mit einem der Henkel eingeklebt. Oberfläche stellenweise geringfügig bestoßen, besonders am Rand und im Bereich des Reliefs. Fingerabdrücke auf der Beckenunterseite im Bereich des Fußansatzes. Fehlbrand. Sehr dünnwandig.

Rötlich-beiger Ton. Brauner bis olivgrüner, metallisch glänzender Firnis, im Innern im Bereich des Relief- und Stempeldekors kreisrunde rot gebrannte Fläche.

Boden und konische Innenseite des Fußes tongrundig mit Resten eines roten Farbauftrags. Auf dem tongrundigen Standring Firnisflecken. Sonst vollständig gefirnißt.

An der Außenseite des Fußes breiter Wulstring zwischen schmalen Profilringen. Nach innen umbiegende Rundstabhenkel.

Im Innern des Beckens in der Vertikalachse zu den Henkeln Reliefmedaillon: Kopf der Arethusa nach l., vor dem Gesicht zwei Delphine. Das Medaillon hebt sich durch eine unregelmäßige Rille vom umgebenden Dekor ab: eine Reihe aus eingestempelten Palmetten und Kreisen, eine weitere Reihe aus eingestempelten Kreisen sowie ein vierteiliger Strichelkranz. Um den Strichelkranz eine umlaufende Rille.

Um 300. – Kampanisch.

Zu Form und Dekor: s. hier zu Tafel 44, 4–6 (S./10 815). – Ähnlich: CVA Louvre 15 IV E Taf. 1, 1 (MNC 204). – Schale Wien, Kunsthist. Mus. IV 138, A. Bernhard-Walcher, Alltag. Feste. Religion. Antikes Leben auf griechischen Vasen[2] (1992) 149 Nr. 91.

DAUNISCH, MESSAPISCH, PEUKETISCH

Grundlegend: Mayer, Apulien. – F. N. Pryce, CVA London 7 IV Da (1932). – D. Fedder, Daunisch-geometrische Keramik und ihre Werkstätten (1976). – E. M. De Juliis, La ceramica geometrica della Daunia (1977). – Ders. (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983). – D. Yntema, The Matt-Painted Pottery of Southern Italy (1985).
Ein kurzer Überblick mit neuerer Literatur zu daunischer, peuketischer und messapischer Keramik findet sich jeweils bei: A. M. Small in: Iron Age Artefacts 309 ff. – J. R. Green in: Mayo, Art of South Italy 288 ff. – J. W. Hayes, Etruscan and Italic Pottery in the Royal Ontario Museum (1985) 144 ff. – E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) 31 ff. – E. M. De Juliis – F. D'Andria in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Italia omnium terrarum alumna (1988) 593 ff. – E. M. De Juliis in: Miscellanea etrusca e italica in onore di Massimo Pallottino, ArchCl 43,2, 1991, 893 ff. – F. van der Wielen-van Ommeren in: J. Chamay (Hrsg.), L'arte dei popoli italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere (Ausstell.-Kat. Genf 1993) 45 ff. Zu Grabkontexten: E. M. De Juliis, NSc 1973, 285 ff. (Ordona). – G. Abruzzese, AnnBari 17, 1974, 7 ff. – D. Yntema, BABesch 52/53, 1977/78, 290 f. (mit weiterführender Lit. zu Grabkontexten und zur Datierung). – F. Tinè Bertocchi, Le necropoli daunie di Ascoli Satriano e Arpi (1985). – De Juliis, L'ipogeo dei Vimini. – R. Cassano (Hrsg.), Principi imperatori vescovi. Duemila anni di storia a Canosa (Ausstell.-Kat. Bari 1992).
Die Gefäße der Phasen Daunisch I und II sowie bestimmte Gefäßtypen der Phase III, wie z. B. die Olla, gelten im allgemeinen als handgeformt.

TAFEL 45

1–3. Beilage 8,1. Kanne

7420. Slg. Zaberer. Angeblich aus einer Grabung in Canosa, 1912 dort erworben.

H. mit Henkel 11,0 cm. H. 6,5 cm. Dm. Standfläche 6,4 cm. Dm. Mündung (äußerer Rand) 6,1 cm. Dm. Körper 9,5 cm.

Henkel etwa in der Mitte geklebt, an der Bruchstelle fehlt ein Stück; einer der hornartigen Fortsätze des Henkels ist abgebrochen. An der Mündung Ausbrechung und kleinere Bestoßung. Am Körper Absplitterung an der Oberfläche. Sonst ungebrochen. Oberfläche leicht verkratzt.

Dunkler ockerfarbener, im Kern rötlich gebrannter Ton. Tongrund beige. Dunkelbraun.

Bauchiger, leicht gestauchter Körper, flacher Boden. Horizontal ausschwingende Mündung. Hochgezogener Bandhenkel mit hornartigen Fortsätzen, sich zum Ansatz am Mündungsrand hin stark verjüngend.

Auf dem Boden Kreuz aus doppelten Linien umgeben von zwei konzentrischen Kreisen. Am unteren Gefäßkörper vorne (nicht ganz axial zum Henkel) Metope mit eingeschriebenen Rauten, die abwechselnd mit einem Netzmuster gefüllt sind; r. und l. schräggestellte Dreiliniengruppen und ein breiter Streifen, es folgen auf beiden Seiten je zwei Kreisornamente, vier leicht schräg verlaufende Streifen, nochmals je ein Kreisornament, zwischen diesen vier senkrechte Streifen. Als oberer Abschluß dienen zwei umlaufende Linien. Um die Mitte des Körpers ein breiter umlaufender Streifen. Auf der Schulter Band aus gepunkteten Rauten, seitlich jeweils ein braunes Rechteck sowie eine weitere Raute mit eingeschriebenen, teilweise gepunkteten Rauten. Oberhalb und unterhalb des Bandes parallele Linien, zum Henkelansatz hin senkrechte Linien.

Am Halsansatz ein breiter umlaufender Streifen, auf dem Hals Strichmuster, seitlich – durch Dreiliniengruppen abgetrennt – folgen eine Swastika und ein kleinteiliges S-Ornament. An der schmalen Außenkante der Mündung Punktreihe. Auf der Oberseite der Mündung zwei unregelmäßige umlaufende Streifen. Auf der Vorderseite des Henkels zwischen horizontalen und vertikalen Streifen gepunktetes Rautenornament, auf der Rückseite vertikaler und horizontaler Liniendekor.

Um 600–550. – Daunisch I.

Zu Form und Dekor: De Juliis Form VI Taf. 10, 7. – E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Inv. 3633 Taf. 10 Nr. 1 (daunisch I). – J. Chamay (Hrsg.), L'arte dei popoli italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere (Ausstell.-Kat. Genf 1993) 318 Nr. 208 (priv., Genf).

4–6. Beilage 8,2. Kanne

7307. Slg. Zaberer. Angeblich in Canosa aufgefunden, 1909 dort erworben.

H. mit Henkel 14,7 cm. H. 7,8 cm. Dm. Standfläche 6,7 cm. Dm. Mündung 9,5 cm. Dm. Körper 13,0 cm.

Henkel abgebrochen und geklebt. Mündungsrand bestoßen, kleine Absplitterung am Körper. Außen und innen versintert.

Dunkler ockerfarbener bis rosafarbener Ton, Tongrund beige. Dunkle rotbraune und helle gelbbraune Mattfarbe.

Flacher Boden, ausladender gestauchter Körper. Kurzer Hals mit horizontal ausschwingender Mündung. Hoher Bandhenkel mit kleinen hornartigen Fortsätzen, sich zum oberen Henkelansatz hin stark verjüngend.

Ein auf dem Boden aufgetragenes braunes Kreuz aus drei parallelen Linien schneidet vier zu einer Raute angeordnete Bögen, die von einem breiten Kreis umgeben sind. Im unteren Bereich des Körpers in der Mitte drei gepunktete Rauten, seitlich schräg gestellte Liniengruppen aus braunen und roten Linien, es folgen jeweils ein breiter brauner und roter Strich und eine braune Zone, dann ein Kreisornament; unterhalb des Henkels senkrechte Linien. Um die Mitte des Körpers braune Zone mit rot gefüllten Rechtecken; in der Mitte Metope mit zwei Mäandergliedern. Auf der Schulter braunes Rautenband, oben und unten umgeben von schmalen braunen und roten Liniengruppen. Auf dem Hals durch senkrechte Liniengruppen unterteilte Metopen, in der Mitte Rautenband, seitlich Swastika-Ornamente. Die Metopen sind oben und unten von breiten braunen Streifen eingefaßt. Auf der Mündungsoberseite zwei umlaufende Linien, am inneren Mündungsrand breiter roter Streifen. An der Vorderseite des Henkels horizontale Liniengruppen, in der Mitte Schachbrettmuster, abwechselnd mit einem roten Punkt oder braunen Punktreihen gefüllt. An der Rückseite des Henkels zwei horizontale Liniengruppen, die seitlich von horizontalen Linien eingefaßt sind.

Zweite Hälfte des 6. Jhs./5. Jh. – Daunisch II.

Zur Form: E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 13, 1 (Inv. 3413, mit Hörnerhenkel, daunisch II). – Zu Form und Dekor vgl. auch hier Tafel 45, 1–3 (7420).

7–9. Beilage 8,3. Kanne

S./10 1329. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 17,1 cm. H. 8,0 cm. Dm. Standfläche 7,5 cm. Dm. Rand 11,6 cm. B. des Randes 3,4 cm.

Watzinger B 28. – v. Vacano Nr. 121.

Ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen am Rand. Oberfläche leicht verkratzt, Bemalung stellenweise leicht abgeblättert. Oberfläche mit einem Stäbchen oder Spatel geglättet.

Gelblich-hellbeiger Ton und Tongrund. Violett-braune und rotbraune Mattfarbe.

Linsenförmiger Körper, kurzer Hals, abgesetzter breiter Rand leicht nach innen abfallend. Breiter Bandhenkel, oben zu schwachen Hörnern ausgebildet.

Auf der Standfläche Kreis mit eingeschriebenem Rautenornament in Braun. Am unteren Körper zwei umlaufende schmale Linien und ein breiter Streifen in Braun, darüber durch den Henkelansatz unterbrochener Streifendekor aus braunen und roten Streifen, der um die Körpermitte durch senkrechte Striche in langrechteckige Felder gegliedert ist. Im mittleren Feld Punktreihe von fein gezeichnetem Rechteck umgeben, seitlich je vier senkrechte dünne Linien in Braun. Seitlich des Henkelansatzes je ein Feld mit Swastika. Henkelansatz von braunem Bogen umgeben. Auf Schulter und Hals insgesamt vier horizontale Streifen, abwechselnd rot und braun. Unterseite des Randes tongrundig mit Farbspuren. Auf der Oberseite zwei schmale konzentrische Linien in Braun, die Öffnung ist von einem breiten roten Streifen umgeben. Am Henkel außen vier schmale vertikale Streifen, die oben durch einen breiten braunen Querstreifen abgeschlossen sind. Auf der Vorderseite des Henkels unten und oben brauner Querstreifen, am Rand je drei schmale vertikale Streifen, die ein horizontales Streifendekor einschließen; in der Mitte Schachbrettband, die Kästchen sind abwechselnd mit roten Punkten und braunen Punktreihen gefüllt.

5. Jh. – Daunisch II.

Zu Form und Dekor: De Juliis Form VI Taf. 10, 14. – Yntema 251 Abb. 231 2A (süddaunisch subgeometrisch II A). – Stähler, Apulien 29 Nr. 7 Taf. 5c (daunisch II, 5. Jh.). – Zum Ornament: zum Bauchband s. D. Fedder, Daunisch-geometrische Keramik und ihre Werkstätten (1976) 231, Abb. 40e; zum Schachbrettmuster am Henkel s. Fedder a. O. 234 Abb. 44b.

TAFEL 46

1–3. Kyathos

S./10 1327. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 12,2 cm. H. 8,5 cm. Dm. Standfläche 6,0 cm. Dm. Mündung 10,8 cm. Dm. Körper 10,8 cm.

Watzinger B 30. – v. Vacano Nr. 119.

Ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen der Oberfläche. Dekor z. T. abgerieben. Oberfläche mit Stäbchen oder Spatel geglättet, verkratzt.

Hellbeiger, gelblicher Ton und Tongrund. Violett-braune und rostrote Mattfarbe.

Fußloser kugeliger Körper. Abgesetzter, sich weitender Rand. Bandhenkel.

Auf der Standfläche Kreis mit eingeschriebenem Kreuz in Rot. Rote und braune Striche vom Dekor des Körpers ragen in die Standfläche hinein. Am Körper unterschiedlich breite vertikale Streifen und Wellenlinien in Rot und Braun. Vorne rot umrandetes trapezförmiges Feld mit eingeschriebenem Hörnermotiv in Braun, darüber eine braune horizontale Wellenlinie. Im oberen Bereich des Körpers drei breite umlaufende Streifen, Rot zwischen Braun. Außenseite des Randes tongrundig, die Innenseite rot bis auf den äußersten Rand. Am Henkel vertikaler roter zwischen braunen Streifen, am oberen Mündungsansatz doppelter horizontaler Streifen. Braune Farbspuren an der Henkelinnenseite.

5. Jh. – Daunisch II.

Zur Form: Ähnlich De Juliis Form X Taf. 16, 1.

4–5. Kyathos

S./12 2585. In Rom erworben. Angeblich apulische Herkunft.

H. mit Henkel 10,9 cm. H. ohne Henkel 6,8 cm. Dm. Standfläche 5,8 cm. Dm. Mündung 11,5 cm. Dm. Becken (Umbruchkante) 10,8 cm.

Watzinger B 31.

Henkel und Wandung am Henkelansatz aus mehreren großen Fragmenten zusammengesetzt. Riß vom Rand ausgehend über das Becken bis zum Boden verlaufend. Ein Stück des Randes seitlich des Henkels ist ergänzt. Sonst ungebrochen. Leichte Bestoßungen des Mündungsrandes. Größere Absplitterung der Oberfläche an der Henkelaußenseite. Bemalung stark abgeplatzt und abgerieben. Außen und innen starke Versinterungen.

Hellbeiger Ton. Dunkelbraune Mattfarbe.

Flacher Boden durch schwache Umbruchkante abgesetzt. Bikonisches Becken, abgesetzter Rand sich nach oben hin ausweitend, am oberen Henkelansatz leicht nach innen eingedrückt. Bandhenkel.

Auf dem Boden Raute mit eingeschriebenem Kreuz, das von einem Kreis umgeben ist. Unterhalb des Umbruchs an der Beckenaußenseite umlaufender Streifen. Darüber Ornamentband aus Vierpunktgruppen zwischen horizontalen Punktreihen und horizontalen Streifen; das Ornamentband ist zum Henkelansatz hin durch senkrechte Streifen abgeschlossen. Innenseite des unteren Henkelansatzes bogenförmig markiert. Am Umbruch zum Rand umlaufender Streifen. Am Mündungsrand außen und innen umlaufender Streifen, an der Außenseite zudem eine unregelmäßige Rille. Am Henkel drei senkrechte Streifen.

5./4. Jh. – Daunisch II oder III.

Zur Form: De Juliis Form XIII Taf. 20, 9. 10 (daunisch II). – E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 15, 3 (Inv. 3774, daunisch III).

6–8. Kyathos

S./10 1324. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 10,1 cm. H. ohne Henkel 4,3 cm. Dm. Boden ca. 10,7 cm. Dm. Mündung 14,5 cm. B. des Henkels (Scheitel) 3,1 cm.

Watzinger zu B 32.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen der Henkelränder und des Mündungsrandes sowie am Boden. Bemalung teilweise abgerieben und abgeplatzt. Oberfläche der Randaußenseite unregelmäßig mit einem Stäbchen bearbeitet, daher schwache Riefen.

Heller ockerfarbener bis hellbeiger Ton. Dunkelbraune und orangerote Mattfarbe, letztere teilweise ebenfalls dunkelbraun gebrannt.

Boden im Zentrum leicht konkav. Innen im Zentrum des Beckens nicht abgesetzte kegelförmige Erhebung. Abgesetzter Rand sich nach oben ausweitend. Bandhenkel am oberen Ansatz verdickt und zu einem Dreieck ausgeformt.

Auf dem Boden im Zentrum dunkelbrauner Kreis mit eingeschriebenem Kreuz, umgeben von einem breiten Kreis in Rot. Am Übergang zur Wandung umlaufender brauner Streifen. Am Becken zwei horizontale rote Streifen, die am unteren Henkelansatz durch einen senkrechten braunen Strich begrenzt sind. Die Innenseite des unteren Henkelansatzes ist braun markiert. Am Umbruch zum Rand brauner umlaufender Streifen. Am Henkel vertikaler roter Streifen zwischen braunen Streifen, zur Beckeninnenseite hin durch braune horizontale Streifen abgeschlossen. An der Innenseite des Randes breite rote Zone. Im Innern rautenförmig angeordnete, schwalbenschwanzartige Dreiecke in Rot und Braun, jeweils an der inneren Spitze dreieckige, tongrundige Aussparung.

5. Jh. – Daunisch II.

Form und Machart wie S./10 1326, s. hier Tafel 46, 9–11.

9–11. Kyathos

S./10 1326. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 10,5 cm. H. ohne Henkel 5,3 cm. Dm. Boden 14,2 cm. Dm. Mündung 17,0 cm. B. des Henkels 4,3 cm.

Watzinger B 32.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen der Oberfläche. Bemalung teilweise abgerieben.

Heller ockerfarbener bis grau-beiger Ton (mit Muscheleinschlüssen). Dunkelbraune und rotbraune Mattfarbe.

Flacher Boden, nur im Zentrum leicht konkav. Abgesetzter Rand sich nach oben hin ausweitend. Breiter Bandhenkel am oberen Ansatz verdickt und zu einem Dreieck ausgeformt. Oberfläche am Rand außen unregelmäßig mit einem Stäbchen geglättet, davon schwache senkrechte Riefen.

Am Boden im Zentrum Kreis mit eingeschriebener Raute in Dunkelbraun, umgeben von rotem und braunem Kreis. An der Außenseite des Beckens Metopendekor, unterteilt durch dicke senkrechte Striche: In der Mitte rotes Rechteck mit eingeschriebenem braunem Rechteck, seitlich leicht schräg verlaufende Striche in verdünntem Rot und braune V-förmige Haken, es folgt jeweils ein rotes rechteckiges Feld, abgetrennt durch breite senkrechte Striche in Braun. Auf einer Seite am Henkelansatz ein tongrundiges Feld mit zwei V-förmigen Haken an einer senkrechten Linie. Am Umbruch zum tongrundigen Rand umlaufender brauner Streifen. Auf dem Bandhenkel vertikaler roter Streifen zwischen braunen Streifen, zur Beckenseite hin durch zwei horizontale Streifen abgeschlossen. An der Innenseite des Randes breite rotbraune Zone (grau gebrannt). Im Zentrum des Beckens je zwei gegenständige

Dreiecke in Braun und Rot, die zu einer Rautenform angeordnet sind.

5. Jh. – Daunisch II.

Zu Form und Dekor: De Juliis Form XIII Taf. 20. – E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 12, 3 (Inv. 133). – CVA Philadelphia 1 Taf. 51, 1–5 (MS 301): sehr ähnlich in Größe, Form und Ausführung.

TAFEL 47

1–3. Kyathos

S./10 1325. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 9,2 cm. H. 3,4 cm. Dm. Standfläche 9,9–10,2 cm. Dm. Rand 13,2 cm. Dm. Becken 10,6 cm.

Watzinger B 32b. – v. Vacano Nr. 120.

Henkel an drei Stellen geklebt. Randstück eingeklebt. Bestoßungen und Absplitterungen am Rand und am Henkel. Bemalung stellenweise leicht abgerieben und verkratzt. Rand mit einem Stäbchen oder Spatel geglättet. Schwacher Fingerabdruck im Innern des Beckens unterhalb des Henkelansatzes. Am tongrundigen Rand außen brauner Farbfleck.

Gelblich-ockerfarbener Ton und Tongrund, glimmerhaltig. Violett-braune und rotbraune Mattfarbe.

Boden leicht konkav. Innen im Zentrum des Beckens leichte Erhebung. Abgesetzter, sich weitender Rand, Bandhenkel.

Auf dem Boden braunes Gittermuster, umgeben von drei Kreisen in abwechselnd Braun und Rot. An der Außenseite des flachen, zylindrischen Beckens zwei schmale rote und ein brauner Streifen. Rand außen tongrundig, an der Innenseite ein breiter roter Streifen. Im Zentrum des Beckens Raute aus gegenständigen braunen und roten Dreiecken. Am Henkel vertikaler roter Streifen zwischen braunen Streifen, am oberen Henkelansatz durch vier horizontale Streifen abgeschlossen.

5. Jh. – Daunisch II.

Zur Form: Yntema 251 Abb. 231 Nr. 10 A, süddaunisch subgeometrisch II A.

4. 5. 9. Kantharos

7419. Slg. Zaberer. Angeblich aus einer Grabung in Canosa, 1912 dort erworben.

H. mit Henkeln 7,2 cm. H. 3,5 cm. Dm. Mündung 12,4 cm. Dm. mit Henkeln 19,3 cm. Dm. Körper 13,1 cm.

Ausbrechung am Mündungsrand seitlich eines Henkels, sonst ungebrochen, kaum bestoßen. Auf dem Boden kurze regelmäßige parallele Rillen (vom Abstellen auf einem entsprechenden Untergrund vor dem Brand). Kratzspuren.

Blasser orangeroter bis rosafarbener Ton, Tongrund rötlich bis beige. Rotbraune, kirschrote und braungelbe Mattfarbe.

Flacher Boden. Im Innern des Beckens Erhebung. Abgesetzter, sich weitender Rand. Bandhenkel.

Auf dem Boden Kreuz aus drei parallelen Linien umgeben von zwei Kreisen. Unten am Becken zwei umlaufende rote Streifen. Darüber ein Band aus zwei braunen umlaufenden Streifen mit durch unterschiedlich breite Linien unterteilten Metopen: In der Mitte kleinteilige Rechtecke in unterschiedlicher Ausführung, seitlich langgestreckte rote Rechtecke. Am inneren Mündungsrand roter und brauner Streifen. Im Becken ein mit Linien gefülltes Feld, umgeben von drei unterschiedlich breiten Kreisen in Braun und Rot. In der Mitte des Feldes langgestreckte Metope mit einer Punktreihe, seitlich davon jeweils ein Kästchen mit eingeschriebenem Kreuz.

An den Henkeln vertikaler roter Streifen zwischen braunen Streifen, am inneren Henkelansatz jeweils horizontale Liniengruppen.

5. Jh. – Daunisch II.

Zur Form: De Juliis Form XIV Taf. 15 B, 3. – De Juliis, L'ipogeo dei Vimini 36 Nr. 8 (Tarent I.G. 150506).

6–8. 10. Schale mit Hörnerhenkel und Vogel

7688. Slg. Zaberer.

H. mit Henkel 15,9 cm. H. 4,9 cm. Dm. Standfläche 9,0 cm. Dm. Rand 18,8 cm.

Aus wenigen größeren Fragmenten zusammengesetzt. Fehlende Partien zwischen den Bruchkanten ergänzt. Unterer Henkelansatz angeklebt. Der mittlere Fortsatz der Henkelhörner ist abgebrochen. Oberfläche verkratzt. Bemalung stellenweise stark abgerieben und bestoßen. Leicht versintert.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Tongrund hellbeige. Dunkelbraune und orangerote Mattfarbe.

Leicht konkaver Boden. Abgesetzter, sich weitender Rand. Theriomorpher Bandhenkel mit ‚Hörnern'. Plastischer Vogel im Zentrum des Beckens.

Am Boden achtspeichiges Radornament von Kreis umgeben. Am Becken außen stilisierte ‚Augen': doppelte Bogenlinien mit vier eingeschriebenen Strichen in Braun; darüber ein schmaler brauner und ein breiter roter Streifen; das Augenmotiv ist seitlich begrenzt durch breite horizontale Streifen in Braun, darüber schräggestellte braune Striche. Am Übergang zum Rand umlaufender brauner Streifen. Am Rand außen und innen brauner Streifen; innen folgen ein roter und ein weiterer brauner Streifen.

Der Körper des im Becken eingesetzten Vogels ist mit braunen Punkten bemalt. Der Vogel ist von zwei braunen

Kreisen umgeben, es folgen ein roter und ein brauner Kreis mit Bogenlinie.

Der Bandhenkel ist theriomorph ausgebildet; die Vorderseite weist seitliche Ausbuchtungen auf, die durchbohrt sind (‚Augen'), zwischen beiden Löchern eine weitere Durchbohrung. Am Rand der Henkelaußenseite je zwei vertikale Linien, die oben durch zwei horizontale Linien begrenzt, in der Mitte durch drei Linien verbunden sind. Die Hörner sind braun. Am oberen Henkelansatz braunes Band, die ‚Augen' sind braun umrandet, zwischen den ‚Augen' ein Kreuz, das durch die mittlere Durchbohrung unterbrochen ist, darüber ein brauner Querstreifen (die braune Farbe ist teilweise abgeblättert, so daß Rot durchscheint). Darüber ein gefülltes Rautenband, das oben und unten durch je einen schmalen braunen und breiten roten Streifen begrenzt ist.

Ende des 6./Anfang des 5. Jhs. – Daunisch II.

Zu Form und Dekor: Mit Tierfiguren im Schalenbecken: Stähler, Apulien 30 Nr. 10 Taf. 6 (daunisch III, 4. Jh.). – Zur Form: J. Chamay (Hrsg.), L'arte dei popoli italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere (Ausstell.-Kat. Genf 1993) 314f. Nr. 206 (norddaunisch subgeometrisch, um 525–475).

Zum Henkel: Stähler, Apulien 31 Nr. 12 Taf. 7b (daunisch II, 5. Jh.). – CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 27, 1–3.

TAFEL 48

1. Kanne

S./12 2592. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. mit Henkel 8,6. H. 7,7 cm. Dm. Fuß 3,2 cm. Dm. Mündung 4,9 cm. Dm. Körper 8,4 cm.

Ungebrochen. Absplitterung am Boden. Geringfügige Bestoßungen am Mündungsrand. Bemalung stellenweise leicht abgerieben. Am Rand Versinterungen. Gedreht.

Beiger Ton und Tongrund. Dunkelbraune und rotbraune Mattfarbe.

Standfläche tongrundig. Unten am Körper umlaufender roter Streifen. Um die Körpermitte breiter roter Streifen zwischen schmalen braunen Streifen. Auf der Schulter zwei schmale, im Henkelbereich unterbrochene Linien in Braun und Rot. Am Ansatz des sich weitenden Randes roter Streifen. An der Lippe roter Streifen, innen am Rand brauner Streifen. Am Bandhenkel vertikaler roter Streifen, seitlich rote Flecken.

5. Jh. – Daunisch II.

Zur Form: Ähnlich Stähler, Apulien 29 Nr. 8 Taf. 5b (daunisch II). – Keine genau entsprechende Form bei De Juliis, vgl. aber ebenda Taf. 12, 3.

2–3. Beilage 9,1. Oinochoe

H./13 2873. 1913 erworben durch H. Hähnle. Angeblich aus Sizilien.

H. 15,8 cm. H. ohne Henkel 13,5 cm. Dm. Fuß 5,3 cm. Dm. Mündung (quer) 8,2 cm. Dm. Körper 11,8 cm.

Watzinger B 35. – v. Vacano Nr. 112.

Ungebrochen. Kratzer und geringfügige Bestoßungen an der Oberfläche. Am Fußansatz leichte Dellen. Oberfläche am Hals und an der Mündung mit einem Stäbchen oder Spatel geglättet. Bemalung z. T. leicht abgerieben und abgeblättert. Gedreht.

Hellbeige-cremefarbener Ton und Tongrund. Rötlichbraune und dunkelbraune Mattfarbe.

Gestauchter Körper, Kleeblattmündung. Rundstabhenkel.

Auf dem flachen Boden rotbraunes Kreuz. Außenseite des Fußes rotbraun. Am Körper dunkelbrauner Streifen, darüber rotbrauner Streifen (auf der Vorderseite orangerot gebrannt) zwischen schmalen dunkelbraunen Linien. Auf der Schulter breiter dunkelbrauner Streifen mit dünner, kleinteiliger Bogenlinie, darüber zwei Kreuze zwischen insgesamt drei ‚Zweigen' in Dunkelbraun. Am Halsansatz rotbrauner Streifen zwischen schmalen dunkelbraunen Linien. Beiderseits des Ausgußes jeweils Rautenmotiv (Raute mit zwei eingeschriebenen Rauten, im Zentrum brauner Fleck, die kleinste Raute rot). Der Mündungsrand außen und innen braun, innen an den Ausbuchtungen der Mündung und am Henkelansatz brauner, länglicher Tropfen. Am Henkel vertikaler Streifen in Rot zwischen schmalen dunkelbraunen Linien, am oberen Henkelansatz je ein breiter brauner und roter horizontaler Streifen, darüber drei schmale horizontale Linien. Der untere Henkelansatz ist von einem breiten dunkelbraunen Kreis umgeben.

Zweite Hälfte des 5. Jhs. – Daunisch II.

Seltene Form im Daunischen, s. Mayer, Apulien 157f. – Vgl. Würzburg H 4972 (unpubl.).

4–5. Teller

S./10 1339. Slg. Arndt.

H. (max.) 5,7 cm. Dm. Fuß 6,5 cm. Dm. Rand 11,5 cm.

Watzinger zu B 39. – Mayer, Apulien 153 Taf. 13, 14.

Ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen des Randes und der Standfläche. Oberfläche besonders auf der Tellerunterseite unregelmäßig geglättet.

Hellbeiger Ton. Dunkelbraune Mattfarbe.

Dickwandiger, handgeformter bzw. von Hand nachbearbeiter Kegelfuß, flaches Tellerbecken mit abgesetztem Rand.

Die untere Hälfte des Fußes außen bemalt. Unterseite des Tellers tongrundig. Im Zentrum der Oberseite stilisierte Schlange in einem länglichen Rechteck, seitlich läng-

liche Kreissegmente, das Ganze von einem Kreis umgeben. Es folgen ein konzentrisches Kettenornament und ein Band aus gegenständigen Halbkreisen zwischen umlaufenden Streifen. Am Rand des Tellers umlaufender Streifen.

5. Jh. – Daunisch II.

Zur Form: De Juliis Form XVII Taf. 22, 2.

6–7. Teller

S./10 1338. Slg. Arndt.
H. 5,6 cm. Dm. Fuß 6,6 cm. Dm. Rand 13,6 cm.
Watzinger B 39. – Mayer, Apulien 153 Taf. 13, 13.
Zwei größere Randstücke eingeklebt. Sonst ungebrochen. Rand leicht bestoßen. Oberfläche leicht versintert.
Hellbeiger Ton. Tongrund im Innern des Beckens rötlich lasiert. Dunkelbraune Mattfarbe.
Kegelförmiger Fuß innen tongrundig. Außen am unteren Rand breiter brauner Streifen. Unterseite des Beckens tongrundig. Rand leicht abgesetzt.
Im Zentrum des Beckens langrechteckiges Ornamentband, seitlich je ein Halbmond, jeweils mit eingeschriebener Wellenlinie, das Ganze umgeben von einem Kreis. Es folgen ein konzentrisches Kästchenband und ein Ornamentband bestehend aus sechs Gruppen von gegenständigen gefüllten Halbmonden, die durch zwei kurze Striche verbunden sind, zwischen umlaufenden Streifen. Am Rand umlaufender Streifen.

5. Jh. – Daunisch II.

Zu Form und Dekor: s. hier Tafel 48, 4–5 (S./10 1339).

8–9. Teller

S./12 2591. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.
H. 4,3 cm. Dm. Fuß 6,2 cm. Dm. Rand 13,8 cm.
Watzinger B 34. – v. Vacano Nr. 114.
Aus mehreren großen und kleinen Fragmenten zusammengesetzt. Riß im Zentrum des Beckens. Kleinere Partien an den Bruchkanten fehlen. Oberfläche leicht bestoßen, Farbe stellenweise abgerieben. Versinterungen an der Unterseite des Beckens. Zwei Durchbohrungen am Rand.
Gelblich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Rotbraune und violette Mattfarbe.
Außenseite und Ansatz des kegelförmigen Fußes braun. Unterseite des Beckens tongrundig. Im Zentrum des Bekkens violetter Kreis mit eingeschriebenen Winkeln in Violett und Rotbraun. Es folgen zwei konzentrische Kreise in Rotbraun und Violett, ein Band aus gegenständigen Bögen, die durch kurze Striche verbunden sind, alternierend in Violett und Rotbraun. Am Rand des Beckens umlaufender violetter Streifen.

5. Jh. – Daunisch II.

Zu Form und Dekor: s. hier Tafel 48, 4–5 (S./10 1339) und 6–7 (S./10 1338).

10. Fragment einer Schüssel

2864b. Ohne Herkunftsangabe.
H. 6,3 cm. B./L. 10,2 cm. D. 0,8 cm.
Wohl zugehöriges, nicht anpassendes Wandungsfragment von 2864a. Ton, Tongrund und Farbe wie 2864a. Innen halbkreisförmiger Abrieb der Oberfläche. Reste des Dekors mit Kreislinie und Bögen an Kreislinie. Am r. oberen Fragmentrand winziger Rest eines Bogens.
Zu Form, Dekor und Datierung s. hier zu Tafel 48, 11 (2864a).

11. Fragmente einer Schüssel

2864a. Ohne Herkunftsangabe.
H. 8,2 cm. L. 21,5 cm. D. 0,8 cm. Dm. Rand (rek.) ca. 22 cm.
Zwei anpassende Randfragmente. Oberfläche leicht bestoßen und verkratzt. Versintert. Bemalung nur geringfügig abgeblättert.
Rötlich-ockerfarbener Ton, gelblich-ockerfarbener Tongrund. Violett-braune und orange-rote Mattfarbe.
Im Innern schwacher Rest eines roten Kreises, anschließend braune Kreislinie und weitere Kreislinie mit aufgesetzten Bögen. Unterhalb des Randes braune umlaufende Linie mit aufgesetzten Bögen, es folgen eine breite rote und am Rand eine braune Linie.

5. Jh. – Daunisch II.

Zu Form und Dekor: Ähnlich die Unterseite eines Tellers, CVA Philadelphia 1 Taf. 51, 6–8 (73–24–2), daunisch II, um 500. – Zu daunischen Tellern und Schüsseln De Juliis 38 ff. – F. Rossi, Ceramica geometrica daunia della collezione Ceci Macrini (1979) Nr. 179 ff. Taf. 70. – Zum Dekor: Vgl. Schale Ordona III (1971) 50 f. Nr. 16 (Grab LX) Taf. 33. 38 (oben).

TAFEL 49

1–2. Schüssel

S./10 1333. Slg. Arndt.
H. 4,2 cm. Dm. Standfläche 6,5 cm. Dm. Rand 17,4 cm.
Watzinger B 33. – v. Vacano Nr. 115.
Absplitterung am Rand angeklebt. Sonst ungebrochen. Rand bestoßen. Im Innern kleine Bestoßungen. Bemalung stellenweise leicht abgerieben. Oberfläche mit einem Stäb-

chen oder Spatel geglättet. Am Rand seitlich des Ornamentbandes zwei Durchbohrungen zum Aufhängen.

Heller bis rötlich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbraune und rotbraune Mattfarbe.

Ebene Standfläche und Unterseite des Beckens tongrundig. Innen am Rand brauner umlaufender Streifen. Das Beckeninnere wird durch zwei kreuzförmig angeordnete Ornamentbänder in Braun gegliedert, die ein tongrundiges Mäanderband wiedergeben; die Zwischenräume zwischen den Mäanderhaken sind schraffiert. Die abgeteilten Segmente sind mit Winkelornamenten in Rot gefüllt (der rote Strich ist in der Mitte durch einen feinen dunkleren Strich geteilt).

5. Jh. – Daunisch II.

Zu Form und Dekor: Mayer, Apulien 153 (Bari 3193, aus Canosa) Taf. 12, 6. – Yntema 307 Abb. 293 (aus Ordona; norddaunisch subgeometrisch II). – Zum Winkelornament vgl. eine Kanne, K. Stähler u.a., Kunstwerke der Antike. Eine Dortmunder Sammlung (1988) 76f. Nr. 58 Taf. 38c.

3–5. Beilage 9,2. Olla mit Trichtermündung

S./12 2589. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 23,6 cm. Dm. Standfläche 9,5 cm. Dm. Trichterrand 25,3 cm. Dm. Körper ohne Henkel 23,9 cm. Dm. mit Henkeln 26,2 cm.

Watzinger B 26. – v. Vacano Nr. 123.

Einer der Henkel abgebrochen. Am Trichter zwei Randfragmente eingeklebt und anschließende Partien ergänzt. Trichterrand geringfügig bestoßen. An der Oberfläche Kratzer und Kerben. Bemalung verkratzt und stellenweise abgeblättert. Oberfläche mit Spatel oder Stäbchen geglättet.

Ton und Tongrund rötlich-ockerfarben bis hellbeige. Dunkelbraune und violett-braune Mattfarbe.

Flacher Boden und unterer Teil des Körpers tongrundig. Unterhalb der Henkelzone ein schmaler violetter und ein breiter brauner Streifen, darüber Wellenlinie zwischen schmalen Streifen in Violett. An der breitesten Stelle des Körpers zwei vertikal ansetzende flache Bogenhenkel mit aufgesetzten Knubben, alternierend mit zwei hörnerartigen Protomen. Die Henkelzone ist metopenartig durch senkrechte violette Striche unterteilt, in den Metopenfeldern horizontale Wellenlinien in Braun. Als oberer Abschluß dient ein schmaler umlaufender Streifen in Violett, darüber zwei breite braune Streifen. Unterseite der Trichters tongrundig. An der Oberseite um die Gefäßöffnung breiter violetter und brauner Streifen, vier Bögen in Violett, von denen drei durch eine horizontale Linie verbunden sind. An den Henkeln eine breite braune und eine schmale violette Bogenlinie, die Knubben sind braun. Am Ansatz der Protomen horizontale Linien in Violett und Braun, die Hörner sind braun.

5. Jh. – Daunisch II.

Zur Form und Dekor: De Juliis Form I Taf. 3, 25. – In Form und Dekor vergleichbare Ollen sind aus einem Grab in Canosa bekannt, s. De Juliis, L'ipogeo dei Vimini 33 ff. mit Abb.; 61 ff. mit Abb. (daunisch II/III). – Allgemein zur Form und zu ihrer Entwicklung s. hier zu Tafel 50, 1–3 (S./12 2588). – Zum Dekor der Trichtermündung vgl. De Juliis Taf. 48, 217.

6–8. Askos

S./12 2586. In Rom erworben.

H. 21,8 cm. Dm. Standfläche 11,5 cm. Dm. Mündung 6,9 cm. Dm. Körper (quer) 20,4 cm. Dm. Körper (längs) 22,9 cm.

Watzinger B 38. – v. Vacano Nr. 122.

Absplitterung am Mündungsrand, sonst ungebrochen. Im oberen Gefäßteil mehrere Haarrisse. Oberfläche leicht verkratzt. Bemalung an wenigen Stellen abgerieben.

Beiger Ton. Dunkelbraune bis violette Mattfarbe.

Stilisierter Vogelkörper auf ebener Standfläche.

Um die Körpermitte umlaufende Wellenlinie zwischen horizontalen Linien. Darüber ein umlaufender Streifen und eine weitere, kleinformatige Wellenlinie. Auf der Oberseite seitlich des Bügelhenkels jeweils Wellenlinie zwischen horizontalen Linien, die Umrandung des Henkelansatzes und der Schwanzspitze verbindend. Oben, im Henkelbereich, zwei Querstriche. Vorne am Hals umgekehrtes V-Ornament mit seitlichen Hasten. Am Hals Reihen von kurzen horizontalen Strichen. Mündungsrand innen und außen bemalt. Auf der Außenseite des Henkels V-förmige Haken, die den Eindruck eines Korbgeflechts wiedergeben. Ränder und Ansätze des Henkels sowie Schwanzspitze bemalt.

4. Jh. – Daunisch III.

Zu Form und Dekor s. hier zu Tafel 52, 4–7 (S./12 2587).

TAFEL 50

1–3. Olla mit Trichtermündung

S./12 2588. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 22,2 cm. Dm. Standfläche 10,4 cm. Dm. Mündung (Trichterrand) 22,1 cm. Dm. Körper (mit Henkeln) 26,5 cm. Dm. Körper (ohne Henkel) 21,3 cm.

Watzinger B 27.

Ungebrochen. An mehreren Stellen Bestoßungen, Absplitterungen und Kratzer. Leicht versintert. An der Oberfläche besonders um die Gefäßmitte und an den Henkeln Kanten und Riefen, die von der Glättung mit einem Stäbchen herrühren. Im Trichter Verstreichspuren.

Rötlich-ockerfarbener Ton, Tongrund gelblich-ockerfarben bis beige. Rotbraune Mattfarbe.

Nicht abgesetzte Standfläche mit flachem Boden tongrundig. Um die Mitte des kugeligen, leicht gestauchten Gefäßkörpers vier ‚Henkel', zwei davon als schräg angesetzte Rundstabhenkel, zwei als rechteckige Platten ausgeführt. Große Trichtermündung.

Unterhalb der Henkelzone horizontale Wellenlinie zwischen umlaufenden Linien. Die obere Gefäßhälfte ist durch senkrechte Doppellinien in trapezförmige Felder unterteilt. Unterhalb des Mündungsansatzes drei umlaufende Linien. Der Mündungsrand ist außen und innen bemalt. Im Innern des Trichters drei nach unten weisende Bögen. Am Rand der Öffnung umlaufende Linie. Die Plattenhenkel sind vollständig bemalt, um die Ansätze der Rundstabhenkel umlaufende Linie, auf den Außenseiten vertikales Stabmuster.

4. Jh. – Daunisch III.

Zur Form: De Juliis Form I Taf. 3. Für das Daunische typische Form, die bereits seit dem 6. Jh. belegt ist, vgl. J. Chamay (Hrsg.), L'arte dei popoli italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere. (Ausstell.-Kat. Genf 1993) 316 Nr. 207 (Coll. A. C., Genf), daunisch II A. – Statt Plattenhenkeln kommen oft Henkel in Form menschlicher Hände vor, s. ebenda 320ff. Nr. 210–212; S. 343 Nr. 227. – E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Farbtaf. XII (Inv. 6052), „listata B"; Taf. 15 (Inv. 461 und Inv. 747), daunisch III vgl. hier auch die Plattenhenkel; Taf. 28 (Inv. 746 und Inv. 3422), „listata A u. B". Zu weiteren zoomorphen Henkeltypen bzw. Protomen s. P. Iannantuono in: Iron Age Artefacts 337.

Allgemein zur Form: Iannantuono a. O. 335ff. Iannantuono betont, daß die Ollen – mit Ausnahmen – handgeformt seien, s. auch De Juliis 57 Anm. 1. – E. M. De Juliis, L'olla daunia con labro ad imbuto. Origine, forma e sviluppo, Miscellanea etrusca e italica in onore di Massimo Pallottino, ArchCL 43,2, 1991, 893ff.; eine Typologie der Form ergibt sich durch Funde aus datierbaren Grabkontexten; zum Tübinger Stück vgl. besonders 905 Abb. 6 (Coll. Sansone, Mattinata/Foggia), daunisch IIIa 400–350 v. Chr. Möglicherweise diente die Olla als Behältnis für Flüssigkeiten, die bei der Bestattung notwendig waren, denn sie bildete im Grabkontext zusammen mit einem Krug häufig ein Ensemble, das in ärmlichen Gräbern die einzige Beigabe war, hierzu s. Iannantuono a. O. 335; De Juliis a. O. 893, jeweils mit weiterführender Lit.

4–6. Olla mit Trichtermündung

S./10 817. Slg. Arndt.

H. 27,8 cm. Dm. Standfläche 11,4 cm. Dm. Trichterrand 22,1 -23,2 cm. Dm. Körper (ohne Henkel) 25,5 cm. Dm. mit Henkeln 30,9 cm.

Watzinger F 80.

Eine der Protomen ist abgebrochen, die andere bestoßen. Absplitterungen und Bestoßungen am Trichterrand. Antike (?) Durchbohrung im Boden. Sonst ungebrochen. Oberfläche, besonders im Trichter, verkratzt und abgerieben.

Rötlich-ockerfarbener Ton, Tongrund hellbeige. Dunkelbraune und orangerote Mattfarbe.

Flacher Boden rot umrandet mit doppelt eingeschriebenem Kreuz. Am unteren Gefäßkörper alternierend Kreuze und Zickzackornamente in Braun. Der Rest des Körpers ist mit horizontalen Bändern aus stilisierten floralen Mustern, überwiegend in Braun, dekoriert: unterhalb der Henkelzone schmale horizontale Linien mit tropfenförmigen Schräghasten. Zwischen den Henkeln und Protomen langrechteckige, durch vertikale und horizontale Linien eingefaßte Felder mit horizontalem Zweigornament, seitlich jeweils vierteilige Spiralen, in den Ecken der Felder Kreuze oder Swastiken. Die äußeren Spiralen sind durch rot aufgemalte ‚Krähenfüße' unterteilt. Oberhalb der Henkelzone drei stilisierte Blattranken, die jeweils durch doppelte umlaufende Linien abgetrennt sind: ‚Weinlaubranke', bestehend aus dreifachen Wellenlinien mit kleinen Blättern; ‚Myrtenranke' mit roter Wellenlinie und tropfenförmigen Blättern in Braun; ‚Efeuranke' mit Wellenlinie und herzförmigen Blättern. Am Ansatz des Trichters breiter umlaufender Streifen. An der Außenseite des Trichters vier vertikale Zweige, am Trichterrand zwei umlaufende Linien. Die Trichteröffnung ist von einem breiten roten Streifen eingefaßt, es folgen zwei schmale Linien in Braun und fünf nach oben offene Kreissegmente mit jeweils drei Bögen, in den Zwickeln stilisierte Tiere (Capriden?), oberhalb der Bogenlinien horizontale Zweige.

An den Außenseiten der Rundstabhenkel bogenförmige Linien, innen kurze Striche. An der erhaltenen scheibenförmigen Protome außen von doppelter Kreislinie umgebene Rosette, bestehend aus einem roten Punkt mit Tropfenkranz. Rand und Innenseite der Protome rot. An den Ansätzen braune ‚Krähenfüße'.

4. Jh. – Daunisch III.

Zur Form: Ähnlich De Juliis Taf. 87 (aus Salapia, Mus. Foggia). – Allgemein zur Form s. hier zu Tafel 50, 1–3 (S./12 2588).

TAFEL 51

1–4. Vogelaskos

S./10 806. Slg. Arndt. Angeblich aus einem Grab in Nordapulien.

H. mit Henkel 12,5 cm. H. mit Vogelkopf 11,6 cm. H. Körper 6,8 cm. Dm. Standfläche 6,3 cm. Dm. Öffnung 4,2 cm. Dm. Körper (längs, mit Ausguß) 18,2 cm. Dm. Körper (quer) 13,3 cm.

Watzinger B 29. – v. Vacano Nr. 117.

Hals des Vogels geklebt, oberer Teil des Schnabels abgebrochen, sonst ungebrochen. Am Körper zwischen Hals und Henkel zwei kleine Bestoßungen. Bemalung besonders am Rand des Ausgußes, am Henkel und am Vogelhals abgerieben.

Hellbeiger Ton und Tongrund. Dunkelbraune und rotbraune Mattfarbe.

Linsenförmiger Körper ohne Fuß, oben kreisrunde Öffnung; auf der Schulter ist ein langer vertikaler Hals mit kleinem Vogelkopf angebracht, zwei Eintiefungen geben die Augen an. Hoher Bandhenkel. Der löffelartig gebildete Vogelschwanz dient als Ausguß, am Ansatz unregelmäßig angeordnete Sieblöcher.

Auf der Standfläche Kreis mit eingeschriebenem Gittermuster in Braun. Am unteren Gefäßkörper drei trapezförmige Flächen auf jeder Seite, alternierend rotbraun und braun; sie grenzen metopenartig zwei Felder ab, das eine ist fast vollständig mit einem eingeschriebenen Rechteck, das andere mit je zwei vertikalen rotbraunen und braunen Strichen gefüllt; in den tongrundigen Zwickeln dünn aufgetragenes Phi-Motiv.

Um die Körpermitte ein dunkelbrauner und ein rotbrauner Streifen, darüber ein dunkelbrauner Doppelstreifen, der durch senkrechte Streifen in Metopenfelder gegliedert ist; diese sind mit sehr fein aufgetragenen Strich- und Wellenlinienmotiven in Rotbraun gefüllt. Auf der Schulter durch braune Striche abgegrenzte Felder: auf der einen Seite außen je ein rotes Rechteck, anschließend drei alternierend braune und rote gefüllte Kästchen, dazwischen drei Rauten mit Punktreihen. Seitlich des Henkelansatzes durch breite und sehr feine braune Linien gegliederte Metope mit eingeschriebenem rotbraunem Rechteck.

An der Außenseite des Ausgußes unterschiedlich breite braune und rotbraune Striche, in den tongrundigen Zwickeln je ein Kreis, der eine mit einem Punkt im Zentrum. Oberseite des Ausgußes rot. Oberhalb der Sieblöcher Metopenfeld mit vertikalem Strich und Kästchenband zwischen zwei Reihen von roten Kreuzen, seitlich sehr feine Linien und ein breiter roter Streifen.

Um die Öffnung ein breiter roter und ein brauner konzentrischer Streifen. Am Vogelhals je ein breiter brauner und roter Streifen, darüber brauner Doppelstreifen durch Vertikalstriche gegliedert; vom Schnabel ausgehend verläuft über den Kopf ein vertikaler brauner Streifen nach unten, seitlich davon rote Flächen.

Am Henkel vertikaler roter Streifen zwischen braunen Streifen, am Henkelansatz horizontal abgeschlossen.

Um 500. – Daunisch II.

Zur Form: E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 14, 2 (Inv. 3436). 4 (Inv. 3599). – Yntema 251 Abb. 231 Nr. 17 (süddaunisch subgeometrisch II A). – Vgl. ferner Stähler, Apulien 2f. Nr. 17 Taf. 10 (daunisch III, 4. Jh.)

5–7. Askos mit Hörnerhenkel

S./10 1334. Slg. Arndt.

H. mit Hörnerhenkel 21,8 cm. H. Mündung 16,7 cm. Dm. Mündung 10,2 cm. Dm. Körper 14,1 cm. Dm. mit Mündung und Ausguß 20,5 cm.

Watzinger B 36. – v. Vacano Nr. 116. – Mayer, Apulien 128 Nr. 7 Taf. 10, 9. – D. Fedder, Daunisch-geometrische Keramik und ihre Werkstätten (1976) 324 Nr. 110.

Aus mehreren großen Fragmenten zusammengesetzt. Absplitterungen am Rand des Ausgusses und an einem der Hörner. Henkel im hinteren Teil weggebrochen. Teil der Wandung im Henkelbereich ausgebrochen.

Rötlich-ockerfarbener Ton, Tongrund hellbeige. Dunkelbraune und violett-braune Mattfarbe.

Linsenförmiger Körper auf drei theriomorphen Beinen, die Zehen sind durch Kerben unterteilt. Hals mit breitem horizontalem Rand. Der Ausguß ist löffelartig als Vogelschwanz ausgebildet, am Schwanzansatz drei Reihen von Sieblöchern. An der Vorderseite des Bandhenkels theriomorphe Protome mit hohen, spitzen Hörnern.

An den Beinen vertikaler und horizontaler Liniendekor, zwischen den Linien Punktgruppen und Strichelung. Am Körper umlaufender brauner und violetter Streifen. Auf der Schulter und auf der Oberseite durch vertikale, horizontale oder bogenförmige Linien abgeteilte Felder mit eingeschriebenen Mäanderbändern. Auf der Vorderseite zu beiden Seiten der Horizontalbänder jeweils langrechteckige Metope mit Netzmuster und eingeschriebenen Punkten. Am Ausguß außen V-Ornament mit Schräghasten zwischen Swastiken, seitlich jeweils zwei schmale Schräglinien. Der Rand des Ausgusses innen und außen violett-braun. Bereich der Sieblöcher violettbraun.

Am Hals Metope mit eingeschriebenem Rechteck, gefüllt mit kurzen Strichen, seitlich je zwei horizontale Linien, es folgt eine Swastika zwischen vertikalen Kästchenbändern; über dem Metopenband ein Kästchenband zwischen horizontalen Linien. Auf der Oberseite der Mündung um die Mündungsöffnung drei konzentrische Kreise und eine Bogenlinie, am Rand Kreislinien.

Die Hörner der Henkelprotome sind durch breite und schmale horizontale Linien gegliedert. Bogenlinien teilen Kreissegmente mit Durchbohrung ab (stilisierte ‚Augen'). Zwischen den ‚Augen' Feld mit eingeschriebener Raute, darunter von Vertikallinien eingefaßtes Kästchenband; über den ‚Augen' zwei Horizontallinien, die durch vertikale Striche und Kerben unterteilt sind, in der Mitte eine weitere Durchbohrung.

5. Jh. – Daunisch II.

Zur Form: Vgl. ein Siebgefäß auf drei anthropomorphen Beinen, J. Chamay (Hrsg.), L'arte dei popoli italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere (Ausstell.-Kat. Genf 1993) 305 Nr. 198 (daunisch II A-B, um 500–450). – Zur

Form der Hörnerhenkelprotome vgl. E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 14, 3 (Inv. 1549).

TAFEL 52

1–3. Askos

S./10 1337. Slg. Arndt.

H. mit Ausguß 12,3 cm. H. mit Henkel 11,3 cm. H. (Schulter) 8,3 cm. Dm. Standfläche 6,8 cm. Dm. Mündung 4,7 cm. Dm. Körper (längs) 14,5 cm. Dm. Körper (quer) 12,1 cm.

Watzinger B 37. – v. Vacano Nr. 113.

Ungebrochen. Absplitterung am Henkel. Bestoßungen der Oberfläche, Kratzer und kleine Risse. Bemalung stellenweise leicht abgerieben. Oberfläche mit einem Stäbchen oder Spatel geglättet. Spuren von Sinter. Handgeformt. Auf der Standfläche vor dem Brand angefügte Tonstückchen, um die Standfestigkeit zu sichern.

Hellbeiger bis gelblich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbraune, stellenweise rötlich gebrannte und violette Mattfarbe.

Fußloser länglicher Körper in der Form eines Vogels, zylindrischer Ausguß, Vogelschwanz, Bügelhenkel.

Unregelmäßig abgesetzte, leicht einziehende Standfläche tongrundig. Am unteren Körper umlaufende Linie in Violett mit drei Dreiecksmotiven (‚Stundenglas'), darüber rötlich-brauner Streifen, um die Körpermitte umlaufender violetter Doppelstreifen, der auf allen vier Seiten des Gefäßes durch kurze vertikale Striche gegliedert ist. Ansatz des Halses und des Schwanzes von einem violetten Kreis umgeben. Auf beiden Seiten der Schulter drei horizontale violette Streifen, alternierend mit je einem rotbraunen Streifen und einer dünnen Wellenlinie. Oberseite des Henkels braun, auf der Schulter im Henkelbereich drei violette Querstreifen. Auf dem Hals vorne doppeltes Winkelornament mit seitlichen Schräghasten, in der Mitte unregelmäßige Striche, seitlich jeweils Swastika, zur Henkelseite hin einfaches Winkelornament, das drei kurze Striche umgibt.

5. Jh. – Daunisch II.

Zu Form und Dekor: Mayer, Apulien 158 ff. Taf. 16, 3. – CVA Brit. Mus. 7 IV Da Taf. 11, 2.

4–7. Askos

S./12 2587. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. mit Ausguß 13,6 cm. H. mit Henkel 12,9 cm. H. (bis zur Schwanzspitze) 10,9 cm. H. Schulter 9,8 cm. Dm. Standfläche 6,2 cm. Dm. Ausguß 4,9 cm. Dm. Körper (längs) 16,1 cm. Dm. Körper (quer) 12,8 cm.

Ungebrochen. Oberfläche leicht verkratzt und versintert, an einigen Stellen Absplitterungen. Bemalung teilweise abgeblättert und abgerieben. Oberfläche besonders in der unteren Hälfte des Gefäßkörpers wellig und gerieft, von der Glättung mit einem Stäbchen herrührend.

Hellbeiger Ton, an einigen Stellen ockerfarben gebrannt. Rötlich-braune Mattfarbe.

Stilisierter Vogelkörper auf nur durch eine schwache Kante abgesetzter Standfläche.

Auf der Standfläche Raute mit eingeschriebenem Kreuz, umgeben von einem Kreis. Unterhalb der Körpermitte Wellenlinie zwischen horizontalen Linien, darunter auf beiden Seiten und vorne schwalbenschwanzförmiges Dreieck. Auf der Schulter auf allen vier Seiten kleinformatige Wellenlinien, die vordere und hintere Wellenlinie ist zu beiden Seiten durch längliche Kreissegmente abgeschlossen und metopenartig abgegrenzt durch vertikale und horizontale Striche. Schwanzspitze und Henkelaußenseite bemalt. Auf dem Hals des Ausgusses doppeltes V-förmiges Ornament, seitlich durch zwei senkrechte, oben und unten durch je eine horizontale umlaufende Linie begrenzt. Der Rand der Mündung innen und außen bemalt.

4. Jh. – Daunisch III.

Zu Form und Dekor: Mayo, Art of South Italy 294 Nr. 147 (Virginia Mus., Williams Fund 78.81), 4. Jh. – CVA Philadelphia 1 Taf. 49, 1–3 (MS 5871). – Vgl. auch das großformatige Exemplar in London, R. Salvia del Rosario in: Iron Age Artefacts 325 Nr. 5 Abb. 5 (Brit. Mus. GR 1850.8–23.1). – Zur Form vgl. auch De Juliis Taf. 9, 18.19 (daunisch III). – Salvia del Rosario a. O. 323 ff. mit Lit.

Zur Verbindung zwischen etruskischen ‚duck-askoi' und apulischen Vogelaskoi s. M. A. Del Chiaro, RA 1978, 34 ff. Anm. 13 mit Lit.

8–9. Askos

S./10 1340. Slg. Arndt.

H. mit Ausguß 28,7 cm. H. mit Henkel 27,2 cm. H. ohne Henkel 23,2 cm. Dm. Fuß 14,6 cm. Dm. Mündung 9,2 cm. Dm. Körper 29,7 cm. B. des Henkels 4,9 cm.

Watzinger F 81.

Ungebrochen. Kleine Bestoßung am Mündungsrand. Bemalung am Mündungsrand und am Henkel abgerieben. Am Körper an einigen Stellen kleine Einkerbungen und Kratzspuren vom Glätten der Oberfläche mit einem Stäbchen oder Spatel. Standfläche unregelmäßig abgedreht und nicht geglättet, mit Tonklumpen. Am Körper oberhalb der Standfläche Spuren von rötlicher Malfarbe. Im Innern der Mündung tiefe Drehrillen. Am Halsansatz leichte Risse an der Oberfläche.

Gelber ockerfarbener Ton. Dunkelbraune und rotbraune Mattfarbe.

Kugeliger Körper auf ebener Standfläche. Mündung des Ausgusses nur wenig ausschwingend. Breiter Bandhenkel.

Der Hals und Henkel umgebende Dekor besteht aus Palmetten und Voluten, die durch einen braunen Streifen verbunden sind. Anschließend ein roter und zwei braune Streifen. Ränder und Ansätze des Henkels braun bemalt, auf der Oberseite des Henkels Ranke aus Blättern an einem braunen Streifen. Seitlich des Henkels jeweils einfache Palmette. Mündungsrand außen und innen braun bemalt. Am Hals schräggestellte Blätter zwischen senkrechten Linien, vorne nach oben hin zulaufende Liniengruppen, hinten drei horizontale Linien.

4. Jh. – Daunisch III.

Zu Form und Dekor: Ähnlich J. Chamay (Hrsg.), L'arte dei popoli italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere. (Ausstell.-Kat. Genf 1993) 332 Nr. 217 (priv., Genf) spätcanosinisch/daunisch III B (350/320).

Zu daunischen Askoi: R. Salvia del Rosario in: Iron Age Artefacts 323 ff.

TAFEL 53

1–3. 6. Doppelaskos

S./10 1336. Slg. Arndt.

H. mit Ausgüssen 18,7 cm. H. Körper 14,1 cm. Dm. Standfläche 7,5 cm. Dm. Ausguß 5,7 cm. Dm. Siebausguß 6,1 cm. Dm. Körper (längs) 17,2 cm. Dm. Körper (quer) 16,4 cm.

Watzinger F 82a. – v. Vacano Nr. 124.

Kleine Ausbrechung im unteren Teil des Körpers neben der Palmette, sonst ungebrochen. Kaum Bestoßungen, kleine Kratzer.

Gelblich-beiger Ton und Tongrund. Dunkelbraune und rote Mattfarbe.

Auf der ebenen Standfläche Kreuz aus doppelten Linien. Im unteren Teil des Körpers auf einer Seite Palmette zwischen Stabrosetten, jeweils abgetrennt durch Wellenlinien; auf der anderen Seite Palmette über einer Stabrosette, l. vier vertikal angeordnete S-Haken; S-Haken-Bänder trennen l. eine florale Ranke, r. eine kleine Ranke und ein Blätter- oder Strauchmotiv ab.

Am Körper wellenartig angeordnete Bänder, die jeweils durch Doppellinien abgetrennt sind: unterbrochener Mäander, stilisierter Eierstab, S-Haken, vertikal gegliederte hängende Bögen, Wellenband (‚laufender Hund'). Darüber rote Linie und zwei schmale braune Linien. Am Hals der Ausgüsse jeweils Ranke, stilisierter Eierstab und Wellenband. Am Rand der Ausgüsse Stabmuster, um die Öffnung umlaufender Streifen; Sieböffnung mit Durchbohrungen rot bemalt. Innenseite des offenen Ausgusses rot. Zwischen den Ausgüssen Stabrosette zwischen gegenständigen Palmetten, umrandet von einer Linie mit kurzen Schräghasten. Am doppelgliedrigen Rundstabhenkel je zwei Linien.

Um 300/275. – Daunisch III B (spätcanosinisch/‚listata' C oder III).

Zu Form und Dekor: Yntema 284 Abb. 269 (süddaunisch ‚listata' III, 310/250). – J. Chamay (Hrsg.), L' arte dei popoli italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere. (Ausstell.-Kat. Genf 1993) 346 f. Nr. 229 (mit Lit.). – E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 29. – Zur Form: CVA Philadelphia 1 Taf. 52, 4–7 (MS 1591). – CVA Brit. Mus. 7 IV Da Taf. 11, 4–6. – Stähler, Apulien 34 Nr. 22 Taf. 13a.

Zu Askoi und Doppelaskoi: Mingazzini, Coll. Castellani II 223 ff. – R. Salvia del Rosario in: Iron Age Artefacts 323 ff. – Mayo, Art of South Italy 295 f. Nr. 149 mit Lit. Gefäßtypen wie Doppelaskos, Doppelsitula und Thymiaterion treten erstmals in der Phase daunisch III/‚listata' C auf.

4–5. 7–8. Doppelaskos

S./10 1335. Slg. Arndt.

H. mit Ausgüssen 21,1 cm. H. Körper 15,2 cm. Dm. Standfläche 8,4 cm. Dm. Siebausguß 7,1 cm. Dm. Mündungsrand 6,2 cm. Dm. Körper (längs) 17,8 cm. Dm. Körper (quer) 17,9 cm.

Watzinger F 82. – v. Vacano Nr. 126.

Ein großes und ein anschließendes kleineres Wandstück eingeklebt. Ein weiteres anschließendes Stück ausgebrochen. Feine Risse am Körper und an den Henkelansätzen. Leichte Bestoßungen am Körper und an den Ausgußrändern. Gedreht.

Rötlich-ockerfarbener Ton, hellbrauner bis beiger Tongrund. Dunkelbraune und rote Mattfarbe.

Auf der ebenen Standfläche achtspeichiges Radmuster. Im unteren Gefäßteil auf beiden Seiten flüchtig gemalte Palmette zwischen Wellenlinien und floralem Motiv, an den Längsseiten Kreis mit eingeschriebenem Kreuz. Darüber wellenartig umlaufende Ornamentbänder, die durch doppelte Linien abgetrennt sind: stilisiertes Flechtband, unterbrochener Mäander, Weinlaubranke (einzelne Blätter mit aufgelegtem Rot), Wellenband (‚laufender Hund'). An den Ansätzen der Ausgüsse durch vertikale und horizontale Linien gegliedertes Metopenband mit Andreas-Kreuzen, darüber Flechtband, Wellenband (‚laufender Hund') zwischen je zwei horizontalen Linien. An den Rändern der Ausgüsse Stabmuster. Öffnung von Kreis umgeben: Siebausguß mit unregelmäßigen Durchbohrungen, rot; Innenseite des offenen Ausgusses rot. Zwischen den Ausgüssen Feld mit ausgesparter Rosette, drei der Rosettenblätter sind rot bemalt; in den Ecken des Feldes Punkt an kurzem Strich. Doppelgliedriger Rundstabhenkel mit je zwei Parallellinien.

Um 300/275. – Daunisch III B (spätcanosinisch/‚listata' C oder III).

Zu Form und Dekor s. hier zu Tafel 53, 1–3. 6 (S./10 1336).

TAFEL 54

1–5. Doppelaskos

S./10 1331. Slg. Arndt. Angeblich in der Nähe von Canosa gefunden.

H. mit Ausguß 45,9 cm. H. mit mittlerer Mündung 38,8 cm. Dm. Fuß 11,8 cm. Dm. mittlere Mündung 13,9 cm. Dm. Ausgußmündung 8,2 cm. Dm. Körper mit Henkeln 40,9 cm. Dm. ohne Henkel 33,1 cm.

Watzinger F 83. – Mayer, Apulien 306 Nr. 15 Taf. 40, 6.

Boden im Zentrum durchstoßen. Einer der Ausgüße abgebrochen. Kleine Absplitterung am Mündungsrand des anderen Ausgußes. Mündungsrand der mittleren Mündung außen und innen leicht bestoßen. Am Körper kleinere Dellen, Absplitterungen und Bestoßungen. Direkt oberhalb des Fußes Absplitterung. Oberfläche verkratzt. Bemalung stark abgerieben.

Gelblich ockerfarbener, grob gemagerter Ton mit Kalk- und Muscheleinschlüssen. Dunkelbraune und orangerote Mattfarbe.

Vom kugeligen Körper abgesetzte, ebene Standfläche. An der breitesten Stelle des Körpers dicke, leicht nach oben weisende Rundstabhenkel. Oben in der Mitte halbhoher zylindrischer Hals mit ausschwingendem, an der Oberseite einziehendem Mündungsrand. Seitlich zwei auf der Schulter aufgesetzte Ausgüsse mit hohem Hals und ausschwingender Mündung, im Innern der Ausgüsse ist der Gefäßkörper durchlöchert.

Am Körper umlaufende, flüchtig gemalte Ornamentbänder (Kettenbänder, Netzmuster, Wellenbänder). Auf einer Seite oberhalb der Standfläche Delphin, auf der gegenüberliegenden Seite Sterne. Unterhalb der Ausgüsse jeweils Kopf der Gorgo in leichter Dreiviertelansicht mit bis zu den Henkeln reichenden geschuppten Flügeln. Zwischen den Henkelansätzen jeweils Palmette. Etwa auf halber Höhe zwischen Fuß und Henkelzone umlaufendes rotes Band zwischen braunen Linien. Auf der Schulter, die Ansätze der Ausgüsse markierend, ein rotes Band, das unten durch ein braunes Wellenband, oben durch einen braunen Streifen eingerahmt wird. Ober- und Innenseite der Ausgüsse rot bemalt, roter Streifen an der Innenseite der mittleren Mündungsöffnung.

3. Jh. – Daunisch III (spätcanosinisch/'listata' C oder III).

Zur Form: Zu einem Doppelaskos mit mittlerer Mündung und Henkel s. E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Inv. 4185 Taf. 29, 2 ('listata' C). – s. hier zu Tafel 53, 1–3. 6 (S./10 1336).

Zum Dekor: Doppelaskos, North Carolina Mus. of Art (77.1.5), Mayo, Art of South Italy 295 f. Nr. 149, vgl. Delphin und Sterne, Kettenornament, Netzmuster, Schuppenmuster, hängendes Wellenband ('listata' C).

Einzelne Elemente des Dekors sehr ähnlich auf einem Thymiaterion in Philadelphia, CVA Philadelphia 1 Taf. 54, 3–4 (MS 1597), Ende des 4. Jhs.

6–7. Thymiaterion

S./10 1330. Slg. Arndt. Angeblich in der Nähe von Canosa gefunden.

H. 43,9 cm. Dm. Fuß 14,2 cm. Dm. Schalenrand 13,5 cm. Dm. unterer Profilring 9,1 cm. Dm. oberer Profilring 7,4 cm.

Watzinger F 84. – v. Vacano Nr. 126.

Schale angesetzt. Bestoßungen und Absplitterungen am Fuß, am Schalenrand und an den Profilringen. Sonst ungebrochen. Dellen und Kratzer an der Oberfläche, Farbe teilweise leicht abgerieben. Innen hohl, gedreht und aus einzelnen Teilen aufgebaut.

Gelblich-ockerfarbener bis hellbeiger Ton und Tongrund. Dunkelbraun, Dunkelrot, Orangerot und leuchtendes Rosa.

Ständer durch Profilringe gegliedert und mit horizontalen Ornamentbändern dekoriert.

Oberseite des Standrings orangerot. Treppenförmiger, leicht profilierter Absatz; unteres Drittel des Ständers konisch, oben durch einen flachen Profilring abgesetzt; es folgen ein flacher Wulstring, eine weitere Profilleiste, darüber ein profilierter Absatz zum stabförmigen oberen Teil. Unterhalb des Schalenansatzes ausladender Profilring. Halbkugelförmige Schale mit breitem horizontalem Rand, der an der Außenseite leicht gekehlt, an der Oberseite eingetieft ist.

Am unteren Teil des Ständers zwei umlaufende schmale Streifen, ein breiter Streifen in Orangerot und Wellenband nach l. ('laufender Hund'). Darüber rosa Streifen zwischen schmalen umlaufenden Linien. Rechteckige Felder mit langgestreckten Rauten alternieren mit senkrecht stehenden Delphinen, die Körper der Delphine sind teilweise rosa ausgefüllt. Als oberer Abschluß dienen zwei schmale Linien. Darüber Wellenornament ('laufender Hund'), ein breiter Streifen in Orangerot und zwei schmale umlaufende Linien.

Der flache Wulstring über der Profilleiste war ursprünglich rosa, oberhalb und unterhalb der Leiste braune Linien. Die Profile sind durch umlaufende Linien markiert. Darüber Felder zwischen umlaufenden Linien mit eingeschriebenem Kreuz und zwei Punkten. Es folgen eine Blattranke (Efeu ?) mit dunkelroten Blattherzen, ein ursprünglich rosafarbener Streifen zwischen umlaufenden Linien sowie ein Perlstab mit alternierend rosafarbenen und tongrundigen Segmenten. Darüber Netzmuster zwischen doppelten umlaufenden Linien, ein rf. Wellenornament und ein breiter orangeroter Streifen, abschließend zwei umlaufende Linien. Am Ansatz des Schalenbeckens ein breiter Streifen zwischen schmalen Streifen. Außenseite des Schalenrandes rosa. Die Ränder der Oberseite sind durch braune Streifen markiert. An der Oberseite Perlstab mit unregelmäßig ver-

teilten rosafarbenen Perlsegmenten. Im Schalenbecken sechsblättrige Blüte, drei der Blätter rosa, die Zwickel alternierend gefüllt mit Punkten und Zickzacklinien. Die Blüte ist umgeben von einem rosa Streifen zwischen braunen Linien.

Um 300. – Daunisch III.

Zu Form und Dekor: CVA Philadelphia 1 Taf. 54, 3–4 (MS 1597). – Yntema 286 Abb. 276 (süddaunisch ‚listata' C oder III).

TAFEL 55

1–2. Thymiaterion

S./12 2613. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 19,6 cm. Dm. Fuß 10,5 cm. Dm. Schale 10,3 cm. Dm. Stiel (Mitte) 3,8 cm.

Watzinger F 85. – Mayer, Apulien 307 Nr. 60.

Ungebrochen. Überzug besonders an den Rändern und Außenseiten des Fußes und der Schale, am Stiel und an der Innenseite des Fußes abgeplatzt. Bemalung stark abgerieben und abgeblättert. Versinterungen.

Grünlicher beiger Ton, hellbeiger bis teilweise rosafarben gebrannter Überzug. Dunkelbraune Mattfarbe.

Standring des schalenförmigen Fußes und Rand der Schale profiliert, bemalt. An Fuß und Schale jeweils am inneren und äußeren Rand umlaufender Streifen. Innenseite des Fußes tongrundig, an der Innenseite der Schale gegenständige Palmetten. Auf der Außenseite des Fußes doppelte Efeuranke zwischen umlaufenden Linien, darüber Mäanderband. Stiel sich zur Mitte hin verbreiternd, um die Mitte Ranke bestehend aus einer Wellenlinie mit seitlichen dreiteiligen Palmettenblättern, darüber und darunter jeweils zwei Mäanderbänder, die durch eine doppelte Punktreihe zwischen horizontalen Linien getrennt sind. Auf der Außenseite der Schale doppelte Punktreihe zwischen Horizontallinien, eine umlaufende Linie sowie eine doppelte Ranke mit dreiteiligen Palmettenblättern.

Um 310/290. – Daunisch III.

Zur Form: Vgl. die einfachere Formvariante CVA Philadelphia 1 Taf. 54, 1–2 (MS 1595). – Ähnlich De Juliis Taf. 22, 8 („coppa senza anse su piede", daunisch II). – Mayer, Apulien Taf. 38, 7 (Bari 3636). – CVA Ostschweiz/Ticino Taf. 34, 19 (Bellinzona, Coll. Lombardi 108).

3. Thymiaterion

S./12 2612. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 19,7 cm. Dm. Fuß 10,0 cm. Dm. Stielring 5,4 cm. Dm. Schale 9,3 cm.

Watzinger C 49 Abb. 16.

Unterhalb des Ansatzes der Schale geklebt. Zwei größere Partien des Schalenrandes abgebrochen. Standfläche des Fußes mit einem gezackten Gerät geglättet. Teil des Firnisses an der Oberseite des Stielrings abgeplatzt. Firnis sonst nur geringfügig verkratzt und bestoßen, vor allem im Schalenbecken leicht rissig.

Rötlich ockerfarbener Ton, an der Innenseite des Fußes und des Stiels teilweise beigefarbener Überzug. Rötlichbrauner, im Schalenbecken graubraun gebrannter, streifig aufgetragener Firnis.

Hoher Fuß durch drei langrechteckige Ausschnitte dreigeteilt, scharfe Umbruchkante zum trompetenförmigen Stiel; dieser ist durch einen flachen Scheibenring unterhalb des Schalenansatzes gegliedert. Flaches Schalenbecken mit horizontalem Rand.

An der Umbruchkante vom Fuß zum Stiel schmale tongrundige Zone mit Firnispunkten, Außenkante des Stielringes tongrundig. Auf der tongrundigen Oberseite des Schalenrandes leicht schräg stehende Dreiecke. Am Übergang zum Becken umlaufende Rille. Becken außen und innen gefirnißt.

4. Jh.

Zur Form: Zu den technischen Besonderheiten wie Fußausschnitte bei Thymiateria, Ständern u. ä. s. Mayer, Apulien 295 f.

4. Stamnos

S./10 1342. Slg. Arndt.

H. 15,6 cm. Dm. Fuß 7,8 cm. Dm. Mündung 12,9 cm. Dm. Körper mit Henkeln 18,5 cm. Dm. Körper ohne Henkel 16,7 cm.

Watzinger F 77.

Ungebrochen. Auf einer der Henkelseiten Überzug großflächig abgeblättert, ebenso am Mündungsrand und an den Henkeln. Bemalung teilweise abgerieben.

Rötlich-ockerfarbener Ton, außen hellbeiger Überzug auf dem Tongrund. Rötlich-braune bis dunkelbraune Mattfarbe.

Abgesetzte Standfläche tongrundig. Auf dem Körper Ornamentbänder, die durch doppelte umlaufende Linien abgetrennt sind: vertikale Tropfen, umlaufende Blattranke (Myrtenzweig). Auf der Schulter stilisierte Efeuranke, die an den Henkelansätzen durch zwei vertikale Striche begrenzt wird. Am sich nach oben hin weitenden Hals Punktreihe. Äußerer und oberer Rand der Mündung bemalt. Abgekantete Rundstabhenkel, auf der Schulter leicht schräg aufsitzend. Zwischen den Henkelansätzen und auf den Henkelaußenseiten vertikale Striche.

3. Jh. – Daunisch III oder peuketisch D.

Zu Form und Dekor: De Juliis Form III Taf. 6. – E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 15 (daunisch III) und Taf. 23 (peuketisch D). – Ähnlich: De Juliis, L' ipogeo dei Vimini 35 f. Nr. 6 Abb. 61–63 (Tarent I. G. 150504).

5–7. Doppelsitula

S./10 1341. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 20,9 cm. H. ohne Henkel 16,6 cm. Dm. Standfläche (Einzelgefäß) 6,2 bzw. 6,6 cm. Dm. Mündung (Einzelgefäß) 11,9 bzw. 12,2 cm. Dm. Körper (Einzelgefäß) 14,2 bzw. 13,9 cm. Gesamtlänge 28,5 cm.

Watzinger F 86.

Eines der Gefäße aus wenigen großen Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Ergänzungen in der Wandung und am Rand. Teil des Randes vom zweiten Gefäß ergänzt, sonst ungebrochen. Leichte Versinterungen.

Heller orangefarbener Ton und Tongrund. Dunkelbraune Mattfarbe.

Zwei gleichförmige, becherartige Gefäße auf ebener Standfläche, um die Körpermitte durch kurzen Steg verbunden. Am Steg Bandhenkel mit Mittelwulst. Am leicht ausladenden, abgesetzten Rand umlaufende Rille.

Gefäß A: unten am Körper Delphin nach l. zwischen Vertikalbändern aus S-förmigen Haken, Punktkreis durch vertikales Blattornament von Efeuranke abgetrennt, es folgen eine Stabrosette zwischen S-förmigen Hakenbändern und ein fünfstrahliger Stern.

Darüber stilisiertes Flechtband, Efeuranke, stilisierter Eierstab oder Flechtband sowie unterhalb des Halses ein Wellenband nach l. (‚laufender Hund'). Die horizontale Gliederung zwischen den Ornamentbändern besteht aus Doppellinien. An der Innenseite des Randes stilisiertes Kymation (zwei Bogenlinien um einen Halbkreis), in den Zwickeln Dreipunktgruppen.

Gefäß B: wie A, nur die Ausführung des Dekors im unteren Gefäßbereich anders: vertikale Gliederung durch Flechtbänder und senkrechte Linien.

Am Zwischensteg auf beiden Seiten längliches Feld mit eingeschriebenem Andreas-Kreuz, von vertikalen und horizontalen Linien eingefaßt. Am Henkel Band aus V-förmigen Haken (stilisierter geflochtener Korbhenkel).

Anfang des 3. Jhs. – Daunisch III.

Zu Form und Dekor: Yntema 285 Abb. 272 (süddaunisch ‚listata' C oder III). – Stähler, Apulien 35 Nr. 23 Taf. 13b (daunisch III, 300–250), mit Vergleichen. – Sehr ähnlich: Mayo, Art of South Italy 297 Nr. 150 (3. Jh.). – CVA Philadelphia 1 Taf. 53, 1–4 (MS 1590). – CVA Brit. Mus. 7 IV Da Taf. 11,8. – Mingazzini, Coll. Castellani II 222 f. Taf. 217 Nr. 799. – CVA Tarent 1 IV D Taf. 2, 1.

8–9. Kalathos

S./10 1332. Slg. Arndt. Angeblich aus Apulien.

H. 17,9 cm. Dm. Fuß 8,9 cm. Dm. Körper (Mitte) 11,7 cm. Dm. Rand 20,0 cm.

Watzinger F 78.

Randstück eingeklebt, ein anschließendes Stück fehlt; sonst ungebrochen. Bestoßungen am Rand. Leichte Versinterungen, besonders an der Unterseite des Randes.

Rötlich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner bis rotbrauner Firnis, auf einer Seite und im unteren Teil orange-rot gebrannt, leicht glänzend.

Abgesetzter Standring außen gefirnißt. Zylindrischer, sich nach oben weitender Körper mit ausschwingendem, nach innen abfallendem Rand. Randleiste unterschnitten.

Am Fußansatz zwei breite umlaufende Firnisstreifen, darüber Myrtenranke, Efeuranke und Mäanderband, jeweils durch umlaufende Doppellinien abgetrennt. Als oberer Abschluß dienen zwei weitere schmale Linien und ein breiter Streifen. Auf der Unterseite des Randes Netzmuster. Auf der Randleiste vertikales Stabmuster. Auf der Oberseite des Randes breiter Firnisstreifen mit zwei umlaufenden Rillen und stilisierte Lorbeerranke. Am Übergang zur Wandung schmaler Firnisstreifen zwischen breiten Streifen. Innenseite tongrundig.

Ende des 4. Jhs. – Messapisch.

Zur Form: A. Candeloro in: Iron Age Artefacts 367 ff. zur Herkunft der Form und zur Verwendung des Kalathos, der ursprünglich zum Bereich der Frau gehört. – Vgl. in etwa De Juliis Taf. 109 A (Farbtafel), aus Ordona.

TAFEL 56

1. Trozzella

S./12 2621. Angeblich aus Apulien.

H. mit Henkeln 23,5 cm. H. ohne Henkel 16,5 cm. Dm. Fuß 8,3 cm. Dm. Mündung 7,4 cm. Dm. Körper (Schulterumbruch) 10,5 cm.

Riß auf der Unterseite des Fußes. Einer der vier unteren Henkelknöpfe fehlt, sonst ungebrochen. Bestoßungen an der Außenkante des Fußes, am Mündungsrand und an den Rändern der Henkelknöpfe. Firnis bestoßen und teilweise abgeblättert, rissig. Unterseite des Fußes unvollständig mit Tonschlicker überzogen. Im unteren Bereich des Körpers Firnisflecken, auf einer Seite drei deutliche, mit Firnis aufgetragene Fingerabdrücke. Der Fuß ist unregelmäßig abgedreht.

Hellbeiger Ton, Tongrund orangerot. Dunkelbrauner Firnis.

Flacher trompetenförmiger Fuß, außen gefirnißt, am Übergang zum Körper tongrundig. Der untere Teil des amphorenförmigen Körpers tongrundig, unterhalb des Schul-

terumbruchs breite Firniszone. Auf beiden Seiten des Halses doppelstöckiges Stabornament, das von vertikalen und horizontalen Linien gerahmt ist, darüber drei horizontale Linien. Der äußere, profilierte Rand der Mündung ist gefirnißt. Hoch über die Mündung hinausreichende, an der Außenseite durch vertikale Riefen gegliederte Bandhenkel, unten kleine, oben am Scheitel der Henkel große Rotellen; die unteren sind mit einem Firniskreuz verziert, die oberen sind zusammen mit dem gesamten Scheitelbereich vollständig gefirnißt. An den Außenseiten der Henkel drei vertikale Streifen.

Ende des 4. Jhs. – Messapisch.

Zur Form: J. Chamay (Hrsg.), L' arte dei popoli italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere. (Ausstell.-Kat. Genf 1993) 361 f. Nr. 239 (Coll. S. Tardivat, Genf). – M. Mazzei in: Iron Age Artefacts 359 Nr. 5 Abb. 5a.b (London, Brit. Mus. GR 1907.5–18,2.

Zu messapischen Trozzellen: D. Yntema, BABesch 49, 1974, 5 ff., bes. 37 ff.; das Tübinger Stück ist wohl am ehesten in Yntemas Gruppe XV (Local production, dependant on the Carovigno Group) einzuordnen. – M. Mazzei in: Iron Age Artefacts 357 ff.

Allgemein zur Form: G. Schneider-Herrmann, Red-figured Lucanian and Apulian Nestorides and their Ancestors. Allard Pierson Series 1 (1980).

2–3. Trozzella

7284. Slg. Zaberer. 1908 in Pozzuoli erworben.

H. mit Henkeln 21,0 cm. H. ohne Henkel 16,0 cm. Dm. Fuß 7,4 cm. Dm. Mündung 6,9 cm. Dm. Körper 12,6 cm.

v. Vacano Nr. 118.

Einer der Henkel am oberen und unteren Ansatz angeklebt. Sonst ungebrochen. Bestoßungen am Körper, am Fuß, am Mündungsrand und an den Henkeln. Firnis stellenweise verkratzt. Besonders an den Henkelinnenseiten versintert.

Rötlich-ockerfarbener bis gelblich-beiger Ton und Tongrund. Orangeroter, leicht glänzender Firnis.

Unten leicht einziehender Scheibenfuß auf der Oberseite gefirnißt. Um die Körpermitte drei umlaufende Firnisstreifen.

A – Auf der Schulter drei durch je drei vertikale Firnisstreifen unterteilte Felder, im mittleren Feld eine Sternrosette, seitlich hängende Palmetten; darüber am Hals horizontaler Strichdekor aus breiten, schmalen und gewellten Linien, seitlich begrenzt durch vertikale Linien.

B – Auf der Schulter horizontales Efeuband, darüber am Halsansatz Wellenornament (‚laufender Hund'), am Hals Strichdekor in ähnlicher Ausführung wie auf A.

An den Henkeln außen je drei bis fünf vertikale Linien, teilweise leicht gewellt. Die oberen Rotellen gefirnißt; auf den unteren Rotellen jeweils Radornament. Der äußerste Rand der horizontalen Mündung gefirnißt, auf der Oberseite Strichmuster, der innere Rand der Mündung gefirnißt.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Messapisch.

Zur Form: s. hier zu Tafel 56, 1 (S./12 2621).

4–5. Teller

S./10 1328. Slg. Arndt.

H. 3,9 cm (verzogen). Dm. Fuß 8,4 cm. Dm. Rand 21,9 cm.

Watzinger C 47.

Ungebrochen. Riß am Fußansatz. Am Rand zwei Durchbohrungen zum Aufhängen.

Ockerfarbener, leicht rosafarbener Ton, porös, glimmerhaltig. Rotbrauner Firnis.

Unterseite mit konischem Ringfuß tongrundig. Unterschnittene Randleiste gefirnißt.

Auf der Oberseite am Rand umlaufende Rille. Leicht gewölbter und durch ein leichtes Profil abgesetzter Rand gefirnißt. Im Zentrum des tongrundigen Beckens Rosette aus einem Kreis mit konzentrisch angeordneten Tropfen. Es folgen ein breiter Firnisstreifen mit zwei umlaufenden Rillen und zwei schmale Streifen, anschließend ein Kymation aus breiten, mit Tropfen gefüllten Zungen, in den Zwickeln zwei bis drei übereinander angeordnete Punkte. Das Kymation ist zum Rand hin durch zwei umlaufende Firnisstreifen abgeschlossen.

4. Jh. – Messapisch.

Zu Form und Dekor: Stähler, Apulien 33 Nr. 19 Taf. 11b (daunisch III). – Ordona II (1967) Taf. 22b (mit figürlicher Bemalung: Hähne). – Ähnlich ein Teller in Tarent, s. De Juliis, L' ipogeo dei Vimini 67 Nr. 14 Abb. 241–243 (I. G. 144040). – Zur Form im Daunischen vgl. auch De Juliis Form XV Taf. 21 A.

Zum Dekor vgl. Rosetten auf messapischen Kolonettenkrateren, CVA Brit. Mus. 7 IV Da Taf. 2, 7–8.

6–7. Schale

S./12 2598. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. mit Henkel 3,6 cm. H. ohne Henkel 3,3 cm. Dm. Fuß 2,7 cm. Dm. mit Henkel 10,7 cm. Dm. Rand 8,8 cm.

Ungebrochen. Absplitterung und leichte Bestoßungen am Rand. Leichte Einkerbung außen am Becken. An der Außenseite und am Henkel Rillen. Gedreht.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Rotbraune Mattfarbe.

Kleine, nicht abgesetzte Standfläche. Geringfügig nach innen umbiegender Rand. Leicht schräg stehender, horizontaler Bandhenkel. Im Becken ein Kreis und eine breite

konzentrische Linie. Am inneren Rand eine umlaufende Linie. An der Außenseite des Henkels drei breite senkrechte Striche.

4. Jh. – Peuketisch ?

Zu Form und Dekor: Einhenkelige Schalen mit linearem Dekor sind im daunischen, peuketischen und lukanischen Gebiet weit verbreitet, s. P. Moreno (Hrsg.), Ceglie Peuceta I (1982) 73 f. AI Nr. 23–25 (Tarent, Inv. 4833–4835) Taf. 3 (mit weiteren Vergleichsbeispielen). – L. Rossi in: P. Moreno (Hrsg.), Canosa II (1983) 12 ff. Taf. 4, 1–6; 5, 3–4. – De Juliis, L' ipogeo dei Vimini 40 ff. Nr. 19 ff. mit Abb.; 68 f. Nr. 15–19 mit Abb.

Zu peuketischer Keramik: P. Innantuono in: Iron Age Artefacts 349 ff. – E. M. De Juliis in: Aparchai. Nuove ricerche e studi sulla Magna Grecia e la Sicilia antica in onore di P. E. Arias (1982) 123 ff. mit Lit.

8–9. Schale

S./12 2599. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. mit Henkel 3,6 cm. H. ohne Henkel 3,1 cm. Dm. Fuß 3,0. Dm. mit Henkel 9,5 cm. Dm. Rand 7,6.

Ungebrochen. Außen am Becken horizontale Rillen. Bemalung am Henkel leicht abgeblättert. Versintert. Gedreht.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Rotbraune Mattfarbe.

Form wie S./12 2598, Rand noch weiter nach innen einziehend. Außen, unterhalb des Randes, vom Henkel ausgehende, jedoch nicht vollständig ausgeführte horizontale Linie. Im Zentrum des Beckens unsauber ausgeführter Kreis mit Fleck am Pinselansatz. Im Becken umlaufende konzentrische Linie. Am inneren Rand umlaufende Linie. Henkel außen und innen bemalt.

Zu Form und Dekor s. hier zu Tafel 56, 6–7 (S./12 2598).

10–11. Schale

S./10 1257. Slg. Arndt.

H. 5,2 cm. Dm Fuß 4,2 cm. Dm. Rand 12,0 cm. Dm. mit Henkeln 14,9 cm.

Watzinger C 5.

Ungebrochen. Absplitterung am Fuß.

Heller ockerfarbener Ton. Braune Mattfarbe, die schmalen Streifen sind verdünnt aufgetragen.

Steilwandiger, konischer Fuß. An der Beckenaußenseite unterhalb der Henkelzone Umbruchkante. Ausschwingende breite Lippe. Horizontal ansetzende Henkel.

Außen tongrundig bis auf einen Streifen am Umbruch zur Henkelzone, an den Henkelansätzen und an den Henkelaußenseiten Flecken. Oberseite der Lippe braun.

Innen unterhalb der Lippe zwei umlaufende Streifen. Im Zentrum des Beckens kleiner Kreis, es folgen zwei weitere konzentrische Streifen.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Peuketisch C.

Zu Form und Dekor: De Juliis Form XIX. – De Juliis, L' ipogeo dei Vimini 69 Nr. 20 Abb. 257–259; 90 f. Nr. 14–17 Abb. 363–374. – E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 21. – Ders., La tomba del vaso dei Niobidi di Arpi (1992) 19 f. Nr. 14–19 Abb. 35–52. – G. Pacilio, Taras II, 1–2, 1982, 192 Nr. 9 Taf. 60, 2.

Zu peuketischer Keramik s. hier zu Tafel 56, 6–7 (S./12 2598).

12. Becher

S./12 2595. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 8,9 cm. Dm. Fuß 5,2 cm. Dm. Rand 10,4 cm.

Watzinger C 6.

Lippe bestoßen. Vertikaler Riß am Rand, sonst ungebrochen.

Hellbeiger, glimmerhaltiger Ton. Dunkelbraune Mattfarbe.

Standring und schmaler Streifen der aufgehenden Wandung bemalt. In Höhe des unteren Henkelansatzes breiter Streifen zwischen zwei schmalen Streifen, ungefähr in der Höhe des oberen Henkelansatzes Wellenlinie, die im Henkelbereich unterbrochen ist. Außen am Henkel vertikaler Streifen. Leicht ausschwingende Lippe außen und innen bemalt, wenig unterhalb der Lippe innen weiterer umlaufender Streifen. Innen im Zentrum ein Kreis, in einem größeren Abstand dazu konzentrische Linie.

Ende des 4. Jhs. – Peuketisch C.

Zu Form und Dekor: E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 21. – P. Moreno (Hrsg.), Ceglie Peuceta I (1982) 71 AI Nr. 15 Taf. 3 (Tarent 4828). – P. Moreno (Hrsg.), Canosa II (1983) 77 Taf. XV,3 = 39 Nr. 32 (Inv. 23529).

Zu peuketischer Keramik s. hier zu Tafel 56, 6–7 (S./12 2598).

13. Stamnos

S./12 2590. Angeblich aus Apulien. In Rom erworben.

H. 15,9 cm. Dm. Fuß 8,7 cm. Dm. Mündung 13,0 cm. Dm. mit Henkeln 17,9 cm. Dm. Körper 18,0 cm. B. des Mündungsrandes 0,9 cm.

Watzinger C 7.

Zwei anpassende Schulterfragmente geklebt, anschließend ein kleines Stück ergänzt. An Hals und Mündung drei anpassende Fragmente eingeklebt, dort jeweils klei-

nere Ausbrechungen. Größere Absplitterung am Mündungsrand außen. An den Henkeln und am Körper kleinere Bestoßungen und Kratzer. Außen und innen Versinterungen. An den Henkelansätzen Spuren von Fingerabdrükken.

Rötlich-ockerfarbener Ton, gelblich-ockerfarbener Tongrund. Rotbrauner bis orange-rot gebrannter, leicht glänzender Firnis.

Flacher Boden. Außenseite des Ringfußes gefirnißt, am Fußansatz Firnislinie. Auf halber Höhe des Körpers schmale umlaufende Linie, die sich auf einer der Henkelseiten in drei Parallellinien aufspaltet. Unterhalb des Schulterumbruchs eine schmale, eine breite und zwei schmale umlaufende Linien. Oberhalb des Schulterumbruchs zwei umlaufende, nur durch die Henkelansätze unterbrochene Rillen. Auf der Schulter zwischen den Henkeln vertikale Tropfen. Im unteren Bereich des Halses zwei umlaufende, ungenau ausgeführte Linien. Der äußere, profilierte Mündungsrand gefirnißt, auf der Oberseite Strichmuster. Der Hals innen etwa zur Hälfte gefirnißt. Die vertikal auf der Schulter aufstehenden Rundstabhenkel außen gefirnißt.

4. Jh. – Messapisch oder peuketisch.

Zu Form und Dekor: Sehr ähnlich CVA Brit. Mus. 7 IV Da Taf. 11, 3. – CVA Kassel 2 Taf. 68, 4 (messapisch). – E. M. De Juliis (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Bari (1983) Taf. 21 (peuketisch C).

Zu peuketischer Keramik s. hier zu Tafel 56, 6–7 (S./12 2598). – s. auch N. Ciacio in: Iron Age Artefacts 353 ff.

TAFEL 57

1–2. Schale

S./12 2594. In Rom erworben. Angeblich aus Apulien.

H. 4,5 cm. H. mit Henkel 4,9 cm. Dm. Fuß 4,4 cm. Dm. Rand 9,5 cm. Dm. Becken 10,1 cm. Dm. mit Henkel 12,4 cm.

Watzinger F 79.

Ungebrochen. Im Zentrum des Beckens kleiner Riß. Außen nicht ganz umlaufende horizontale Ritzlinie.

Beiger, teilweise rötlich-ockerfarben gebrannter Ton, glimmmerhaltig. Dunkelbraune Mattfarbe.

Flacher Boden. Tiefes Becken mit einziehendem Rand. Schräg ansetzender Henkel.

Außenseite undekoriert. Auf der Lippe umlaufende Linie. Im Zentrum des Beckens Kreis, umgeben von zwei parallelen konzentrischen Linien. Henkel teilweise bemalt.

4. Jh. – Peuketisch ?

Formvariante mit tieferem Becken von S./12 2598, s. hier Tafel 56, 6–7.

POLYCHROME RELIEF- UND FIGURENGEFÄSSE

3–4. Pyxis mit Deckelrelief

7455. Slg. Zaberer. 1914 in Canosa erworben.

H. ohne Deckel 5,8 cm. H. mit Deckel (mit Relief) 8,2 cm. Dm. Fuß 13,3 cm. Dm. Rand 11,2 cm. Dm. Körper 12,1 cm. Dm. Deckel 14,7 cm. Dm. Medaillon 9,8 cm.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen am Pyxisrand. Absplitterungen am Deckelfalz. Rand des Deckels leicht bestoßen. Risse und Absplitterungen an der Unterseite des Deckels. Abrehrillen am Boden, im Innern der Pyxis und an der Unterseite des Deckels. Fingerabdrücke am Rand des Reliefs. Feine Risse.

Rötlich-ockerfarbener Ton, an der Deckelunterseite grünlich-beige. Dunkelbrauner, glänzender Firnis. Zitronengelb. Ziegelrot.

Flach abgesetzter Standring und Boden tongrundig mit gelben Flecken. An der Außenseite des zylindrischen Körpers mitsamt Fuß und Rand durchscheinender gelber Überzug. Innenseite der Pyxis tongrundig.

Unterseite des Deckels bis zum Falz tongrundig, überstehender, profilierter Rand an der Unterseite gefirnißt. Auf den tongrundigen Partien der Deckeloberseite und auf dem Relief roter Überzug. Der Deckelrand ist an der Oberseite durch ein Profil abgesetzt, am Rand umlaufender roter Steifen zwischen Firnisstreifen, es folgen ein schmaler umlaufender roter Streifen, ein sf. Wellenband nach r. (‚laufender Hund') und ein Firnisstreifen. Das Medaillon ist durch eine rote Rille abgesetzt und von einem breiten Firnisstreifen umgeben. Firnisschlieren im Medaillon.

Die Reliefdarstellung zeigt einen nach r. davonsprengenden jugendlichen Reiter im kurzen Gewand. Der Kopf ist leicht nach unten geneigt (die Modellierung des Gesichts sehr flau). In der Linken hält der Reiter die Zügel, die Rechte ist nicht erkennbar. Um den Hals trägt er eine nach hinten herabgeglittene Kopfbedeckung (oder ein Löwenfell?). Im Rücken ein sich bauschender Mantel oder Löwenfell. Die Hinterbeine des Pferdes sind nicht ausmodelliert.

Um 320/290. – Spätcanosinisch.

Zu Form und Dekor: Typische Form innerhalb der polychromen spätcanosinischen Keramik; der Deckel trägt häufig Reliefdekor, vgl. Stähler, Apulien 112 Nr. 107 Taf. 50b; Nr. 108 Taf. 50c. Neben relativ kleinformatigen Pyxiden, zu denen auch das Tübinger Stück zählt, gibt es einige Exemplare, die monumentale Ausmaße erreichen, vgl. Hamburg (Priv.), Hornbostel, Slg. Kropatschek 215 ff. Nr. 123 (mit Lit. zu Canosiner Keramik und zu deren Datierung aufgrund der Grabkontexte). – New York (MMA 0.6.1021.253, Rogers Fund), A. Oliver Jr., The Reconstruction of Two Apulian Tomb Groups, 5. Beih. AntK (1968) Taf. 6, 1–2. – Zur Gattung und zu den Formen s. F. van der Wielen-van Ommeren in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum, 2 (1985) 179 ff. mit weiterführender Lit.

5–6. Eierschale

1076. Ohne Herkunftsangabe.

H. 3,8 cm. H. mit Appliken 4,6 cm. Dm. Rand 20,5 cm. Dm. Omphalos 3,1 cm.

Watzinger G 5.

Aus vier großen Fragmenten zusammengesetzt. Am Rand zwei Löcher zum Aufhängen. Handgeformt.

Gelblicher bis rötlich-brauner, weich gebrannter Ton. Ursprünglich weißer Überzug, von dem nur Spuren am Omphalos und an den Kopfappliken erhalten sind.

In der Mitte Omphalos, im Becken zwölf eiförmige Eintiefungen. Am horizontalen Rand zwölf versetzt zu den Eintiefungen applizierte Frauenköpfe.

Ende des 4. Jhs. – Apulisch.

Zu Form und Dekor: Würzburg L 910, Langlotz Tafel 251. – Pagenstecher 21. – Hornbostel, Slg. Kropatschek 213 ff. Nr. 122 mit weiterführender Lit. – F. D' Andria (Hrsg.), Archeologia dei Messapi (Ausstell.-Kat. Lecce 1990) 115 Nr. 151 (T. 588/5) mit Lit. Als Vorbilder gelten Silberschalen, s. H. Luschey, Die Phiale (1939) 132 f. – A. Oliver, Jr., Silver for the Gods. 800 Years of Greek and Roman Silver (Ausstell.-Kat. Toledo 1977) 59 Nr. 26 (Silberphiale aus Sizilien).

Zur Datierung s. Funde aus Grabkomplexen (Conversano/Bari) NSc 1964, 100 ff.; 110 Nr. 25 Abb. 4 (Inv. 20611); 112 Nr. 15 Abb. 10 (Inv. 21419); 120 Nr. 22 Abb. 12 (Inv. 20632).

Zur Funktion der Gefäße im Grabkontext als Behältnis für (Ton-)Eier s. Hornbostel, Slg. Kropatschek 214 zu Nr. 122 – Zur Bedeutung von Eiern im Totenkult s. Lohmann, Grabmäler 129 Anm. 1051 mit weiterführender Lit.

7–9. Askos

S./10 1369. Slg. Arndt.

H. mit Mündung 39,8 cm. H. Körper 27,1 cm. Dm. Standfläche 14,1 cm. Dm. Mündung 12,8 cm. Dm. Körper (quer) 28,2 cm. Dm. Körper (längs mit Appliken) 34,9 cm.

Teil der Nase des hinteren Gorgoneions und Stück der Wandung ergänzt, Applik des vorderen Gorgoneions angeklebt, sonst ungebrochen. Bogenförmiger Riß oben im Henkelbereich. Drehrillen. An der Oberfläche stellenweise Kerben und Kratzer. Bestoßungen am Mündungsrand und an den Hörnern des hinteren Gorgoneions. Leichte Versinterungen. Oberfläche mit Spatel oder Stäbchen geglättet.

Gelblich-beiger Ton und Tongrund. Spuren von Rot bei den Lippen, Reste einer braunen Engobe bei Haaren und Augen der Appliken. Gefäß tongrundig.

Ebene Standfläche, trapezförmige Öffnung in der Wandung des kugeligen Gefäßkörpers, über die der zylindrische Hals aufgesetzt ist. Mündungsrand unterschnitten, außen und oben profiliert. Außenkanten des breiten Bandhenkels nach oben aufgebogen. Unterhalb des Halsansatzes und am unteren Henkelansatz plastische Appliken: Vorne und hinten Gorgoneion (mit Herakles-Knoten unterhalb des Kinns), das Gesicht ist von buckelartigen Lokken gerahmt. Beide Gorgoneia sind aus derselben Matrize geformt, das hinten angebrachte Gorgoneion hat große Hörnerflügel, beim vorderen fehlen sie.

3. Jh. – Spätcanosinisch.

Zu Form und Dekor: CVA Brit. Mus. 7 IV D a Taf. 16, 1–2. – Zur Gattung s. hier zu Tafel 58 (7426).

TAFEL 58

1–8. Askos

7426. Slg. Zaberer. Ohne Herkunftsangabe.

H. mit Figuren 65,2 cm. H. (bis zur Mündung) 43,3 cm. Dm. Standfläche 18,8 cm. Dm. Mündung 15,1 cm. Dm. Körper 42,3 cm. H. der oberen weiblichen Figur 25,8 cm. H. der linken Figur 20,9 cm. H. der rechten Figur 20,7 cm. H. der Applik am Mündungshals 17,9 cm. H. des Gorgoneions 19,9 cm. H. der Pferdeprotomen 17,0 cm.

v. Vacano Nr. 127. – Stähler, Apulien 114 Text zu Nr. 112.

Kleines Stück der Mündung abgebrochen. Gefäßkörper sonst ungebrochen. Mehrere Haarrisse. Gorgoneion aus zwei Fragmenten zusammengeklebt, im Haar Einsatzlöcher der ursprünglich zugehörigen Kopfflügel. Applik am Mündungshals unten verkürzt, linker Flügel abgebrochen. Beine, Ohren und hornartige Mähne der Pferdeprotomen angeklebt, bei der linken Protome fehlen das rechte Bein und das linke Ohr. Kopfschmuck der mittleren Figur teilweise abgebrochen, der Hals und der rechte Flügel geklebt; die linke Flügelspitze abgebrochen. Ein Flügel und Kopf der linken seitlichen Figur angeklebt, der linke ursprünglich ausgestreckte Unterarm fehlt. Ein Flügel der rechten Figur angeklebt. Spitze des anderen Flügels, Fingerspitzen der rechten Hand und linke Hand abgebrochen.

Rötlich-ockerfarbener bis hellbeiger Ton. Weiß, Rotbraun, Rot, Rosa und Hellblau. Ton des Gorgoneions orangerot. Der gesamte Gefäßkörper ursprünglich von einer weißen Engobe überzogen, von der nur noch Spuren erhalten sind.

Kugeliger Gefäßkörper mit figürlichen Appliken und Protomen:

Unterhalb des Mündungshalses Gorgoneion mit züngelnden Schlangenköpfen auf den Wangen. Darüber Protome in Form einer sich aufstützenden, geflügelten Frau mit nacktem Oberkörper, in der nach vorne gestreckten Linken drei Früchte (Granatäpfel?). Melonenfrisur ohne Haarschmuck, orangerote Farbreste. Orangerote Farbspuren am Hintergrund zwischen Körper und rechtem Arm, weiße Engobe an Pfeiler, auf Hautpartien der Frau und an den Flügeln, Rosa an Flügeln und Mantel.

Seitlich der Frauenfigur Pferdeprotomen, ursprünglich weiß mit hellblauem Zaumzeug, leuchtend rote Farbspuren am Zaumzeug.

Auf der Gefäßschulter im gleichen Standmotiv wie die Applikenfigur seitlich angebrachte rundplastische Figuren, die rechte Figur mit unterschiedlicher Armhaltung. Im Haar ein üppiger Kranz, Scheibenohrringe. Weiß für die Hautpartien der Frauen, an den Flügeln weiße, rote und blaue Farbspuren, das Haar ursprünglich rotbraun, die Mäntel hellblau, Rückseiten der Figuren flüchtig ausgeführt.

Auf dem Bügelhenkel eine auf einem Podest stehende weibliche Figur im langen Gewand, ganz in ihren Mantel gehüllt, sie trägt Scheibenohrringe; Melonenfrisur; im Haar ein üppiger Blattkranz. Spuren einer weißen Engobe am Podest, an den Flügeln und den Hautpartien, Hellblau an den Flügeln; das Gewand war ursprünglich rosa, der Mantel hellblau.

Um die Körpermitte, auf der Schulter und um die Pferdeprotomen Reste von Dekor in Rot und Hellblau. Auf der Schulter zwei rote Kreise.

Erste Hälfte des 3. Jhs. – Spätcanosinisch.

Zu Form und Dekor: CVA Brit. Mus. 7 IV D a Taf. 13–15. – Stähler, Apulien 114 Nr. 112 Taf. 52. 53 mit weiterführender Lit zu den Statuentypen.

Zu polychromen Gefäßen mit Figurenschmuck: Einführend mit weiterführender Lit. s. Stähler, Apulien 99 ff. – G. Wonterghem-Maes in: Ordona III (1971) 83 ff. – A. Rinvy – F. van der Wielen – P. Hartmann, Genava N.S. 26, 1978, 141 ff. – H. Lohmann, AA 1979, 187 ff. – F. van der Wielen-van Ommeren in: Canosa II (1983) 105 ff. – Dies. in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 2 (1985) 171 ff. – Dies. in: R. Cassano (Hrsg.), Principi imperatori vescovi. Duemila anni di storia a Canosa (Ausstell.-Kat. Bari 1992) 520 ff.

Zur Technik und zur Bemalung s. Wonterghem-Maes a.O. 83 ff.; Lohmann a.O. 193. – Zur Datierung der Gefäße und zu den Grabkontexten s. Lohmann a.O. 200 f.; F.

van der Wielen-van Ommeren in: Greek Vases in the J. Paul Getty Mus. 2 (1985) 171 mit Anm 3.

Großformatige Askoi mit aufwendigem figürlichem Dekor gelten als ausgesprochene Grabgefäße, die sich durch ihren „konsequenten Verzicht auf eine Funktionstüchtigkeit" (Stähler) auszeichnen. Fraglich ist, ob im üppigen Figurenschmuck der Wille nach Repräsentation im sepulkralen Bereich zum Ausdruck kommt, oder, wie Stähler meint (Stähler, Apulien 104 f.), eine lokale (daunische) Tradition, Gefäße oder Gefäßteile anthropo-oder theriomorph aufzufassen und darzustellen, wiederauflebt.

TAFEL 59

1–8. Askos

4359. Ohne Herkunftsangabe.

H. mit Figuren 68,6 cm. H. Mündung 45,8 cm. Dm. Standfläche 21,2 cm. Dm. Körper 39,6 cm. Dm. Mündung 17,3 cm. H. der geflügelten Figur 27,1 cm. H. der weiblichen Figur mit erhobenem Arm 28,8 cm. H. der zweiten weiblichen Figur 28,3 cm. H. der Gorgo-Applik am Mündungshals 22,3 cm. H. der Frauenkopf-Applik 16,5 cm.

Watzinger F 87.

Mehrere Fragmente des Mündungsrandes eingeklebt, ein Stück des Randes fehlt. Sonst ungebrochen.

Die Pferdeprotome ist aus zahlreichen Stücken zusammengesetzt, Vorderbeine und Stirnmähne sind abgebrochen. Die zweite Pferdeprotome fehlt.

Sowohl das Gorgoneion als auch die Frauenkopf-Applik sind aus mehreren großen Fragmenten zusammengesetzt.

Die seitlichen (antiken ?) Podeste zum Aufsetzen der Figuren sind teilweise ergänzt.

Die ursprünglich auf dem Henkel und auf den Podesten aufgesetzten weiblichen Figuren sind zusammengesetzt, fehlende Partien ergänzt. Die Finger der erhobenen rechten Hand einer der Figuren sind abgebrochen. Einer der Flügel der geflügelten (Mittel-)Figur fehlt, die Hände sind abgebrochen. Die beiden ungeflügelten Statuetten weisen auf der Rückseite eine rechteckige Aussparung auf.

Der Ton des Gefäßes ist beige, im Bruch rötlich. Ursprünglich war der ganze Gefäßkorper von einer weißen Engobe überzogen, wovon sich noch großflächige Partien erhalten haben. Der Ton der Appliken, der Pferdeprotome, der Podeste sowie der Figuren rötlich-ockerfarben mit Resten einer weißen Engobe. Farbreste von der ursprünglichen Bemalung sind nicht erhalten.

Kugeliger Gefäßkörper mit breitem Bandhenkel, in der Mitte des Henkel Loch. Mündungsrand des Ausgusses horizontal ausschwingend. Zu beiden Seiten des Henkels sind breite Podeste angebracht, auf denen jeweils eine weibliche Figur aufgestellt war; die dritte, geflügelte Figur war wohl auf dem Henkel stehend angebracht.

Unterhalb des Ausgußhalses Applik eines Gorgoneions mit Kopfflügeln. Entsprechend auf der anderen Gefäßseite, unterhalb des Henkelansatzes, Applik eines weiblichen Kopfes, leicht asymmetrisch.

Die geflügelte weibliche Figur trägt einen Chiton und einen Mantel, den sie um die linke Schulter und Hüfte geschlungen hat. Im Haar einen wulstigen Kranz oder ein Diadem. Die Rechte ist erhoben, die angewinkelte Linke nach vorne gestreckt. Das linke Bein ist weit zur Seite ausgestellt. Eine der ungeflügelten weiblichen Figuren mit demselben Standmotiv und derselben Bekleidung ist wohl aus derselben Matrize geformt; der rechte erhobene Arm ist anders angesetzt. Außerdem ist ein wohl ursprünglich nicht zugehöriger, ein wenig zu großer Kopf mit unterschiedlicher Frisur ergänzt. Drei Lockensträhnen hängen im Nacken herab (die rechte Locke ist abgebrochen). Die Nase fehlt, in der Mitte der Fehlstelle befindet sich ein Loch. Die zweite weibliche Figur in ähnlichem Standmotiv ist ganz in ihren Mantel eingehüllt. Die Rechte ist auf der Hüfte aufgestützt, der linke Arm hängt locker herab. Das Haar ist zu einem Schopf hochgebunden. Beide Figuren haben den Kopf zur Seite geneigt.

Erste Hälfte des 3. Jhs. – Spätcanosinisch.

Zu Form und Dekor: s. hier zu Tafel 58.

ADDENDA ZU CVA TÜBINGEN 6

TAFEL 60

1–2. Olla mit Holmos

96.9580. Slg. Dr. A. Lagneau.

H. 32,4 cm. Dm. Fuß 16,1 cm. Dm. Mündung 17,1 cm. Dm. Körper 23,7 cm.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, kleinere Partien zwischen den Brüchen sowie ein größeres Stück der Wandung ergänzt. Ca. ein Viertel des Randes ergänzt. Absplitterung am Fuß.

Graubrauner Impasto, Oberfläche geglättet. Langsam gedreht. Stempeldekor.

Bauchige, leicht gequetschte Olla mit breitem, horizontal ausschwingendem Rand auf hohem Holmos. Dieser wird durch eine wulstförmige, horizontale Ausbuchtung im oberen Teil gegliedert. Der untere, größere Teil des Ständers ist durch sieben länglich-dreieckige, der obere Teil durch sechs rechteckige Aussparungen durchbrochen.

Um den Körper der Olla ein Band aus bogenförmigen, um einen Punkt angeordneten breiten Riefen. Das Band wird unterteilt durch senkrechte Reihen aus je fünf eingestempelten konzentrischen Kreisen. Auf der Schulter eine Reihe von eingestempelten Enten; das Auge besteht aus einem Punkt mit Kreis, das Gefieder aus senkrechten Rillen, die unregelmäßig angeordnet sind. Darüber ein Band aus eingestempelten Kreisen. Auf der Oberseite des Mündungsrandes umlaufende Rillen.

Zweite Hälfte des 7. Jhs. – Wohl Caeretaner Werkstatt.

Zur Form: Die Olla gilt innerhalb der mittelitalischen Impasto-Keramik als ausgesprochen beliebte Form. Zum Dekor aus bogenförmigen Riefen vgl. eine Olla (ohne Ständer) in Frankfurt (Universität, Inv. 305), CVA Frankfurt 4 Taf. 29, 5–7. Seltener dagegen sind Ollen mit angetöpferten Ständern, vgl. CVA Kassel 2 Taf. 65, 1 (T 8).

In Form und Dekor sehr ähnlich sind zwei Ollen auf gesondert gearbeitetem Ständer in Zürich (Arch. Inst. 3777 und 3778), s. C. Zindel, AntK 24, 1981, 114 ff., und in Mannheim (ohne Inv.), s. K. von Welck – R. Stupperich (Hrsg.), Italien vor den Römern (Austell.-Kat. Reiss-Museum, Mannheim 1996) 75 Abb. 3; 107 Nr. 16, die beide einer Caeretaner Werkstatt zugewiesen werden können. Aus Veji stammen kleinformatige Ollen mit angetöpferten, viereckigen Ständern, die noch dem 8. Jh. angehören, s. G. Camporeale, La collezione C. A. Impasti e buccheri. I (1991) 13 f. Nr. 10 Taf. 7a–b; 11 Taf. 7c–d.

Zu Holmoi und Calefattoi s. A. Siegfried in: Iron Age Artefacts 249 ff. – Zu Herkunft und Entwicklung des Holmos s. F. Sirano in: Studi sulla Campania preromana (1995).

Zum Dekor: Die Gestalt der eingestempelten Enten erinnert an Darstellungen italischer Gürtelbleche, hierzu s. G. Kossack, Über italische Cinturoni, PZ 34/35, 1949/50, 132 ff.; L. Bonomi Ponzi, AnnPerugia 22, N. S. 8, 1984/85, 77 ff. – Allgemein zum Vogelmotiv in der mittelitalischen und etruskischen Vasenkunst s. CVA Tübingen 6, Text zu Tafel 7, 1–5 (S./10 1316) und zu Tafel 22, 1–2 (S./10 1310).

3–5. Fragmente einer Schüssel

95.9559.

Insgesamt sechs Fragmente vom Rand einer großen Schüssel.

Aus zwei anpassenden Fragmenten zusammengesetzt:

H. 2,9 cm. L. 21,0 cm. B. 5,1 cm. H. des figürlichen Frieses 2,0 cm. D. 1,1 cm (Wandung) bis 1,9 cm (Randwulst).

Gelblich-brauner, grober Impasto, im Kern grau, weich gebrannt. Mit großen Einschlüssen. An der Oberfläche mit Ausnahme der Unterseite des Randes rotbrauner, geglätteter Überzug, am Umbruch zur Innenseite des Randes grau gebrannt. Rollstempeldekor.

Horizontale Randleiste, am Rand wulstartig verdickt. Kleiner Teil von der Wandung des Beckens erhalten.

Der gleiche Reliefstempeldekor auf der Oberseite des Randes und an der Innenseite des Halses. Zwischen zwei Perlstäben (im negativen Relief) figürlicher Fries nach r.: strauchelnder Capride (oder Hirsch?, Hinterteil abgebrochen), Panther mit erhobener linker Pranke, Sphinx mit ausgebreiteten Schwingen, Löwe mit erhobener linker Pranke, Mann (mit Kappe?) im Knielauf, in der Linken einen Gegenstand (Lagobolon?) haltend; es folgen wiederum ein Capride und der hintere Körperteil des Panthers.

An der Innenseite des Randes nur noch Kopf des Jägers, oberer Körperteil des Hirsches/Capriden, Kopf des Panthers, Flügel und Kopf der Sphinx sowie Schwanz des Löwen erhalten.

Fragment des Randes

L. 8,6 cm. B. 4,6 cm. D. 1,6–1,9 cm.

Ton und Dekor wie oben.

Vom Fries am Rand sind erhalten: Vorderteil des Löwen, Jäger, Hirsch.

Rand mit Teil der Wandung und Ansatz des Fußes. Aus insgesamt drei Fragmenten zusammengesetzt.

H. 9,8 cm. L. 15,5 cm. D. 1,0–1,9 cm.
Ton und Dekor wie oben.
Vom Dekor des Randes sind erhalten: Vorderteil der Sphinx, Löwe, Jäger, Hirsch. Vom Dekor der Wandung: Sphinx, Löwe, Jäger, Hirsch, Hinterteil des Panthers.

Mitte bis 3. Viertel des 6. Jhs. – Caeretaner Werkstatt.

Zur Form und zur Gattung: Mingazzini, Coll. Castellani I 70ff. Taf. 12, 4; 14, 2–3. – CVA Heidelberg 2 Taf. 54, 1–2 (E 14). 3–5 (E 85). 6 (E 86). – G. Camporeale, La collezione C. A. Impasti e buccheri. I (1991) 33ff. Nr. 28 Taf. 16d; Nr. 29 Taf. 17a–b; Nr. 30 Taf. 16b (mit weiterführender Lit.).

Impasto-Gefäße mit Stempeldekor gelten wegen ihrer Fund- bzw. Erwerbsorte in Cerveteri und Umgebung als Produkte Caeretaner Werkstätten. Stempelreliefs sind häufiger auf großformatigen Pithoi anzutreffen, hierzu s. Hornbostel, Slg. Kropatschek 227ff. Nr. 130ff. mit Lit. Datierungskriterien ergeben sich, da gesicherte Fundkontexte meist fehlen, durch den Vergleich mit Tierdarstellungen orientalisierender und etrusko-korinthischer Gefäße.

Zur Darstellung: Zu Jagddarstellungen s. G. Camporeale, La caccia in Etruria (1984). – s. auch CVA Tübingen 6, Text zu Taf. 30, 3–9 (67.5809).

6. *Fragment*

S./10 1661. Slg. Arndt.
H. 4,9 cm. B. 5,4 cm. D. 0,7 cm (oben) – 0,4 cm (unten).
Schulterfragment eines großen geschlossenen Gefäßes (Hydria? Stamnos?).
Hellbeiger bis rosafarben changierender Ton, glimmerhaltig. Dunkelbrauner, matter Firnis. Rötliche Lasur auf dem Tongrund. Rot.
Kopf und Teil der Schulter eines bärtigen Mannes nach l., wohl mit Mantel bekleidet, von dem der Saum als breiter, schräg verlaufender Firnisstrich sichtbar ist. Konturen des Haares und des spitzen Bartes sind durch rote, auf dem Firnis aufgetragene Linien angegeben.
An der Innenseite des Fragments im unteren Bereich brauner Überzug (verdünnter Firnisauftrag).

Anfang des 4. Jhs. – Etruskisch.

Ungewöhnlich die rf. und pseudo-rf. Mischtechnik. In der Praxias-Gruppe werden üblicherweise Haarkalotten rot umrandet.
Ähnlich der in Weiß aufgemalte bärtige Kopf auf einem etruskischen Teller in Frankfurt (Universität Inv. 42), CVA Frankfurt 4 Taf. 32, 8. – Zur etruskischen pseudo-rf. Keramik s. G. Pianu, Ceramiche etrusche sovradipinte. Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia 3 (1982). – s. auch CVA Tübingen 6 zu Tafel 40, 4–5 (9478) und Tafel 41, 1–4 (S./10 812).

VERZEICHNISSE

I THEMEN, SACHEN UND MYTHOLOGISCHE GESTALTEN

Alabastron Taf. 7, 5–6; 8, 1–4
Amazone 4, 6
Ares 44, 1
Arethusa 44, 4–6
44, 7–9
Biga 20, 1–3; 21, 1–8
Braut 5, 1–3; 6, 1–5
Delphin 44, 4–6
44, 7–9
54, 6–7
55, 5–7
Diadem/Strahlendiadem 4, 1
4, 3
4, 4
4, 5
4, 6
5, 1–3; 6, 1–5
6, 6
6, 7
7, 1–2
7, 3–4
9, 1–2
11, 1–3
12, 1–5
13, 1–2
13, 5–8; 14, 1–5
16, 7–8; 17, 10
17, 4–6
17, 7–9
19, 7–10
Dionysos 4, 6
14, 6. 9; 15, 1–3
43, 5
44, 1
Eber/Eberjagd 3, 2
Ente 60, 1–2
Eros 3, 1
3, 5–6
4, 4
7, 5–6; 8, 1–4
11, 4–6
12, 1–5
14, 8; 15, 7–9; 16, 2
22, 1
22, 2
22, 3
Taf. 28, 3–4
43, 7–8
Eule 19, 1–2
19, 3–4
19, 5–6
Fackel 4, 6
Fenster 4, 3
10, 1–3
18, 1–4
Flöte 22, 3
Frauenkopf 7, 1–2
7, 3–4
9, 1–2
11, 1–3
11, 4–6
13, 1–2
13, 3–4
13, 5–8; 14, 1–5
16, 3–6
16, 7–8; 17, 10
17, 1–3
17, 4–6
17, 7–9
19, 7–10
25, 2–3
57, 5–6
59, 1–7
Giebel 4, 2
Gorgoneion 6, 6
6, 7
54, 1–5
57, 5–7
58, 1–8
59, 1–7
Greif 44, 2–3
Harfe 7, 5–6; 8, 1–4
Helena 2, 6
Herakles 18, 5–7
20, 1–3; 21, 1–8
Hermes 13, 5–8; 14, 1–5
Hund 3, 2
42, 7; 43, 3
Kantharos 24, 1–3
Kapitell 3, 8
7, 5–6; 8, 1–4
27, 5–6

Kasten/Kästchen Taf. 4, 1
7, 5–6; 8, 1–4
10, 1–3
Kentaur 43, 6
Kerykeion 13, 5–8; 14, 1–5
Kranz 5, 1–3; 6, 1–5
10, 1–3
11, 4–6
25, 4–5
Krieger 20, 1–3; 21, 1–8
Luterion 3, 3
Mänade 4, 5
4, 6
43, 5
Muschel 41, 6–7
Muschelhorn 9, 3–4
Naiskos 3, 8
4, 2
Nike 42, 1–2
43, 4
Oinomaos 20, 1–3; 21, 1–8
Pan 22, 5–6; 23, 1–4
43, 4
Panther 24, 4–5; 25, 1
Paris/Parisurteil 2, 6
Perseus 2, 6
Petasos 13, 5–8; 14, 1–5
42, 3–4; 43, 9
Phlyaken 3, 4
Quadriga 13, 5–8; 14, 1–5
20, 1–3; 21, 1–8
44, 1
Reiter 42, 3–4; 43, 9
42, 5; 43, 1
57, 1–2
Säule Taf. 3, 8
27, 5–6
Satyr/Silen 4, 3
7, 5–6; 8, 1–4
18, 1–4
22, 4
24, 1–3
28, 3–4
42, 6; 43, 2
Schirm 5, 1–3; 6, 1–5
Schwan 4, 4
19, 7–10
Situla 7, 5–6; 8, 1–4
24, 1–3
Spiegel 1, 1–2; 2, 1–5
5, 1–3; 6, 1–5
7, 5–6; 8, 1–4
2, 1–5
Stier 42, 1–2
Strigilis 7, 5–6; 8, 1–4
Taube 25, 4–5
Thymiaterion 1, 1–2; 2, 1–5
Thyrsosstab 3, 7
4, 1
4, 3
4, 5
28, 3–4
Tiara 2, 6
Tierfries 24, 4–5; 25, 1
60, 3–5
Triton 20, 1–3; 21, 1–8
Vogel 5, 1–3; 6, 1–5
19, 7–10
25, 4–5
26, 1–2

II FUNDORTE

Cumae 25, 9–10
28, 5–6
Canosa 13, 5–8; 14, 1–5
28, 8
30, 7–9
45, 1–3
45, 4–5
47, 4.5.9
54, 1–5
54, 6–7
Ruvo 14, 7; 15, 4–6; 16, 1
27, 3–4; 28, 11
28, 1–2
Teano 31, 1–2
31, 3–4
31, 5–6
31, 7–8
31, 9–10; 35, 5
32, 1–2; 35, 6
32, 3–4
32, 5; 33, 1.9; 35, 7
32, 6; 33, 2; 35, 8
33, 3–4. 8; 35, 9
34, 1–2
34, 3–4
34, 5–7
34, 8
34, 9–10
35, 1–2

III ERWERBSORTE

Agrigent Taf. 29, 2–3
Arezzo 42, 3–4; 43, 9
Basel 20, 1–3; 21, 1–8
Cumae 9, 3–4
Canosa 6, 6
17, 1–3
26, 1–2
28, 8
28, 9
30, 7.9
45, 1–3
45, 4–6
47, 4.5.9
Neapel 14, 6.9; 15, 1–3
16, 7–8; 17, 10
19, 7–10
28, 5–6
37, 3–4
41, 4–5
Pompeji 38, 10
Pozzuoli 16, 3–6
25, 9–10
29, 1
29, 4–5
39, 1
40, 5
40, 6–7
41, 1–3
56, 2–3
Rom 3, 7
4, 1
4, 3
4, 5
7, 3–4
9, 3–4
13, 5–8; 14, 1–5
14, 8; 15, 5–9; 16, 1
17, 4–6
17, 7–9
18, 5–7
19, 1–2
19, 3–4
19, 5–6
22, 1
22, 4
24, 1–3
25, 2–3
25, 4–5
26, 7–8
27, 1–2 ; 28, 10
29, 6–7
30, 1–2
30, 3–4
Taf. 30, 5–6
31, 1–2
31, 3–4
32, 1–2; 35, 6
32, 3–4
34, 3–4
34, 5–7
34, 8
34, 9–10
36, 3–4
36, 5–6
38, 1–2
38, 3
39, 4–5
39, 6–7
39, 8
39, 9–10
39, 11
39, 12
39, 13
39, 14
46, 4
48, 1
48, 8–9
49, 3–4
49, 6–7
50, 1–3
52, 4–7
55, 1–2
55, 3
56, 1
56, 6–7
56, 8–9
56, 10
56, 12
57, 1–2
Ruvo 14, 7; 15, 4–6; 16, 1
18, 1–4
27, 3–4; 28, 11
28, 1–2
39, 2
39, 3
Tarent 1, 1–2; 2, 1–5
2, 6
3, 2
3, 3
3, 4
3, 5–6
3, 8
4, 2
4, 4
5, 1–3; 6, 1–5
6, 7

IV MALER, WERKSTÄTTEN UND GRUPPEN

Apulisch rotfigurig

Baltimore-Maler, Werkstatt Taf. 11, 4–6
Dareios-Maler, Werkstatt 4, 4
4, 6
5, 1–3; 6, 1–5
Dareios-Unterwelt-Werkstatt 4, 3
17, 7–9
Dareios-Maler, Umkreis/Negro-Group 18, 5–7
Maler der Dionysos-Geburt, Umkreis 3, 1
Helios-Gruppe 13, 5–8 ; 14, 1–5
Hoppin-Lecce-Werkstatt 3, 3
4, 5
Kantharos-Gruppe 7, 1–2
9, 1–2
Iliupersis-Maler, Umkreis 3, 5–6
Maler von Karlsruhe B 9 12, 1–5
Menzies-Gruppe 14, 7; 15, 4–6 ; 16, 1
14, 8; 15, 7–9 ; 16, 2
Paidagogos-Gruppe 3, 7
Phrixos-Gruppe Taf. 7, 5–6; 8, 1–4
Perseus und Athena-Maler 2, 6
Sisyphos-Gruppe 1, 1–2; 2, 1–5
Stoke-on-Trent-Maler 16, 7–8; 17, 10
T. P. S.-Gruppe 7, 3–4
17, 4–6
Winterthur-Gruppe 13, 1–2
Gruppe von Zürich 2662 13, 3–4

Gnathia

Knudsen-Gruppe 26, 3–4
26, 5–6
28, 8
28, 9
Konnakis-Gruppe 24, 1–3
Maler von Lecce 1075 22, 1
Rosen-Maler und Umkreis 22, 2
23, 5–8
24, 4–5; 25, 1
Toledo-Maler 22, 4

V KONKORDANZ

Inv.-Nr.	Watzinger	v. Vacano	Tafel
S./663	–	–	29, 2–3
674	–	–	10, 1–3
W./675	F 24	–	12, 1–5
677	–	–	11, 4–6
678	–	–	11, 1–3
W./681	F 31	–	7, 1–2
S./694	G 13	Nr. 217	42, 3–4; 43, 9
S./711	G 1	Nr. 92	36, 1–2
S./721	F 26	Nr. 79	13, 5–8; 14, 1–5
S./10 806	B 29	Nr. 117	51, 1–4
S./10 815	G 21	Nr. 205	44, 4–6
S./10 817	F 80	–	50, 4–6
818	F 49	Nr. 77	24, 4–5; 25, 1
1076	G 5	–	57, 5–6
1077	G 19	–	41, 6–7
1079	G 27	Nr. 210	44, 1
1080	G 26	Nr. 207	44, 2–3
1085	G 18	Nr. 208	43, 5
1091	G 25	Nr. 209	43, 7–8
1094	G 24	–	43, 6
1097	G 17	Nr. 211	43, 4
H./10 1099	F 74	Nr. 71	34, 5–7
H./10 1100	F 63	Nr. 64	34, 8
H./10 1101	–	–	34, 3–4
H./10 1102	F 69	Nr. 61	32, 1–2; 35, 6
H./10 1103	–	Nr. 73	31, 3–4

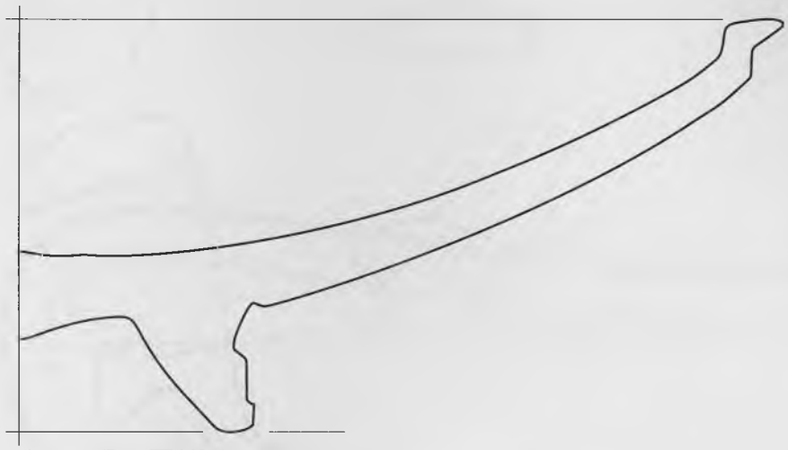
Inv.-Nr.	Watzinger	v. Vacano	Tafel
H./10 1104	F 68	–	32, 3–4
H./10 1105	F 70	Nr. 72	31, 1–2
H./10 1108	–	–	39, 4–5
H./10 1109	F 59	Nr. 76	25, 4–5
H./10 1110	F 61	Nr. 74	34, 9–10
H./10 1209	F 6	Nr. 59	19, 1–2
H./10 1218	F 22	–	4, 5
H./10 1219a	–	–	3, 7
H./10 1224	F 47	Nr. 128	9, 3–4
H./10 1225	F 48	–	24, 1–3
H./10 1227	F 28	Nr. 83	18, 5–7
S./10 1257	C 5	–	56, 10–11
S./10 1324	unter B 32	–	46, 6–8
S./10 1325	unter B 32	Nr. 120	47, 1–3
S./10 1326	B 32	–	46, 9–11
S./10 1327	B 30	Nr. 119	46, 1–3
S./10 1328	C 47	–	56, 4–5
S./10 1329	B 28	Nr. 121	45, 7–9
S./10 1330	F 84	Nr. 125	54, 6–7
S./10 1331	F 83	–	54, 1–5
S./10 1332	F 78	–	55, 8–9
S./10 1333	B 33	Nr. 115	49, 1–2
S./10 1334	B 36	Nr. 116	51, 5–7
S./10 1335	F 82	Nr. 126	53, 4–5.7–8
S./10 1336	unter F 82	Nr. 124	53, 1–3. 6
S./10 1337	B 37	Nr. 113	52, 1–3
S./10 1338	B 39	–	48, 6–7
S./10 1339	unter B 39	–	48, 4–5
S./10 1340	F 81	–	52, 8–9
S./10 1341	F 86	–	55, 5–7
S./10 1342	F 77	–	55, 4
S./10 1355	F 40	–	9, 1–2
S./10 1369	–	–	57, 5–7
S./10 1371	F 53	–	26, 5–6
S./10 1372	F 56	Nr. 75	25, 6–8
S./10 1376	G 16	Nr. 213	42, 7; 43, 3
S./10 1377	G 15	Nr. 214	42, 5; 43, 1
S./10 1413	F 73	–	34, 1–2
S./10 1414	F 71	Nr. 60	31, 9–10; 35, 5
S./10 1415	F 66	–	32, 6; 33, 2; 35, 8
S./10 1416	F 64	Nr. 62	32, 5; 33, 1.9; 35,7
S./10 1417	F 72	–	31, 7–8
S./10 1418	F 67	–	33, 3–4. 8; 35, 9
S./10 1419	–	–	31, 5–6
S./10 1420	F 65	Nr. 63	33, 5–7; 35, 10
S./10 1422	–	–	38, 8–9
S./10 1423	Taf. 50 als F 63	–	35, 3–4
S./10 1427	F 62	–	35, 1–2
S./10 1439	F 76	Nr. 216	37, 1–2
S./10 1445	–	–	40, 1–2
S./10 1448	–	–	28, 3–4
S./10 1449	F 50	Nr. 86	27, 7–8
1454	F 54	–	26, 3–4
S./10 1457	–	–	40, 3–4

Inv.-Nr.	Watzinger	v. Vacano	Tafel
S./10 1644	F 21	Nr. 96	3, 2
S./10 1661	–	–	60, 6
S./10 1668	F 20	Nr. 103	2, 6
1678a	–	–	13, 1–2
1678b	–	–	13, 3–4
S./10 1680	F 23	Nr. 102	3, 4
2459	F 55	Nr. 105	22, 2
2461	F 51	Nr. 106	22, 3
S./12 2585	B 31	–	46, 4
S./12 2586	B 38	Nr. 122	49, 6–7
S./12 2587	–	–	52, 4–7
S./12 2588	B 27	–	50, 1–3
S./12 2589	B 26	Nr. 123	49, 3–5
S./12 2590	C 7	–	56, 10
S./12 2591	B 34	Nr. 114	48, 8–9
S./12 2592	–	–	48, 1
S./12 2594	F 79	–	57, 1–2
S./12 2595	C 6	–	56, 12
S./12 2598	–	–	56, 6–7
S./12 2599	–	–	56, 8–9
S./12 2601	–	–	30, 3–4
S./12 2604	–	–	38, 1–2
S./12 2605	F 29	Nr. 82	17, 7–9
S./12 2606	–	–	39, 11
S./12 2607	–	–	39, 12
S./12 2608	–	–	29, 6–7
S./12 2609	F 27	–	14, 8; 15, 7–9; 16,2
S./12 2610	–	–	7, 3–4
S./12 2611	F 25	–	4, 1
S./12 2612	C 49	–	55, 3
S./12 2613	F 85	–	55, 1–2
S./12 2614	–	Nr. 81	17, 4–6
S./12 2615	–	–	39, 14
S./12 2616	–	–	36, 3–4
S./12 2617	–	–	39, 8
S./12 2618	F 57	Nr. 104	22, 4
S./12 2619	F 52	Nr. 107	22, 1
S./12 2620	–	–	4, 3
S./12 2621	–	–	56, 1
S./12 2622	–	–	38, 3
S./12 2623	–	Nr. 57	19, 3–4
S./12 2624	–	–	36, 5–6
S./12 2625	–	–	39, 9–10
S./12 2626	–	–	27, 1–2; 28, 10
S./12 2628	–	–	30, 5–6
S./12 2629	–	Nr. 58	19, 5–6
S./12 2630	–	–	30, 1–2
S./12 2631	–	–	39, 6–7
S./12 2640	–	–	39, 13
S./12 2641	–	–	26, 7–8
S./12 2661	F 58	Nr. 85	25, 2–3
H./13 2851	G 14	Nr. 215	42, 1–2
2861	F 60	–	28, 7
2864a	–	–	48, 11

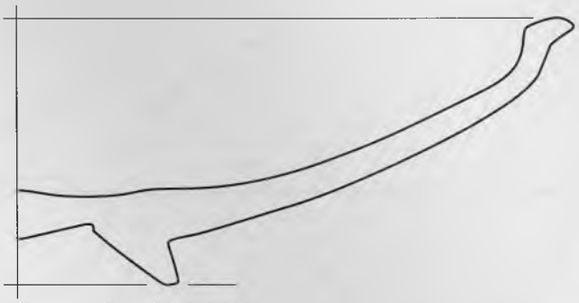
Inv.-Nr.	Watzinger	v. Vacano	Tafel
2864b	–	–	48, 10
H./13 2873	B 35	Nr. 112	48, 2–3
4359	F 87	–	59, 1–7
4502	F 75	–	33, 10–11
4852	G 38	–	38, 6–7
26.5342	–	Nr. 98	6, 7
28.5409	–	Nr. 99	3, 8
28.5410	–	Nr. 100	4, 2
28.5411	–	–	3, 3
28.5413	–	Nr. 80	3, 5–6
5428	–	–	27, 5–6
28.5440	–	Nr. 78	5, 1–3; 6, 1–5
28.5441	–	–	1, 1–2; 2, 1–5.
29.5484	–	–	4, 4
5651	–	Nr. 101	4, 6
5790	–	Nr. 90	20, 1–3; 21, 1–8
67.6201	–	Nr. 212	42, 6; 43, 2
70.6212	–	–	7, 5–6; 8, 1–4
7259	–	–	38, 4–5
7260	–	–	38, 10
7261	–	–	19, 7–10
7263	–	–	28, 5–6
7266	–	–	41, 4–5
7268	–	–	37, 3–4
7270	–	–	25, 9–10
7284	–	Nr. 118	56, 2–3
7287	–	–	29, 4–5
7289	–	–	39, 1
7290	–	Nr. 65	37, 7–9; 36, 7
7292	–	–	40, 6–7
7297	–	–	16, 7–8; 17, 10
7305	–	–	14, 7; 15, 4–6; 16,1
7307	–	–	45, 4–6
7308	–	Nr. 89	17, 1–3
7329	–	–	41, 1–3
7335	–	–	16, 3–6
7340	–	–	39, 3
7341	–	–	28, 1–2
7342	–	–	27, 3–4; 28, 11
7368	–	Nr. 97	6, 6
7403	–	–	29, 1
7405	–	–	40, 5
7419	–	–	47, 4.5.9
7420	–	–	45, 1–3
7421	–	–	28, 8
7426	–	Nr. 127	58, 1–8
7427	–	–	28, 9
7428	–	–	30, 11
7429	–	–	30, 8. 10
7451	–	Nr. 88	14, 6. 9; 15, 1–3
7453	–	–	18, 1–4
7454	–	–	39, 2
7455	–	–	57, 1–2
7456	–	Nr. 84	26, 1–2

Inv.-Nr.	Watzinger	v. Vacano	Tafel
7457	–	–	30, 7. 9
7459	–	–	23, 5–8
7688	–	–	47, 6–8.10
88.7990	–	–	3, 1.
89.8558	–	–	22, 5–6; 23, 1–4
95.9549	–	–	44, 7–9
96.9559	–	–	60, 3–5
96.9580	–	–	60, 1–2
9601	–	–	37, 5–6

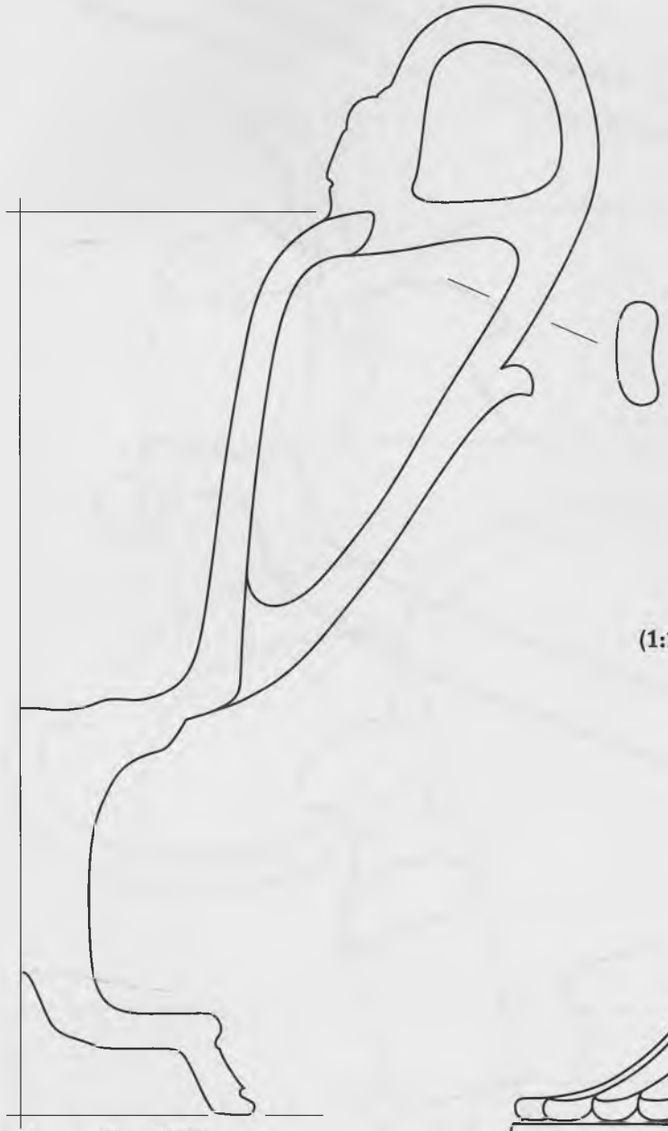
BEILAGEN



1 (Inv. W./681)

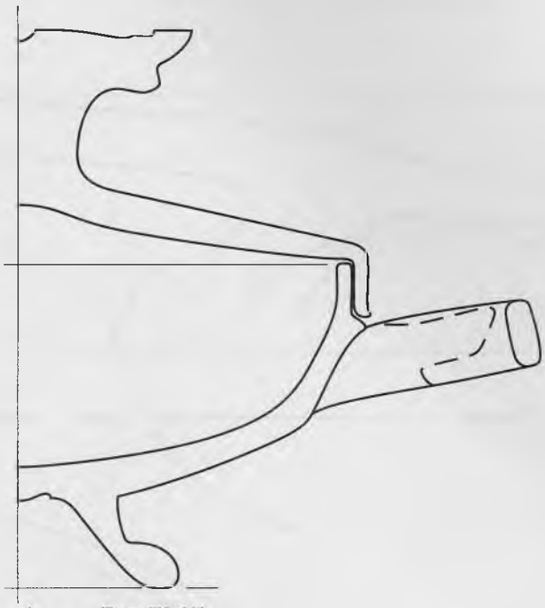


2 (Inv. S./12 2610)

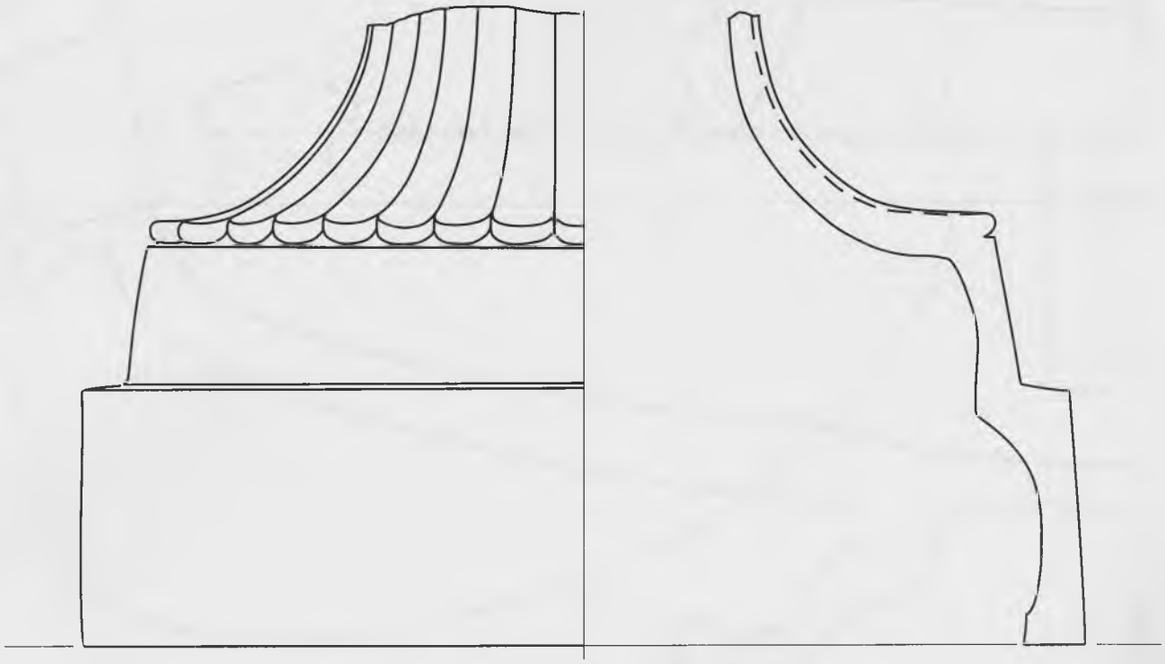


3 (Inv. 7297)

(1:1)

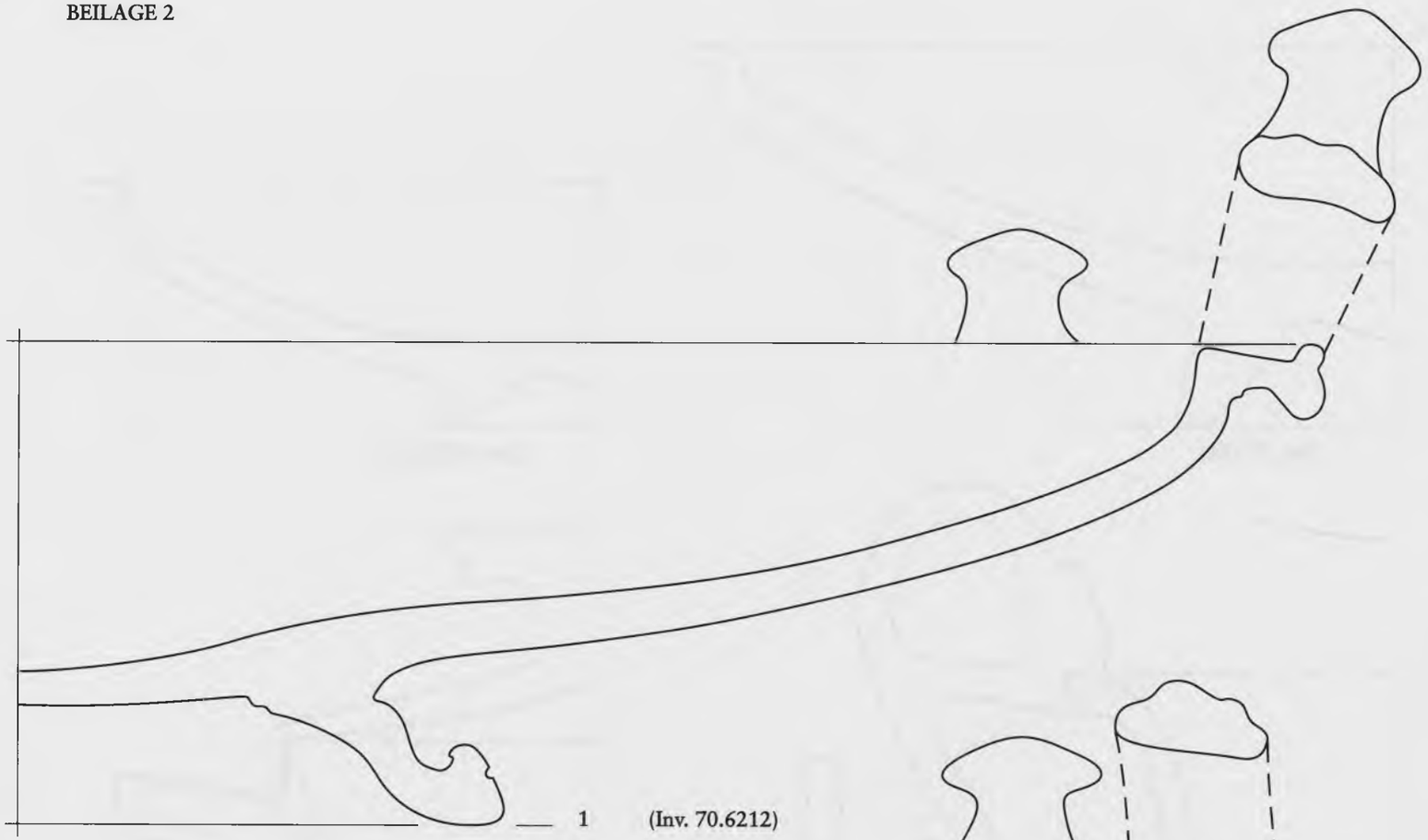


4 (Inv. 7261)

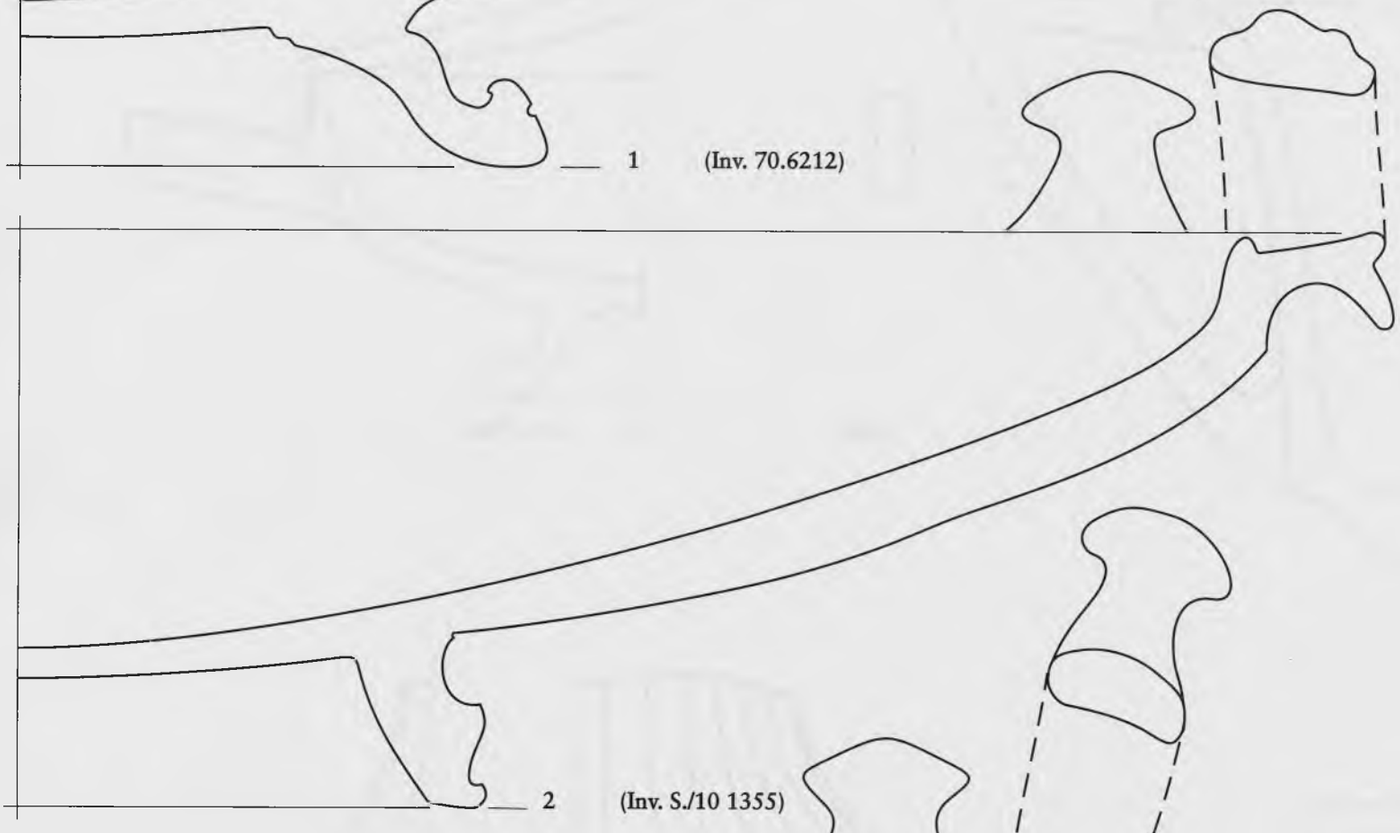


(1:2)

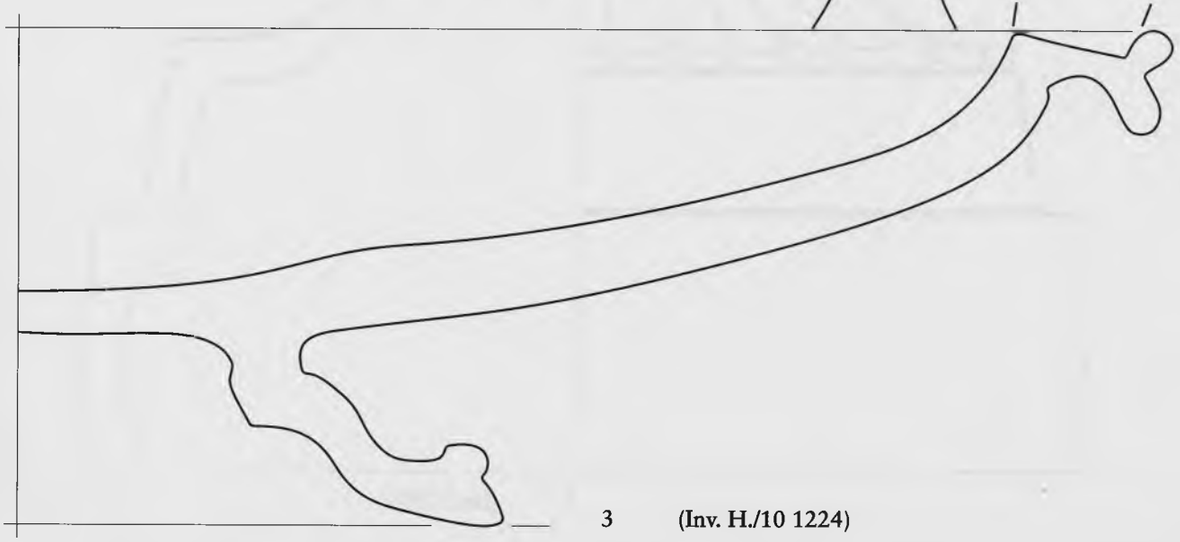
5 (Inv. 5790)



1 (Inv. 70.6212)

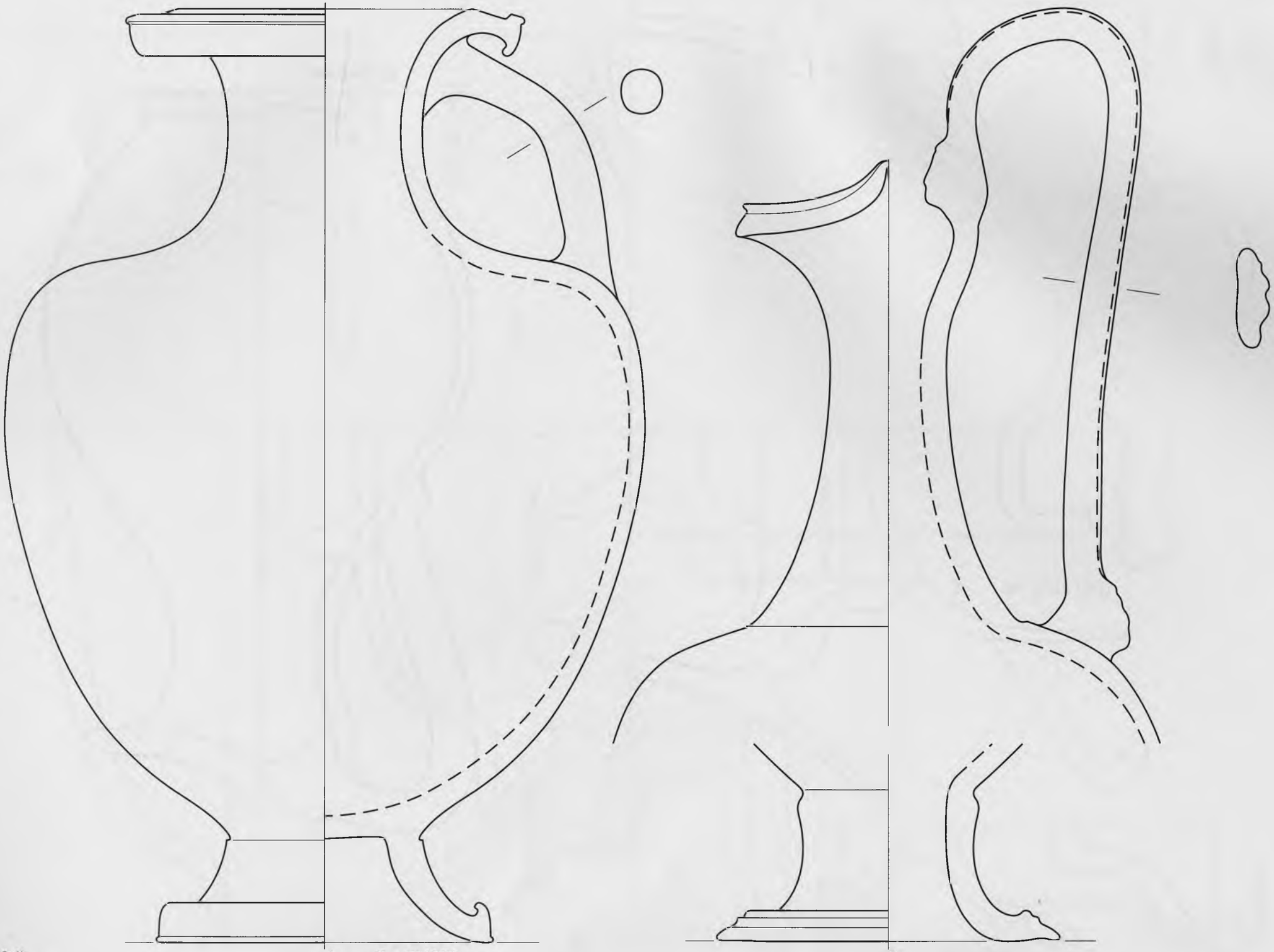


2 (Inv. S./10 1355)



3 (Inv. H./10 1224)

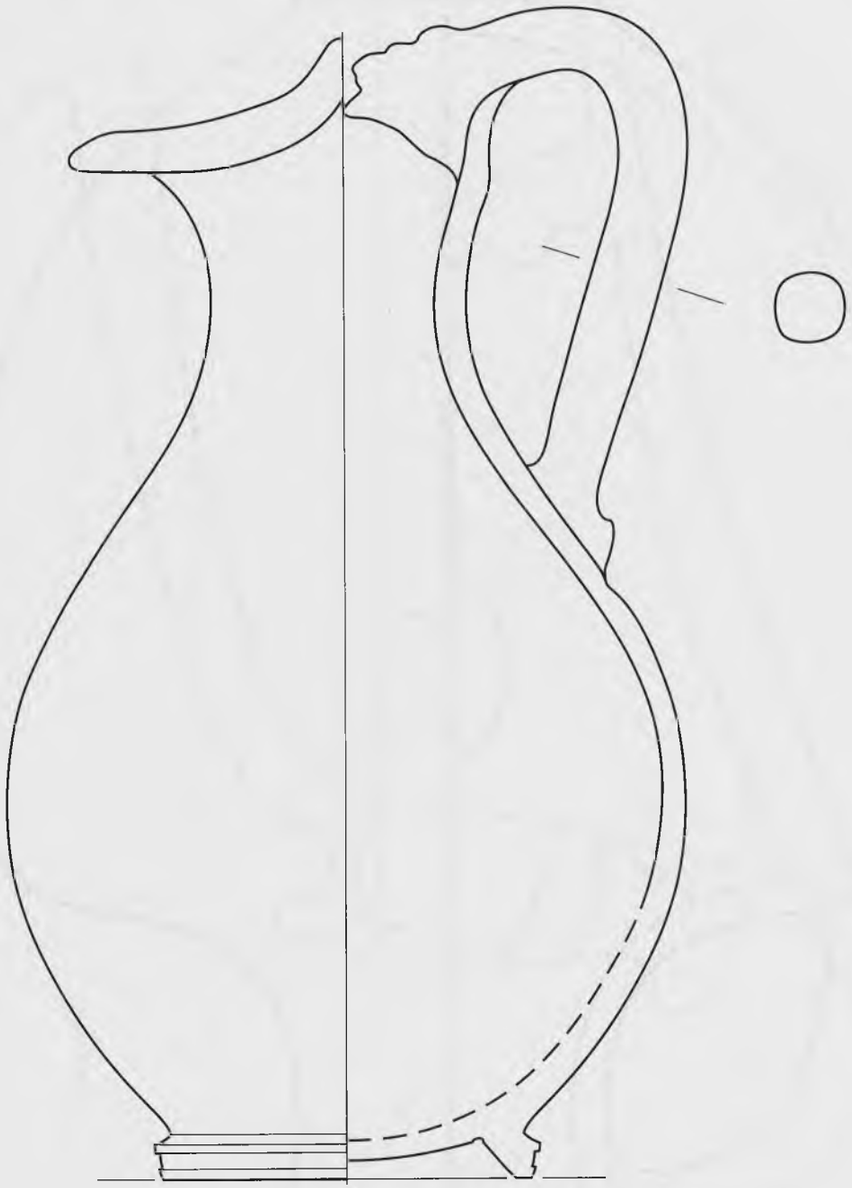
(1:1)



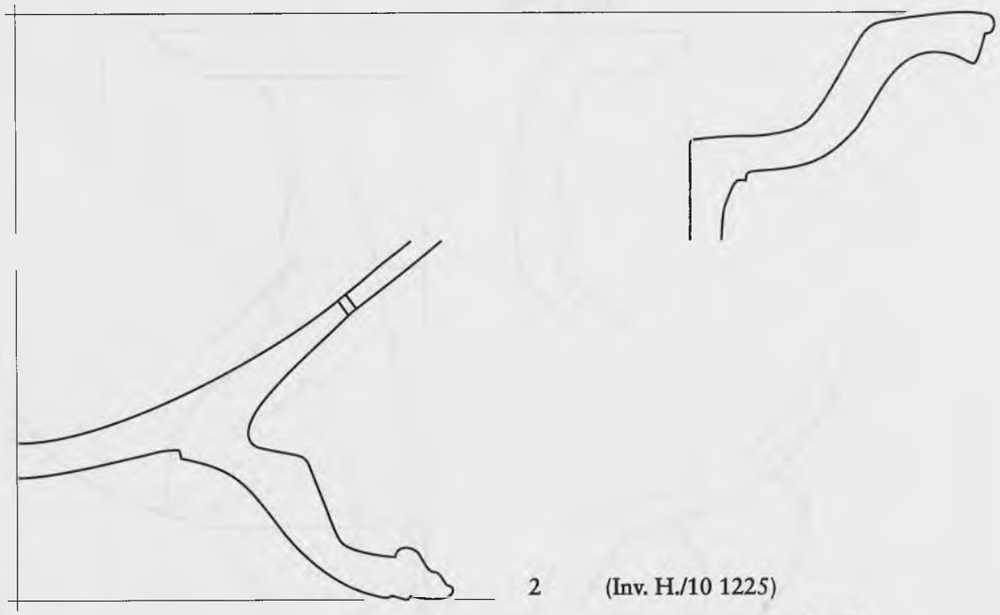
(3:4)

1 (Inv. W./675)

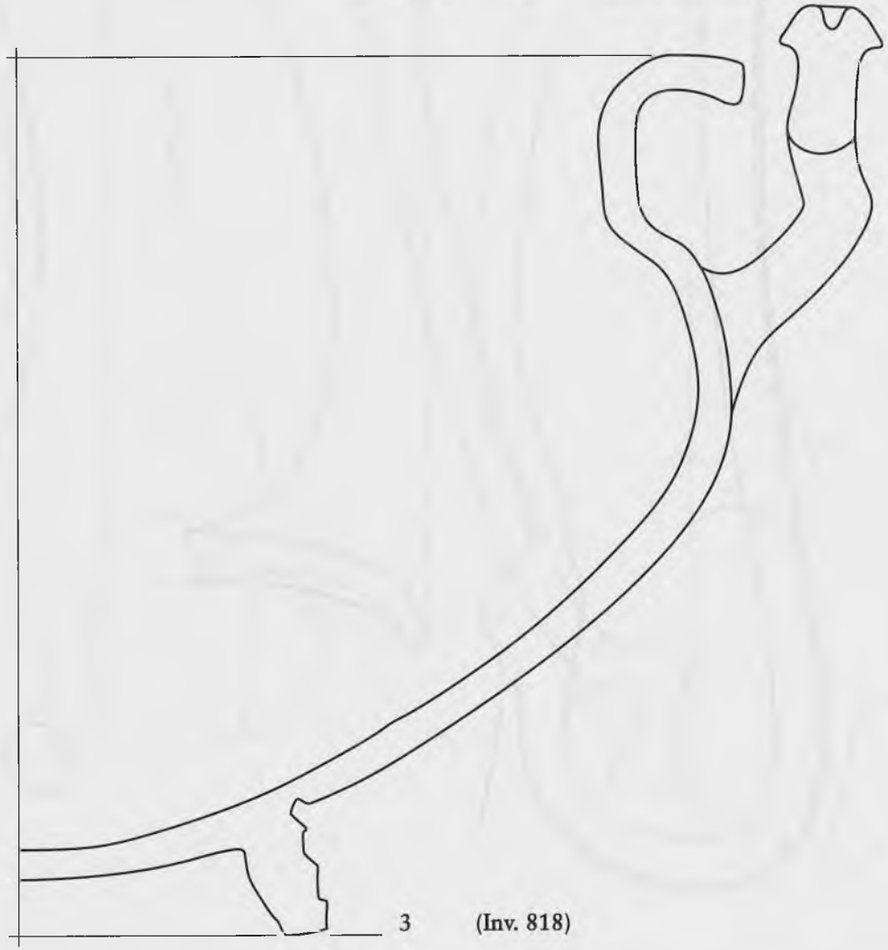
2 (Inv. S./721)



1 (Inv. 89.8558)

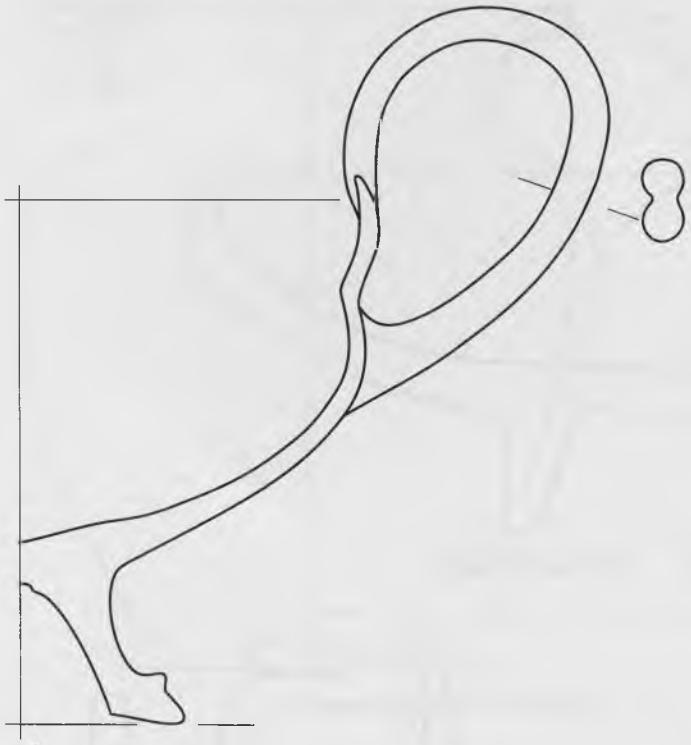


2 (Inv. H./10 1225)

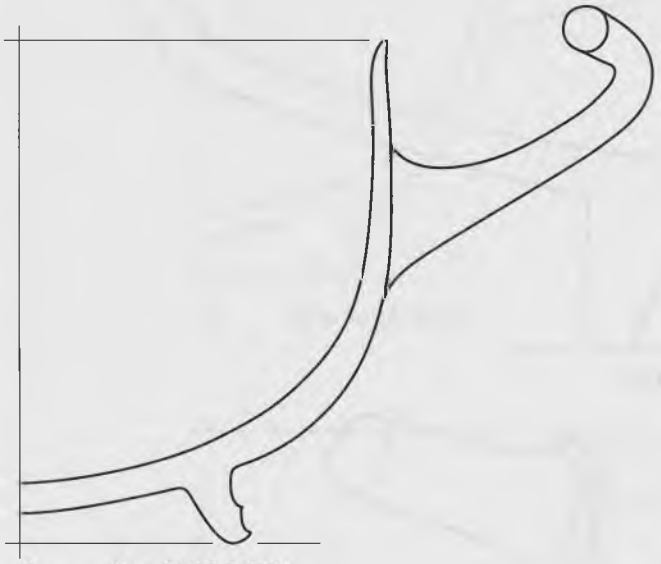


3 (Inv. 818)

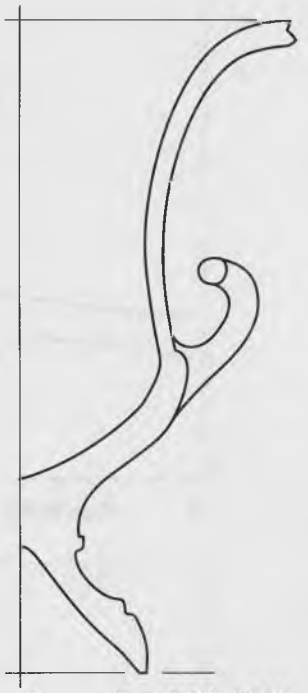
(3:4)



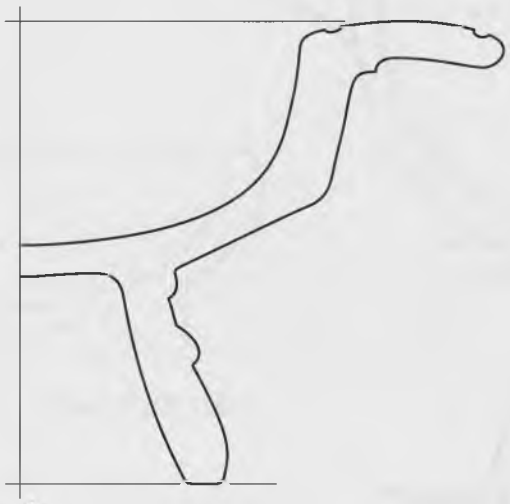
1 (Inv. 7456)



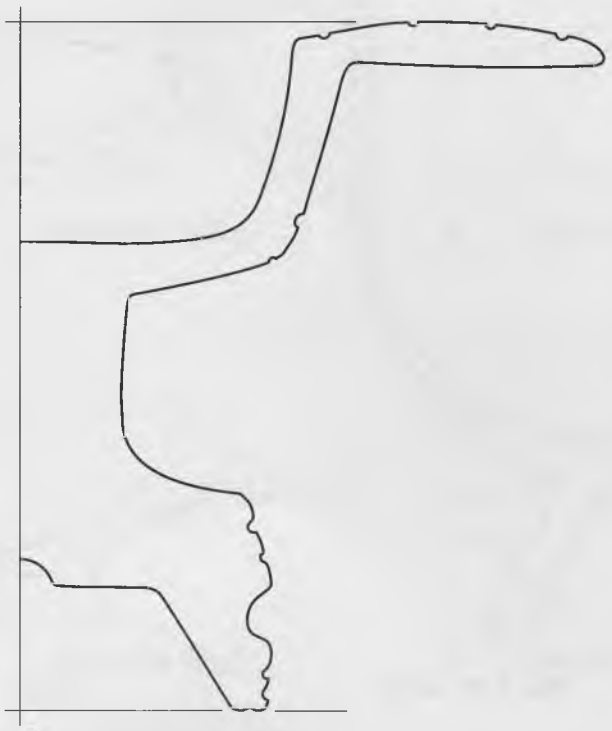
2 (Inv. S./12 2641)



3 (Inv. S./10 1448)



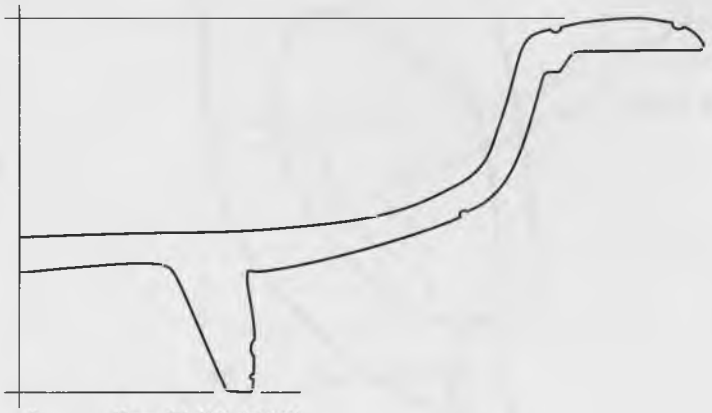
4 (Inv. S./10 1417)



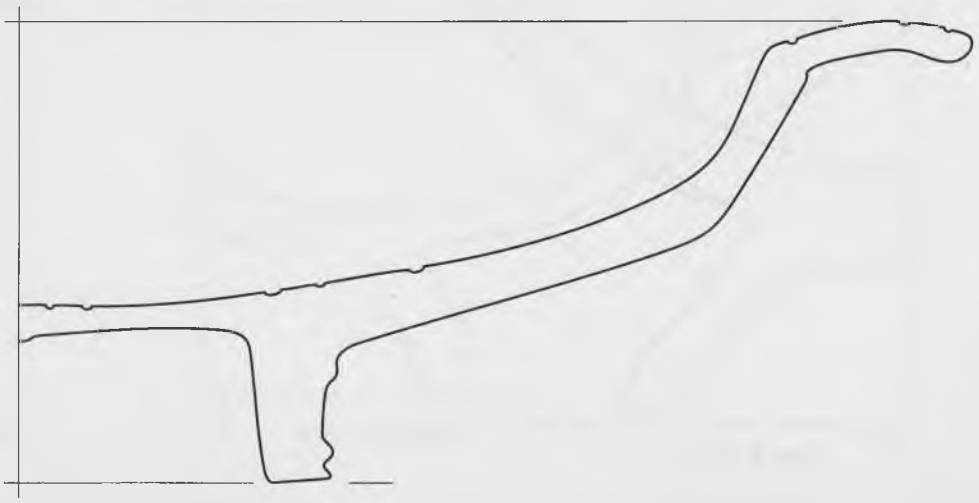
5 (Inv. S./10 1414)

6 (Inv. H./10 1103)

7 (Inv. H./10 1105)

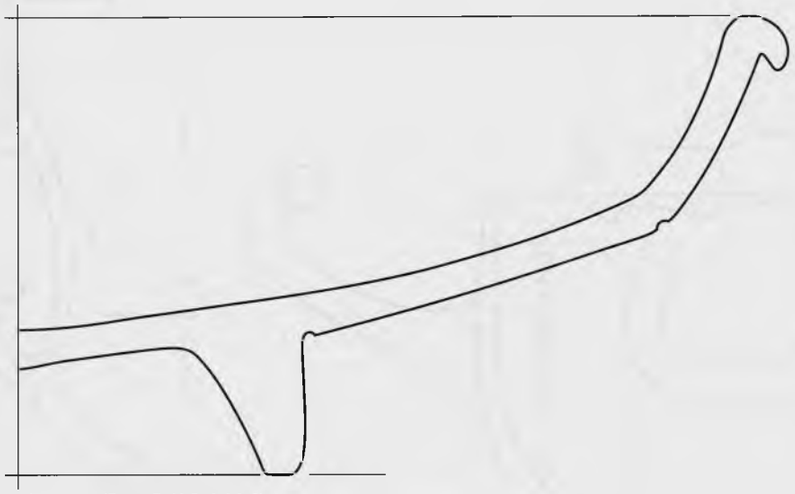


8 (Inv. H./10 1102)

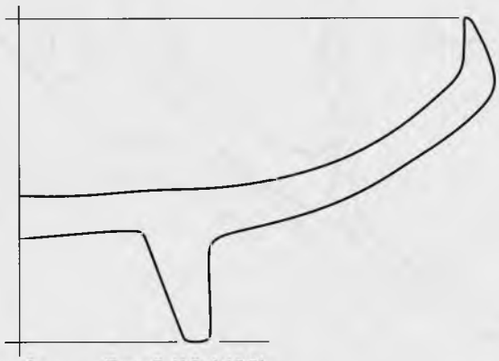


9 (Inv. H./10 1104)

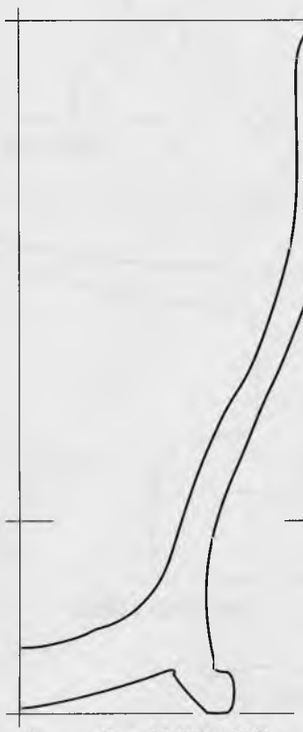
(1:1)



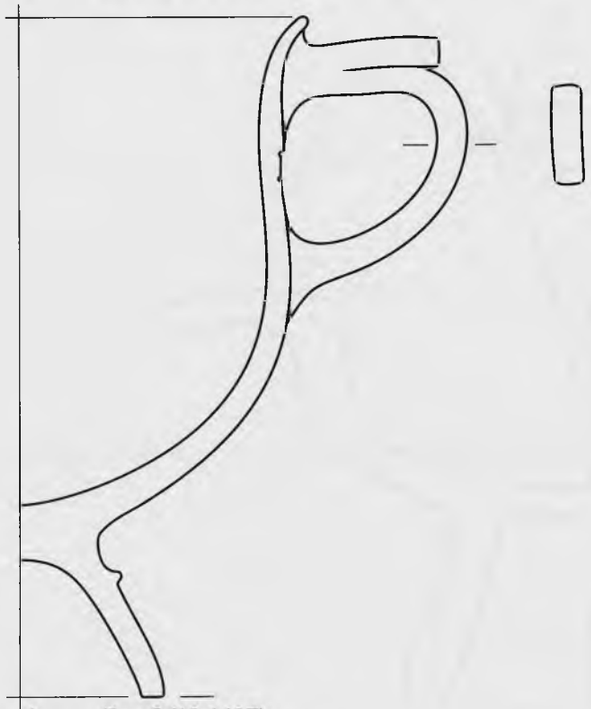
1 (Inv. S./10 1416)



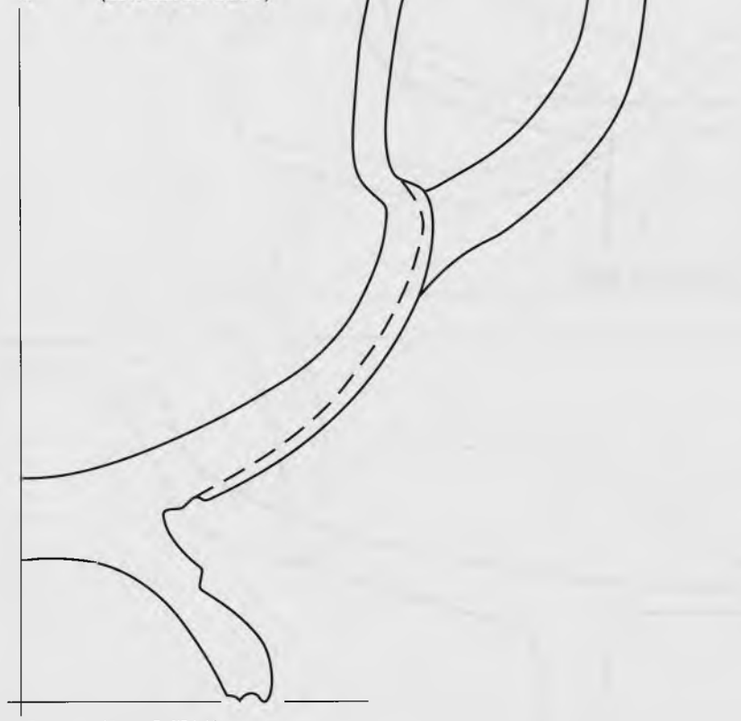
2 (Inv. S./10 1420)



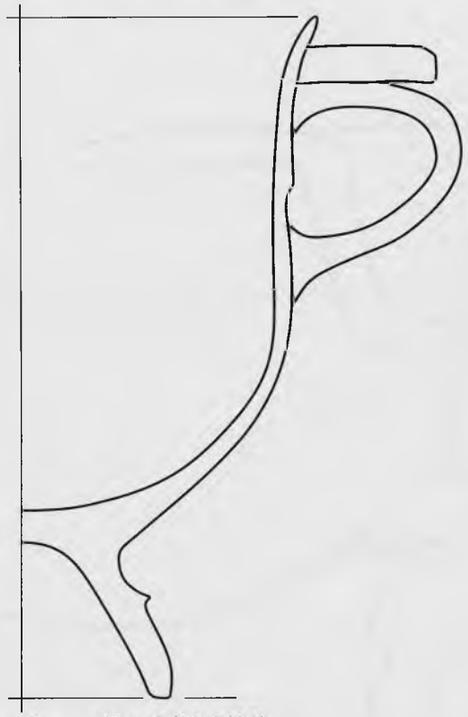
3 (Inv. H./10 1100)



4 (Inv. S./10 1427)

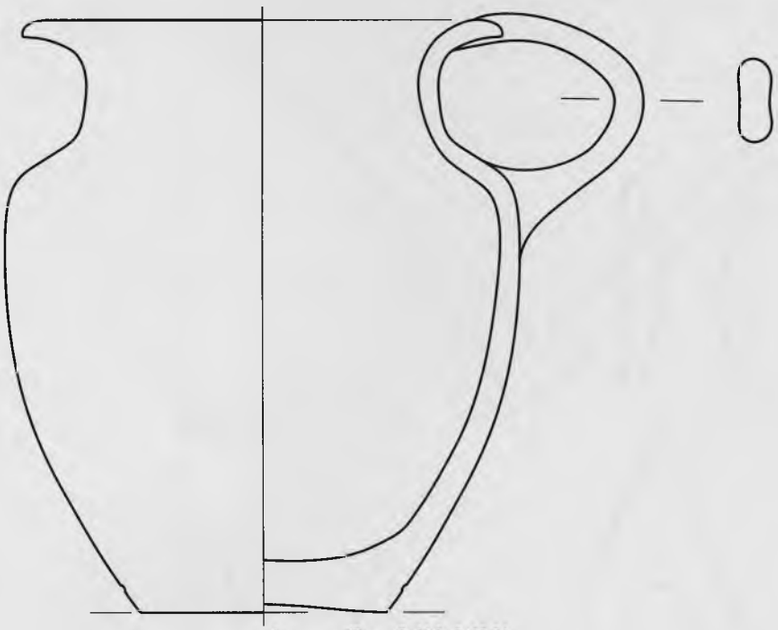


5 (Inv. S./711)

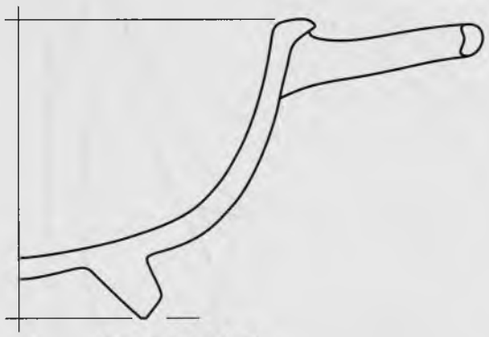


6 (Inv. S./10 1423)

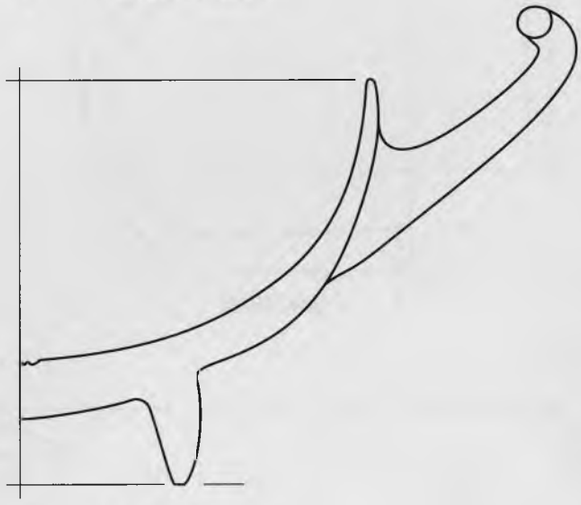
(1:1)



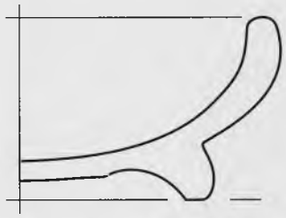
1 (Inv. S./12 2622)



8 (Inv. S./12 2615)

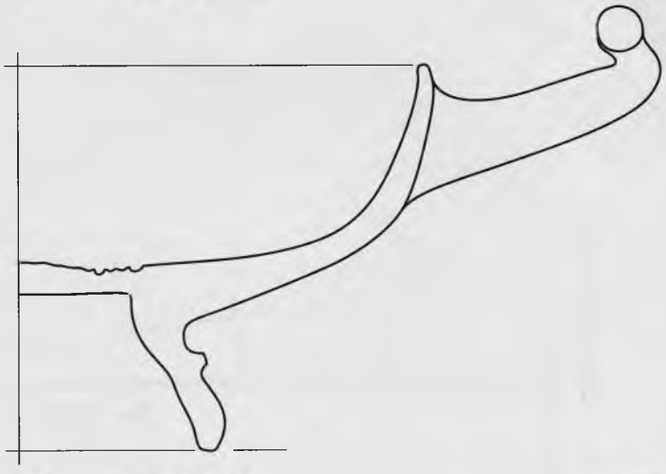


9 (Inv. S./10 1439)

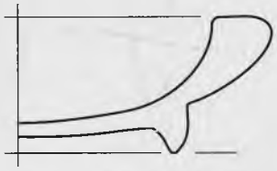


2 (Inv. H./10 1108)

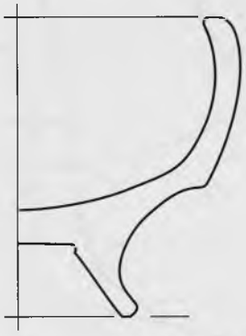
5 (Inv. S./12 2625)



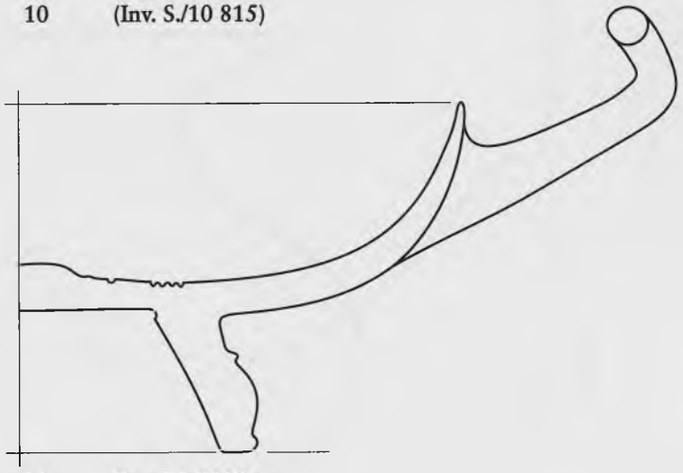
10 (Inv. S./10 815)



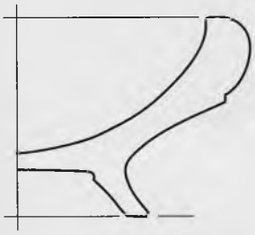
3 (Inv. S./12 2631)



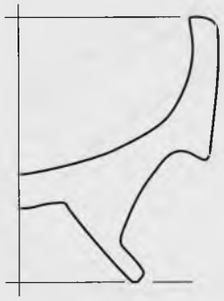
6 (Inv. S./12 2606)



11 (Inv. 95.9549)

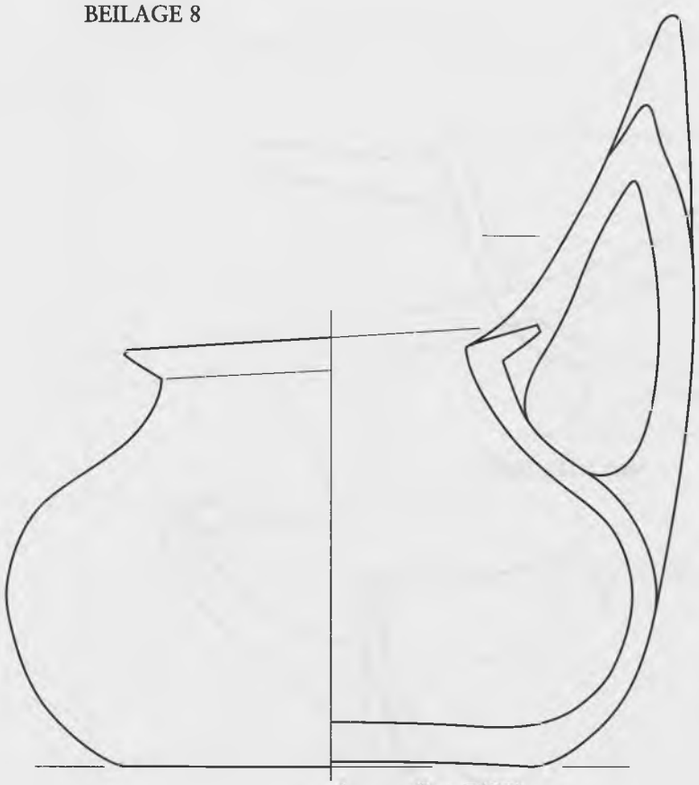


4 (Inv. S./12 2617)

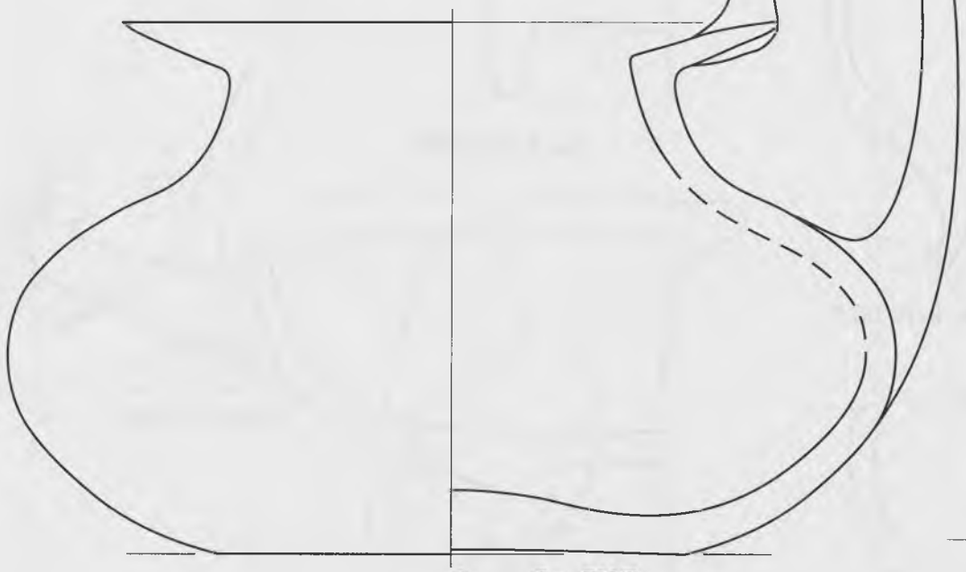


7 (Inv. S./12 2607)

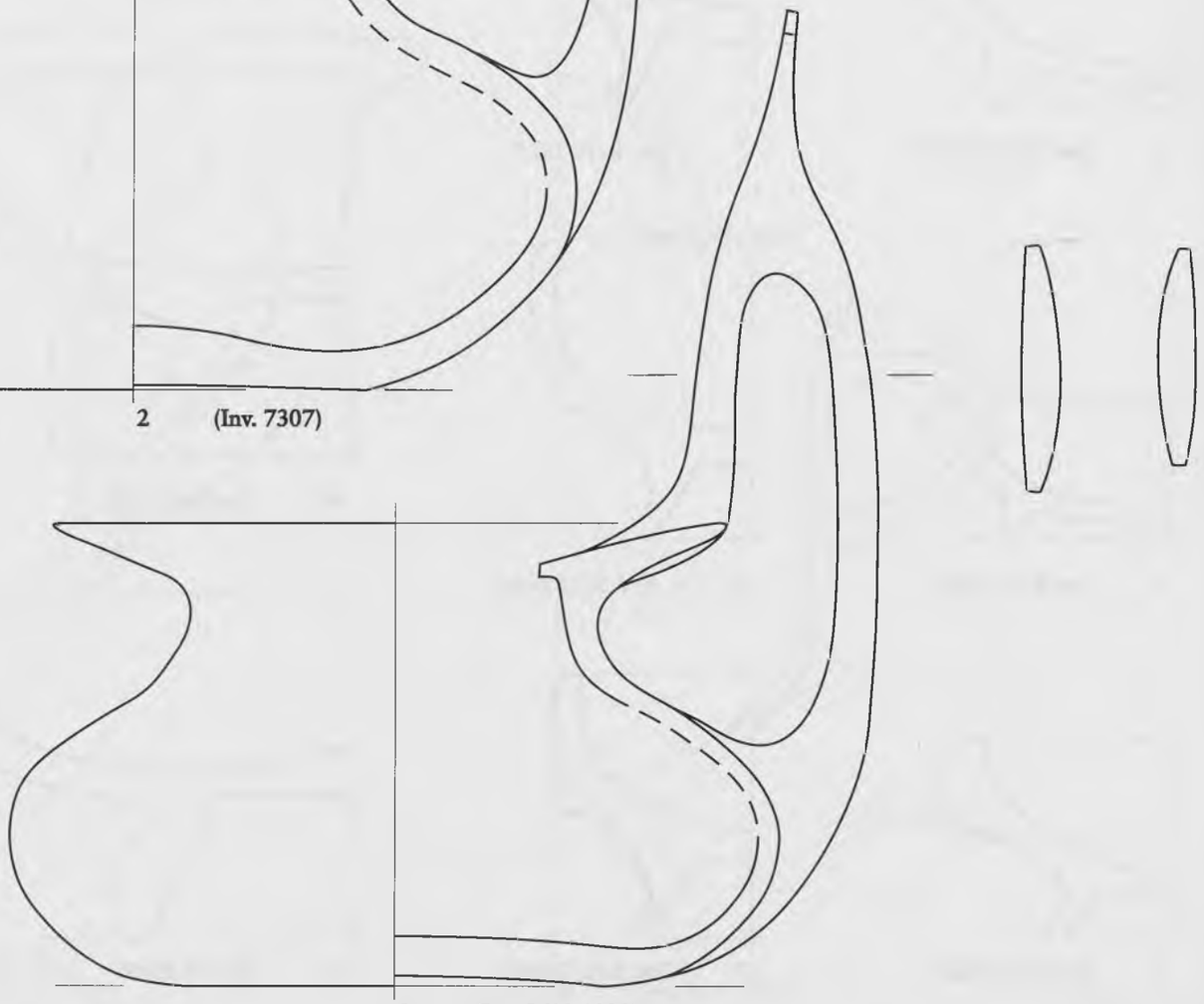
(1:1)



1 (Inv. 7420)

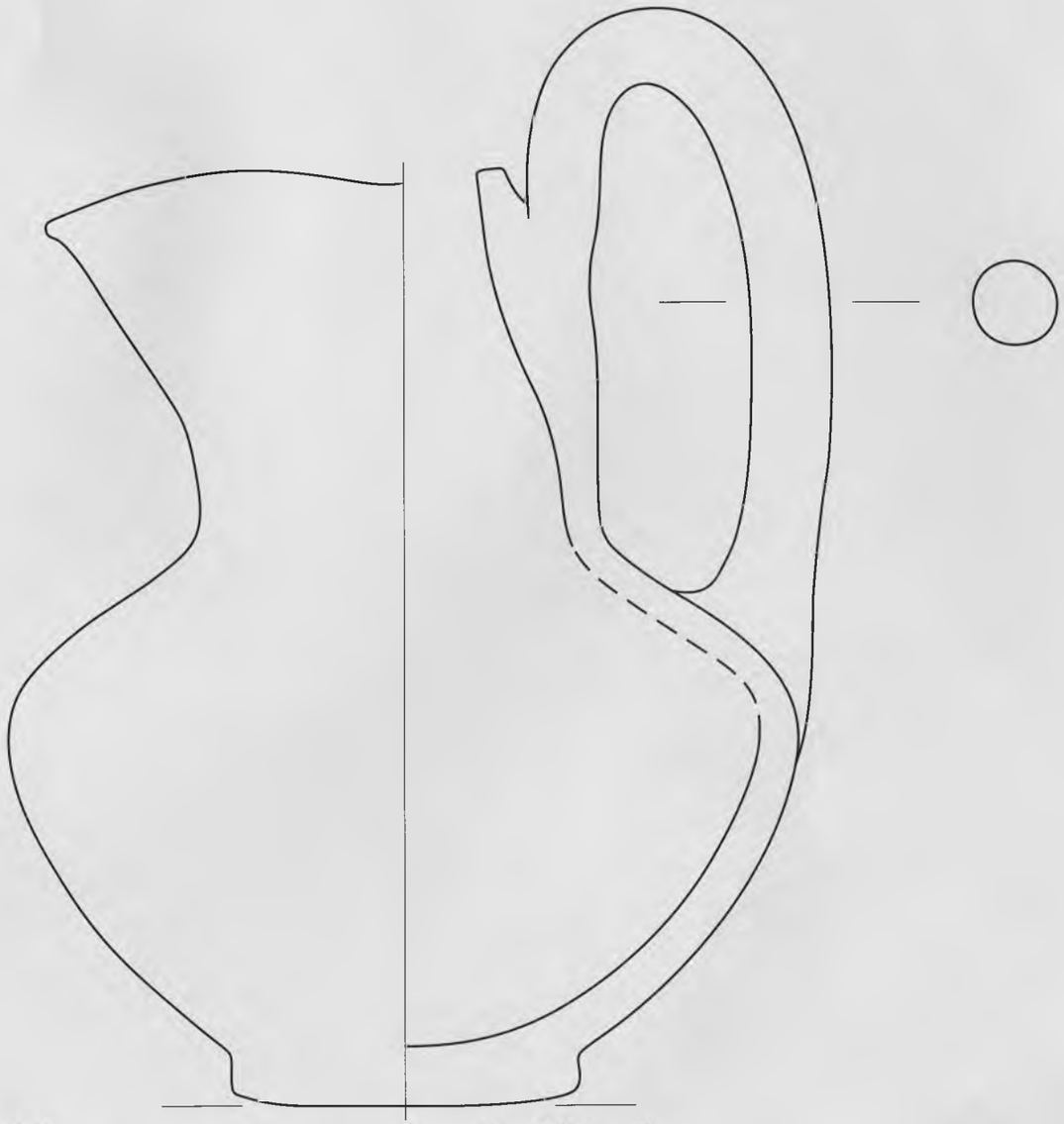


2 (Inv. 7307)

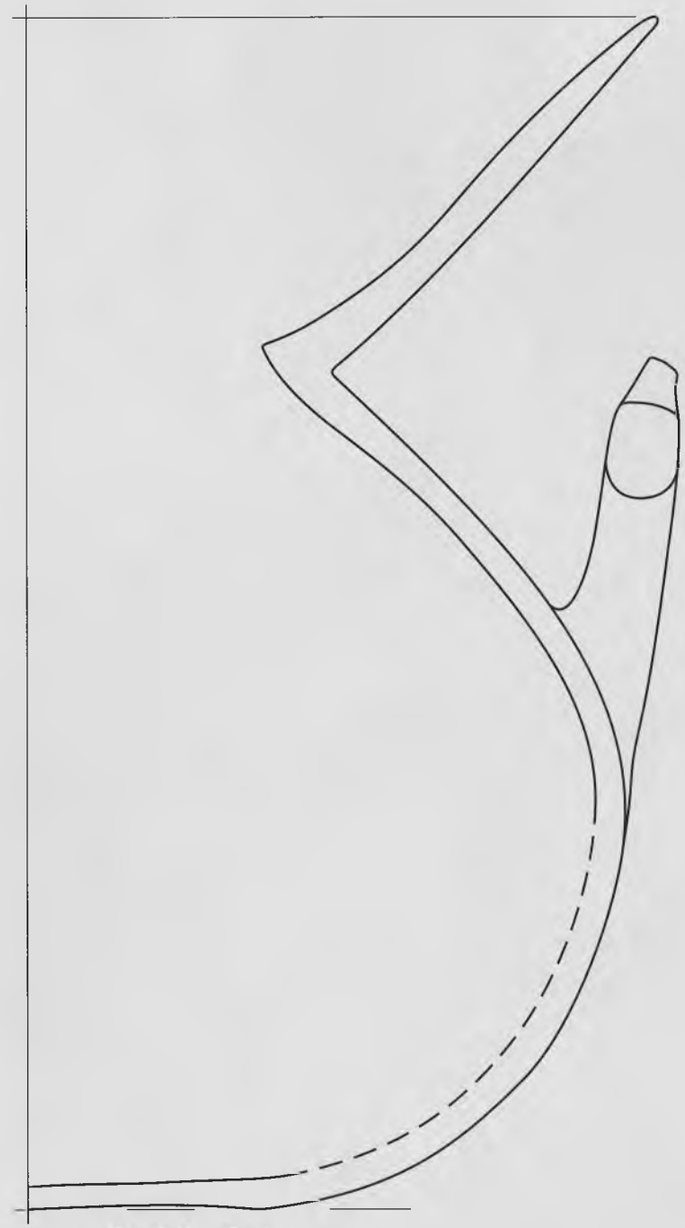


3 (Inv. S./10 1329)

(1:1)



(1:1) 1 (Inv. H./13 2873)



2 (Inv. S./12 2589)

TAFELN

1 (28.5441)

2 (28.5441)

1 (28.5441)

2 (28.5441)

3 (28.5441)

4 (28.5441)

5 (28.5441)

6 (S./10 1668)

Apulisch rotfigurig

Deutschland 3419

1 (88.7990)

2 (S./10.1644)

3 (28.5411)

4 (S./10 1680)

7 (H./10 1219a)

5 (28.5413)

6 (28.5413)

8 (28.5409)

1 (S./12 2611)

2 (28.5410)

3 (S./12 2620)

4 (29.5484)

5 (H./10 1218)

6 (5651)

1 (28.5440)

2 (28.5440)

3 (28.5440)

Apulisch rotfigurig

1 (28.5440)

2 (28.5440)

3 (28.5440)

4 (28.5440)

5 (28.5440)

6 (7368)

7 (26.5342)

(W./681) 1

3 (S./12 2610)

(W./681) 2

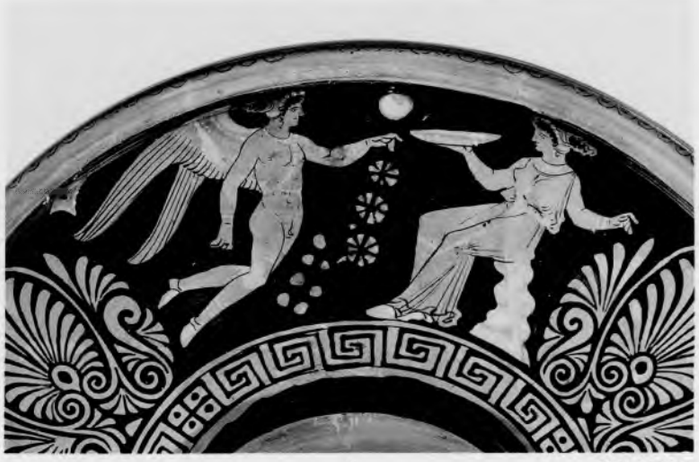
4 (S./12 2610)

5 (70.6212)

6 (70.6212)

1 (70.6212)

2 (70.6212)



3 (70.6212)

4 (70.6212)

Apulisch rotfigurig

1 (S./10 1355)

3 (H./10 1224)

2 (S./10 1355)

4 (H./10 1224)

TÜBINGEN 7

1 (674)

2 (674)

3 (674)

Apulisch rotfigurig

Deutschland 3427

1 (678)

2 (678)

3 (678)

4 (677)

5 (677)

6 (677)

Apulisch rotfigurig

1 (W./675)

2 (W./675)

3 (W./675)

4 (W./675)

5 (W./675)

Apulisch rotfigurig

Deutschland 3429

1 (1678a)

2 (1678a)

5 (S./721)

6 (S./721)

3 (1678b)

4 (1678b)

7 (S./721)

8 (S./721)

1 (S./721)

2 (S./721)

3 (S./721)

4 (S./721)

5 (S./721)

6 (7451)

7 (7305)

8 (S./12 2609)

9 (7451)

1 (7451)

2 (7451)

3 (7451)

4 (7305)

5 (7305)

6 (7305)

7 (S./12 2609)

8 (S./12 2609)

9 (S./12 2609)

1 (7305)

2 (S./12 2609)

3 (7335)

4 (7335)

5 (7335)

6 (7335)

7 (7297)

8 (7297)

1 (7308)

2 (7308)

3

4 (S./12 2614)

5 (S./12 2614)

6 (S./12 2614)

7 (S./12 2605)

10 (7297)

8 (S./12 2605)

9 (S./12 2605)

1 (7453)

2 (7453)

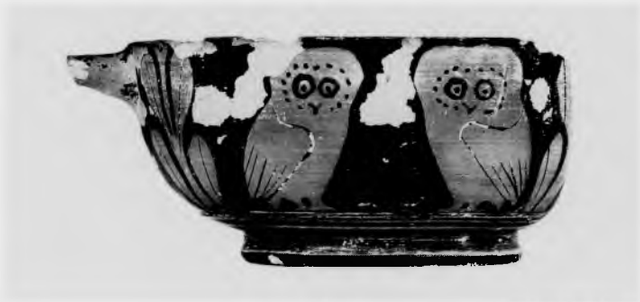
3 (7453)

4 (7453)

5 (H./10 1227)

6 (H./10 1227)

7 (H./10 1227)



1 (H./10 1209)

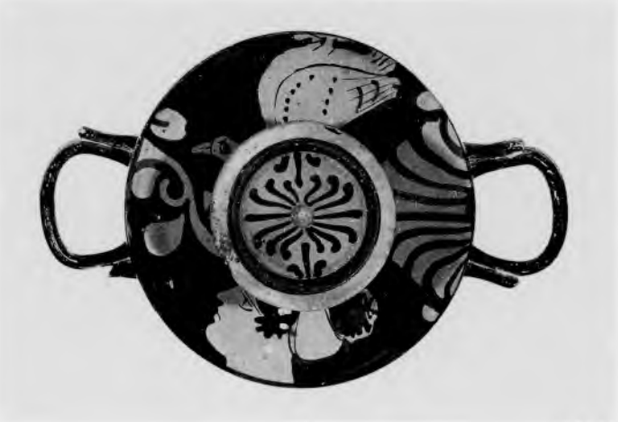
2 (H./10 1209)

3 (S./12 2623)

5 (S./12 2629)

4 (S./12 2623)

6 (S./12 2629)



7 (7261)

8 (7261)

9 (7261)

10 (7261)

Apulisch rotfigurig (1-4); Pseudo-schwarzfigurig (5-6); Unteritalisch unbestimmt (7-10).

1 (5790)

2 (5790)

3 (5790)

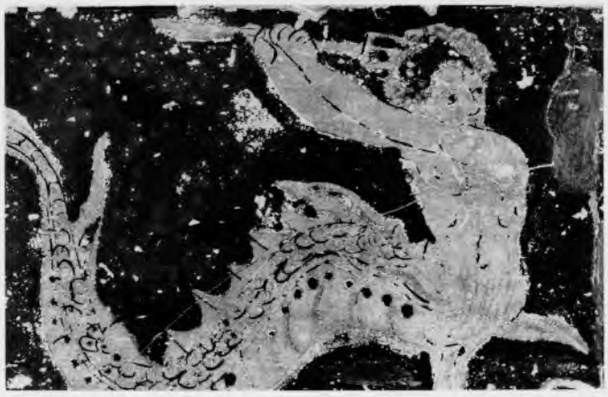
Unteritalisch unbestimmt

1 (5790)

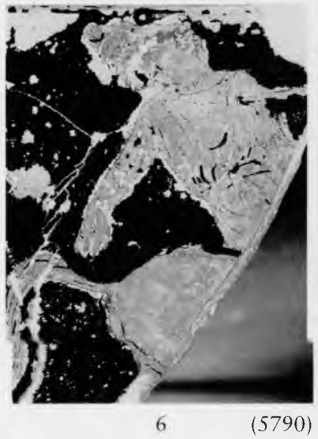
2 (5790)

3 (5790)

4 (5790)

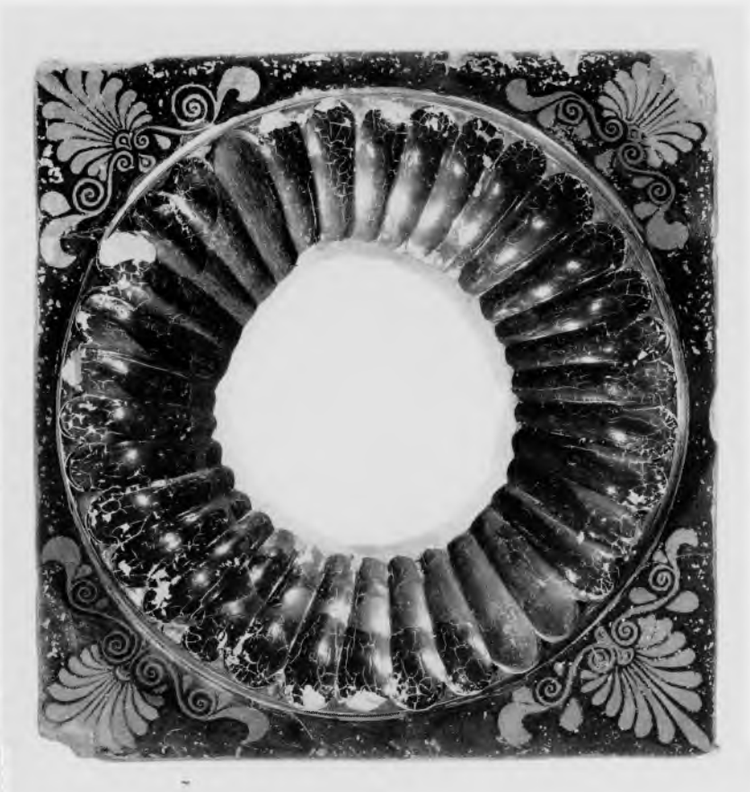


5 (5790)



6 (5790)

7 (5790)

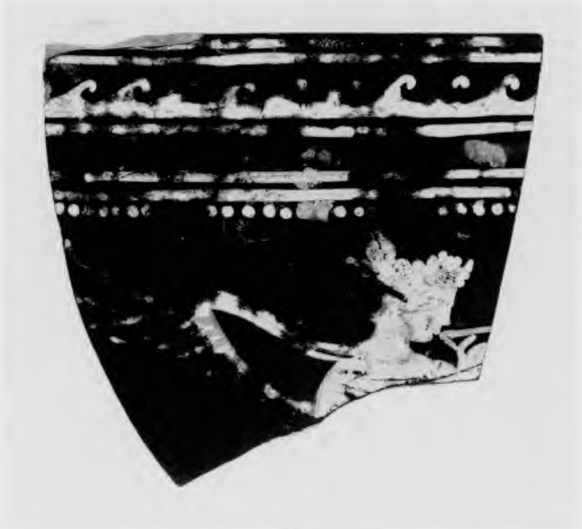


8 (5790)

Unteritalisch unbestimmt

1 (S./12 2619)

2 (2459)



3 (2461)

4 (S./12 2618)

5 (89.8558)

6 (89.8558)

1 (89.8558)

2 (89.8558)

3 (89.8558)

4 (89.8558)

5 (7459)

6 (7459)

7 (7459)

8 (7459)

1 (H./10 1225)

2 (H./10 1225)

3 (H./10 1225)

4 (818)

5 (818)

1 (818)

2 (S./12 2661)

3 (S./12 2661)

4 (H./10 1109)

6 (S./10 1372)

7 (S./10 1372)

8 (S./10 1372)

5 (H./10 1109)

9 (7270)

10 (7270)

1 (7456)

2 (7456)

3 (1454)

4 (1454)

5 (S./10 1371)

6 (S./10 1371)

7 (S./12 2641)

8 (S./12 2641)

1 (S./12 2626)

2 (S./12 2626)

3 (7342)

4 (7342)

5 (5428)

6 (5428)

7 (1449)

8 (1449)

1 (7341)

2 (7341)

3 (S./10 1448)

4 (S./10 1448)

5 (7263)

6 (7263)

7 (2861)

8 (7421)

9 (7427)

10 (S./12 2626)

11 (7342)

1 (7403)

2 (S./663)

3 (S./663)

4 (7287)

5 (7287)

6 (S./12 2608)

7 (S./12 2608)

Gnathia (1-3); Schwarzfigurig ornamental (4-7).

1 (S./12 2630)

2 (S./12 2630)

3 (S./12 2601)

5 (S./12 2628)

7 (7457)

4 (S./12 2601)

6 (S./12 2628)

8 (7429)

9 (7457)

10 (7429)

11 (7428)

1 (H./10 1105)

2 (H./10 1105)

7 (S./10 1417)

8 (S./10 1417)

3 (H./10 1103)

4 (H./10 1103)

9 (S./10 1414)

10 (S./10 1414)

5 (S./10 1419)

6 (S./10 1419)

1 (H./10 1102)

2 (H./10 1102)

3 (H./10 1104)

4 (H./10 1104)

5 (S./10 1416)

6 (S./10 1415)

1 (S./10 1416)

3 (S./10 1418)

2 (S./10 1415)

4 S./10 1418)

5 (S./10 1420)

6 (S./10 1420)

7 (S./10 1420)

10 (4502)

11 (4502)

8 (S./10 1418)

9 (S./10 1416)

1 (S./10 1413)

3 (H./10 1101)

5 (H./10 1099)

2 (S./10 1413)

4 (H./10 1101)

6 (H./10 1099)

8 (H./10 1100)

7 (H./10 1099)

9 (H./10 1110)

10 (H./10 1110)

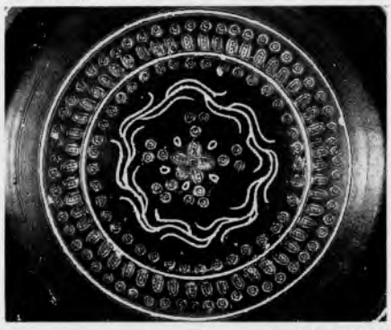
1 (S./10 1427)

3 (S./10 1423)

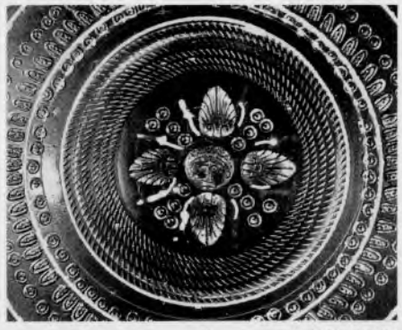
2 (S./10 1427)

4 (S./10 1423)

5 (S./10 1414)

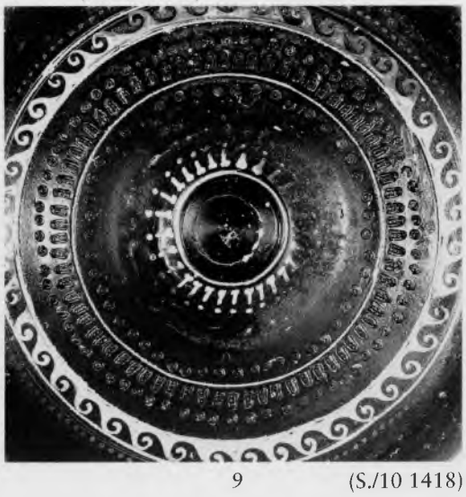


6 (H./10 1102)



7 (S./10 1416)

8 (S./10 1415)



9 (S./10 1418)

10 (S./10 1420)

Teano (1-2 . 5-10); Schwarzfirnis (3-4).

1 (S./711)

2 (S./711)

3 (S./12 2616)

4 (S./12 2616)

5 (S./12 2624)

6 (S./12 2624)

7 (7290)

1 (S./10 1439)

2 (S./10 1439)

5 (9601)

6 (9601)

3 (7268)

4 (7268)

7 (7290)

8 (7290)

1 (S./12 2604)

2 (S./12 2604)

4 (7259)

5 (7259)

3 (S./12 2622)

6 (4852)

7 (4852)

8 (S./10 1422)

9 (S./10 1422)

10 (7260)

1 (7289)

2 (7454)

3 (7340)

4 (S./10 1108)

5

7 (7454)

6 (S./12 2631)

8 (S./12 2617)

9 (S./12 2625)

10 (S./12 2625)

11 (S./12 2606)

13 (S./12 2640)

14 (S./12 2615)

12 (S./12 2607)

Schwarzfirnis

1 (S./10 1445)

2 (S./10 1445)

3 (S./10 1457)

4 (S./10 1457)

5 (7405)

6 (7292)

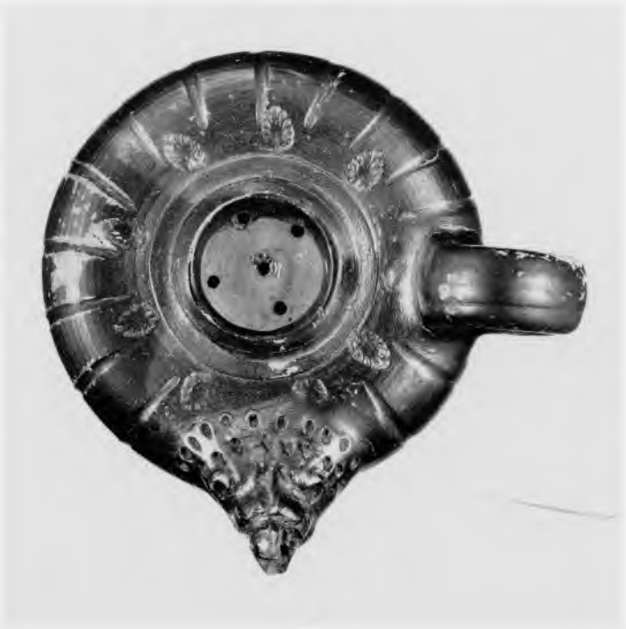
7 (7292)

1 (7329)

2 (7329)

4 (7266)

6 (1077)



3 (7329)

5 (7266)

7 (1077)

Schwarzfirnis (1-3); Reliefkeramik (4-7).

1 (H./13 2851)

2 (H./13 2851)

3 (S./694)

4 (S./694)

5 (S./10 1377)

7 (S./10 1376)

6 (67.6201)

1 (S./10 1377)

3 (S./10 1376)

2 (67.6201)

4 (1097)

6 (1094)

9 (S./694)

5 (1085)

7 (1091)

8 (1091)

1 (1079)

2 (1080)

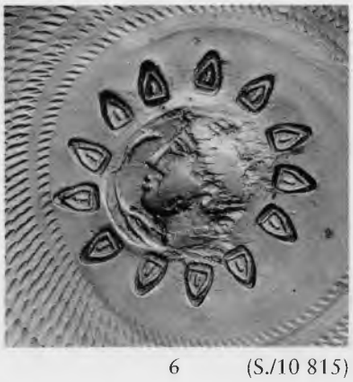
3 (1080)

4 (S./10 815)

5 (S./10 815)

7 (95.9549)

8 (95.9549)



6 (S./10 815)

9 (95.9549)

1 (7420)

2 (7420)

3 (7420)

4 (7307)

5 (7307)

6 (7307)

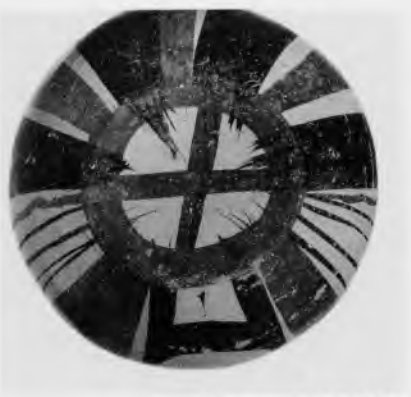
7 (S./10 1329)

8 (S./10 1329)

9 (S./10 1329)

1 (S./10 1327)

2 (S./10 1327)



3 (S./10 1327)

4 (S./12 2585)

5 (S./12 2585)

6 (S./10 1324)

7 (S./10 1324)

9 (S./10 1326)

10 (S./10 1326)

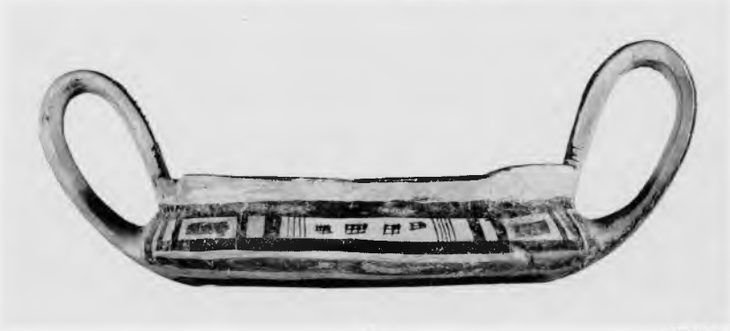
8 (S./10 1324)

11 (S./10 1326)

1 (S./10 1325)

2 (S./10 1325)

3 (S./10 1325)



4 (7419)

5 (7419)

6 (7688)

7 (7688)

8 (7688)

9 (7419)

10 (7688)

1 (S./12 2592)

2 (H./13 2873)

3 (H./13 2873)

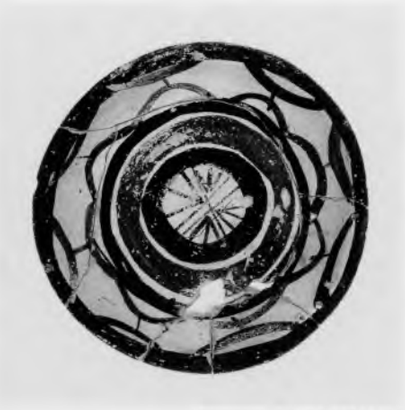
4 (S./10 1339)

6 (S./10 1338)

8 (S./12 2591)

5 (S./10 1339)

7 (S./10 1338)



9 (S./12 2591)

10 (2864 b)

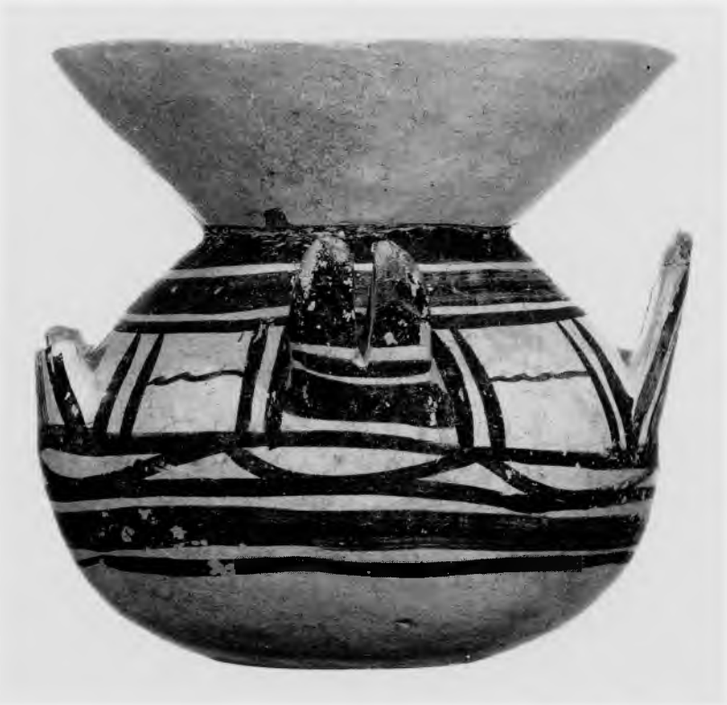
11 (2864 a)

1 (S./12 1333)

2 (S./10 1333)

3 (S./12 2589)

4 (S./12 2589)



5 (S./12 2589)

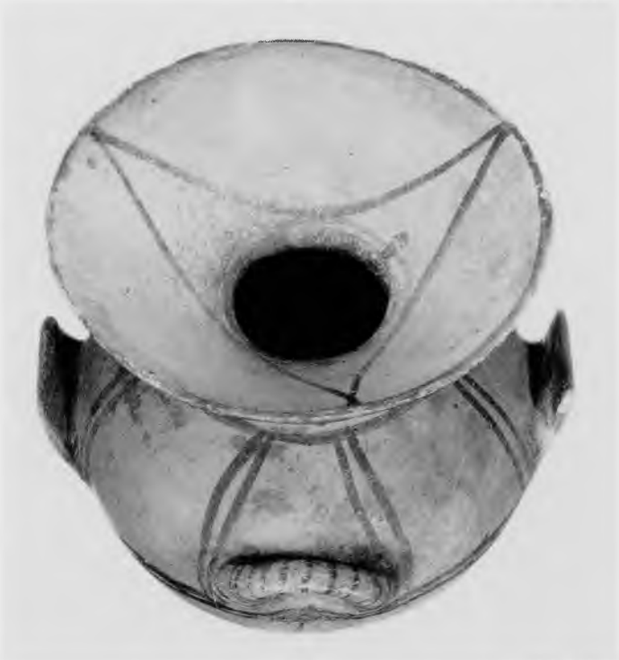
6 (S./12 2586)

7 (S./12 2586)

8 (S./12 2586)

1 (S./12 2588)

2 (S./12 2588)



3 (S./12 2588)

4 (S./10 817)

5 (S./10 817)

6 (S./10 817)

1 (S./10 806)

2 (S./10 806)

3 (S./10 806)

4 (S./10 806)

5 (S./10 1334)

6 (S./10 1334)

7 (S./10 1334)

1 (S./10 1337)

2 (S./10 1337)

3 (S./10 1337)

4 (S./12 2587)

5 (S./12 2587)

6 (S./12 2587)

7 (S./12 2587)

8 (S./10 1340)

9 (S./10 1340)

1 (S./10 1336)

2 (S./10 1336)

3 (S./10 1336)

4 (S./10 1335)

5 (S./10 1335)

6 (S./10 1336)

7 (S./10 1335)

8 (S./10 1335)

1 (S./10 1331)

2 (S./10 1331)

3 (S./12 1331)

4 (S./10 1331)

7 (S./10 1330)

5 (S./10 1331)

6 (S./10 1330)

1 (S./12 2613)

3 (S./12 2612)

4 (S./10 1342)

2 (S./12 2613)

5 (S./10 1341)

6 (S./10 1341)

7 (S./10 1341)

8 (S./10 1332)

9 (S./10 1332)

1 (S./12 2621)

2 (7284)

3 (7284)

4 (S./10 1328)

5 (S./10 1328)

6 (S./12 2598)

7 (S./12 2598)

9 (S./12 2599)

8 (S./12 2599)

10 (S./10 1257)

11 (S./10 1257)

12 (S./12 2595)

13 (S./12 2590)

Messapisch (1-5); Peuketisch (6-13).

1 (S./12 2594)

2 (S./12 2594)

3 (7455)

5 (1076)

4 (7455)

6 (1076)

7 (S./10 1369)

8 (S./10 1369)

9 (S./10 1369)

Peuketisch (1-2); Polychrome Relief- und Figurengefäße (3-9).

1 (7426)

2 (7426)

3 (7426)

4 (7426)

5 (7426)

6 (7426)

7 (7426)

8 (7426)

1 (4359)

2 (4359)

3 (4359)

4 (4359)

5 (4359)

6 (4359)

7 (4359)

8 (4359)

1 (96.9580)

2 (96.9580)

3 (95.9559)

4 (95.9559)

6 (S./10 1661)

5 (95.9559. Maßstab 1:1)